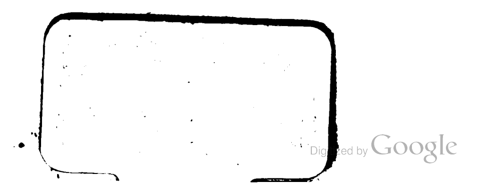

919.47
K17f

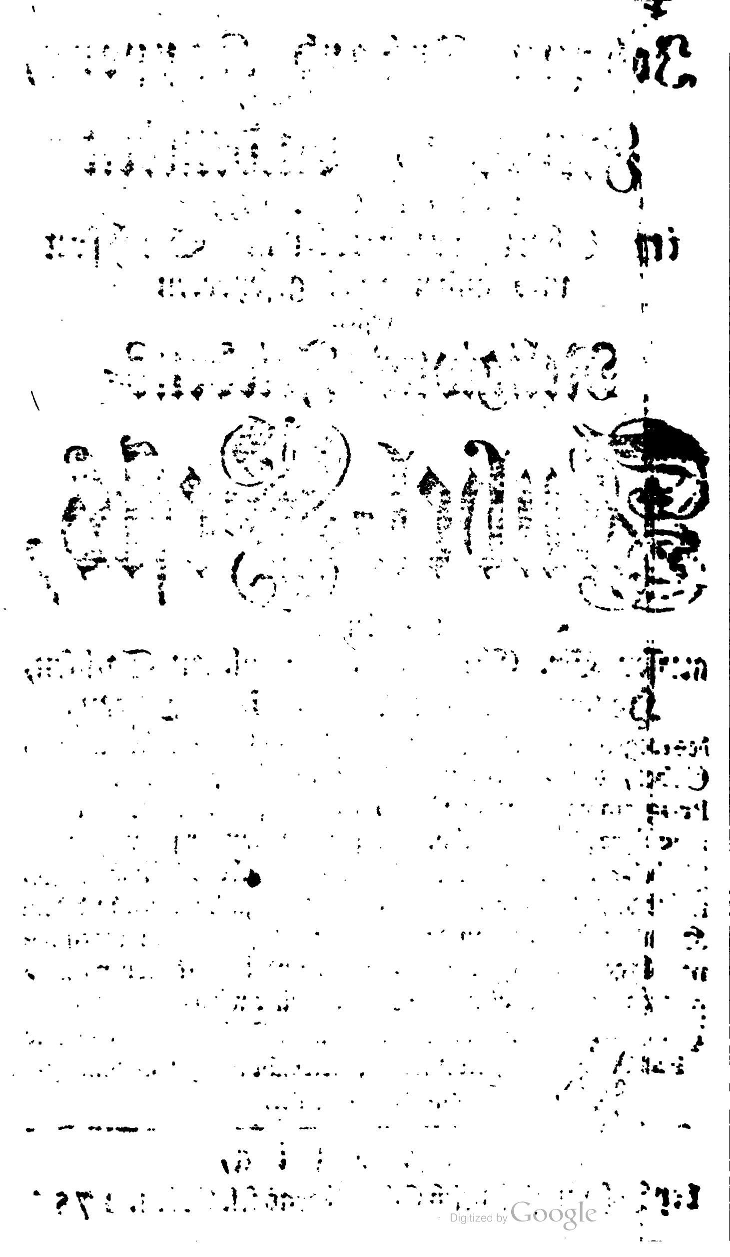


Johann Erhard Kappens,
Professoris zu Leipzig,
Freudiges Andencken
des den 25 Sept. 1655
im Churfürstenthum Sachsen
und anderwerts gefeyerten
ersten
Religions-Friedens-


worinnen

außer Sr. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen,
Herrn Johann Georg des Ersten,
deswegen publicirten Instruction, Abkündigungs-Formul und Gebet, der beyden Universitäten zu Leipzig und Wittenberg Programmata, jener Oratio Iubilaea, und dieser Carmen saeculare, M. Christian Funckens zu Freyberg Panegyrische Jubel-Rede, David Schirmers Jubel-Glückwunsch, nebst dem Programmate des Consistorii zu Eisleben und dem Hamburgischen Mandat enthalten sind, und von denen damahls gehaltenen Jubel-Predigten und Disputationen, auch geprägten Medaillen Nachricht ertheilet wird, bey Herannahung des 1755sten Jahrs, nebst dem Passauischen Vertrag und dem Religions-Frieden, zum Unterricht und zur Erbauung, ans Licht gestellet.

Leipzig,
bey Johann Friedrich Gleditschens sel. Erben. 175





Vorrede.

Denen Mitgliedern der Evangelischen Kirche in Teutschland, deren Vorfahren dem im Jahr 1555. vollzogenen Religions-Frieden ihre völlige Sicherheit zu dancken gehabt, auch zum Theil Gott vor dieses theure Kleinod vor hundert Jahren öffentlich gedanckt haben, und die wir alle demselben nicht wenig heut zu Tage noch schuldig sind, wünsche ich nicht nur eine hertzliche Erkenntnis dieser theuern Wohlthat, besonders in dem herannahenden 1755sten Jahr, sondern auch eine eifrige Begierde, sowohl Gott dem hohen Friedens-Stiffter und Erhalter, vor die Schenckung und Erhaltung dieser unaussprechlichen Wohlthat demüthigsten Danck abzustatten, als ihn auch um die fernere Beybehaltung derselben aufs brünstigste anzuflehen.

 Ich

Ich hoffe, es werde meinen Glaubens-Brüdern nicht unangenehm seyn, daß ich ihnen in diesem Freudigen Andencken einige Nachrichten von dem ersten Jubel- und Danck-Fest, mittheile, welches unsere Vorfahren vor hundert Jahren den 25 Sept. 1655 wegen des Religions-Friedens in Chursachsen und andern Sächsischen Landen, auch anderwerts, andächtig begangen haben. Ich habe die Materialien darzu bey Gelegenheit gesammlet, hier in Ordnung gebracht, und nunmehro durch den Druck ans Licht gestellet. Der Inhalt, der zum Theil aus dem Titul erhellet, ist einem jeden § an dem Rand beygefügt, und alles, was darinnen enthalten, ist nach der Vorrede zusammen wiederhohlt, damit man das Gantze auf einmahl übersehen könne. Ich habe mich genöthiget gefunden, alles aus einzelnen kleinen Schriften zusammen zu tragen, die ich theils gantz eingerückt, theils aber in kurtzen Auszügen bekannt zu machen gesuchet habe. Die erbauliche Instruction, welche der theure Churfürst, Johann Georg der erste, wegen dieses Jubel- und Danck-Fests nebst der Formul der Abkündigung deßelben, und dem Jubel-

bel-Gebet abfaßen und publiciren laßen, ist die schönste Zierde dieser Schrifft, und wird auch in unsern Tagen nicht ohne sonderbahre Erweckung und Erbauung gelesen werden. Ich hoffe, daß Gelehrte und Ungelehrte hier etwas nach ihrem Geschmack antreffen, jene aber auch die Billigkeit haben, und einige Stücke nach den damahligen Zeiten, und der damahls gewöhnlichen Schreib-Art beurtheilen werden. Man siehet sie hier als Jubel-Acta an, und giebt sie, wie sie damahls abgefaßet worden sind. Meine Absicht ist, den vor hundert Jahren, bey diesem Jubel-Fest an den Tag gelegten ruhmwürdigen Eiffer unserer Vorfahren, unsern Zeiten bekannt zu machen, und ihnen denselben zur Nachfolge fürzustellen. Es genoßen zwar unsere Vorfahren damahls schon einige Jahre von der Zeit des in Jahr 1648 geschloßenen Westphälischen Friedens an, in welchem unter andern der vorhero ziemlich durchlöcherte Religions-Friede durch Gottes Gnade wieder hergestellet und bestätiget worden ist, die Früchte des edlen Friedens. Allein sie hatten in dem dreißigjährigen Krieg alle Drangsale deßelben, Feuer und

 Schwerd,

Schwerd, auch Pest und Theurung, in
so reicher Maaße ausgestanden, daß, da
sie sich von diesen Plagen befreyet gesehen,
und wieder unter ihrem Feigenbaum und
Weinstock friedlich sitzen, und ein geru-
higes und stilles Leben in aller Gottseelig-
keit und Erbarkeit führen konnten, sie
Gott desto brünstigern und demüthigern
Danck vor die Befreyung von den vori-
gen unzähligen und höchst empfindlichen
Plagen abgestattet haben werden. Wir
haben es wohl auch zum Theil ihrem Ge-
bet mit zu zuschreiben, daß der Reli-
gions- und Westphälische Friede noch
immer biß auf unsere Tage aufrecht er-
halten worden ist. Es ist auch kein Zweif-
fel, es werde das Hochpreißliche Corpus
Evangelicorum zu Regenspurg nicht er-
müdet werden, die neuerlichen, und
wider diese Friedens-Schlüsse erregten
Religions-Beschwerden ihrer nothleiden-
den Brüder so lange vor dem Thron Ihro
Kayserl. Majestät, Frantz des ersten,
zu bringen, biß die so öffters, demüthigst
und allerunterthänigst gebetene Untersu-
chung in einer Local-Commission erfolget,
und die gegründet befundenen Beein-
trächtigungen nach dem anno decretorio

1624 abgestellet werden mögen. Und hierzu können wir auch das unsere mit beytragen, wenn wir die fernere Erhaltung der Evangelischen Religion in unser tägliches Gebet mit einschließen, die betrübten, und innerhalb hundert Jahren über dieselbe ergangenen Verhängniße in Buße erkennen, und den fernern Einbruch derselben in Demuth abzuwenden suchen, auch unsere hier und dar bedrängten Brüder, denen wir sonst nicht beystehen können, in unserm Gebet, nicht vergeßen. Vielleicht geben wir durch unser freudiges Andencken einigen Geistlichen, auf dem Lande und in den Städten, Anlaß, daß sie besonders, in diesem und folgendem Jahre, ihre Zuhörer von der durch den Passauischen Vertrag und den Religions-Frieden unserer Kirche erwiesenen Hülfe und geschenckten Sicherheit, und andern daraus fließenden grossen Wohlthaten besonders unterrichten, und zu dem, dem Geber alles Guten davor abzustattenden demüthigen Danck ermuntern werden. Wir haben zu dem Ende auch von diesen der Evangelischen Kirchen so hoch zu schätzenden Urkunden, welche einzeln nicht wohl zu haben sind, ein

ein Exemplar hier beygefügt, aus welchem sich Gelehrte und Ungelehrte von dem Inhalt derselben unterrichten können. Hiermit werden sie den Unterschied der Evangelischen und Päbstischen Lehre theils in Predigten, theils in den Catechismus-Lehren fleißig verbinden, und aus der der Augspurgischen Confeßion, auch einiger ältern und neuern Gottesgelehrten kurtze Anweisungen in die Hände ihrer Zuhörer zu bringen suchen, daß sie sich vor sich zu Hause, hauptsächlich an denen Sonn- und Feyertagen, noch mehr in der Erkenntniß der Evangelischen Religion fest setzen, und die Irrthümer der Päbstlichen Kirche einsehen und vermeiden lernen. Und dieser Unterricht von der Göttlichkeit und Vortrefflichkeit der Evangelischen Lehre und von der Falschheit der Päbstlichen Religion ist gewiß zu unsern Zeiten höchstnöthig, da das Pabstthum sich von neuen auszubreiten, seine Irrthümer zu schmücken, und die unsrigen dazu zu locken suchet, auch bey vielen seinen Endzweck in der That erhält. Es können es gewiß diejenigen Geistlichen nicht verantworten, welche bey diesem Theil der ihnen

ner anvertrauten Seelen-Sorge, nach-
läßig sind, und entweder die listigen Kün-
ste der Widersacher nicht in Acht nehmen;
oder dem einbrechenden Wolff nicht weh-
ren, und immer ein Schaaf nach dem
andern aus dem Schaaf-Stall der Evan-
gelischen Kirche wegführen laßen. Es
werden die Herren Geistlichen auch wohl
thun, wenn sie die auf Befehl Sr. Chur-
fürstl. Durchl. zu Sachsen, Herrn Hertzog
Johann Georg des ersten, 1628 und
1630 rc. ans Licht gestellte Vertheidi-
gung des Augapfels (der Augspurgi-
schen Confeßion) und des Religions-Frie-
dens, wie auch die nochmahlige Haupt-
Vertheidigung des Augapffels, welche
ehemahls in alle Kirchen im gantzen Land
angeschaffet worden sind, in diesem und
folgendem Jahr von neuen durchlesen,
und sich bekannt machen werden. Sie
werden darinne einen reichen Vorrath
finden, sich selbst in diesen die Augspur-
gische Confeßion und den Religions-
Frieden angehenden Puncten weiter zu
unterrichten, und also keinen Mangel
haben, wenn sie auch ihren Zuhörern
das nöthigste davon in Predigten und
sonst vortragen, die Göttlichen Evange-

 lischen

lischen Wahrheiten ihnen tiefer einprägen, und sie zu einem hertzlichen Danck vor die bißherige Erhaltung, und zu einem eifrigen Gebet vor die künftige Beybehaltung deßelben ermuntern wollen. Es haben auch alle Schullehrer in denen Stadt-Schulen und Gymnasiis die theure Pflicht auf sich, ihre Untergebenen, nebst den Sprachen und Wißenschafften, in der Evangelischen Religion fest zu setzen, derselben Vorzüge ihnen bekannt zu machen, und vor den Irrthümern anderer Religionen, auch vor dem Abfall zu warnen. Ich wünsche, daß darinnen etwas mehrers geschehen möge, als würcklich an manchen Orten geschicht, und junge Leute auf Schulen und Gymnasiis auch in der Religion und in der Gottesfurcht gesetzter und erfahrner gemacht werden mögen, zumahl da viele, welche auf Universitäten nicht Theologie studiren, insgemein dergleichen Unterricht daselbst gantz und gar vernachläßigen, und dahero desto leichter zu allen Sünden und Lastern hingerißen, und zum Abfall desto eher verleitet werden. Vielleicht geben wir mit unserm Freudigen Andencken auch einigen Academischen Lehrern Gelegenheit,

daß

daß sie, nach dem Exempel des Sel. Herrn D. *Calovii* und Herrn D. *Suevi* zu Wittenberg, welche von dem Religions-Frieden vor hundert Jahren feine Disputationes gehalten haben, dergleichen Disputationes liefern, oder zu ihren Vorlesungen hieher gehörige Materien erwählen, oder andere in diese Sache einschlagende Schriften durch den Druck bekannt machen. Man kan mit Wahrheit behaupten, daß die beyden Evangelischen Jubel-Feste 1717 und 1730 gar fruchtbar an solchen Schriften gewesen sind, welche der Evangelischen Religion, ihrer Geschichte, ihrer Vertheidigung, unsern Symbolischen Büchern, gar wohl zu statten gekommen sind, und noch zu statten kommen. An Materien, welche einige Verbindung mit dem Religions-Frieden haben, wird es denen Gelehrten nicht fehlen. Der Religions-Friede selbst öffnet ein weites Feld, und es ist denen Gelehrten von beyden Religionen niemahls verwehret worden, über denselben zu schreiben, wenn es mit gehöriger Bescheidenheit geschiehet. Unser freudiges Andencken des deßwegen vor hundert Jahren angestellten Jubel- und Danck-

Fests

Fests wird auch einige Gelegenheit geben, dasjenige, was uns gemangelt hat, zu ergäntzen. Und woferne dergleichen Nachlesen kurtz seyn solten, und es Gelehrten Männern an anderer Gelegenheit, dergleichen Dinge drucken zu laßen, ermangeln solte, so stehen ihnen unsere Neue Beyträge von alten und neuen Theologischen Sachen 2c. zu Diensten, in welche wir dergleichen Nachrichten einrücken können. Es ist gut, wenn diese kleine Jubel-Acta von diesem ersten Religions-Friedens- als dem dritten Jubel-Fest des theuern Churfürsts, Johann Georgen des ersten, immer vollständiger werden, es geschähe daßelbe von wem es wolle. Nur bitte ich, meine hierunter gehabte Bemühung gütig aufzunehmen, und diesem freudigen Andencken diejenige geneigte Aufnahme zu gönnen, welcher meine vor 24 Jahren ans Licht gestellte ausführliche Beschreibung des ersten Augspurgischen Confeßions-Jubel-Fests gewürdiget worden ist. Was ich von dem zweyten Augspurgischen Confeßions-Fest von 1730 ans Licht zu stellen versprochen habe, demselben

den haben sich unüberst eigliche Schwierigkeiten im Weg geleget. Es ist noch alles vorhanden, was ich damahls gesammlet habe, oder mir von geneigter Hand zugeschicket worden, und ich wolte gerne meine Collectanea und darzu gehörigen Schriften an einen Gelehrten Mann überlaßen, welcher dieses Werck durch den Druck gemein machen wolte. Ich habe zwar vermeynet, ich wolte in den von mir, auf des Sel. Herrn D. Löschers Gutbefinden, nach seinem Tod übernommenen Fortgesetzten Sammlungen von alten und neuen Theologischen Sachen, oder wie sie jetzo genennet werden, neuen Beyträgen 2c., die wichtigsten Stücke drucken laßen. Allein ich habe mich dißfalls geändert, und halte ich vor beßer, daß alles, was zu jenem Jubel-Fest gehöret, beysammen bleibe, und in eine Sammlung zusammen gebracht werde. Die Haupt-Schwierigkeit ist anfänglich der Mangel eines Verlegers gewesen, und meine im Jahr 1731 erfolgte Beförderung zur ordentlichen Profeßion der Beredsamkeit allhier, hat mir andere Arbeit aufgelegt, daß ich dieses Werck habe auf die Seite legen müßen,

andere

anderer Ursachen nicht zu gedencken. Es haben die meisten Jubel-Schriften, fast insgemein, das Schicksal, daß, wenn die Jubel-Feste vorbey seyn, sie fast gantz und gar nicht weiter gelesen werden. Es wäre daher zu wünschen, daß diejenigen, welche das Ohr Evangelischer Reichs-Fürsten, oder anderer hohen Beförderer des Besten der Evangelischen Kirche haben, zu einem Beytrag zu dergleichen Schriften, darinnen jener eigene Jubel-Instructiones mit gesammlet werden, zu vermögen sich entschliessen, und auf diese Art sich um die Evangelische Kirchen-Geschichte, und deren Litteratur sich wohl verdient machen möchten. Es wäre überdiß zu wünschen, daß man Evangelischer Seits einmahl an eine neue verbeßerte Ausgabe und Fortsetzung der *Centuriarum Magdeburgensium*, davon der sel. D. *Io. Andr. Schmidt*, Prof. Theol. zu Helmstädt und Abt zu Marienthal, den letzten Vorschlag gethan, aber nichts bewürcket hat, ernstlich dencken möchte, da unsere Gegner eine Ausgabe über die andere von denen ihnen entgegen gesetzten Annalibus *Baronii* machen, und dieselben verbeßern und fortsetzen laßen. Allein ich

komme

komme nach dieser kleinen Ausschweiffung wieder auf das Freudige Andencken, dem ich auch wegen des beygefügten Passauischen Vertrags und Religions-friedens eine gute Aufnahme hoffentlich versprechen kan. Man hat sie nach den besten Ausgaben zu liefern gesucht, und hat also ein jeder Gelegenheit sich dieselben bekannt zu machen. Man hat den Passauischen Vertrag allhier gantz mit der Unterschrifft, und nicht bloß, wie vielmahls geschiehet, den ihm beygefügten Articul von der Religion wiederholen wollen, indem im Vertrag selbst auch Stellen von der Religion vorkommen, und die Nahmen derjenigen Fürsten und Herren, welche ihn geschloßen und unterschrieben haben, gar wohl verdienen, daß ihr Andencken bey dieser Gelegenheit, zu ihrem unsterblichen Ruhm, erneuert werde. Von dem Religions-Frieden, was er sey, und von deßen Gültigkeit auf Seiten der Catholischen, will ich hier anfänglich eine Stelle aus einem berühmten Evangelischen Publicisten, Herrn Geheimden Rath Moser *) einrücken.

*) Siehe dessen Compendium Iuris Publici lib. I. c. 3. §. 9. et 10.

rücken. „ Der Religions-Friede, spricht
„ er, ist ein Nahmens Kaysers Caroli V.
„ von dem Römischen König Ferdinand I.
„ und gesammten Ständen des Reichs
„ auf dem Reichs-Tag zu Augspurg An.
„ 1555 errichteter, biß auf die Verglei-
„ chung beyder Religionen gestellter;
„ und, wenn diese nicht erfolget, ewig
„ gültiger Vertrag und Gesetz wegen des
„ freyen Religions-Exercitii der Aug-
„ spurgischen Confeßions-Verwandten,
„ Friedhaltung zwischen ihnen und den
„ Catholischen, dann wegen der von
„ denen Augspurgischen Confeßions-Ver-
„ wandten eingezogenen Kirchen-Güter
„ und Suspendirung der Catholischen
„ Geistlichen Obrigkeit Gewalt über die
„ Augspurgische Confeßions-Verwandte,
„ auch andern dahin gehörigen Mate-
„ rien. Ob der Kayser und die Catho-
„ lischen Stände des Reichs dergleichen
„ Frieden, sonderlich da der Pabst dar-
„ wider jederzeit protestiret, und ihn
„ vor unerlaubt, folglich unverbindlich
„ erkläret hat, und noch erkläret, haben
„ eingehen können, oder selbigen halten
„ können oder müssen? darüber haben
„ die Catholischen Scribenten zum öff-
„ tern

„ tern pro & contra geschrieben. Allein
„ da der Kayser und die Catholischen
„ Stände selbsten indeßen sich zu deßen
„ Festhaltung öffters von neuem verbun-
„ den, (Siehe den Osnabrügischen Frie-
„ dens-Schluß Art. V. §. 1 ꝛc.) besonders
„ auch die Kaysere solchen allemahl in ih-
„ ren Wahl-Capitulationen beschwören:
„ so ist daraus deutlich genug abzuneh-
„ men, daß sie angeregter Feder-Fechte-
„ reyen ohngeachtet, wie billig, an deßen
„ ewiger Gültig- und Verbindlichkeit
„ nicht zweifeln, wohl bedenckende, daß
„ die widrige Meynung das Teutsche
„ Reich ohnaufhörlichen innerlichen
„ Kriegen und Unruhen, mithin ihre
„ Religion vielleicht selbsten noch größe-
„ rer Gefahr, aussetzen würde. „ So
weit gehen des Herrn Geheimden Rath
Mosers Worte. Wir wollen denen-
selben auch den Beyfall ein paar Römisch-
Catholischer Publicisten beyfügen. Der
eine soll der berühmte Würtzburgische
Profeßor, Herr D. Johann Caspar
Barthel seyn, unter deßen Vorsitz Herr
Bernhard Michael Xaverius Roßat
im Jahr 1736 de historia pacificationum
imperii circa religionem zu Würtzburg dis-

putiret hat. Dieser nennet den Religions-Frieden p. 17. eine pragmatische Sanction, ein Gesetz, welches auch die Geistlichen Stände verbände. Und p. 23 spricht er, dieser Friede müßte gehalten werden, es möchte der vorhergegangene Krieg gerecht oder ungerecht gewesen seyn. Dieser Friede könnte auch nicht aufgehoben werden, wenn gleich ein Theil aus Furcht, oder Noth darzu gezwungen worden wäre, er könnte auch durch Päbstische Auctorität, wenn er mit Acatholicis geschloßen, nicht aufgehoben werden, und beruft er sich auf den Beyfall *Ioannis Molani* lib. III. c. 14. de fide Hæreticis servanda, und auf den Jesuiten, Pater *Laymann* lib. II. tract. III. c. 12 de caritate & vitiis oppositis, beweiset auch die Erlaubnis, einen Religions-Frieden zu schließen, wenn die andere Religion Gefahr liefe, gantz und gar vertilget zu werden. P. 27 schreibet er mit deutlichen Worten: Firma stat conclusio, quod Pax Religiosa, prout de facto constituta fuit anno 1555 & anno 1648 sit licita & valida, per consequens obligatoria. D. i. „Es stehet also „der Schluß fest, daß der Religions„Frieden, wie er wircklich in Jahr 1555

„und

„ und im Jahr 1648 aufgerichtet worden,
„ erlaubt und gültig folglich verbindlich
„ sey. „ Er beantwortet auch die Einwendung, die man aus der Klage des Pabsts Pauli III. die er durch seinen Nuntium *Delphinum* wider den Religions-Frieden angestellet hat, ingleichen aus der Protestation, die der Nuntius *Fabius Chisius* wider den Westphälischen Frieden zu Münster eingeleget, und aus der in eben diesem Jahr von dem Pabst Innocentio X. wider den Westphälischen Frieden publicirten Bulla, die Herr D. Barthel nebst des Nuntii Protestation aus ihm am besten bekannten Ursachen seiner dissertation gantz beydrucken laßen, zu machen pflegt, ausführlich, und erinnert gar wohl, daß schon in besagtem Friedens-Instrument ausgemacht wäre, daß keine Protestation dawider, oder Widerspruch deßelben, Statt oder Krafft hätte.

Der andere Catholische Publicist soll der ungenannte gelehrte Verfaßer der *Principiorum Iuris Publici Ecclesiastici Catholicorum, ad statum Germaniæ accommodatorum, in usum tyronum*, seyn, die zu Franckfurt am Mayn 1746 in 4 gedruckt worden. Er handelt im XIV Capitel vom Passaui-

 schen

schen Vertrag und von dem Religions-Frieden, und von der Gültigkeit deßelben. Er spricht daselbst p. 136. §. 31, daß man die Gültigkeit deßelben nicht aus den Vorurtheilen der Gottesgelehrten, sondern aus dem wahren Gegenstand, (objecto) dem einzigen Endzweck, und aus denen nothdringenden Umständen der damahligen Zeiten beurtheilen müßte. Das Object wäre der öffentliche äußerliche Friede. Es wäre zwar ein Uebel mit Heterodoxen Religions-Verwandten Friede zu halten, aber es wäre ein nothwendiges Uebel, um ein größeres Uebel zu vermeiden, wie man aus dem 13ten Capitel Matthäi v. 28 und folgenden Versen schliessen könnte. Den Endzweck drückte der 28te §. des Religions-Friedens aus, und wäre er alles Lobes würdig. So hätten auch der Kayser und die Catholischen Stände aus der Erfahrung die damahlige Noth beßer gewust, als diejenigen, die in dieselbige nicht verwickelt gewesen wären a). Eben daselbst

a) Valor pacis religiosæ non ex præventionibus Theologorum, sed ex obiecto *, vnico fine **, ac temporum angustiis æstimatur. ***

* Obiectum est *pax publica externa*, hanc cum heterodoxæ religionis affeclis colere, quidem *in thesi* ma-

daselbst handelt er auch von der Verbindlichkeit des Religions-Friedens, er verbände nicht als ein Vertrag, wie ehemahls darüber gestritten worden wäre, sondern auf die Art eines öffentlichen Gesetzes, und fiele diese Frage nach dem Westphälischen Frieden ganz und gar weg Art. 17. §. 2. Und p. 146. urtheilet er auch von der Gültigkeit des Westphälischen Friedens, daß es einem Teutschen nicht erlaubt wäre, denselben anzufechten, Art. 5. §. 50, welche Gültigkeit nach dem Caramuel a Lobkowiz auch die Catholischen Universitäten behaupteten. Man hätte auch nicht auf des Pabsts Innocentii X. solenne Protestation darwider Acht zu haben rc. *b*) Wir begnügen uns an diesen angeführten Zeugnißen dieser beyden gelehrten Publicisten, und mer-

 cken

lum, *in hypothesi* vero pro avertendo maiore malo necessaria. Arg. cap. 13. S. Matth. v. 28. sqq.

** Hunc exprimit §. 28. Pac. Relig. et est omni laude dignus.

*** Hanc experti norunt Cæsar et Status Catholici melius, quam extra tempestatem constituti.

b) P. 146. Eius (Pacis Westphalicæ) valorem Germano impugnare haud licet, Art. 5. §. 30 *. Nec attendere ad Protestationem sollennem Innocentii X. Pont. Max. **

** Quem tuentur post Caramuelem a Lobkowiz Vniversitates Catholicæ.

cken mir an, daß ihre Vorfahren, zum Theil nebst verschiedenen Ordens-Leuten im sechzehenten, und in der ersten Helfte des siebzehenten Jahrhunderts biß auf die Zeiten des Westphälischen Friedens, andere Gedancken von der Gültigkeit und Verbindlichkeit des Religions-Friedens geheget haben. Die nachmahls fast durchgängig behauptete Verbindlichkeit deßelben gründet sich aber fürnemlich auf den Westphälischen Frieden, auf verschiedene Reichs-Abschiede, und auf die Kayserlichen Wahl-Capitulationes. Wir wollen aus der neusten im Jahr 1745 errichteten, und von Ihro Kayserl. Majestät, Herrn Frantz dem ersten, beschwohrnen Wahl-Capitulation, die hierher gehörigen Stellen gantz einrücken, in welchen alle ehemahls darwider gemachten Protestationes und Contradictiones von neuen verworffen und vernichtet sind. Im andern Articul hochbesagter Wahl-Capitulation heist es §. 3 unter andern: „Wir wollen den Frieden in Religion „und Profan-Sachen, den Land-Frie-„den, samt der Handhabung deßelben, „wie er auf dem zu Augspurg im Jahr „1555 gehaltenen Reichs-Tag aufge-

„rich-

„ richtet, verabschiedet, verbeßert, auch
„ in denen darauf erfolgten Reichs-Ab-
„ schieden wiederholet und confirmiret
„ worden, sonderlich aber obgedachte
„ Münster- und Osnabrückische Friedens-
„ Schlüße, bevorab was Art. 5. §. 2 und
„ Artic. 8 de iuribus statuum, wie auch Art. 9
„ vnanimi quoque etc. (als nach deßen In-
„ halt all dasjenige, was denen Catho-
„ lischen und Augspurgischen Confeßions-
„ verwandten Ständen, die dieser Re-
„ ligion zugethane freye Reichs-Ritter-
„ schafft mit eingeschloßen, auch denen
„ allerseitigen Unterthanen zu gutem in
„ gegenwärtiger Capitulation vergli-
„ chen, und verordnet worden, eben-
„ falls denenjenigen, welche unter diesen
„ Reformirte genennet werden, zuste-
„ hen, und zu statten kommen sollen),
„ begriffen, so dann den Nürnbergischen
„ Executions-Receß, wie auch insonder-
„ heit alles dasjenige, was bey vorigen
„ Reichs-Tägen verabschiedet, und ge-
„ schloßen, und durch die nachfolgende
„ Reichs-Constitutionen, und Gesetze
„ nicht wieder aufgehoben worden, oder
„ bey Reichs-Tägen ferner für Gut be-
„ funden und geschloßen werden möchte,

 „gleich

„ gleich wäre es dieser Capitulation von
„ Wort zu Wort einverleibet, steet, vest
„ und unverbrüchlich halten, und unter
„ keinerley Vorwand, er sey wer er wolle,
„ ohne Churfürsten, Fürsten und Stän-
„ den auf einem Reichs- oder ordinari
„ Deputations-Tag vorgehende Bewilli-
„ gung, daraus schreiten, sondern daßelbe
„ gebührend handhaben, und darwider
„ niemand beschweren, noch durch andere
„ beschwehren lassen, auch nicht gestat-
„ ten, daß in Religions-Sachen jemand
„ dem Instrumento Pacis, dem Nürnber-
„ gischen Executions-Receß, und denen
„ mit andern habenden Pactis entgegen,
„ vergewaltiget, graviret oder turbiret
„ werde, wie auch, daß an einigen Or-
„ ten, von welchen das Instrumentum Pa-
„ cis disponiret, in Ecclesiasticis & Politicis
„ sub quocunque prætextu oder ungleicher
„ Auslegung deßelben, dargegen oder
„ wider die im Reichs-Abschied de
„ anno 1555 einverleibte Executions-Ord-
„ nung directe oder indirecte gehandelt
„ werde." Fürnemlich gehöret der 6, 7
und 8 §. dieses II Articuls hieher: §. 6.
„ Zumahlen auch diejenige, so sich gegen
„ jetzt gemelten Friedens-Schluß, und
„ dar-

„ darinnen bestätigten Religions-Frie-
„ den als ein immerwährendes Band
„ zwischen Haupt und Gliedern, und
„ diese unter sich selbsten zu schreiben, oder
„ etwas in öffentlichen Druck heraus zu
„ geben (als dadurch nur Aufruhr, Zwie-
„ tracht, Mißvertrauen und Zanck im
„ Reich angerichtet wird) unternehmen
„ würden, oder solten, gebührend ab-
„ straffen, die Schrifften und Abdruck cas-
„ siren, und gegen die Auctores so wohl als
„ Complices, wie erst gemeldet, mit Ernst
„ verfahren, auch alle wider den Friedens-
„ Schluß eingewendete Protestationes und
„ Contradictiones, sie haben Nahmen, wie
„ sie wollen, und rühren woher sie wollen,
„ nach Besag erstgedachten Friedensschlus-
„ ses verwerffen und vernichten, wie sie
„ denn auch längst verworffen und ver-
„ nichtet seynd. §. 7 Auch weder unsern
„ Reichs-Hof-Rath, noch dem Bücher-
„ Commissario zu Franckfurt am Mayn
„ verstatten, daß jener auf des Fiscals, oder
„ eines andern Angeben in Erkenntnüß-
„ Fortsetz- und Aburtheilung deren Pro-
„ cessen, sodann gebührlicher Execution,
„ und dieser in Censir- und Confiscirung
„ deren Bücher einem Theil mehr als

„ dem

„ dem andern favorisire. §. 8 Am we-
„ nigsten aber sich anmasse, denen heil-
„ samen Reichs-Satzungen zuwider,
„ über neue Editiones deren Augspurgi-
„ schen Confeßions-Verwandten Libro-
„ rum Symbolicorum, so sie vor oder nach
„ dem Religions-Frieden dafür ange-
„ nommen, oder noch annehmen möch-
„ ten, den Fiscal zu hören, oder Processe
„ ausgehen zu lassen: Gleichen Rechtens
„ sollen auch die Catholische ihres Orts
„ zu geniessen haben, jedoch daß von bey-
„ den Theilen in denen künftig neu zu
„ fertigenden Schrifften oder Büchern,
„ alle anzügliche und schmähliche Ausdrü-
„ ckungen gegen beyderley Religionen im
„ Reich denen heilsamen Satzungen ge-
„ mäß, vermieden bleiben, und sich de-
„ ren enthalten werde.

Ich habe mit Fleiß obige Abschnitte aus der neusten Wahl-Capitulation des Kaysers Frantz des ersten wiederholen, und meine Glaubens-Brüder bitten wollen, in ihren ins künfftig auszufertigenden Schrifften oder Büchern alle anzügliche und schmählige Ausdrückungen gegen unsere Gegner zu vermeiden. Diese Ab-

Abschnitte kommen mit Kayser Carl des VII Wahl-Capitulation überein, aber in Kayser Carl des VI seiner fehlt der achte §, als welcher durch die nie genugsam zu preisende Vorsorge der Evangelischen Herren Gesandten, auf Befehl ihrer hohen Herren Committenten, bey Abfaßung der Wahl-Capitulation Kayser Carl des VII bewürcket und eingerückt worden, da der Reichs-Fiscal dem Sel. Herrn D. Christian Münden, des Ministerii zu Franckfurt am Mayn hochverdienten Seniori, wegen einer neuen Ausgabe der Schmalkadischen Articul, ohngeachtet sie zu unsern Symbolischen Büchern gehören, vielen Verdruß zu machen gesuchet hatte.

So ruhmwürdig nun die beyden oben gerühmten Catholischen Publicisten, Herr D. Barthel und der ungenannte Herr Verfaßer der Principiorum Iuris Publici Ecclesiastici Catholicorum von der Gültigkeit und Verbindlichkeit des Religions- und Westphälischen Friedens, und denen dawider gemachten Protestationen geschrieben haben: so nachdrücklich diese Friedens-Schlüße in denen Kayserlichen Wahl-Capitulationen, aus deren letztern

wir

wir die hieher gehörigen Stellen angefüh-
ret haben, bestätiget, und so deutlich die
dagegen gemachten Protestationes aufge-
hoben, vernichtet und verworffen sind:
so scharff es auch darinnen verboten ist,
gegen den Westphälischen Friedens-
Schluß, und den darinnen bestätigten
Religions-Frieden, als ein immerwäh-
rendes Band zwischen Haupt und Glie-
dern, und diesen unter sich selbsten, zu
schreiben, oder etwas in öffentlichen Druck
heraus zu geben (als dadurch nur Auf-
ruhr, Zwietracht, Mißtrauen und Zanck
im Reich angerichtet wird) und so heilig
versprochen wird, diejenigen, die der-
gleichen unternehmen würden oder solten,
gebührend abzustraffen, die Schriften
und Abdruck zu caßiren, und gegen die
Auctores sowohl, als complices, zu verfah-
ren: so sehr muß man sich verwundern,
daß gleich das folgende Jahr darauf, da
des Kaysers Frantz des ersten Wahl-Ca-
pitulation 1745 zu Stande gekommen
ist, ein nicht ungelehrter, und aus ei-
nigen Schriften bekannter Benedictiner
Mönch, *Oliverius Legipont* 1746 wider den
Westphälischen Frieden zu schreiben
sich erfrechet hat. Seine Schrift führet
fol-

folgenden Tittul: Monasticon Moguntiacum, sive succincta veterum Monasteriorum in Archi-Episcopatu Moguntino vicinisque locis, partim extantium, partim suppressorum, vel in vsus promiscuos conversorum; Notitia, ex libris publicis veteribusque monumentis excerpta, & ordine Alphabetico digesta, per R. P. OLIVERIUM LEGIPONTIUM, O. S. B. Cong. Bursfeld. Coenobitam, Disibodibergensi Abbatiæ Præfectum, Anno QVo DICebatVr paX, paX, CVM non esset paX. Typis Ioannis * Iulii Gerzabek in 8. 6 und einen halben Bogen. Ohne Benennung des Orts. ** In der Vorrede zeiget er seine Absicht, die er mit dieser Nachricht hat, an, nemlich denen am Ruder sitzenden einen, wie er spricht, gerechten Eifer zu erwecken, die abgekommenen Clöster wieder an sich zu bringen. Die Hand des Herrn wäre noch nicht verkürtzet, und weil die Vsurpatores der Kirchen-Güter, die er *profanos Monasteriorum & fundorum ecclesiasticorum incubos* nennet, sich immer auf den Westphälischen Frieden berufften, und vor-

* Es soll ein Buchdrucker, Gerzabeck, in Prag seyn.
** Siehe die Fortgesetzte Sammlung von alten und neuen Theologischen Sachen. 1746. p. 1103.

vorgäben, die Mönchs-Orden dürfften nicht darwider muchsen, oder von der eviction reden: so stellet er ihnen des Pabst Innocentii X declarationem nullitatis articulorum pacis Westphalicæ etc. entgegen, und rücket dieselbe gantz ein, um diese Rasereyen, (insaniam) wie er spricht, einiger Maßen zu heilen. Nachdem er diese Päbstliche declaration in extenso eingerückt hat: so mercket er ferner an, daß dieselbe alle Jahre durch die Bulla in Coena Domini erneuert würde, wenn der solenne Bann-Strahl wider die Ketzer und ihre Gönner ausgesprochen würde. Es würde auch Niemand läugnen, daß der Pabst wider die Könige und Fürsten Recht sprechen könne, außer wer als ein Thor sagen wolte, daß sie nicht unter die Schaafe Christi zu zählen wären. Denn wenn diese Fürsten aus dem Schaaf-Stalle Christi wären, so wäre Petro allerdings von ihnen, wie von denen andern, gesagt worden: Weide meine Schaafe. Allein es wären auch die Kayser, Bischöffe und Geistlichen durch ein besonderes Band denen Päbsten verbunden. Denn der künftige Kayser schwöre dem Römischen Pabst wahren Gehorsam, und verspräche,

spräche, daß er einen Beschützer und Vertheidiger der Heiligen Römischen Kirche abgeben, und dasjenige, was sie besäße, ihre Ehre und Gerechtsame beschützen und erhalten wolte. Auf gleiche Art verbänden sich die Bischöffe, durch einen Eid, daß sie das Ansehen der Römischen Kirche und des Pabsts erhalten, vertheidigen und befördern wolten. Und es würde kein Verständiger leicht läugnen, daß dieser Eidschwur schlechterdings und ohne alle Ausnahme Gehorsam gegen die Bulle Innocentii erforderte. Wenn man dieser nicht allen Glauben und Krafft abzusprechen gesonnen wäre, so wäre ihre Sache entschieden, daß jener Friede, (der Westphälische) auf welchen die raptores pacifici ihr gantzes Gebäude gründeten, von keiner Krafft und Wichtigkeit wäre; und könnte dahero denen *Excubiis bonorum Ecclesiasticorum* kein Recht geben. Es hätten auch gelehrte Männer mit vielen Beweisen dargethan, daß ein solcher Friede, oder ein anderer von dergleichen Art, unerlaubt und nichtig wäre. Er führet hierauf eine Menge vermeintlicher Ursachen wider den Westphälischen Frieden an, die er aus des verlarvten *Ernesti de Eusebiis* iudicio

iudicio Theologico, super quæstione, an pax, qualem Protestantes desiderant, sit secundum se illicita, 1647. in 4, zum Theil genommen, aber dabey nicht gemeldet, daß diese Schrift von einem eifrigen und gelehrten Catholischen Prälaten in einer besondern Abhandlung betitult: S. R. Imperii Pax licita demonstrata Anno M. DC. XLVIII in 4 widerlegt worden ist. Der Verfaßer ist der berühmte *Iohannes Caramuel a Lobkowiz* gewesen, und übergehen wir mit Fleiß, was von dem berühmten Straßburgischen Theologo, Herrn *Iohann Georgio Dorscheo* in der Anticrisi Theologica, in der Triga συνδεόμῳ Anticriseos Theologicæ in dem Prodromo Anticriseos Theologicæ dagegen geschrieben worden, welcher Schriften Innhalt in seiner nothwendigen Entdeckung des blutdürstigen Urtheils Ernst von Eusebiis etc. auch Teutsch zu lesen ist. Wir wollen in denen nach der Vorrede folgenden Excerptis aus Legiponts Vorrede die vermeintlichen Ursachen Lateinisch wiederholen.

Im Monastico selbst kommen auch viele Schmähungen vor, die Herr Legipont wider die Protestanten ausgestoßen hat, die doch

doch in denen Friedens-Schlüßen und Capitulationen der Kayser verboten sind. Er wirfft auch mit Ketzern um sich p. 46. Er heißet die Besitzer der Kirchen-Güter *incubos*, wie oben angeführt, auch *raptores*, *prædones* p. 56 und 59 *prædones pacificos*. Bey dem ehemahligen Benedictiner-Kloster Neuburg am Neckar gedencket er, daß es die Jesuiten an sich gebracht, und nicht darauf geachtet hätten, was im fünften Articul des Westphälischen Friedens mit deutlichen Worten versehen wäre: *ne bona eiusmodi in aliorum religiosorum ordines, quam quorum regulis primitus dicata sunt, commutentur.* Hieraus siehet man, daß der Westphälische Friede dem Pater *Legipont* gar wohl bekannt sey, und er sich auf denselben zu beruffen wiße, wenn er zum Vortheil seines Ordens wider die Jesuiten angeführet werden kan. Aber nur denen Protestanten soll er nicht zustatten kommen, weil ihn der Pabst annulliret hätte, da doch alle Protestationes und Widersprüche in dem Westphälischen Friedens-Schluß sowohl als in den Kayserlichen Wahl-Capitulationen, denen die Teutschen Benedictiner auch gehorchen müssen,

sen, aufgehoben und vernichtet ist. Es hat es aber der Pater *Legipont* hierbey noch nicht bewenden laßen, daß er wider den Westphälischen Frieden geschrieben hat, und denselben vernichten wollen, sondern er hat auch noch eine Ermahnung seinem Lexico Moguntiaco angehängt, darinnen er die Prälaten ermuntert, sie solten die von denen frommen Vorfahren erbauten Kirchen, welche die Besitzer wie Wölffe verwüsteten, die so vielen Kirchen-Güter und Klöster von dem weltlichen Gebrauch befreyen, und so viele von dem wahren (Catholischen) Glauben abgewichene Seelen auf den Weg der Wahrheit bringen. Bloses Bitten, Klagen, Seufzen, Thränen und gute Wünsche ꝛc. reicheten hier nicht zu, die Prälaten müsten Geld, ja die Kelche und heiligen Gefäße, dran wenden. Wir wollen seine Worte nach der Vorrede wiederholen, um von seinen kriegerischen Absichten desto beßer zu urtheilen. Wir überlaßen es übrigens dem Pater *Legipont* zu verantworten, wenn dasjenige, was er wider den Westphälischen Frieden geschrieben hat, höhern Orts gerüget werden solte. Ich habe sonst noch zweyerley zu erinnern, erstlich,

daß

daß Sr. Hochwürden, Herr D. Johann Florens Rivinus, hochberühmter Professor Codicis allhier, mein hochgeschätzter Gönner und Collega, die hier in Kupfer gestochene, und weiter unten beschriebene Jubel-Medaille aus seinem schönen Medaillen-Cabinet von modernen goldenen und silbernen Müntzen, mir in Silber hochgeneigt communiciret, (welche auch der Kupfer-Stecher gebrauchet hat) und statte ich demselben hiermit verbundensten Danck davor ab. Zum andern bitte ich meine Leser, den zum Theil aus Archivischen Nachrichten gezogenen, und zu Ende befindlichen Anhang einer geneigten Durchlesung zu würdigen, indem verschiedenes darinnen verbeßert und ergäntzet worden, welches zu wißen dienlich seyn wird.

Ich wünsche im übrigen nichts mehr, als daß die Evangelische Kirche die besondern Verdienste der theuern Churfürsten von Sachsen, Mauritii um den Passauischen Vertrag, Augusti um den Religions-Frieden, und Johann Georg des ersten unter andern um das erste Religions-

gions-Friedens-Jubel-Fest, besonders in diesem und folgendem Jahr mit demüthigsten Danck gegen Gott erkennen, und derselben hohen Königl. und Chur-fürstl. Nachkommenschaft von Gott erbitten wolle, daß er es derselben nach dem Wunsch der Hohen in der Welt ergehen laße, auch sie in beständigem Flor und Seegen erhalten wolle. Geschrieben zu Leipzig den 12ten April 1754.

A. Des

A.

Des Pater Legipont Schluß seiner Vorrede, die er dem Monastico Moguntiaco fürgesetzet hat.

Hujus porro declarationis Pontificiæ annis singulis *in Cœna Domini* fit innovatio, solenni in hæreticos, eorumque fautores vibrato anathemate. Nullus autem iverit inficias, *Pontificem posse in Reges & Principes jus dicere*, nisi qui illos inter Christi oves non esse numerandos amens dixerit. Si enim Principes iidem sint ex Ovili Christi, de iis utique dictum Petro uti de cæteris; *Pasce Oves meas.* Sed & singulari vinculo Pontificibus obstricti sunt Cæsares, Episcopi, & status Ecclesiastici. Jurat enim futurus Imperator Romano Pontifici *veram obedientiam*, spondetque *se protectorem atque defensorem fore sacræ Rom. Ecclesiæ custodienda & conservanda possessiones, honores, jura*

 Episcopi

Episcopi pariter Sacramento fidem sanciunt, *se authoritatem Rom. Eccles. & Pontificis conservare, defendere & promovere velle* - - Hoc autem jusjurandum simpliciter & citra omnem exceptionem exigere Innocentianæ Bullæ obedientiam, sanus nemo facile negaverit. Quod si huic fidem roburque denegare animo non insidet, res nostra habetur decisa, *patent illam*, cui raptores pacifici totum suum superstrunt ædificium, *nullius plane esse roboris aut momenti*; ac proinde nec quicquam juris de meteorismo suo ipsis bonorum Ecclesiasticorum incubis affricare posse.

Nec est quod ad hanc adversæ partis arcem subruendam plura congeram momenta, postquam viri eruditi, jam omni argumentorum mole demonstrarunt, ejusmodi pacem, aut quamcunque ei similem, ex suo genere illicitam esse & irritam: Quia nimirum *Hæresi tum directe, tum indirecte cooperatur. Infert injuriam Creatori & veræ religioni. Est causa*

per

perditionis animarum. Est usurpatio potestatis non competentis. Repugnat officio & juramento Cæsaris, statuumque Catholicorum, maxime Episcoporum. Est frustratoria, ipsoque bello periculosior, dum fovet hæreticos, quos sane magis timeas amicos, quam hostes. Absque comparatione est magis inordinata mendacio, quod necessitatis causa licere negant Catholici. Denique, ut alia taceam, *Ecclesiæ Dei, Summorum Pontificum, Imperatorum, SS. Patrum & Veterum Doctorum suffragio destituitur & damnatur.* Quæ singula sigillatim & solide ex principiis Christianis deducit personatus *Ernestus de Eusebiis* in suo hac de re judicio Theologico. Sed hæc & similia hoc loco fusius prosequi non patitur institutum; ideoque ad rem propositam animus & calamus recta anhelant.

B.

Eben desselben Schluß seines Monastici.

Wormatiense S. Andreæ virorum O. S. B. monasterium, a *Burchardo* Episcopo & Decretorum collectore instauratum, communi turbine absorptum periit. Ita nempe:

Quas sacras ædes pietas construxit avorum,
Has nunc hæredes devastant more luporum.

Et certe verendum, ne nobis torpentibus dæmoni ad vastitatem incubanti subdatur Materia de ipsis hominum affectibus triumphandi, dum nempe liberius grassante secularium lubidine, illi qui ex adverso sunt, palam glorientur loca Deo sacra & bona illa, quæ *Ecclesiastica* appellamus, a suo jam statu excidisse, & periisse omnia, idque vel ex eo, quod videantur derelicta, & quasi cessa cuivis occupanti. *Derelictio namque facta præsumitur,* inquit Conringius, *si cum possis, & debeas, rem ab interitu servare, nihil moveas, sed quasi otiose eam spectes interire.* Quapropter ne

ne damnosæ ejusmodi arguamur incuriæ ac negligentiæ, serio laborandum omnibus est, ut quod imminet periculum unitis viribus amoliamur. Quo autem id pacto effici queat, difficile omnino esset imperiose definire. Solas preces, querelas, suspiria, lacrymas, lamentationes, threnodias, piaque desideria non sufficere, ipsa nos docet experientia: Etenim ut Sallustius ajebat. *Non votis, neque suplicijs muliebribus auxilia Deorum parantur: Vigilando, agendo, conando, luctando* * *prospere omnia cedunt.* Sed his pronus accedat rerum bene gerendarum nervus, necesse est. Valet enim hic vti alibi, Plautinum illud: *Necessum est eum facere sumptum, qui quærit commodum.* Vnde & Horatius suos monebat. *O Cives, Cives! quærenda pecunia primum, virtus post nummos.* Apposite vero D. Ambrosius: *Aurum*, inquit, *habet Ecclesia, non vt servet, sed vt eroget, & subveniat necessitatibus.* Quæ autem major necessitas, quam tot monasteriorum, locorumque sacrorum a profanatione, neglectu & interitu vindican-

dican-

* In Sallustii Bello Catalin. c. 52. steht statt *conando, luctando*, bene consulendo prospere omnia cedunt, und hat unser Benedictiner die Worte nach seinen kriegerischen Absichten geändert.

dicandorum, totque animarum a vera fide aberrantium in viam veritatis reducendarum? Huic itaque necessitati cedere debent omnia, imo calices ipsi & vasa sacra: Siquidem vt idem ait S. Pater: *ornatus sacramentorum, redemptio est captivorum, & vere vasa sunt pretiosa, quæ redimunt animas a morte: ille vere thesaurus est Domini, qui operatur, quod sanguis ejus operatus est* - - - Agite igitur sacrorum Antistites & Patrimonii Christi dispensatores! Agite quod hic monet *Ambrosius*, atque de thesauris vestris & scriniis ea, quæ jam pridem religionis commodo, decori, ac necessitatibus devovistis, faciles depromite. Adeste consiliis, favete cœptis, fundanti animos viresque addite, ac votis nostris & conatibus, non sane otiosis, sed pro sacri ordinis honore, gloria & incremento negotiaturis benigne annuite. Rationes nostras ponemus sigillatim, vos argumenta, nervum, cerulas, limamque dabitis, nos vestræ generositati testimonium reddemus publicum, votumque candidum, vt bonum Numen vos sospitet diu, ac olim beet.

Inhalt

Inhalt.

§. 18.

§. 32.

II. Religions-

II. Religions-Frieden, extrahirt aus dem Reichs-Abschiede, aufgerichtet zu Augspurg den 25 Sept. 1555, ist gantz angedruckt Seite 212

Anhang, darinnen einige Zusätze und Verbesserungen enthalten sind. Churfürst Joh. Georgen des ersten erster Befehl wegen des Jubel-Fests an das Leipziger Consistorium ist den 29 Aug. und der andere den 5 Sept. in Dreßden datirt worden. Kraft erstern haben die Verordneten des Consistorii allhier einigen Ministeriis ꝛc. dieses Jubel-Fest notificiret, zu ihrem Gefallen stellende, ob sie ihrer Obrigkeit solches ferner hinterbringen, und ihre Devotion und Danckbarkeit gegen Gott mit den Chursächsisch. Landen coniungiren wolten. Diesem Befehl sind sie auch nachgekommen, haben unter andern auch von Burgemeistern und Rath der Städte Nürnberg, Erfurt und Ulm vergnügte Antwort erhalten, aus denen einige Stücke aus dem MS. mitgetheilet werden. Olearii Nachricht von der Feyer dieses Jubel-Fests im Ertzstift Magdeburg, von des Administratoris Anordnung, und D. Olearii Jubel-Predigt. Eines ungenannten Gelehrten Nachricht von diesem Jubel-Fest wird eingerückt. Ob es unter die allgemeinen Jubelfeste zu zählen sey? Nachricht von D. *Dorschei* in Rostock diesem Fest gewidmeten disp. de iubilaeis. Nachricht von seinem das folgende Jahr darauf ans Licht gestellten *Triumpho fœderatæ pacis*. Wer unter dem Namen *Ernesti de Eusebiis* verborgen liegen soll? Colers und eines Ungenannten Zeugnis, daß ich vom zweyten Augsp. Confeßions-Jubel-Fest zu erst geschrieben, und andere dazu ermuntert habe, welches danckbarlich gegen Gott erkannt, auch dieses freudige Andencken mit einem guten Wunsch beschlossen wird 225

Freudiges

Freudiges Andencken

des ersten

Religions-Friedens-Jubel-Fests.



§. I.

Unter andern sonderbaren Denckmahlen, womit der unvergleichliche Churfürst zu Sachsen, Herr Hertzog, Johann Georg der Erste, seinen ruhmwürdigen Religions-Eifer an den Tag geleget hat, sind sonderlich, ausser denen auf seinen Befehl zur Erläuterung einiger Streitigkeiten, und zur Behauptung der Augspurgischen Confeßion und des Religions-Friedens, von einigen Theologen aufgesetzten merckwürdigen Schriften *), die in allen Kirchen Dero Churfürstenthums und Landen angestellten drey Evangelischen Jubel-Feste zu rechnen. Das erste ließ er den 31 Octobr. den 1 und 2 Nov. 1617 wegen der hundert Jahre vorhero zu Wittenberg angefangenen gesegneten Kirchen-Reformation anstellen. Das zweyte befahl er im Jahre 1630 den 25, 26

Churfürst Johann Georgens des Ersten Verdienste rc. werden kurtz gerühmet.

 und

*) Siehe Heinrich Pippings Einleitung zu denen Symbolischen Schriften der Evangelisch-Lutherischen Kirch.n, welche auch bey der durch den sel. Herrn D. Christian Weißen 1739 besorgten neuen Ausgabe des Concordien-Buchs befindlich ist.

und 27 Jun. wegen der hundert Jahre vorhero übergebenen Augspurgischen Confeßion zu begehen, und das dritte wurde den 25 Sept. 1655, wegen des damahls vor hundert Jahren, zum Behuf dieser Confeßion, vollzogenen Religions-Friedens gefeyert. Und man kan in Wahrheit von diesem theuren Churfürsten sagen, was Sirach von dem Könige David im 47 Capitel rühmet: **Für ein jegliches Werck danckete er dem Heiligen, dem Höchsten mit einem schönen Liede. Er sang von gantzem Hertzen, und liebte den, der ihn gemacht hatte.**

§. II.

Was in dieser Beschreibung des Jubelfests anzutreffen.

Je näher nun das hundertjährige Andencken dieses dritten Jubel- und Danckfests heranrückt: desto nützlicher und erbaulicher wird es seyn, die dißfalls ergangenen hohen Verordnungen dieses theuren Churfürstens zu erneuern, so wohl auch, was damahls in Sachsen, auch ausser Sachsen, durch den Druck gemein gemacht worden, theils gantz, theils Auszugsweise zu wiederholen.

§. III.

Die Churfürstl. Instruction wird eingerückt.

Wir machen billig den Anfang mit Einrückung der Instruction Sr. Churfürstl. Durchl., welche einige Wochen vorhero ins Land publiciret worden ist, und also lautet:

Instruction vnd Ordnung, nach welcher in Vnsern, von Gottes Gnaden Johanns Georgen, Hertzogen zu Sachsen, Jülich, Cleve vnd

und Berg, deß Heil. Röm. Reichs Ertz-Marschallens und Churfürstens, Landgrafens in Düringen, Marggrafens zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggrafens zu Magdeburg, Grafens zu der Marck und Ravensburg, Herrns zum Ravenstein, Churfürstenthumb, und gehörigen Alten und Neuen Landen, das instehende Jubiläum und Evangelische Danckfest auf den 25 Septembr. Anno 1655 zu halten. Dreßden, gedruckt durch Christian und Melchior Bergen, Churfürstl. Sächß. Hofbuchdrucker, 4.

NAchdem Wir uns mit schuldigem Danck zurück erinnert, wie die Gnade JEsu Christi, sich herrlich, am 25 Tage Septemb. Anno 1555. und also für ein hundert Jahren, erwiesen; Indem durch einhelligen Schluß, und Bewilligung der damaligen Röm. Käys. und Königl. Majestät, sammt den Churfürsten, Fürsten, Geist- und Weltlichen, auch andern fürnehmen Ständen deß Heil. Römischen Reichs, ein hochtheuer, allgemeiner, hochverpönter Religion-Friede, zwischen denen, so genanten, Catholischen, und der Augspurgischen Confeßion-Verwandten Ständen, auf allgemeinen Reichstag, ist beschlossen, auffgerichtet und confirmiret worden, Krafft wel-

ches allgemeinen Friedens, Käyserl. und Königl. Maj. auch Churfürsten, Fürsten und Stände deß Heil. Reichs bey Käyserl. und Königl. Würden, Fürstlichen Ehren, wahren Worten, und Pön deß Landfriedens, sich verbunden, keinen Stand deß Reichs, von wegen der Augspurgischen Confeßion, und derselbigen Lehre, mit der That, gewaltiger Weise zu überziehen, zu beschädigen, vergewaltigen, oder in andere Wege, wider sein Conscientz, Wissen und Willen, von dieser Augspurgischen Confeßions-Religion, Glauben, Kirchengebräuchen, Ordnungen und Ceremonien, so sie aufgericht, oder nochmals auffrichten mögen, in ihren Fürstenthum, Landen und Herrschafften, zu tringen, oder durch Mandat, oder in einiger anderer Gestalt, zu beschweren oder zu verachten, sondern bey solcher Religion, Glauben, Kirchengebräuchen, Ordnungen und Ceremonien, auch ihrer Haab, Güter, ligend und fahrend, Land, Leuten, Herrschafften, Obrigkeiten, Herrlichkeiten und Gerechtigkeiten, ruhig und friedlich, bleiben zu lassen, So haben wir auff reiffe vorhergegangene Rahtschlagung, gnädigst entschlossen, dem Allmächtigen, grundgütigen Gott, zu gebührendem Lob, Ehr und Preis, auch fernere Gnade und mächtiger Erhaltung dieses hochedlen Kleinods, ein Evangelisches Jubelfest, in unserm Churfürstenthum und Landen, hochfeyerlich begehen, und halten zu lassen, und solches, damit es ordentlich und in guter Gleichförmigkeit geschehen möchte, auf nachgesetzte Weis und Maß.

Auffs

Auffs Erste, wollen Wir, daß dieses Jubelfest den 25 Tag Septembr. Alten, und 5 Tag Octobr. neuen Calenders, in Unserm Churfürstenthum und Landen solle gefeyret werden.

Fürs Andere, daß die zwey nechst vorhergehende Sonntage, dieses Fest, mutatis mutandis, laut deß hierbeykommenden Formulars, in Städten und Dörffern, von allen Cantzeln, nach gehaltenen Predigten verkündiget, und das Volck treulich, zu hertzlicher Andacht, und Christlicher Begehung dieses Fest, anermahnet werde.

Zum Dritten, soll den Montag zuvor, als den 24 Septembr. oder bey denen, so den Neuen Calender gebrauchen, den 4 Octob. dieses Fest, umb Ein Uhr, mit dreyen unterschiedlichen langen Pulsen, mit allen Glocken, eine gantze Stunde lang eingeläutet, und darauff eine Vesper, mit Singen, Lesen und Beten gehalten, und wo es füglich seyn kan, und sonsten das Predigen, in den Sonn-Abends-Vespern gebräuchlich, eine Predigt gehalten werden.

Dergleichen soll zum Vierdten, auch geschehen an allen Orten, zur Mittagspredigt, an dem Fest.

Zum Fünfften, ordnen Wir, daß man die Kirchen mit dem besten Ornat, der iedes Orts verhanden, zieren, und die Musicam Vocalem und Instrumentalem, so gut es als iedes Orts seyn kan, mit schönen Jubilate und Cantate, Gott zu Ehren, und hertzfreudige Dancksagung zu erwecken, erklingen lasse.

Zum Sechsten, soll dem Mittag zuvor, als dem Montag, Beicht gesessen, und den Festag das heilige Abendmahl gehalten werden.

Zum Siebenden, soll hiemit alles Kauffen und Verkauffen, das gantze Fest über, ernstlich verboten seyn, die Thor in den Städten, unter währenden Predigten, zugehalten bleiben, und keinem eintzigen Handels- und Handwercksmann, bey Vermeidung unnachläßlicher Straffe, das Fest über, einen Laden auffzumachen, oder darinnen zu arbeiten, erlaubet seyn.

Und weil zum Achten, nicht unbillich, daß auf solche Zeit alles, so viel müglich, in guter Ordnung, zierlich verrichtet werde, so würde nicht unbequem seyn, daß auf den Universitäten, Rector, Magistri und Doctores, in einem Collegio, in den Städten aber, und sonderlich, wo eigene Rahtsstüle in der Kirchen wehren, die Bürgermeistere und Rahtsverwandten, auf dem Rahthause sich versamleten, etwa mit einem feinen Christlichen Lied, ihre Andacht ermunterten, und so dann, unter dem letztern Puls, im Proceß, und guter Ordnung, miteinander zugleich, zur Kirchen und solcher gestalt hernach, wieder heraußgiengen.

Und daß zum Neundten, eine Conformität in unsern Landen gehalten werde, so haben wir durch Unsere Theologen, gewisse Texte, an statt der Epistel, und Evangelien außlesen lassen, hiemit begehrende, daß zur Vesper, am Montag, der hundert und sieben und viertzigste Psalm, mit dieser Vorrede, gelesen werde:

Eure

Eure Christliche Liebe, wolle mit gebührender Andacht, und Ehrerbietung anhören, den hundert sieben und viertzigsten Psalm, in welchem Gottes wunderbarliche Providentz, und väterliche Fürsorge, dadurch er alles in allen, regiret und erhält, damit er seine Kirche baue und sammle, sein heiliges Göttliches Wort ihr vertraue, und den wahren Gottesdienst fortpflantze, herrlich beschrieben wird, und lautet zu Teutsch also:

Vnd kan hernach zur selbiger Vesper-Predigt, oder wo sie nicht gebräuchlich, den folgenden Festag, zur Frühpredigt, an statt des Textes, der hundert und neun und viertzigste Psalm erkläret, wo aber beyde Predigten üblich, ein ander bequemer Text gebraucht, oder vorbemeldter Psalm, in zwey Predigten getheilet werden, Als darinnen die Eigenschafft deß heiligen Evangelii beschrieben wird, so Friede und Freude erwecket, auch Könige und Fürsten, daß sie Gott zu Ehren leben, und sich Christi Reich unterwerffen, zwinget.

Auf dem Fest selbsten, soll Vormittag, an statt der Epistel, gelesen werden, der hundert und acht und dreißigste Psalm, mit dieser Vorrede;

Euer Christliche Liebe wolle mit Fleiß und gebührender Andacht, anhören den 138 Psalm, darinnen David unserm Gott hertzlich dancket, daß er die Erkänntniß seines Namens so herrlich gemacht, und außgebreitet, daß auch die Könige Gott

 dafür

dafür rühmen, und vertröstet, wie Gott ferner helffen werde, die Wort lauten also:

An statt deß Evangelii soll gelesen und erkläret werden, der hundert und fünff und zwantzigste Psalm.

Zu Mittage soll gelesen und erkläret werden auß dem 49 Cap. Esa. der 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. Vers.

Endlichen so wird zum Zehenden, auch das Formular deß Gebets, so nach den Predigten, dieses Fest über, soll abgelesen werden, mit überschicket, Die Gesänge so da können gebraucht werden, und derer Disposition den Superintendenten und Pfarrern übergeben wird, sind folgende:

HErr Gott dich loben wir.
Allein Gott in der Höh sey Ehr.
Nun lob mein Seel den HErren.
Nun lasst uns Gott dem HErren.
Erhalt uns, HErr, bey deinem Wort.
Es woll uns Gott genädig seyn.
Ein veste Burg, ist unser Gott.
Wär Gott nicht mit uns diese Zeit.
Danckt dem HErrn heut und allezeit.

Der getreue, barmhertzige GOtt, und Vater unsers Heilandes Jesu Christi, helffe nur, daß alles Ihm zu Ehren, zu Erhaltung seines heiligen alleinseeligmachenden Worts, und zur Seelen Heil und Seligkeit gereichen möge.

§. IV.

ingl. die Abkündigungs-Formul.

Zu gleicher Zeit wurde die Formula der Abkündigung bekannt gemacht, wie solches Jubel-

Fest

Fest zwey Sonntage vorhero in Städten und Dörffern von allen Cantzeln, nach gehaltenen Predigten, verkündiget, und das Volck treulich zu hertzlicher Andacht und Christlicher Begehung dieses Fests anermahnet worden. Sie ist also abgefasset:

Formula der Abkündigung des Jubiläi auf den Cantzeln, wegen des am 25 Sept. Anno 1555 zu Augspurg publicirten Religion-Friedens, wie solches Fest, alsobald nach gehaltenen Predigten, noch vor Ablesung des Gebets, soll intimiret werden. Erstlich gedruckt zu Dreßden, im Jahr 1655.

GEliebte und Außerwehlte in dem HErrn, was dem Mann, nach dem Hertzen des HErrn, König David, höchstrühmlich, und allen Christlichen Potentaten und Hertzen, zum löblichen Exempel, wird nachgeschrieben, daß er für ein iegliches Werck gedancket dem Heiligen, dem Höchsten, mit einem schönen Liede, er habe gesungen von gantzem Hertzen, und den geliebet, der ihn gemacht hatte: Eben das hat der Durchlauchtigste, Hochgeborne Fürst und Herr, Herr Johann Georg, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, des Heiligen Römischen Reichs Ertzmarschall und Churfürst, Landgraff zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenstein, rc. Unser allerseits

seits gnädigster Herr, als ein Pfleger und Säug-Amme der Christlichen Kirchen, hocherleuchtet iederzeit, wol beobachtet. Denn nachdem aus Christeiferiger Liebe gegen GOtt, und seinem allein seligmachenden Wort, sich höchstgedachte Churfürstl. Durchl. zurück erinnert, was für hohe unaussprechliche Gnade, die unerschöpffliche Güte und Barmhertzigkeit GOttes, nunmehr auf künfftigen 25 Tag Septembr. für hundert Jahren, seiner Christlichen Kirchen verliehen; da durch Krieg, und das unchristliche Interim, alles in Geist- und Weltlichen Stand zernichtet gewesen, Er nicht allein den Heldengeist, des Durchlauchtigsten und Hochgebornen Fürstens und Herrn, Herrn Moritzen, Hertzogens zu Sachsen, des Heil. Römischen Reichs Ertzmarschallen, und Churfürsten, Landgrafens in Thüringen, Marggrafens zu Meissen, und Burggrafens zu Magdeburg, Christmildester Gedächtnüß, Seiner Churfürstl. Durchl. Groß-Herrn-Vaters, Herrn Bruders, erwecket, daß Anno 1552 mit Käyserl. Majest. er den Passauischen Vertrag, zwischen denen, so genannten Catholischen und Augspurgischen Confeßion-Verwandten, als einen Anfang zum heilsamen Religion- und Prophan-Frieden gemacht, dergestalt und also, daß kein Theil dem andern umb der Religion willen, beschwerlich seyn solten, sondern hernacher unter derselben höchstgeehrten Groß-Herrn-Vaters, Churfürsten Augusti, Christmildester Gedächtnüß, im angezogenen 1555. Jahr seine väterliche, himmlische Güte, weiter

so

so reichlich spüren, und mächtiglich sehen lassen, daß im allgemeinen Reichs-Tag des Röm. Reichs, eben an dem Ort, da, dazumal vor 25 Jahren unser Glaubens-Bekäntnüß, die Augspurgische Confeßion, öffentlich war übergeben, und verlesen worden, der hochverpönte Religionsfriede aufs kräfftigste, und verbindlichste, von beyder Religion Zugethanen, in damals friedlichen und glücklichen Zustand des Reichs ist aufgerichtet, beliebet und beschlossen worden, Krafft welches Friedens, der auch in den Oßnabrugischen Friedens-Tractaten aufs neue ist stabiliret worden, sich das Röm. Reich in Ruhe befunden, und die wahre allein seligmachende Lehre der ungeänderten Augspurgischen Confeßion, sich weit und breit ausbreitend, herrlich erbauet, so haben sie daher ihrer Schuldigkeit zu seyn erachtet, ihrem heiligen Gott, insonderheit, auch für diese große Wolthat, von gantzem Hertzen zu dancken, und ihm dafür ein schönes Lob zu singen, zu welchem Sie die Churfürstliche Gedancken gefasset, in Dero gantzen Churfürstenthum, und allen Dero zugehörigen Landen, GOtt dem HErrn zu Ehren und schuldigster Danckbarkeit, ein Jubiläum, das ist, ein öffentliches Danckfest auf gedachten 25 Tag Septembr. auszuschreiben, und solchergestalt zu halten, daß den Tag zuvor, umb 1 Uhr mit allen Glocken, durch drey unterschiedliche Pulse, das Fest eingeläutet, und darauff von zwey Uhr soll Vesper gehalten werden, die Leute auch zur Beicht sich einstellen, künfftigen

Tag,

Tag, die Predigten aus denen fürgegebenen Texten, gleich als auf hohen Festtagen, mit hertzlicher Andacht besuchen, und den gantzen Tag GOtt zu Ehren und schuldigsten Lob-Opffer, für solche grosse Gnade anwenden.

Wird demnach Euer Christliche Liebe, hiermit von GOttes wegen, an statt höchst-ermeldter Seiner Churfürstl. Durchl. ernstlich ermahnet und erinnert, für allen Dingen, ihr Hertz durch rechtschaffene Busse zu bereiten, damit sie GOtt das schuldigste Danck- und Lob-Opffer darbringen, und erhörlich beten möchten: Und wenn sie werden benimmten Vorabendes, mit allen Glocken, das Fest, um 1 Uhr einläuten hören, daß sie sich, so dann zur Vesper, und die, so da Geistlich hungert, zur Beicht, und gnädigster Absolution, den Tag darauf zum Gehör Göttlichen Wortes, wie Vor- also auch Nachmittag, gleich als in den hohen Festtagen, mit Fleiß einstellen, mit bußfertigen zerknirschten und zerschlagenen Hertzen für GOtt erscheinen, demselben die Farren ihrer Lippen, mit hertzlicher Andacht, opffern, umb fernere Gnade und Erhaltung des Wortes GOttes, wie auch allgemeinen Prophan- und Religion-Friedens, zu der hochgelobten Dreyfaltigkeit, zu Haus, und in der Kirchen beten, und von andächtiger feyerlicher Begehung dieses Fests sich nichts Weltliches abhalten lassen wolle: Inmassen dann höchst-ernennter Unser gnädigster Churfürst und Herr, hiermit auch ernstlich wil, daß auf diesem Fest alle Hand- und Pferd-Arbeit, Krämerey, Kauf-

fen

sen und Verkauffen, und anders, so sonsten an Werckeltagen zu geschehen pfleget, gäntzlich nachbleiben, in den Städten unter währenden Predigten, die Thor zugehalten, und bey Vermeidung unnachläßiger Straffe, von der weltlichen Obrigkeit, aller Orten, der angeführten Puncten halber, Verordnung geschehen soll: Gestalt nun einen iedwedern frommen Christen, sein eigen Hertz und Christenthum treiben wird, daß er diese unaussprechliche Wolthaten erkenne, GOtt dafür hertzlich dancke und preise, der solche Fürstliche Gedancken seinem Gesalbten, Unserm gnädigsten Herrn, eingegeben, Dahero auch andächtig seufftze, daß unser Heyland und Erlöser Christus JEsus, nechst ferner Erhaltung seines heilsamen und allein seligmachenden Worts und dem rechten Gebrauch der hochtheuren H. Sacramenten, solche, von seiner Churfürstl. Durchl. Wolthat, am Hause GOttes erwiesen, reichlich belohnen, Sie und Ihr gantzes Churfürstliches Haus, und alle hohe nahe Anverwanden, in Fried- und Ruhe, bey beständiger Gesundheit, immerdar für sich sitzen, und Sie, als den Hochgesegneten der hochgebenedeyeten Dreyfaltigkeit, seiner Kirchen zum Trost, gnädigst bey diesen weitaus-sehenden gefährlichen Zeiten erhalten wolle, Also ist kein Zweifel, werden wir uns Christlich und Gottselig erzeigen, so werde GOtt im Himmel solches wol gefallen, Er unser Gebet erhören, ferner unser GOtt und Vater, umb des blutigen Verdienstes JEsu Christi willen, bleiben, das heilige Evangelium bey uns erhalten,

erhalten, und endlich zu sich in die ewige Hütten einnehmen, darzu uns verhelffe, GOtt Vater, GOtt Sohn, GOtt Heiliger Geist, hochgelobet in Ewigkeit Amen.

§. V.

und das Jubel-Gebet.

So wurde auch zu eben dieser Zeit das Formular des Gebets mitgeschickt, welches in diesem Evangelischen Jubel-Fest abgelesen werden sollte, und ist folgendes Inhalts:

Gebet, so auff gnädigste Anordnung des Churfürsten zu Sachsen und Burggrafens zu Magdeburg, Herrn Herrn Johanns Georgen rc. nach der öffentlichen Beicht und Absolution im Evangelischen Jubelfest den 25 Sept. dieses 1655 Jahrs soll abgelesen werden.

O Allmächtiger GOtt und Vater unsers Heilands und Erlösers JEsu Christi, Wir treten heut an diesem Tag, da du gleich vor hundert Jahren deinen Knechten deine Werck, und unsern Kindern deine Ehre erzeiget, uns gekrönet mit Gnad und Barmhertzigkeit, bist uns freundlich gewesen, und den theuren hochverpönten Religions-Frieden im gantzen Heiligen Römischen Reich hast schliessen lassen, für dein heiliges Angesicht, und bekennen mit Rew und Leid, daß, da wir billich für solche unaussprechliche Wolthat dich im wahren Glauben durch ein heiliges Christliches Leben hätten sollen preisen, wir

Psalm. 90.

Psal. 103. und 90.

wir hergegen gesündiget, unrecht gethan, und gottlos gewesen, von deinen Geboten und Rechten gewichen, unser Vertrauen auff dich, der du Toden aufferweckest, allein nicht gesetzet, dich nicht über alles von gantzem Hertzen, von gantzer Seele, von allen Kräfften und von gantzem Gemüthe geliebet, deinen heiligen Namen nicht geehret, dein heiliges Göttliches Wort nicht mit Freuden im Heiligen Geist auffgenommen, viel weniger Frucht gebracht in Gedult, das gottlose Wesen verleugnet, und gegen dich Gottselig, gegen uns züchtig und gegen den Nechsten also gerecht gelebet, daß wir als außerwehlten Gottes Heiligen und Geliebten hätten angezogen hertzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanfftmut, Geduld: Aber allein solche und viel andere unsere Sünden reuen uns von Grund der Seelen, wir müssen uns schämen, daß wir uns an dir, O grundgütiger GOtt, so sehr versündiget haben, und deinem Gebot sind ungehorsam gewesen. Allein HErr unser Gott, wie du bist barmhertzig, und gnadig, und geduldig, und von grosser Gnad und Treu, und vergiebest Mißethat, Ubertretung und Sünde: Also hast du uns unsere Sünde nicht zugerechnet, und bist nicht mit deinen Knechten ins Gerichte gegangen, sondern da wir wol verdienet zeitliches und ewiges Verdammniß, daß du einen Hunger ins Land geschicket hättest, nicht nach Brod, oder Durst nach Wasser, sondern nach deinem heiligen Wort, welches allein ist unsers Hertzens Trost und Freude: damit wir erfahren und inne worden

2. Cor. 1. Luc. 10. Deut. 6. 1 Thess. 2. Luc. 8. Tit. 2. Coloss. 3. Dan. 9. Deut. 34. Exod. 20. Psal. 86. 145. Ps. 143. Amos 8. Jer. 15.

Jer. 2. wären, was für Jammer und Hertzleid es bringe, den HErrn seinen GOtt verlassen, und ihn nicht fürchten, so hast du uns doch regieret mit viel
Sap. 12. verschonen, dein heiliges Wort mit grosser Schaar
Ps. 68. der Evangelisten gegeben, dasselbe lassen lauffen,
2 Thess. 3. und den Bund des Friedens erhalten. Ach wie
Ps. 2. haben die Feinde so gewaltig darwider getobet,
Ps. 83. und die Leute so vergeblich geredet, Sie haben sich mit einander vereiniget, und einen Bund mit einander gemacht wider dein Volck und deine
Esa. 41. Verborgene: Aber du HErr unser GOtt hast uns geholffen, und errettet durch die rechte Hand
Ps. 12. deiner Gerechtigkeit, Du hast eine Hülffe gesendet, daß man getrost lehren können, Dafür dancken wir dir, O grosser GOtt, und bringen dar
Ose. 14. die Farren unserer Lippen: Unsere Seele lobet
Ps. 103. dich, und was in uns ist deinen heiligen Namen: Unsere Seele lobet dich, und vergist nicht, was du ihr gutes gethan hast: der du uns alle unsere Sünde vergiebst, und heilest alle unsere Gebre-
Amos 9. chen, der du die zerfallene Hütten Davids wieder hast auffgerichtet, und dein heiliges Wort und den heilsamen Religions-Frieden wider das Wüten und Toben der höllischen Pforten und der grausamen Wasserflut des hochschädlichen Krieges, unter uns erhalten: Dafür lobet dich unser Mund, und preiset dich unser Hertz, nimmermehr soll deiner Güte vergessen seyn, sondern
Ps. 40. alle, die nach dir fragen, werden sich freuen und frölich seyn, und die dein Heil lieben, allwege sagen: Hochgelobet sey Gott.

Wir

Wir bitten aber ferner demütiglich, du wollest, O grundgütiger GOtt, auch uns und unsere Nachkommen lassen im Licht deines Antlitz wandeln, in den Häusern des Friedens wohnen, dein theuer Wort, so unsere Seele erqvickt, und ein helles Licht ist auff unsern Wegen, erhalten, damit der Morgenstern der Gnad und Huld Jesu Christi in unsern Hertzen aufgehe, hergegen wollest du allen Rotten und Aergernissen mächtiglich steuern, deine hochbetrübte und hochbedrengte Kirchen wider des Teuffels Gewalt und der Welt Toben väterlich schützen und trösten. O HErr, stehe bey allen, so umb deines heiligen Namens willen angefochten und verfolget werden, und hilff ihnen und uns gnädiglich. Laß dir auch, o frommer GOtt, ferner in allen Gnaden befohlen seyn unsern lieben Landesvater, Seine Churfürstliche Durchlauchtigkeit zu Sachsen, und sein gantzes Churfürstliches Haus mit allen nahen Anverwandten, und wie du die Ehre JEsu Christi auff dieses Haus geleget, daß dein heiliges Evangelium unter dessen Schutz ist wieder auffgegangen, und bißhero mächtiglich gewachsen und erhalten worden: Also wollest du den Himmel deiner Gnade und Güte reichlich über deinen Gesalbten und seinem gantzen Churfürstlichen Hause auffthun, damit Er lebe immer und ewiglich, sey mit Ehren und Freude gekrönet, sehe das Glück Jerusalem immerdar, Friede über Israel: Gib, O barmhertziger GOtt, Fried und gut Regiment, treibe von uns ab Krieg, Pestilentz und andere Noth, Segne das Werck unserer

Ps. 89. Esa. 32. Ps. 94. Ps. 119. 2 Petr. 1.

Hände, Erhalte gnädiglich das edle Kleinod der ungeänderten Augspurgischen Confession, und den sich darauff gründenden hochverpönten Religion-Friede, zerstreue alle Gedancken, die sich darwider legen, Unruh zu stifften, und hilff, daß wir unter dem Schutz und Schirm Unserer gnädigsten Obrigkeit ein geruhiges und stilles Leben führen mögen, in aller Gottseligkeit und Erbarkeit, so wollen wir dich für diese und alle andere Wolthaten loben, rühmen, ehren und preisen, hier zeitlich und dort ewiglich, Amen, HErr Jesu, sag hierzu Amen.

§. VI.

Das Fest wird im gantzen Churfürstenthum und andern Landen andächtig begangen.

Diesen gnädigsten Verordnungen Sr. Churfürstl. Durchlauchtigkeit, welche man nicht ohne sonderbahre Erbauung auch zu unsern Zeiten lesen wird, ist man auch im gantzen Churfürstenthum und übrigen Landen unterthänigst nachgekommen, also, daß man dieses Jubel- und Danck-Fest nicht nur zur anbefohlnen Zeit abgekündiget, sondern auch höchstfeyerlich begangen hat. Es ist kein Zweifel, es werde dieses Fest dem Dreyeinigen GOtt desto angenehmer gewesen seyn, je sorgfältiger dieser gottselige Landes-Vater seine Unterthanen hierzu hat ermahnen, und je grössern Eifer die damahligen Lehrer in ihren Jubel-Predigten haben blicken lassen, davon auch einige im Druck erschienen sind.

§. VII.

Der Churfürst feierte das Fest zu Freyberg.

Sr. Churfürstl. Durchlauchten hielten sich damahls nebst Dero Hoffstaat zu Freyberg

auf, liessen auch Dero Ober-Hof-Prediger, Herrn D. Jacob Wellern, dahin kommen, welcher sowohl die Vorbereitungs-Predigt den 24 Sept. als auch die Jubel-Predigt den 25 Sept. in der Churfürstl. Schloß-Kirche daselbst gehalten hat. Er ließ auch auf gnädigstes Begehren beyde Predigten noch in diesem Jahr unter folgendem Titul drucken: Brennender Busch, das ist, zwo Jubel- und Danck-Predigten, auf den, von Churfürstl. Durchl. zu Sachsen, aus höchstgottseligen Gemüthe, GOtt zu Ehren und schuldigsten Danckbarkeit, in Deroselben Churfürstenthum und Landen, wegen des vor hundert Jahren aufgerichteten Religions-Frieden in Teutschland, geordneten Jubel-Fest, in Beyseyn Seiner Churfürstlichen Durchlaucht, und bey sich damahls habenden Churfürstl. Hause, Hofstaat, auch vielen Volcks, gehalten, den 24 und 25 Tag Septembris dieses 1655 Jahrs in der Churfürstl. Schloß-Kirchen zu Freyberg, und auf gnädigstes Begehren in Druck gegeben, von höchstgedachter Churfürstl. Durchlauchtigkeit Ober-Hof-Prediger Jacobo Wellern D. Dreßden in Verlegung Christian, druckts Melchior Bergen, Gebrüder, in 4. 13 Bogen.

und der Oberhof-Prediger D. Weller hielte zwo Jubel-Predigten daselbst.

Titul dieser Jubel-Predigten.

§. VIII.

Diese beyden Predigten hat er Sr. Churfürstl. Durchlauchtigkeit in folgender Zuschrift unterthänigst zugeeignet:

Zuschrift dieser Predigten wird eingerückt.

Dem Durchlauchtigsten, Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Johann Georgen, Hertzogen zu Sachsen rc. Meinem gnädigsten Herrn.

Von der Hochgelobten, Hochgebenedeyten Dreyfaltigkeit, in Kraft des theuern blutigen Verdienstes des Friedens-Fürstens, Christi JEsu, wünsche ich Friede und gut Regiment, beständige Leibes- und der Seelen Gesundheit, annoch langes Leben und kräftige Erfüllung aller Deroselben Rathschläge, auch was ein Christlicher Potentat, Ihm und seinem gantzen Hause liebes und ersprießliches begehren mag, aus andächtigem Hertzen zuvor:

Gnädigster Herr, wenn ich wolte oder könte erzehlen alle Treue, die Ew. Churfürstl. Durchl. an dem edlen Busche der werthen Christenheit gethan, und was Christus JEsus Deroselben für Gnade und himmlischen Segen und reiche Barmhertzigkeit erzeiget, würde ich in jenem mit Nehemia wohl tausendmahl sagen, wie ich denn von Grund meines Hertzens seufze: Gedencke mein GOtt meines gnädigstens Churfürstens und Herrns im Besten, und tilge nicht aus die Barmhertzigkeit, so er an GOttes Haus, und an seiner Hut gethan hat: In diesem aber mit dem HErrn Christo selbsten sprechen: HErr mein GOTT, groß sind deine Wunder und deine Gedancken, die du an uns beweisest, dir ist nichts gleich, ich will sie verkündigen und davon sagen, wiewohl

Nehem. 13, 14.

Psalm 40, 6.

sie

sie nicht zu zehlen sind. Denn, daß ich andere Wohlthaten anietzo mit Stillschweigen in meinem GOtt gebührlich ehre: so laßt mir dieses eine Ehre von GOtt seyn, damit er Sie, als den Gesegneten Christi JEsu, und rechten Israeliten, in dem kein Falsch ist, wie dieses unsterbliche Lob Ew. Churfürstl. Durchl. Feindes Mund selbst geben muß, herrlich belegt, daß Sie bey Deroselben hochlöblichen Regierung, die höchsten drey Jubel-Feste, der unaussprechlichen Güte JEsu Christi, dem edlen Busch der himmlischen Wahrheit, Seiner Kirchen erzeigt, in Dero Landen der Hochgelobten Dreyfaltigkeit zu Ehren, vor-in- und nun nach dem Krieg hochfeyerlich und ohne Hinderniß hat lassen begehen. Wie nun ich nicht zweifle; der getreue GOtt, der das Gebeth in vorigen Jubel-Festen in Gnaden väterlich erhöret, Ew. Churfürstl. Durchl. und Deroselben gantzes Churfürstl. Hauß, wider so viel Drohen und Pochen, auch öffentliche und heimliche Gewalt, List und Tücke der Feinde erhalten, biß auf diese Stunde stehen und leben lassen; Werde auch so vieler tausend Christen und redlicher Unterthanen, und mein Seufzen und Gebeth, so wir für der Kirchen Wohlfart, und Ew. Churfürstl. Durchl. Leben, Deroselben und Ihres gantzen Churfürstl. Hauses Prosperität haben andächtig abgehen lassen, auch jetzo in allen Gnaden erhöret haben: Also habe die beyden Jubel-Predigten hiermit Deroselben ich unterthänigst überreichen und dediciren wollen, mit gegen GOtt andächtiger und Ew. Churfürstl. Durchl. unter-

thänigster Bitte, Sie geruhe diese Zuschreibung in Gnaden anzunehmen: Und die Hochgelobte Dreyfaltigkeit erfülle an Ew. Churfürstl. Durchl. Deroselben hertzgeliebtesten Gemahlin, Chur- und Fürstlichen Printzen, Dererselben hertzgeliebtesten Gemahlinnen, jungen Herren und Fräulein, alles, was zu Seel und Leib an geistlichen und leiblichen hohen Chur- und Fürstlichen Wohlergehen, gewünschet worden, reichlich, um JEsu Christi theuern blutigen Verdienstes willen, dem Dieselbe ich hiermit treulichst befehle. Datum in Ew. Churfürstl. Durchl. Residentz-Stadt Dreßden den 14 Novembr. Anno 1655. Ew. Churfürstl. Durchl. unterthänigster, gehorsamster Diener, und treuer täglicher Fürbitter zu GOtt, Jacobus Weller D.

§. IX.

bricht D. lers n Pre-

Der erste Eingang zur Vorbereitungs-Predigt war genommen aus den Worten Jos. 3, 5. Heiliget euch, denn morgen wird der HErr ein Wunder unter euch thun. Der Text war der 149 Psalm, und stellete er daraus drey Ursachen vor, warum diese Heiligung und hertzliche Jubel-Andacht angestellet werden soll.

I. Ob suavissimam Euangelii appellationem, wegen des holdseligen Namens des heiligen Evangelii.

II. Ob cordis lætificationem, weil es hertzliche Freude in uns erwecken soll.

III. Ob potentem penetrationem, weil es durchdringt, und behält den Sieg.

§. X.

§. X.

Den 25 Sept. legte der Herr Hof-Prediger D. Weller die Jubel-Fest-Predigt über den Jubel-Text, nehmlich über den 125 Psalm gleichfals in der Schloß-Kirche ab, darinnen er von dem brennenden, und doch nicht verzehrten Busch, in welchem die Herrlichkeit des HErrn erscheinet, handelt. Der erste Eingang war aus dem Buch der Richter, und zwar aus dem fünften Capitel v. 1-5. Lobet den HErrn, daß Israel wieder frey ist worden, und das Volck willig darzu gewesen ist. Hört zu ihr Könige, und merckt auf ihr Fürsten: Ich will, dem HErrn will ich singen, dem HErrn; dem GOtt Israel will ich spielen. HErr, da du von Seir auszogest, und einher giengest vom Felde Edom, da zitterte die Erde, der Himmel troff, und die Wolcken troffen mit Wasser, die Berge ergossen sich vor dem HErrn, dem GOtt Israel. Der sonderbahre Eingang handelte aus Exod. 3, 1-3. von dem feurigen Busch. Denn als Mose hütete der Schaafe Jethro seines Schwähers, des Priesters in Midian, und trieb die Schafe enhinder in die Wüsten, und an den Berg Horeb kam, so erschien ihm der Engel des HErrn in einer feurigen Flamme aus dem Busch. Und er sahe, daß der Busch mit Feuer brannte, und ward doch nicht verzehret, und sprach: Ich will dahin, und besehen das große Gesichte, warum der Busch nicht verbrennet. Einige

Nachricht von seiner andern Predigt.

erklärten dieses herrliche Gesicht von dem Busche als einem Fürbild der Christlichen Kirche, welche ein niedriges Sträuchlein oder Gebüsch wäre, daran jederman zum Ritter werden wolte. Es wäre aber diese Kirche nicht allein gering, sondern der Busch brennte auch, das ist, es betrete sie schreckliche Verfolgung, grausames Unglück, und verzweifelt böse Fälle. Die Kirche wäre die trostlose, über welche alle Wetter zusammen schlügen. Sie gienge aber nicht unter, denn die Herrlichkeit GOttes, unsers Heylandes JEsu Christi, wäre bey ihr drinnen, sie erhielte einen Sieg nach dem andern, die Stadt GOttes müsste dennoch fein lustig bleiben, und hielte ein Jubel-Fest nach dem andern. Er richtet hierauf seine Jubel-Gedancken, und träget in denselben vor:

I. Wer denn ein solcher Busch sey, darinnen die Herrlichkeit GOttes erschiene?

II. Wie mächtig und prächtig sich GOtt da erzeige.

III. Wie gefährlich der Busch brenne, und verbrenne doch nicht.

IV. Wie dieser Busch alle Feinde vertreibe, und in Friede lebe.

§. XI.

Etwas von D. Starckens Predigt.

Es hat auch der damahlige Superintendens in Freyberg, D. Sebastian Gottfried Starcke, an eben diesem Tage eine Jubel- und Danck-Pre-

Predigt gehalten *), die aber vermuthlich nicht zum Druck befördert worden. Hingegen hat der damahlige Collega tertius bey der berühmten Schule zu Freyberg, M. *Christianus Funccius*, welcher hernach Rector des Gymnasii zu Görlitz worden ist, und einen berühmten Nahmen erlanget hat **), einen sogenannten Panegyricum secularem zu Freyberg bey Georg Beuther auf 4 Bogen in Folio drucken lassen, den er dem Churfürsten Johann Georg dem Ersten, dem Chur-Printzen Johann Georg dem Andern, und dessen Printzen Johann Georg dem Dritten zugeschrieben hat.

und M. Funccii Panegyrico,

§. XII.

Ich will hier den Titul einrücken: Panegyricus secularis de Jubilæo Lutheranorum tertio serenissimis Celsissimisque Principibus ac Dominis, Dominis Joh. Georgio I. Parenti, Septemviro Maximo Augustali, Johanni Georgio II. filio Excellentissimi Septemviratus Saxonici heredi, Johanni Georgio III. Nepoti, amori atque delicio patriæ, Ducibus Saxoniæ, Juliæ, Cliviæ & Montium &c. Dominis ac Principibus suis Clementissimis, scriptus ac dictus, supplice manu devotissimaque mente subjectissimi clientis *Christiani Funccii* M. Freib. Anno æræ Chri-

Funccii Panegyricus.

*) Siehe weiter unten David Schirmers Jubel-Gedicht.

**) Siehe *Godofredi Ludovici* Historiam Gymnasiorum Scholarumque celebriorum P. IV. p. 1 seqq.

Christianæ M.DC.LV. d.XXV Septembr. qui ipse Jubilæus erat Paci Religionis, Comitiis Augustanis promulgatæ Anno M. D. LV, Freibergæ excudebat Georgius Beutherus. Auf der andern Seite des Titels findet sich eine kleine Zuschrift an Churfürst Johann Georgen den Ersten, an den Chur-Printzen Johann Georg den Andern, und an dessen Enckel Johann Georg den Dritten, die ich auch wiederholen will, weil sie einige andere Lobsprüche derselben enthalten. Sie lautet also: Serenissimis ac Celsissimis Principibus, Dominis Dominis *Johanni Georgio* I. Parenti Septemviro Augustali Potentissimo, Pacifico, saluti Germanorum, *Johanni Georgio* II. Burggravio Magdeburgensi Filio, Septemviratus Saxonici hæredi maximo, spei Germanorum, *Joh. Georgio* III. Nepoti Eminentissimo, Juventutis Germanorum Principi, Ducibus Saxoniæ, Juliæ, Cliviæ & Montium, S. R. I. Archimarschallo Seniori, Landgraviis Thuringiæ, Marchionibus Misniæ & utriusque Lusatiæ, Comitibus Marchæ & Ravensbergæ, Dynastis Ravensteinii &c. Principibus ac Dominis suis longe Clementissimis ea quæcunque boni Principis Vota esse possunt, devotissimo animi affectu precatur hodie, & hoc qualecunque submissæ mentis Monumentum primus statuit humillimus cliens. Die Rede handelt sonderlich von dem Wort Jubiläum, aus guten Scribenten, die er auch am Rande anführet, mischt

auch

auch allerhand Rabbinische Stellen mit ein, die sich aber in einen Panegyricum nicht schicken rc. der auch wegen seiner Weitläufftigkeit hier keine Stelle haben kan.

§. XIII.

Eben diese Rede hat Herr M. Christian Funcke auf gnädigsten Befehl Sr. Churfürstl. Durchl. in die hochteutsche Sprache, nicht sowohl den Worten, als dem Inhalt nach, übersetzet, welche allhier einen Platz finden soll.

Panegyrische Jubel-Rede von dem dritten der Lutheraner Jubel-Feste, an die Durchlauchtigste, Hochgebohrne Fürsten und Herren, Herren Johann Georgen den Ersten, Hertzogen zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, des Heil. Röm. Reichs Ertzmarschallen und Churfürsten, Landgrafen zu Düringen, Marggrafen zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggrafen zu Magdeburg, Grafen zu der Marck und Ravensberg, Herrn zu Ravenstein, rc. Herren Johann Georgen den Andern, Hertzogen zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, des Churfürstenthums Sachsen

Zueignungs-Sonnet.

Auf Ihr Fürstinnen! Ihr Gedritt-Heldinnen-Schar!
Nehmt doch in Gnaden an, was ich gebückt beginne
In meiner Jubel-Schrifft. Erkohrne Chur-fürstinne,
Churprintzin, Fräulin auf! Denckt an das Jubel-Jahr.
Es giebt dem Rauten-Baum viel Ruhm zur Beute dar.
Diana bließ itzt ab, die Churfürstliche Sinne
Entsagten sich der Jagt, daß sie dem Jubel drinne
Auf unserm Freyen Berg sich eigen machten gar.
Wol! Dieser Eyfer, der den Alten Held vermehret
Mit Ruhm, und langet an den theuern Kirchen-Fried,
Ist hier der Zweck. Darauf in Demuth folgt ein Lied
Von dem Chur-Held. Zum Schluß das Printzgen wird geehret.
Dies übergeb ich nun, noch einen Wuntsch darbey,
Daß umb den Rauten-Baum Heil, Friede, Segen sey!

Euerer Chur- und Hochfürstlichen Durchlauchtigkeiten
unterthänigst aufwartender Diener
Christian Funcke, M.

Niem-

Niem auf zu Ohren, niem, was du noch nie gehöret,
Auch nimmer hören wirst, merck auf, was wird gelehret,
Und steh die Feyer an, die keiner hat gesehn
Von uns, die lebend sind, auch nimmer wird begehn.

DJese Stimme ist eine feyerliche Stimme eines Römischen Heroldes, wann nach feyerlicher Gewohnheit derselbe zu den üblichen Secularspielen einlude. Zwar Sie, die Stimme, wird in ungebundener Rede sonst gelesen, aber allhier angeführet, wie dieselbe der Weltberuffene Poet, Friedrich Taubman, gebunden eingeschräncket hat, da er izt öffentlich mit einer wolgebundenen Rede den hundertjährigen Tag, von Gründung an der hohen Schule Wittenberg gerechnet, zu begehen beginnete. Wann dann, Durchlauchtigste, Hochgebohrne Fürsten und Herren Herren, Durchlauchtigster Hochgebohrner Churfürst zu Sachsen, Mächtigster der Aeltere unter den des Heil. Röm. Reichs Churfürsten, Durchlauchtigster Hochgebohrner Fürst, der Chur Sachsen höchsterwehlter Printz, wie auch Durchlauchtigstes Hochgebohrnes Herrlein, der deutschen Jugend außerkohrnes Printzgen, allerseits meine Gnädigste Fürsten und Herren, Heute nach verflossener Hundertjahresfriest der so offt und von so vielen, wessen Ordens, wessen Standes, wessen Geschlechts und Alters sie sind, hertzlich erwüntschete Tag des HERRN über unsern Erdkreiß blicket, warumb solte nicht

auch mit Ihm eine fügliche Gelegenheit anbrechen sich zu freuen in dem HERRN, und einander mit guten Wüntschen zu begegnen? Warumb solte nicht eben die Stimme wiederholet werden, durch welcher Hall vorzeiten die von Rom in gantz Welschland außgefertigten Herolde des Landes Inwohner einruffeten zu den Spielen, die keiner gesehen hätte, auch keiner wieder sehen würde? Nemlich eben Heute leuchtet über den Erdkreiß nach verflossenen hundert Jahren ein Jubelfest. Ein Jubelfest verjunget, so zu reden, gleich dem Adler, und entspinnet sich aus einer uralten Gewohnheit, und Christlicher Billigkeit. Ich halte nicht dafür, daß jemand unter den Gelehrten so stutzig und frembde sey, der nicht mit beyden Händen zufallen und einwilligen wolte, wie daß nicht allein seinen Wort-ursprung das Wörtlein Jubel aus der Mutter aller Sprachen, der Ebreischen, habe, sondern das Jubelfest selbst seiner thätlichen Feyere nach aus dem Ebreistenthumb entsprossen sey, ob zwar bißher mancher gelehrter Mann sich bekümmert hat, was doch das Wort Jubel eigendlich bedeute? Ich will anitzo verschweigen die Talmudisten, die Griechischen und Lateinischen Außleger, benamendlich den Buxtorf, den Pagninus, den Ravanellus und andere, welche melden, daß Jobel, darvon unser Jubelfest den Nahmen gewinnet, solle heissen einen Wieder, auf Rhetorische weise eine Posaune, aus eines Wieders Horn zugerichtet. Und also, sagt der Rabbine, David Kimchi, ist das funffzigste Jahr Jobel, weil man darinne

in

in eine Posaune von Wiedershorn stösset. Ich will geschweigen der uralten geschriebenen Catenen der Griechischen Kirchväter, welche das Jobel dahin deutet, daß es sey ein doppelter Name Gottes, aus den beyden Ebreischen Namen יה Jah und אלה Aeloah zusammen gegliedert, anzuzeigen, es wäre solches ein heiliges Fest, ein Fest des Heiligen in Israel. Ich will nicht wiederholen, was schon verdäuet haben die beyden Jesuiten Serarius und Cornelius von Stein, auch der Cardinal Bellarmin, lehrende, es sey das funffzigste Jahr bey den Israeliten geheissen worden Jobel von wiederbringen und außschlahen, weil es einen ieglichen zu seiner Hab und Guth wiederbrächte, oder weil es zu einen gedeylichen Segen außschliehe. Ich will mit stillschweigen übergehen die Schullehrer und Canonisten, welche, was sie von des Worts Ursprung halten, zeiget ihr eigner Spißgesell Malleolus, aber mit was vor einem Grunde der Wahrheit mag er selbst zusehen: Du solt wissen, sagt er, daß Jubel sey eine Hertzens Freude, die man mit Worten zwar nicht außsprechen, aber dennoch nicht gantz verschweigen kan, nach des Hugons Meynung. Nach des Gregorius Muthmassung ist Jubel, wann des Hertzens Freude durch die thätliche Wierckung des Mundes nicht kan ersättiget werden. Ich will endlich nicht gedencken der Wortertheilung des wundergelehrten Mannes Andreen Masius, welcher von dem ersten Urheber der Musicalischen Instrumenten, dem Jubal, das Wort Jubel herläitet. Solches und dergleichen

Wortgezäncke der Gelehrten zuverschweigen, wie auch beyseit zusetzen die Rechtschreibung, ob ich Jobileisch oder Jobeleisch-Fest schreiben soll, also gefället mir bevoraus, was der gelehrte Zürcher Calvinist, Joh. Henr. Hottinger, hiervon urtheilet. Damit, schreibet dieser, unsere Muthmassung beweißlicher erfolge, ist zuwissen, daß bey den Ebreern ein üblicher Gebrauch gewesen der Hörner und Posaunen, so wol das Volck zusammen zu ruffen, so wol dessen Gemüthe zur Hertzhaftigkeit im Kriege aufzumuntern, als das Jubelfest einzublasen. Doch damit nicht der Posaunen-Schall die Israeliten verwirrete, oder in ihrer Schuldigkeit sie irre machete, ist traun, und hat auch derselbe Schall unterschieden seyn müssen. Also braucheten zwar die Israeliten der Posaunen Klang die grosse Feyere des Jubelfests, welches iegliche funffzig Jahr wiederkehrete, zu melden, aber die Posaune muste ein gewisses und von andern entschiedenes Gethöne geben, welches die heilige Schrifft Jobel nennet. Dem sey wie ihm sey, meine ich doch nicht allzuduncke ausgeführet zu haben, wie daß das Jubelfest von einem besondern Thon seinen Nahmen habe. Von solcher angeführten Meinung weichet nicht ferne ab der in Sprachen wohlgeübete Engelländer, Nicol Füller, nur daß er nicht so wol auf das zeugen als auf das außbreiten des Jubelschalles siehet. Und warumb solte doch dieser angelegte Grund nicht stat finden? War doch das Jubelfest ein Fest der Freude und Wonne, derer Anmeldung that ein gewisser Posaunenschall. Denn das funff-

zigste

zigste Jahr war ein Ruhe-Jahr, darinne nicht nur die Jsraelitischen Knechte ihrer Dienste erlassen, und die Gefängnüsse eröffnet wurden, sondern und bevoraus erließ man alle Schulden seinen Schuldenern, und ertheilete vorigen Besitzern die verpfändeten Güter wieder, als da war fahrende und liegende Habe. Solte denn dieses nicht Freude über Freude geschaffet haben? Einer beschaue nur mit gesunden Augen, und durchlese, was in Ebreischer Sprache der beruffene Rabbine Maimonides, in Lateinischer der Italienische Jurist * Petrus Kunäus, auch Carol Sigonius, und Rudolff Hospinianus von Zürch deutlich und zierlich von dem Jüdischen Jubelfeste ihren Schriften einverleibet haben. Auf Ebreische Gewohnheit demnach, und den Ebreern zur Nachfolge verjunget sich Heute, und kehret wieder von dem blauen Himmel nicht irgents jenes Mosaische Jubel, war das funffzigste Jahr, darinne alle Knechte frey gesprochen, und die Güter vorigen Besitzern wieder zugestellet wurden. Nicht ist es jenes vorgebildete und geistlich entworfene Jubelfest, darauf, als auf einem angenehmen Jahre des HErren, die Christgläubigen, vermöge des hochtheuren Seelenpfandes (ist das Verdienst unsers Erlösers) nicht nur ihres Sündendiensts entohniget, sondern auch der verlohrnen Himmels Gütter aufs neue empfähig werden, als solches Petrus Prost, ein Papist, selbst nicht unfüglich erkläret, wiewol Jacob von Graff, ein anderer Päbstler, solches geistliche Jubelfest allein auf die Apostel deutet. Nicht ist es uns Heute

* Muß heißen der Holländische Jurist.

zu thun umb jenes Päbstische Jubeljahr, welches nach vollendeter Hundertjahrzeit nicht so wol dem Mosaischen Jubel, als den Heydnischen Secular-Festen zur Folge feyerlichst zu bestimmen erst gewillet hat Pabst Bonifacius der Achte, ein vermummeter Teufel, voll List und Ehrsucht; wie diesen Ehrenpreiß Platina, der Päbstliche Copist, selbst nicht verschweigen kan. Und Crantzius ruffet beniemten Pabste von ferne nach: O wolte Gott, daß die so herrliche Feyere allein aus Christlichem Eyfer der Gottseeligkeit gemeinet wäre. Aber was nützet wüntschen? Wie es mit der Jubelfeyere gemeinet sey, erläutert der Außgang, es erläuterts die offt geenderte und je nähere Einspannung der Jubelzeit. Schlähet nicht der Papisten Jubeljahr aus zu einer Buhlschaft Päbstischer Clerisey, zu einem sichern Geleite grober Sünder, zu einer vermeinten Ablöschung des Fegefeuers, zu einer Aberglaubischen Bethörung des Teufels, zu einem Kaufhandel der Römischen Kirche, und zu unersättlichen Triumfen der Päbste? Hat nicht die Jubelfeyere Pabst Clemens der Sechste auf funffzig, Pabst Urban, ingleichen der Sechste, auf drey und dreyßig, und endlich Pabst Sixtus der Vierdte auf fünf und zwantzig Jahr zurücke geführet? Warumb dieses? Damit Päbstliche Heiligkeit einsten die Zeit erleben, und desto zeitlicher umb baar Geld die nach Rom reisende Sünder mit Ablaß versehen möchte, welchen liestigen Fund Jubelgeld zu häuffen außbündig angemercket haben Rudolff Hospinianus und Daniel Chamier, ein Außbund gelehrter

Sax.l.IV. c. XXVI.

Calvi-

Calvinisten in Franckreich. Wie? solten wir dann Heute die Päbstischen Jubel vielmehr befördern, als hintertreiben helffen? Mit nichten: Denn wir begehen allerdinges Heute in dem Puncte der Religion ein Lutherisches Jubelfest, welches das Dritte ist itzt lauffenden hunderten Jahres, außgeschrieben auf Gnädigste Anordnung des Durchlauchtigsten Hochgebohrnen Churfürstens zu Sachsen, eines in hochgestufftem Alter mildreichen, nährenden und mehrenden Vatern des Vaterlandes. Hierzu hat Ihre Churfürstl. Durchl. veranlasset die Christliche Begierde, die Väterliche Liebe, die Fürstliche Eyfersichtigkeit zu dem güldnen Oelzweig des lieben Friedens, welchen das durch so viel Kriege zerrüttete Deutschland, gleich da es itzt den Geist aufgeben wolte, mit Wimmern und Hertzstossenden Keichen von Gott ergeifert hatte. Nemlich es sind gleich Heute hundert Jahr verflossen, als die damahligen Churfürstl. Herren Abgesandten auf dem grossen Reichstage zu Augspurg so viel mit Gott erhalten haben, daß ein allgemeiner, beharrlicher und beständiger Friede, laut der im Passauischen Vertrage geschehenen Versprechung, zwischen des Heil. Röm. Reichs Ständen in dem Punct der streitigen Religion aufgerichtet, und so dann eine ergäntzte Handlung des Religion Friedens zwischen den so genennten Catholischen eines Theils, und zwischen den der Augspurgischen Confeßion Zugethanen, andern Theils außgefertiget würde. Derowegen ist es Heute einig der Religion-Friede, wessen Nahme so feyerlich in unsern

 Ohren

Ohren schallet, eben der Friede wiederschallet Heute allenthalben, welcher, unter der Ansehung und Vorwendung eines ins künfftige ruhigen Zustandes, nach so vielen wiedrigen Spaltungen der Stände des Reichs, nach so vielem angerichteten Unheile der Jesuiter, nach so vielen Unglücks-Wellen, nach so vielen unter einander gethanen Schlachten, über alles verhoffen zu Oßnabrügk und Münster von neuem ist bestetiget, und in seinen Würden ungekräncket gelassen worden. Indem nun die Sachen also stehen, und niemand ist, der dieses selbst sich und den Seinigen nicht zu Gemüthe führe, was hindert es wol, Durchl. Hochgebohrne Fürsten, Gnädigste Herren, was lieget uns entgegen, daß wir dieses hochverpönten Friedens minder ingedenck leben sollen, daß wir minder so wol öffentlich als zu Hause dem grossen Gott vor die damals verliehene so theuere Helden des Hochlöblichen Hauses zu Sachsen dancken solten, daß wir minder Euren Chur- und Hoch-Fürstlichen Durchlauchtigkeiten, insonderheit dem Durchl. Hochgebohrnen Churfürsten zu Sachsen mit unterthänigsten wüntschen und demüthigsten rühmen begegnen solten? Indem daß dieser mächtige Held von Sachsen, gleich wie er sonst allenthalben ein lebendiges Beyspiel von ferne zeiget tugendhafter Sitten, löblicher Regierung, kräfftiger Beschirmung reiner Lehre, also hat höchstgedachter, der Durchl. Churfürst, in Außschreibung des heutigen Jubelfests dergleichen Tugendspiegel eröffnet zur Folge allen Hochfürstl. Nachfahren des fruchtbarn und schattigten Rauten-

tenbaums. Andere mögen demnach rühmen Friedrichs des Ersten wackere Kriegestugenden, sie mögen beherzigen Friedrichs des Andern löbliche Holdseeligkeit. Jener mag sich ergötzen an dem sonst nicht allzugemeinen Religionseyfer Hertzog Ernsts. Dieser mag bey sich belobet und beliebet seyn lassen die theuere Weißheit Friedrichs des Dritten. Einer grübele ruhmwürdigst in der wackern Beständigkeit des Ertz-Lutheraners Johannens. Ein anderer forsche nach dem Heldenmuthe Johann Friedrichs des Ersten. Er entsetze sich ob dem achten Wunder der Welt, Hertzog Moritzen, welcher in Friedens und Kriegeszeit so viel tapffere Thaten nicht ohne Leibes und Lebensgefahr hat außgeführet, daß auch, da er vor die Christliche Religion wider den Kayser gestritten, Gott und das Glück zugleich mit gefochten zu haben scheinen. An dem Augustus mögen etliche beschauen die unpartheyische Gottseeligkeit. Sie mögen zierlich heraußstreichen Christianens des Ersten weißliche Vorsichtigkeit. Sie mögen gebührlich darstellen Christianens des Andern mildreiche Freygebigkeit. Diese, sage ich, allerseits hochbelobte Fürsten und Churfürsten des Königlichen Hauses Sachsen, nunmehr Glorwürdigster Gedechtnüs, mögen andere mit hohen Geistern begabte Redner aufführen auf der Famen Schauplatz, und der Nachwelt vorstellen. Ich unterthänigster Client, ob wohl meine geringe Dürfftigkeit mich von diesem hohen Wercke abhalten solte, will dennoch demüthigst der Zeit Folge leisten, und in einer Panegyrischen Jubel-

rede rühmen den Durchlauchtigsten Hochgebohr-
nen Churfürsten zu Sachsen, Herren Herren
Johann Georgen den Ersten dieses Namens.
Ich will demüthigst außführen das sanffte Tu-
gendlob des Durchlauchtigsten Hochgebohrnen
Churprintzens, Herren Herren Johann Geor-
gens des Andern dieses Namens. Ich will de-
müthigst entgegen gehen dem Durchlauchtigsten
Hochgebohrnen Printzgen, Herren Herren Jo-
hann Georgen dem Dritten dieses Namens, und
zwar entgegen will ich gehen mit einer abgekürtz-
ten Glückwüntschung über die von Oberer Ma-
jestät her so gesegnete und Tugendbegabte Hoch-
fürstliche Eltern und Großeltern, derer alle und
ohne Zahl dem Vaterlande erwiesene Verdienste
außzureden aller Welt Gedechtnüs zu wenig wäre.
Dieses gedritte Hochfürstliche Helden-chor, sage
ich, will ich an statt eines unterthänigsten Ge-
horsams Heute in den Göttlichen Tugendtempel
einführen, allda eine liebliche Zusammenstim-
mung Fürstlicher Tugenden zu zeigen. Indem
aber die Hoheit der Personen und die Wichtigkeit
Ihrer Thaten mir obstehen, und alles reiffliche
Nachsinnen hemmen, daß ich daher mich nicht
gäntzlich versichert halten kan, ob auch angestelle-
tes Werck zu belieblichen und Gnädigsten Gefal-
len fallen möchte, will ich gleich einem Erdab-
theiler nur den Abriß machen, und so nicht die
Chur- und Hochfürstlichen Personen, doch Ihr
Bildniß kürtzlich entwerffen, der sichern Mei-
nung lebende, es werde meine Rede, ob nicht al-
len zur Beliebung und bester Außlegung, den-
noch

noch heutigem Jubelfeste zu einer höhern Feyere gereichen. Unterdeß, daß Euere Chur- und Hochfürstlichen Durchlauchtigkeiten mein in Unterthänigkeit abgefassetes Jubelgemelde Gnädigst aufzunehmen, und mit gütigsten Augen anzuschauen in Gnaden geruhen wolten, ist mein demüthigstes, doch zuversichtlichstes Flehen und Bitten.

Wo nicht die mehr als Gold-wichtige Tugend selbst alle Beylage frembdes Lobes und Zeugnißes von sich entfernete, wo nicht die aufgerichteten und der Ewigkeit geheiligten Ehrenseulen allen frembden Schmuck von sich abfertigten, als durch welchen sie weder erhöhert, noch vermindert werden, sintemahl tugendhaffter Thaten ewiger Lohn und Ruhm es ist, nicht für den Thäter angesehen werden; so könte, Durchlauchtigster Hochgebohrner Mehrer und Nährer des Vaterlandes, Gnädigster Churfürst und Herr, Ich, wo andere aufhöreten zu rühmen, eröffnen die Churfürstliche Gottesfurcht, die Gerechtigkeit, die unersetzliche Beständigkeit, die Tapfferkeit, die Kriege und Siege, die behaglichen Friedensschlüsse, und dieses alles melden, was allenthalben Euere Churfürstl. Durchl. so herrlich und glücklich hat außgerichtet; Denn gewiß Churfürstl. Durchl. kan nicht ohne Grund der Wahrheit den Namen Augustus führen, nicht zwar in dem Verstande, ob von Vermehrung der Herrschaft, sie geschehe auf was masse sie wolle, das Wort hergenommen sey, sondern hergeführet muß dieser Name werden von dem Vogelflug und Zug, welcher bey den Römischen

mischen Vogelschauern beliebet war, als ein vorhergehendes Zeichen folgender Glückseeligkeit im regieren, wie solches nicht ungereimt außführet Tiraqvellus der Jurist. Ist allerdinges hiermit anzumelden, daß Churfürstl. Durchl. zu Sachsen zu einer glückseeligen Stunde sey in die Regierung getreten. Aber dennoch weil die Tugend, die zwar mit sich selbst vergnüget bleibet, durch eine Ergeb- und Anreitzung die Gemüther der Menschen entweder zur Verwunderung über der Grösse rühmlicher Thaten bringet, oder an sich locket umb die Ihr angebohrne Holdseeligkeit zu erforschen, weil auch der Billigkeit es gemeß und wol werth ist, daß man der Tugendbelobten Exempel, gleich andern Dingen, der zukünfftigen Welt zur Nachfolge vorstelle, und dann endlich, weil es eine der Ehrengöttinne Belohnung ist, ieglichem seinen verdienten Ehrenpreiß zu ertheilen, (welcher Ursache halber man hat die Lorbeerkräntze, die Triumfbögen, die Siegeszeichen, die Pyramiden und übergossene Bilder eingeführet.) Will Ich vor allen Dingen des Durchl. Hochgebohrnen Churfürstens zu Sachsen Gottseelige Stifftungen berühren, und von denselben an fortfahren zu den fürstligsten Thaten, welche das Gemeine Wesen angehen nicht zum theil, sondern ins gemein, nicht heimlich, sondern frey und öffentlich geschehen, nicht unwürdig, sondern würdig sind, daß sie der Ewigkeit einverleibet, und zur Folge allen Nachkommen überlassen werden. Und damit sich nun von dem, was ich in Demuth angemercket, auch andere angemercket haben,

ben, mein Lobspruch entspinne, Wer ist in der Christenheit, dem unbekant sey, was der Groß-mächtige Churfürst zu Sachsen durch die so heilsame Stifftungen, welche aus wahrer Gottseligkeit her entsprossen, erhalten habe? Was Er erhalten habe unter so vielen Irrgeistern, Schwärmern, Rotten, Secten, Verächtern und Verfälschern der waren Gottesfurcht, die heute zu Tage nicht allein umb einen Fürsten herumb stehen, sondern welche auch ihren Sitz binnen manchen Fürstlichen Höffen angeleget haben, und desto freyer herumbschweiffen, ie mehr ihnen zugelassen wird zu thun, was sie immer wollen. Nemlich Churfürstl. Durchl. indem Sie die Christliche Kirche geheget, und derselben gepfleget hat, hat im Lande erhalten die freye Ubung der einigen, waren, unzerstückten Christlichen Religion, erhalten hat Churfürstl. Durchl. und von jungen Jahren an biß ins hohe Alter fortgepflanzet die Evangelische Lehre, benordus unter so vielen blutigen Kriegen, und da alles bund über und über gegangen ist. Andere haben ihren Landen Lande zugesetzet, Landdürstig und unersättlich haben sie ihre Regierung erweitert, und zwar nicht ohne Abbruch der Religion. Aber unser Durchl. Churfürst und Gnädigster Herr zeiget annoch biß auf diesen Tag Seine Lande frey von allem Greuel der Verwüstung, Er zeiget fürstlich die durch den Dienst Martin Luthers empfangene, von den unsaubern Schlacken aber des Pabsts, des Zwingels, des Carolstadts, und heutigst von dem gleissenden Katzensilber des Hörnejens,

nejens, Calixtens, und anderer dergleichen Zwyspalter, rein außgebrennete und abgesonderte Religion. Diese hat Ihre Churfürstl. Durchl. von den Türckischen Grentzen an biß gegen Mitternacht hinein löblich außgebreitet. Hierauß verstehe ich erst, daß Göttliche Majestät sich nicht so herrlich gefallen lasse das Himmelaufsteigende Gebet flehender Unterthanen, als die aus reinem Hertzen qvellende Gottseeligkeit der Fürsten und Herren. Itzt verstehe ich erst, daß auf diese Fürsten und Herren Gott gnädigere Augen leite, welche in seinen Tempel eine lautere und unverfälschte Religion einführen, als auf jene, welche dahin noch so viel Gaben, noch so viel herrliches Raubes zu einen immergrünenden Gedechtnüs verehren. Derowegen, O dreygeeinter Gott, gleich wie du einmal durch das theuere Sacrament und Kennzeichen Augspurgischer Confeßion, wie dieselbe in unserm Christlichen Concordienbuche wiederholet und erkläret ist, hast verbrüdert den Durchl. Hochgebohrnen Churfürsten zu Sachsen, also wollest du denselben sämbtlich, mit dem Hochfürstlichen Rautenstocke und allen unterthänigst untergebenen Ständen in solcher heiligen Verbrüderung beständig und unüberstritten biß auf den letzten Athem erhalten. Billig schicke ich zu der heiligen Dreyeinigkeit mein Gebet also ab über die, Churfürstlicher Durchlauchtigkeit so reichlich verliehene, Gottseeligkeit, unter derer Namen warlich nicht allein die Abrichtung des Sittenwandels nach der andern Tafel des Gesetzes in heiliger Schrifft gemeinet ist, sondern

es

es wird zugleich mit gesehen auf die Gottseelige und gesunde Gemüthsmeinung von Gott, wie nach seinem Wesen und Willen er sich hat offenbahret. Nechst der hochtheuern, hochwerthen und hochschatzbarn Gottseeligkeit Churfürstl. Durchl. zeiget sich der rühmliche Eyfer zur wahren Religion, welcher, gleichwie er ungesondert allen Menschen eigen seyn soll, also stecket auf eine besondere weise hinter diesem edlen Kleinode alle Wolfahrt eines Fürsten. Diesem Kleinode ist viel näher der glückliche Zustand eines Fürstenthums einverleibet, als irgends vorweilen des Römischen Volcks Wolfarth liegen solte hinter den so genenneten sieben Unterpfanden des Reichs, welche heimlich deßwegen geheget wurden, damit nicht zugleich, wann diese verschertzet wären, auch die Glückseeligkeit zu regieren und das Heil des Volcks verschertzet würde. Doch, daß ich nicht allzuferne aus der gebrochenen Bahn außschreite, was soll ich, indem von dem Durchl. Hochgebohrnen Churfürsten, Herrn Herrn Joh. Georgen dem Ersten, mit schuldigster und unterthänigster Ehrbezeigung zu reden ich mich unterwunden habe, erst unter die Feder setzen, und in das Zeitregister der, wiewol in der Erden entseeleten, aber im Schos der Famen annoch beseeleten, Helden eintragen? Soll ich beschreiben den heilsamen Eyfer gegen die ware Religion, oder die besondere Religiosität zu einem Christlichen Eyfer? So hefftig, so hefftig ist der Religionseyfer unsers Gnädigsten Churfürstens, daß er billig den Wundern der Welt könte einvermenget werden.

den. So dann nun der Römische Geschichtmelder L. Anneus Florus rühmet den Religions-Eyfer des Numa Pompiliens, daß er die unterschiedenen Heydnischen Priester, den zweygesichterten Janus zu einem Zeichen, ob Friede oder Unfriede sey, ingleichen nach dem Liecht der himmlischen Gestierne das stetsbrennende Feuer der Göttin Veste geordnet, kürtzlich zu reden, daß er den gantzen Römischen Götzendienst eingeführet habe, und alles auf Geheiß der Göttin Egerie; Warum wolten wir nicht umb desto mehr Ursache gewinnen, mit Verwunderung aufzunehmen, und nach Gebühr herauszustreichen den Christlichen Eyfer Ihrer Churfürstl. Durchl. zu Sachsen, welche auf Geheiß des waren Gottes alle Kirchenordnungen, Kirchengebräuche, Gottesdienste in und ausserhalb der Kirchen Gnädigst angiebet, einrichtet, und zur Ubung fürstellet? Theodosius der Jüngere, ein Gottseeliger Printz, welcher von seiner Schwester Pulcherie von Kindheit auf zum Christlichen Eyfer war gehalten worden, als er einesmals mit seinen Bürgern auf dem Schauplatz sitzende, im zuschauen der Kreißspiele abwartete, die Botschaft aber unter dem wehrenten Ballet fröhligst erhielte, daß Johannes, der nach dem tödlichen Hintriet Keyser Honoriens das Occidentalische Reich mit Tyranney gewonnen, und dessen wieder alles Recht sich angemasset hatte, nicht ohne bedenckliches Wunder in der Schlacht durchs Schwert wäre umbkommen, hat mit voller Stimme sein Volck also angeredet: Wolan, lieben Freunde, gefället es Euch, so lasset diese

nichtige

nichtige Lust fahren, wir wollen zur Kirchen eylen, daselbst Gott die Farren unserer Lippen auf-opffern, und Ihm Hertzmeinend dancken für die endliche Stürtzung unsers abgesagten Feindes. So bald die Kayserliche Stimme auf dem Platze war zu Ohren eingenommen, erhub sich das Volck einmüthig, eylete zur Kirchen, thönete unterweges Dancklieder und Psalmen, brachte auch den übrigen Tag zu mit dem Lobe Gottes. Lasset uns ein wenig die Augen werffen auf dero Churfürstliches Durchlauchtigstes graues Haar, lasset uns mit frohem und lächelnden Angesichte beschauen dero Hoheit, und einander zu vergönneten Belustigungen rege machen. Es trete auf den Ehrenplan der bewegliche und Sprachblitzende Redner Griechenlandes Pericles, er trete auf, und säume sich nicht zierlich außzusprechen, ob nicht unser Gnädigster Churfürst nachahne dem, ob der Christlichen Lehre Eyfersüchtigen, Gemüthe Kayser Theodosiens? Traun wol und nicht mit ungleichem Fortgange trit der Durchlauchtigste Held von Sachsen in die Fußstapffen Höchstgedachten Keysers, indem Seine Churfürstliche Durchlauchtigkeit, damit in und ausser dero Grentzen die Luthrische Religion beliebter und belobter gemachet würde, nicht ohne Christlichen Eyfer diß Heutige Jubelfest hat außgeschrieben, welches von Gottes Gnaden das Dritte ist itzt lauffenden hunderten Jahres: Denn das Erste Jubelfest hatte Churfürstl. Durchl. außgebotten, da itzt hundert Jahr verflossen waren von der ersten Heroischen Kühnheit Martin Luthers, die

D er

er gewaget hatte in dem, daß er offentliche Sätze wider die Ablaßkrämerey angeschlagen, des Pabsts allgemeine Botmäßigkeit in Zweiffel gezogen, und die so lange verdunckelte Evangelische Lehre aus dem finstern Pabstthum ans Licht herfürgeruffen. Das Andere Jubelfest hatte Churfürstl. Durchl. außgebotten, da itzt wieder hundert Jahr waren abgelauffen von der öffentlichen Ubergabe Evangelischer Glaubensbekentniß, welche traun nicht vergebens auf dem grossen Reichstage zu Augspurg geschehen ist; wiewol Jac. Aug. Thuanus nicht allzubedachtsam meldet, es sey auf diesem Reichstage die Religionsfrage vergeblich abgehandelt worden, und habe keinen Außgang oder Entscheidung gewonnen. Hat derowegen eben dieses Ihre Churfürstl. Durchl. der Schuldigkeit gemeß und billigst zu seyn erachtet, daß auch das Dritte Jubelfest in dem Punct der Religion außgeschrieben würde, umb die Unterthanen zu erinnern der grossen Wolthaten Gottes, sie zu erinnern des Religionfriedens zwischen den Catholisch- und Evangelischen Ständen, welcher Heute vor hundert Jahren ingleichen zu Augspurg, nicht ohne vorhergehende reiffliche Berathschlagung der Churfürsten Räthe, erschienenen Fürsten, Stände, Botschafften und Gesandten, bey Kayser- und Königlichen Würden und Worten des einen Theils, auch bey Fürstlichen Ehren und Würden des andern Theils in rechten guten Treuen und in Wort der Wahrheit bey Treue und Glauben, so viel einen ieden betreffen kunte, stet, aufrichtig und unverbrüchlich zu halten außgeset-

gefertiget, und eylff Jahr hernach auf einem hochrühmlichen Reichstage ist bestettiget worden, ob zwar damals Pabst Pius der Fünffte ungescheuet mit seinen verfluchten Bullen wider diesen Religionfrieden heraußbrach, und dem Cardinal Franciscus Commendonen ernstlich auferlegete, daß, so der Religionstreit biß auf die Reichstäge versparet würde, er im Namen des Pabsts dawider zeigen, und allen so wol Geistlichen als Weltlichen Fürsten den Bann ankündigen solte; sonderlich aber dem Kayser, welchen er hiermit aller seiner Landschafften, aller seiner Reiche und Rechten in Spanien wolte entsetzet haben. Warlich damals wäre es geschehen gewesen, wann auf Gottes Verhengniß seinem Herrn dem Pabst der Cardinal gehorsamet hätte, wann der Kayser durch die so grimmige Drauungen, durch die so gifftige Schandworte, durch die so viel außgesprengete Lästerbullen, durch den so offt angekündigten Bann des Römischen Poltergeists sich hätte lassen abschrecken. Und annoch wäre es umb uns Lutheraner geschehen, wann nicht im jüngsten Friedenschlusse, der zu Osnabrügk und Münster eingerichtet ist, alles vorgewendete Pflege- und Anmassungsrecht über die geistlichen Stiffter an seiten der Papisten wäre aufgehoben, die Stiffter selbst des Pabsts so wol allgemeiner als Patriarchalischer Auffsicht wären abgesprochen, und eine ungehinderte Religionsfreyheit wäre einhellig beliebet worden, mit Hindansetzung aller und jeder von Geist- und Weltlichen, in- oder ausserhalb Reichs, nun oder ins künfftige einge-

wendeter Gegenrede, welche alle nichtig und von Unwürden hiermit erkläret seyn solte. Was düncket Euch nun wol, Ihr Sachsen, Ihr Meißner, Ihr Laußnitzer, Ihr Thüringer, von Euers Gnädigsten Churfürstens und Herrens fürstlichem Religionseyfer, den Er in Außschreibung dieses Dritten Jubelfests der Nachwelt zu einem sichern Beyspiel hat fürgegeben? Was meinet Ihr? Solte auch Churfürstl. Durchl. satsame Ursachen gehabt haben, ein neues Jubelfest außzubieten? Ja freylich sind erhebliche Ursachen vorhanden, die nichts minder eigen sind und entschieden, als daß sie auß einer väterlichen Vorsorge entsprissen: Denn absonderlich hat zu diesem Eyfer unsern Gnädigsten Churfürsten veranlasset die Erbarkeit. So wir ein wenig mit den Gedancken zurücke gehen, und in den Auen der Gelehrten unsere Augen weiden, nehmen wir mit Bestand der Wahrheit ein, daß das Jubelfest sey eines uralten Gedechtnißes. Eusebius bejahet, daß das Jubelfest seinen Entsprung mit der Welt gewonnen habe. Cosma stehet in der Meinung, es sey der Grund zum Jubelfest angeleget, als Gott im funffzigsten Jahr nach der Wasserreichen Sündflut einen neuen Bund mit Noah aufgerichtet habe. Hugo der Cardinal folgert, daß von dem Siege Abrahams her wider die Heydnischen Könige und Feinde Loths das Jubelfest seine erste Feyere habe erhalten. So man aber die Sache in reiffliche Gemüthsmassung verfasset, und auf der Wage gesunder Vernunfft abwieget, bleibet es wol bey der meisten

Gelehr-

Gelehrten Schlusse, daß das Jubelfest sieben-hundert Jahr und drüber vor der Griechen Olympiaden von Gott selbst zu seinem Dienste sey außgesondert worden. Am andern Theil veranlasset sonder Zweiffel Ihre Churfürstl. Durchlauchtigkeit zu dem heutigen Jubelfeste die bey den edlen Römern übliche Gewohnheit, daß nicht irgends in diesem Fall dieselben mit ihrer, wiewol abergläubischen und vergeblichen Religion, uns den Preiß abraubeten. Wer ist unter der Schaar gelehrter Leute, welcher nicht iemals sich zu ergetzen die berühmten Latein- und Griechischen Poeten, benamendlich den Horatius, den Virgilius, den Catullus, den Homerus und Pindarus gelesen hat? Und so ja einer wäre, welcher diese Poeten nie geachtet, viel weniger gelesen oder gehöret, der begebe sich zum Angelus Politianus, einem in allen Schrifften belesenen Manne, dieser wird ihm so viel eyfrige Götzendienste, welche auf den Secularfesten zu Rom üblich waren, zur Nachricht zeigen, nicht anders, als ob einer daselbst in Person gewesen, und die hundertjährigen Feyere mit Augen geschauet hätte: Denn Secularfeste hatte zu Rom erst eingeführet der erste Bürgermeister P. Valerius Publicola, und derer Einsetzung schrifftlich beygefüget, daß iegliche hundert Jahre von dem Außschuß der funffzehen Männer eben diese Feyere falten außgebaten, und drey Tage und Nächte wiederholet werden nicht ohne Brandopffer zu Ehren dem Jupiter, der Junonen, dem Apollo, der Latonen, der Dianen, den Parcen und dergleichen stummen

men Götzen, nicht ohne demüthige Fußfälle, nicht ohne muntere Nachtwachen, nicht ohne fertige Tischbereitungen, die Götter mit Speise und Tranck zu versühnen, und endlich nicht ohne lustige Schauspiele. Wann dann so eyfrig die Römer ihre Secularfeste begangen haben, warumb solte nicht desto eyfriger diß Christliche Jubelfest so wol dem unsterblichen Gott zu Ehren, als zu einem Andencken des herrlichen Religionfriedens angestellet worden seyn? Letzlich veranlassete zu dem heutigen Religionseyfer Ihre Churfürstl. Durchl. die hohe Nothwendigkeit der Sache: Denn ein Werck der Religion ist es, welches Heute vor hundert Jahren der Römische Kayser löblich entschieden hat, die Religion ist das Hauptstücke des heutigen Jubelfests, eben die Religion ist es, welche man vor langen Zeiten so hefftig angefochten hat, und man noch heute zu Tage wieder alles ernste und scharffe Verbot anzufeinden, zweiffelhafftig zu machen, und widrige Meinungen daraus anzuführen sich gelüsten lässet. Daher war es umb desto mehr nothwendig, daß wir auf einem offentlichen Jubelfeste Denck- und Danckreich im Hertzen erwegeten, und mit dem Munde bekenneten die so offt getretene, aber nie zertretene, die so offt gedruckete, aber nie unterdruckete Religion der Christenheit. Unterdeß mögen die Gifftgefülleten Jesuiten, der Lutheraner Erbfeinde, immer hin durchs Land streichen, ihre Schmachkarten feilbieten, und wieder alles Recht geiffern über den hochverpönten Religionfrieden, in Zweiffel ziehende,

heride, ob auch derselbe auß sich und in sich zuläß-lich sey? Man spitze nur die Ohren, und höre doch, was der erdichtete Jesuit, Humanus Er-deman, von dieser Frage zur Antwort ertheilet: Die eingenommenen geistlichen Gütter, schreibet er, werden von den Luthrischen Ständen besessen entweder mit Recht, oder auf selbst angemassete weise. Mit Recht werden von Ihnen inne be-halten, alle die dem Reiche mittelbaar unter-worffene Stiffter, welche vor dem Passauischen Vertrage, ob wol unbillig, der Römischen Kir-che sind entzogen worden, so anders in der War-heit ist, daß der Religion-Friede sey eine zuläß-liche vollkommene Handlung zwischen den Catho-lisch-und Evangelischen Ständen, sey eine thät-liche Stifftung, die immer im Reiche gelten solle. So es anders in der Warheit ist, redet zweiffel-hafftig der Jesuit: Denn am hellen Tage lieget, was ein ander Jesuwider, Ernst von Eusebien, wider den Religionsfrieden einwirfft, wann er unter vielen also plaudert: Ein solcher Friedens-schluß ist eine Anmassung eines einem nicht zu-kommenden Rechtens, und wird weder aus Gött-lichen noch Weltlichen Gesetzen verstattet. Die Macht und das Recht einen Religionsfrieden zu stifften, hat weder der Kayser, noch die Stände des Reichs. Sind lauter stinckende Lügen, die ich nicht würdig achte, einmal zu beantworten, doch hat allbereit der verständige Abt von Prage, Caramuel von Lobkowitz, auf dieselben geant-wortet. Darumb lasse ich dieses Plauderwerck fahren, und schreite in meiner Jubelrede ferner

fort zu dem übrigen warhafftig-Churfürstlichem Leben, zu den übrigen warhafftig-fürstlichen Tugenden, zu den übrigen warhafftig-friedfertigen Handlungen Ihrer Churfürstl. Durchl. zu Sachsen: Denn so vorweilen zu einem Beyspiel der Meßigkeit die Pisonen, zu einen Beyspiel der Weißheit die Lälien, zu einem Beyspiel der Gottseeligkeit die Metellen, zu einem Beyspiel wackerer Kriegestugenden die Fabricien, die Scipionen und Camillen, zu einem Beyspiel der Freygebigkeit, der Wachsamkeit, der Freundlichkeit und löblicher Heldenthaten die Mäcenaten auf freyem Marckte gezeiget wurden, warumb solte man nicht vielmehr den Durchl. Hochgebohrnen Churfürsten zu Sachsen, als eine lebende Bibliothec aller Tugenden und tapffern Thaten, zum Beyspiel aller Welt zeigen? Ist ein Potentat, den die Tugend in der gantzen Welt berühmt machet? Der Durchlauchtigste Churfürst zu Sachsen ists, den fürstliche Tugend mit hoher Geburt, guter und tugendhaffter Auferziehung hat beseeliget, und noch Heute beseeliget mit löblicher Regierung, Kayserlichen Würden, erfreulichstem Wolstande des Landes, und beständigster Leibesgesundheit. Ist ein Potentat Glorwürdig? Der Churfürst zu Sachsen ist der Durchl. Alte Wunderprintz, dessen Gemüht nach lauter Ruhm und Unsterblichkeit des Namens also emsig strebet, daß ich mich besorge, ich möchte vielleicht etwas von der gebührlichen Ernsthafftigkeit des Fürsten durch meine allzu frohe Kühnheit, etwas von dem hohen Ansehen

des

des Fürsten durch meine Einfalt, etwas von der hellen Majestät des Fürsten durch meine dunckele Ankunfft abkürtzen, wann ich einen Lobspruch allhier in die ferne außspannen wolte. Ist über diß ein Potentat, der sich hohes Geschlechts und seiner Vorfahren, rühmen darff? Der Durchl. Churfürst zu Sachsen ist Königliches Geblüths, und streitet ohne Exempel mit sich selbst, Er kämpffet mit sich ob den Heldenthaten so vieler tapffern Vorfahren des Sächsischen Hochfürstlichen Rautenstammes. Ist ein Potentat beruffen im Kriege, und daher zu ewigem Ruhm in das kunstreiche Segeltuch des kostbarn Panatheneischen Schiffs eingewebet? Der Durchl. Churfürst zu Sachsen ist der Held, welcher so wol rühmlich als heilsam zu seyn erachtet hat, in Person zu Felde liegen, den Feind sehen und überwinden. Ist ein Potentat, der Friede und Ruhe liebet? Der Durchl. Churfürst zu Sachsen, ob er wol zu kriegen weiß, und daher würdig ist, daß Er mit breitaufgespanneten Segeln auf dem Schiffe der Ehrengöttinne Minerven biß an den Tempel der Eleusinischen Ceres zum Zeugniß Seiner Kriegesthaten geführet werde, hat dennoch allzeit weißlicher zu seyn erachtet, daß man umb des Friedens willen die Waffen fünfftige, als daß man umb der Waffen willen den Frieden schwer und sauer mache: Denn Friedenshalben sollen alle fromme Fürsten kriegen, sie sollen die verdrüßliche Mühe vertragen unter der Hoffnung gewünschter Ruhe, und, so dann einige Gelegenheit sich zum Frieden ereignet, mit Ruhe von

Krieg beschliessen. Ist ein Potentat, der durch Sanfftmuth umb die Liebe seiner Unterthanen bulet? Der Durchl. Churfürst zu Sachsen greiffet mit Sanfftmuth und Gütigkeit den armen Unterthanen unter die Arme, und begegnet denenselben also, daß sie es für sich gnug zu seyn erachten, wann nur der Fürst umb ihre Noth und Anliegen einige Wissenschafft habe. Deßwegen wird Churfürstliche Durchl. geliebet von allen Unterthanen, und erfähret in der That, daß im Menschlichen Leben ein allerlieblichstes sey, geliebet werden, aber nichts minder auch lieben. Ist endlich ein Potentat, den die Freygebigkeit zieret? Der Durchl. Churfürst zu Sachsen stehet hier für unsern Augen, welchen Gott so viel Gütter der Natur und Gaben des Glücks bescheret, daß, ob gleich Churfürstl. Durchl. immer spendet, dennoch mehr und mehr Segen spüret. Wolan, Gnädigster Churfürst und Herr, solten wir Heute nicht in Demuth auftreten können, und mit allem Rechte außruffen, O wol dem Glückseeligen? Denn freylich hat Gott und das Glück Eur Churfürstl. Durchl. gleichwie sonst allenthalben gesegnet, also mit dieser keinem Potentaten der Welt gemeinen Glückseeligkeit beseeliget, daß Sie nebenst der Hochfürstlichen Gemahlin siehet Kindes Kindes Kind, als ein rechter Elter Herr Vater, und bey sich eine rechte Kinderfreude heget. Nicht allein aber können wir das Wol dem über Eure Churfürstl. Durchl. unterthänigst außruffen, sondern auch wegen Dero vielen Tugenden über uns schreien:

O wol

O wol uns Glückseeligen, die wir nicht erst wünschen dürffen einen frommen Fürsten, indem ein ieder thätlich empfindet eines treuhertzigen des Vaterlandes Vatern Vorsorge, eines theuern Fürstens Gütigkeit, eines Aeltern Churfürstens Klugheit. Train unser Gnädigster Churfürst und Herr ist der Elteste in der Chur, der Elteste an Jahren, welcher im Römischen Reiche von ferne mit seinem grauen Haupte also herrlich einher pranget, daß wir Unterthanen, aus Liebe bewogen, mit frölichem Munde und auß wolmeinenden Hertzen diese Reime dichten:

Der gröste Ruhm es ist
Dem Vater Vaterlandes,
Wann er des Friedenbandes
Zu keiner Zeit vergist,
Wann er in Friede heget,
Was ihm sich unterleget.

So fahre fort Du Fürst,
Du Alter Vater hege
Den edlen Frieden, lege
Viel Ruh auf uns, Du wirst
In deinen grauen Haaren
Der Sternen Preiß erfahren.

Und damit ich einstens ablasse Ihrer Churfürstl. Durchl. zu Sachsen, Herren Herren Joh. Georgens des Ersten Lobsprüche, die fast nicht mehr zu zehlen sind, ferner an- und außzuführen, wende ich mich in tieffster Demuth zu Ihrer Churprintz-lichen

lichen Durchlauchtigkeit, zu dem Hochgebohrnen Fürsten und Herren, Herren Johann Georgen dem Andern, umb Dero Hochfürstliche Tugenden zu preisen. Aber wer ist so mächtig zu reden, wer ist so fliessig und zierlich im reden, der, indem er sich erkühnet das Tugendlob des Durchlauchtigsten Hochgebohrnen Churprintzens, unsers Gnädigsten Herrens, außzubreiten, sich nicht entsetze über der grossen Anzahl der Tugenden, nicht erblasse über der Hoheit der Tugenden, nicht verschwartze über dem hellen Glantz der Tugenden? Hier finden auch die vornembsten Poeten etwas, davon sie dichten, die vornembsten Redner etwas, davon sie reden, die vornembsten Geschichtmelder etwas, davon sie melden können. Nichts minder ist der Durchlauchtigste Churprintz, Ihrer Geliebten Herr Sohn, Gottesfürchtig, Eyfrig, Christlich, als Seiner Geliebten Durchlauchtigster Herr Vater. Den beyden jungen Printzen und Söhnen des in der Christlichen Lehre eyfrigen Kaysers Theodosien (diese waren Arcadius und Honorius) theilen die Kirchengeschichtschreiber, Socrates, Theodoretus und Sozomenus einstimmig zu den Ruhm der Gottesfurcht, daß sie beyde demüthiger sich gegen Gott, eyfriger sich gegen die ware Religion, Ehrerbietiger sich gegen das Kirchenampt, mildreicher und gütiger sich gegen die Gekranckten und Bedrengten gehalten haben, als irgends einer von dem Volcke, oder aus der Priesterschafft. Honorius, sagt Theodoretus, da er das Reich in Europen auffgenommen hatte, hat er bald auffgehoben die

Heydnische Fechtschule, darinne man auf Leib und Leben miteinander kämpffete. Arcadius aber hat nach Constantinopel, welches ihm zu beherrschen war zugefallen, nicht ohne Unkosten an des Priesters Nectariens Stelle beruffen lassen das damahlige Liecht der Kirche Johannen Chrysostomus, und daselbst zum obersten Prediger eingesetzet. Dieser hat in offentlicher Gemeine gestraffet die Laster, und dem Kayser und Kayserinne mit heilsamer Lehre viel gedienet. Wo nicht allbereit, Durchlauchtigster Hochgebohrner Fürst und Herr, des Churfürstenthums Sachsen hocherwehlter Printz, Gnädigster Herr, Eurer Churprintzlichen Durchlaucht. Fürstliche Gottesfurcht und wachsamste Sorge für die reine Lehre, dieselbe nicht so wol ins Land einzuleiten, als in Würden zu erhalten, in der Welt erschollen wäre, könte ich weitleufftig außschweiffen, und unterthänigst einen Lobspruch nach dem andern anstellen: Denn wer ist so frembde, der nicht Wissenschafft habe umb des Durchlauchtigsten Hochgebohrnen Churprintzens, Herren Herren Johann Georgens des Andern, Reverentz gegen Gott? Dem grossen Gott allein hat sich unser Gnädigster Churprintz ergeben. Wer weiß nicht des Durchl. Fürstens Eyfer gegen die reine Lehre? Unser Gnädigster Churprintz bringet mit den beydern, Theodosien und Arcadien, manche Nacht ohne Schlaff zu, und sorget für die Erhaltung Luthrischer Lehre. Wer ist hier in Freybergk, der nicht mit seinen Augen gesehen habe des Durchl. Fürstens Ehrerbietung gegen das

Predig-

Predigampt? Neulich hat unser Gnädigster Churprintz nicht ohne für Freuden trähnende Augen des Volcks dieselbe wircklich dargethan; und zum Beyspiel der Welt gezeiget, da Seine Churprintzliche Durchlauchtigkeit mit Dero dem Durchlauchtigsten Hochgebohrnen Herren Vater, Churfürsten, mit Dero der Durchlaucht. Hochgebohrnen Fr. Mutter, Churfürstinne, mit Dero der Durchlaucht. Hochgebohrnen Gemahlin, Churprinzeßinne, mit Dero den Durchl. Hochgebohrnen Rautenpflántzleinen (war das einigst geliebte Hochfürstliche Herrlein, und das einigst geliebte Hochfürstl. Fräulein) hiesige Domkirche nicht allein in Chur- und Hochfürstl. Gegenwart hat besuchet, und der angestelleten Predigt und Einweisung beygewohnet, sondern hat auch nach vollendeter Hochfürstl. Glückwüntschung den eingesegneten Groß-achtbarn Superintendenten, Sebastian Gottfried Starcken, der H. Schrifft weitberuffenen Doctorn, aus der Kirche biß aufs Rathhauß Gnädigst begleitet, dem angestelleten Gastgebot Gnädigst allda beygewohnet, die Eißgrauen Mandelbäume eines Edlen Ehrenvesten Raths Gnädigst geschüttelt, auf die Achseln freundlich geklopffet, und ihnen alle Hochfürstl. Gnade angebotten. Solte ich daher nicht mit Warheit sagen können, daß kein Fürst so Hochgebohren sey, dem der Durchl. Hochgebohrne Fürst und Herr, Herr Johann Georg der Andere, weichen dürffe? Nicht weichen darff Seine Durchl. in reiner Lehre, nicht in Christlicher Gottseeligkeit, nicht in fürstlicher

Freund-

Freundlichkeit; welche Höchstgedachter Printz doch zu meßigen weiß mit einer gebührenden Ernsthafftigkeit: denn diese ist die bürgerliche Seele eines Fürsten, durch derer Bewegung allein Fürsten bestehen, und von Ihren Unterthanen entschieden werden. Und hierzu kömmet noch der Heroische Geist unsers Gnädigsten Churprintzens, welcher in allem Zufall des Glücks sich dennoch fürstlich zu erzeigen weiß. Gelernet hat Ihre Churprintzl. Durchl. bey allen begebenen Fällen diß an sich zu behalten, was einem Fürsten ziemlich ist, und darbey ein unerschrockenes großmüthiges Hertz zu hegen. Denn gleichwie dieses einem Fürsten Ehre bringet, also folget Verachtung, wann ein Fürst nicht an sich dencket, sondern bald den Muth sincken lässet, und sich furchtsam zeiget. O wol nun einem solchen Printz, den Gott also zur Regierung außrüstet! In einem solchen Fürsten höret die Tugend nicht auf, sondern fähet ie mehr und mehr an zu lodern, und gleich dem lohelichten Berge Vesuvien von sich die Straalen fürstlicher Gedancken, fürstlicher Reden, fürstlicher Wercke zu werffen. Von dergleichen hellen Straalen unsers Gnädigsten Churprintzens zu Sachsen, bey welchem gewiß die Tugend näher, als irgend zu Lacedämon ist eingezogen, wie ich zum Theil nach Vermögen etwas gelallet habe, also solte ich reifflicher reden; aber die Anzahl ist zu groß, die Hoheit ist zu wichtig, die Klarheit ist zu helle, darumb werde ich gezwungen zu schliessen, und dem Kunstbegabten Mahler Timanthen nachzuäffen, welcher,

der

da er itzt das traurige Opffer der Iphigeniae auf einer Taffel abmahlen wolte, zwar umb den Altar herumb stellete Leidtragende den Calchas, betrübet den Ulysses, weinerlich den Ajax, kläglich den Menelaus, allein den Agamemnon zeigete er verhüllet mit der Vermeldung, daß der bittere Schmertz des Vatern durch keine Kunst könte entworffen werden: Also lege ich meine Finger demüthig auf den Mund, und bekenne frey, daß meine einfältige Rede die Fürstliche Hoheit Churprintzlicher Durchlauchtigkeit zu entwerffen nicht vermöge. Zum Beschluß demnach richte ich meine Augen demüthigst auf das Durchlauchtigste Hochgebohrne junge Herrlein, Herren Herren Joh. Georgen den Dritten, umb denselben unterthänigst zu begegnen mit einem hertzlichen Wuntsche. Denn auch dieser Printz hat seinen Sitz, wo nicht unter, doch nechst dem Himmelhellen Gestirne. Welch eine Wollust aber muß doch, Gnädigstes Herrlein, Eure Hochfürstl. Durchl. empfinden an dem so Großmächtigen, so Thatenreichen Churfürstlichen Herren Großvater? Wie muß sich Eure Hochfürstliche Durchlaucht. freuen über den so Großmächtigen, so Tugendprangenden Churprintzlichen Herrn Vater? Solte nicht das gantze Land Heute auftreten, und Euer Printzlichem Durchlaucht. deßwegen zu mehrer Aufmunterung demüthigst Glück und Heil anbieten? Traun hieher könte man füglich ziehen jenes Bildniß, welches auf dem Aquilejischen Pallaste gegen der Taffel über geschauet wurde. Auf dem Bilde zeigete sich ein überauß

 schönes

schönes Jungfräulein, fürstlicher Geberden und Sitten, welches mit Leibeskrafft über sich hielte einen Helm mit edeln Steinen versetzet und mit bunten Federn geschmücket, denselben einem Jungen Fürsten überreichende. Was meinet Euer Hochfürstl. Durchl. worauf mit diesem Bilde gedeutet werde? Es deutet dieses sinnreiche Gemählde dahin, daß einen Jungen Printz nichts so herrlich und schön außputze, als der Ehrenhelm und Tugendschild seiner Hochfürstl. Eltern und Großeltern, welcher beyder zu dem Ende von der Minerven wird überantwortet. Wolan, Gnädigster Fürst und Herr, Euer Durchl. nehme diesen Helm und Schild von der silberweissen Hand der Göttinne, und wachse auf als ein weiser und starcker Printz nach dem Beyspiel der Chur- und Hochfürstl. Eltern und Großeltern, alsdenn wird mit Ruhm erhalten werden der Ehrenname Augustus, welcher nicht höher steigen lässet, indem er nichts minder ist der beste, als der höchste aller Namen. Und gleich wie unter dem Namen Augustus man sich erinnert dessen, dem er erst ist zugefallen: also wird ohne denn in künfftiger Zeit dieser Name keinem ins Gedächtniß mehr einschleichen, und auf der Zunge sitzen, es sey denn Euer Printzliche Durchlauchtigkeit gemeinet. Wie offt, sage ich, hinführo die Nachwelt den Durchl. Hochgebohrnen Printzen und Herren, Herren Johann Georgen den Dritten nennen wird, so offt wird Er alsdann bey Ihr heissen Augustus, das ist, der Gesalbte des Herrn und nechste Freund Gottes: Denn

wer weiß nicht, daß erst Octavian, der andere Römische Kayser, den grossen Namen Augustus gewonnen habe, weil er wegen löblicher und friedlicher Regierung für einen Sohn der Götter, der über den gemeinen Lauff der Natur begöttert wäre, wurde gehalten.

Also habe Ich, Durchlauchtigste, Hochgebohrne Fürsten, allerseits Gnädigste Herren, meine, wiewol nichtswürdigë, doch demüthige Jubelrede vollendet, Ich habe sie unterthänigst vollendet, meines Bedünckens mehr mit Verdruß des Lesers, als mit Beliebung des Hörers. Aber, O GOtt, der du zuvor ein Gründer und Urheber gewesen, nunmehro ein Erhalter bist des gantzen Hochlöblichen Hauses Sachsen, erhöre von deinem Thron das, was wir bitten für unsere Gnädigste Herrschafft, insonderheit waß wir bitten für den Durchlauchtigsten Hochgebohrnen Churfürsten, Herren Herren Joh. Georgen den Ersten, für den Durchlauchtigsten Hochgebohrnen Churprintz, Herren Herren Joh. Georgen den Andern, für das Durchlauchtigste Hochgebohrne Printzgen, Herren Herren Joh. Georgen den Dritten. Nicht flehen wir für Sie umb Eintracht, nicht umb Stille und Sicherheit, nicht umb zeitliche Güter, nicht umb Ehre, nicht umb ein geruhiges Alter, sondern unser Aller alles einschliessende einiger Wuntsch ist das Heil der Fürsten.

§. XIV.

§. XIV.

Es übergab auch der damahlige Churfürstl Bibliothecarius, David Schirmer, ein Teutscher Poet, zum Andencken des Religions-Friedens und dieses Jubel-Fests einen poetischen Glückwunsch an Ihro Churfürstl. Durchl., welchen wir aus dem bey Georg Beuther in Fol. gedruckten Exemplar beyfügen, und damit diese Freybergische Jubel-Acta beschlüssen wollen. Wir haben hierdurch dasjenige, was dem berühmten Herrn Christian Gotthold Wilischen, Amts-Predigern zu Freyberg, unsern hochgeschätzten Freund, in seiner Freybergischen Kirchen-Historie nach pag. 192. von der Feyer dieses Jubel-Fests abgegangen ist, nach unsern Vermögen ergäntzen wollen. Die Schirmerische Schrift ist also abgefasset:

Schirmers Jubel-Glück-Wunsch wird eingerückt.

Wilischens Freybergische Kirchen-Historie wird ergäntzet.

Zum ewigen Gedächtnüs des in dem gantzen Lutherthum, des 1555 Jahres am 25 Septembr. getroffenen, hochverpönten Religions-Friedens halben, gehaltenen Jubel-Festes, welches der Durchlauchtigste, Hochgeborne Churfürst zu Sachsen, und Burggraf zu Magdeburg, rc. Herr, Herr Johann George, rc. der Glückselige, GOtt dem Allmächtigen zu sonderbaren Danck und

Preiß, dem uralten Königlichen Sachsen-Hause zu unsterblichem Ruhm, und denen künftigen Nachkommen zu einer Gottseligen Folge aus Christlichem Eifer und brünstiger Liebe zu dem H. Worte Gottes den 25. Septembr. 1655. in der alten Churfürstl. freyen Berg-Stadt Freyberg angestellet und vollzogen hat, übergab dieses eiligst Dero Churfürstl. Durchl. unterthänigster Diener, und treugehorsamstes Land-Kind, David Schirmer. Freyberg, George Beuthers Druck.

Zurücke Rom! dein Toben ist verloren.
Heut ist ein Tag, ein schöner Tag geboren,
Der deinen Zorn und Donner trutzen kan.
So bald das Licht der Sonnen aufgegangen,
So bald hat Ihn die gantze Welt empfangen,
Und siehet nun, was er dir hat gethan.

Das grimme Thier, die Hydra, liegt zur Erden,
Muß voller Staub und voller Greuel werden,
Die Hydra, die, das Thier von Babylon.
Ihr Gifft muß sie in ihren Becher schencken,
Und ihren Mund, den Lästerer, draus träncken,
Daß sie von uns sich hebt selbst davon.

Der

Der hohe Thurn der dreygekrönten Krone,
Der fället itzt zu seinem Spott und Hohne,
Und schlägt das Heer der Blatten-Frösche tod.
Ein eintzger Kiel der ihn nur angerühret,
Hat ihm die Pracht, die falsche Pracht entführet,
Und als ein Strahl gestürtzet in den Kot.

Wo ist dein Krieg, dein blutiges Vermessen,
Bey dem du Gott im Himmel hast vergessen?
Wo ist dein Ruhm, du feige Mörderey?
Hat es nicht der, der Mond und Sternen wendet,
Selbst über dich und deine Brut gesendet,
Daß dir nichts mehr als Irrthum übrig sey?

Trutz wie du willst, mit Schnauben und mit Firmen,
Du wirst gar nicht Gott seinen Himmel stürmen,
Der unter uns und unsrer Raute bleibt.
Des HErren Hand, die feste bey uns stehet,
Und hell und klar durch Gottes Wort aufgehet
Ist von dir hin, Uns aber einverleibt.

Das grosse Hauß der Schwerdt-begabten Sachsen
Ist allbereit zum Haupten dir gewachsen,
Wie sehr es du auch ie gedrucket hast.
Sein fester Stand muß itzund jubiliren,
Und über dich, du Stoltze, triumphiren,
Daß es sich hat entrissen deiner Last.

Die dunckle Nacht erschallet in den Lüften,
Den Palmen-Preiß der Nachwelt anzustiften.

Es schlug zur Lust der Irdne Donner ein.
Die Salve gieng. Die reinen Glocken klungen,
Biß daß sie gantz zu Grabe dir gesungen,
Dieweil sie nun von dir erlöset seyn.

Die Trefflichkeit der hochbegabten Leute
Trug hin und her dich aller Welt zur Beute,
Du bist entblöst, du Hure Delila!
Die schnöde Lust, die Schmincke deiner Wangen
Ist dir durchs Wort des HErren abgegangen:
Was deine war, das ist nun nicht mehr da.

Der süsse Chor der frommen Melodeyen
Fing freudig an Triumph! Triumph! zu schreyen,
Triumph! Triumph! gantz freudig über dich.
Die Cantzel sprach; so bist du bald entwichen.
Mein Weller hat mit Schrifft dich außgestrichen.
Und Starcke dir gegeben manchen Stich.

Der alte Held stund mit gefaltnen Händen
Den Rauten-Stock dem Höchsten zu verpfänden,
Den Er Ihm selbst gesteckt zu einem Ziel.
Er hat den Krantz mit eifrigen Verlangen
Ins Heiligthum des HErrn aufgehangen,
Und dir zu Trutz verspielt dein eigen Spiel.

Wie must du nun so trefflich Schaamrot
werden!
Der hohe Printz, die Liebligkeit der Erden,
Der betete gantz brünstig wider dich.
Sein Angesicht entbrannte voller Flammen,

Als

(Als der und der die Andacht trug zusammen,)
Und zeigte dir die Seinen und auch Sich.

So macht es auch ein Leue kühner Sitten.
Wann er ein Thier, ein grimmig Thier, bestritten,
So weiset er den Raub der jungen Zucht.
Die gehet dann mit freudigen Geberden
Der Munterkeit des Vaters gleich zu werden,
Und bringet drauf noch bey der Blüte Frucht.

Das Feuer-Werck der Helden und Heldinnen
Hat seinen Blick gar nicht verbergen können,
Es drunge durch durch deine Mitternacht.
Wie mancher Danck steht noch dort bey den Sternen
Dem Himmel selbst den Himmel abzulernen!
Wie mancher Danck hat sich zu Gott gemacht.

Ich sehe noch der Unterthanen Thränen,
Die wider dich und dein so blutig Sehnen
Zur Erde zwar-doch auf-gestiegen seyn.
Du bist zuvor schon zweymal außgesungen,
Itzt wirst du gantz zum drittenmal verdrungen,
Daß deine Pracht und Macht muß gehen ein.

Sonst pfleg ich nicht der Welt zu propheceyen,
Doch muß ich dich, du Drachen-Rom, anschreyen,
Was mit der Zeit dir endlich soll geschehn:
Gott wird das Hauß der Sachsen so ausbreiten,
Daß Es dir wird den Antichrist bestreiten,
Und dann zuletzt auf deiner Asche gehn.

§. XV.

Feyer dieses Jubel-Fests zu Dreßden

aus Wecks Dreßdner Chronic.

Wir gehen von Freyberg nach der Residentz-Stadt Dreßden, allwo auch in Abwesenheit des Churfürstens dieses Jubel-Fest höchstfeyerlich begangen worden ist. Der berühmte **Anton Weck** in seiner Beschreibung von Dreßden, hat davon folgende Beschreibung p. 321. eingerücket: „Allermaßen auch bekannt, mit was vor veranlaßter Gelegenheit im Jahr 1552 der fürtreffliche Kriegs-Held und Churfürst zu Sachsen, Hertzog Moritz, von dem Römischen Könige, Herrn **Ferdinando** dem Ersten dieses Nahmens, den Paßauischen Vertrag zwischen denen Röm. Catholischen und Evangelisch- und Protestirenden am 31 Julii des jetzterwehnten Jahres, ausgewürcket, und dadurch den Grund zum heilsamen Religion- und Prophan-Frieden im Heil. Römischen Reiche einsten geleget, nachgehends aber und zwar am 25 Sept. des 1555 Jahres, solcher Vertrag auf damahligen Reichstage zu Augspurg von der gantzen Reichs-Versammlung approbiret und zu einem Gesetze des Reichs auf- und angenommen: und nu bey 100 Jahren dermassen observiret, daß beyde Religionen, durch dessen Observantz neben einander ruhig leben können, solcher Reichs-Schluß auch, vermittelst des Westphälischen Friedens, noch mehrers von neuem bestärckt worden; Als hat dem Durchleuchtigsten Churfürsten zu „Sach-

„ Sachsen, Herrn Johann Georg dem Er-
„ sten, gnädigst gefallen, für solche von GOtt,
„ der Evangelischen Kirche verliehene Wohl-
„ that und Gnade ein Danck-Opfer abzustat-
„ ten, und nach Verfliessung 100 Jahren, ein
„ Jubiläum zu halten; Solcher Gestalt nun
„ ordneten Höchstgedacht Ihre Churfürstl.
„ Durchl. durch Dero Churfürstenthum und
„ Lande, daß der obgemeldte 25 Sept. war
„ Dienstag, im 1655sten Jahre, mit Predi-
„ gen, Lehren und Singen, hochfeyerlich be-
„ gangen werden solte. Und dieser Anstalt
„ nach wurde den 24 Sept. allhier, gleichwie
„ anderer Orte, eine stattliche Vesper gesungen,
„ und folgenden Dienstag in der Kirche Vor-
„ und Nachmittags, mit dem Gottesdienste
„ es wie an hohen Festen gehalten. An statt
„ der Epistel ward gelesen der 138 Psalm,
„ und statt des Evangelii der 125ste. Nach
„ der Früh-Predigt wurde das Te Deum
„ laudamus abgesungen, und die Stücke auf
„ den Wällen gelöset. „

§. XVI.

Wer die Jubel-Predigten daselbst gehalten habe.

Die hohe Amts-Predigt hielte in der Kirche zum heiligen Creutz M. Daniel Schneider, Diener am Worte GOttes bey gedachter Kirche, und Nachmittage predigte in eben derselben M. Johannes Andreas Lucius, Diaconus daselbst. Sie haben auch beyde ihre gehaltenen Predigten durch den Druck gemein gemachet, und wollen wir nun von denselben Nachricht ertheilen.

§. XVII.

Nachricht von M. Schneiders Predigt.

M. Daniel Schneiders Predigt führet folgenden Titul: Jehovah Clypeus Religionis Evangelico-Lutheranæ cordituus æternum flammigerans, das ist: Hertzbeschirmender, Ewigflammender, Evangelischer, Lutherischer Religions- und Glaubens-Schild, aus dem CXXV. Psalm. Bey von dem Durchlauchtigsten, Hochgebohrnen Churfürsten zu Sachsen und Burggrafen zu Magdeburg rc. Herrn Herrn Johann Georgen rc. durch dessen gantzes Churfürstenthum und Lande, wegen des vor hundert Jahren zu Augspurg aufgerichteten hochverpönten Religions-Friedes, gnädigst angeordneten, und den 25 Sept. des 1655 Jahres, war der Dienstag nach dem XV. Sonntag Trinitatis, hochfeyerlich begangenen Jubel-Fest in der Kirchen zum Heil. Creutz, in gewöhnlicher hohen Amts-Predigt, innerhalb sieben Viertel-Stunden einfältig fürgestellet, von M. Daniel Schneider, Diener am Worte GOttes bey gedachter Kirche zum Heil. Creutz, in der Churfürstl. Sächs. Residentz- und Haupt-Vestungs-Stadt Dreßden. Dreßden gedruckt in Wolffgang Seyfferts Druckerey, in Verlegung Andreas Löfflers, 4. 12½ Bogen. Der allgemeine Eingang war aus den Worten Gen. XXXI. da GOtt dem Laban des Nachts in Traum gewarnet: Hüte dich, daß du mit Jacob anders nicht redest, denn freundlich. Der Text war der 125 Psalm. Der sonderbahre Eingang war aus

dem

dem dritten Psalm v. 4. Aber du HErr bist der Schild für mich, der mich zu Ehren setzet, und mein Haupt aufrichtet. Er nahm dahero Gelegenheit aus dem Text fürzustellen:

Jehovam ut Clypeum Religionis Evangelico-Lutheranæ cordituum, æternum flammigerantem, den Jehova, als den Hertzbeschirmenden, ewigflammenden Evangelischen Lutherischen Religion- und Glaubens-Schild.

Er betrachtet diesen Schild erstlich, in Ansehung der Materie, was er sey, zum andern in Ansehung der Form, wie er gestaltet. Hierauf folgt in dem ersten Theile:

Eximia hujus Clypei delineatio, eine herrliche Beschreibung dieses Schilds.

In dem zweyten Theile aber:

Legitima hujus Clypei usurpatio, ein rechtmäßiger Gebrauch dieses Schilds.

In der Beschreibung dieses Schilds, zeigte er, wie in dessen Circumferentz, Umfang und Runde drey schöne Digmata, Kennzeichen, und sehr nachdrückliche Sprüche eingeprägt stehen, die also lauten:

1) Consensio ob Religionem Evangelico-Lutheranam difficillime orta, die schwerlich wegen der Evangelischen Lutherischen Religion erhaltene Einwilligung.

2) Dis-

2) Dissensio ob Religionem Evangelico-Lutheranam facillime suborta, die leichtlich wegen der Evangelischen Lutherischen Religion entstandene Wiederstrebung

3) Defensio ob Religionem Euangelico-Lutheranam agillime exorta, die herrlich wegen der Evangelischen Lutherischen Religion ergangene Vertheidigung.

Diese Vertheidigung bestehet I) in reicher Austheilung der Wohlthaten GOttes, daß er die gottseligen lieben Seinigen umgiebt, daß er denen Frommen wohl thut, daß wir, die wir auf GOtt trauen, derselbigen reichlich und fruchtbarlich zu genießen haben, II) bestehet die herrliche Vertheidigung der Evangelischen Lutherischen Religion in der schmählichen Verwirrung derer Gottlosen und aller Feinde der Religion.

Den rechtmäßigen Gebrauch dieses Schildes anlangend, so muß er gebraucht werden a) zuversichtlich und vertraulich, b) treulich, c) beständiglich, daß wir unsere Hände nicht ausstrecken zur Ungerechtigkeit, uns weder der Feinde Toben noch geschmierte Worte, die aus falschen Hertzen gehen, verführen lassen, daß wir von GOtt und unsern Glaubens-Bekenntniß abfällig werden wollen.

§. XVIII.

§. XVIII.

Nachricht von M. Lucii Predigt. Titul derselben.

Wir wollen nun von M. Lucii Nachmittags gehaltenen Predigt gleichfals Nachricht geben. Sie ist aber unter folgendem Titul gedruckt: Evangelischer Kirchen Leid, Heil und Freud, aus dem 49 Cap. Esa. v. 7-13. An dem, von wegen des durch GOttes Gnade, den 25 Septemb. des 1555 Jahres auf dem Reichstage zu Augspurg, im Heil. Röm. Reiche einhelliglich aufgerichteten, und nunmehro hundert Jahre mächtiglich erhaltenen, heilsamen und hochverpönten Religion-Friedens, GOtt im Himmel zu schuldigen Danck-Opffer, von Churfürstl. Durchl. zu Sachsen unsern gnädigsten Herrn, den 25 Sept. dieses 1655sten Jahres angeordneten und hochfeyerlich begangenen Evangelischen Jubel-Feste, in der Churfürstl. Sächs. Residentz und Haupt-Vestungs-Stadt Dreßden, Nachmittage in der Kirchen zum Heil. Creutze, bey Volckreicher Versammlung einfältig angeführet, und auf Begehren, GOtt dem HErrn zu Ehren, und zum Gedächtniß seiner Wunder, zum Druck abgegeben, von M. Johann Andreas Lucio, Diac. daselbst. Dreßden, in Verlegung Wolffgang Seyfferts, 4. 10 Bogen. Der erste Eingang war aus dem Buch Esther, da es heisset: Da war den Jüden ein Licht und Freude, und Wonne und Ehren-Krone, die Stadt Susan jauchzete, und war frölich, und in allen Landen und Städten, an welchen Ort des Königs Geboth gelanget,

langet, ward Freude und Wonne unter den Jüden, Wolleben und gute Tage daß auch viel Völcker Juden worden. Esther C. 3. v. 8. und 9. Der andere Eingang war aus dem 48 Psalm v. 9. Wie wir gehöret haben, so sehen wirs an der Stadt des HErrn Zebaoth, an der Stadt unsers GOttes, GOtt erhält sie ewiglich. Aus dem Text stellete er vor: Jubel-Andachten der Evangelischen Kirche, wobey er dreyerley betrachtet:

I) Der Lutherischen Kirche Leid, Elend und Gefahr.

II) Ihr Heil, das ihr von GOtt wiederfahren ist.

III) Ihr Jubel-Freud- und Danck-Fest.

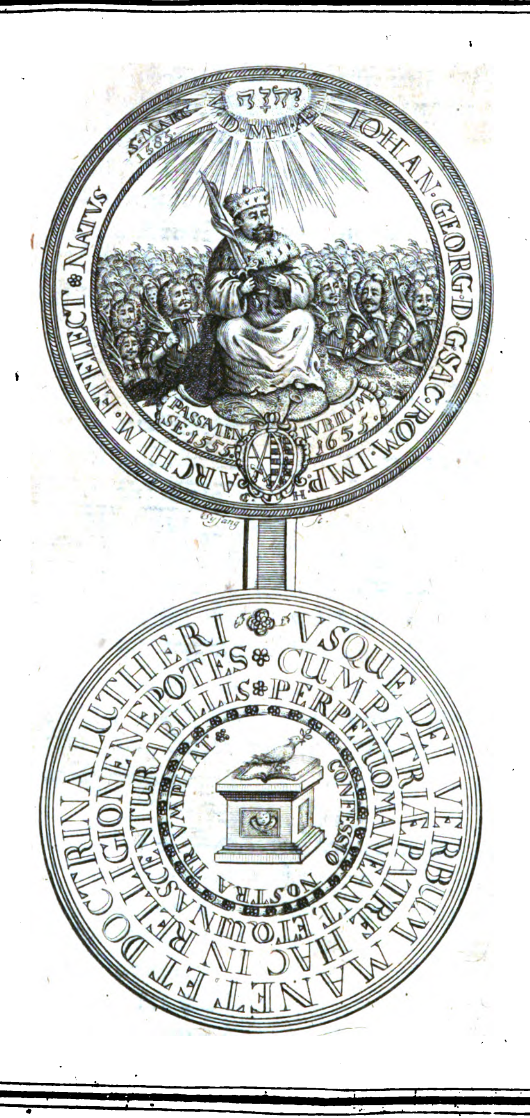
Kleine Nachricht von Lucio.

Dieser Johannes Andreas Lucius ist nach der Zeit Chur-Sächsischer Ober-Hof Prediger und Kirchen-Rath worden, und hat der sel. Herr D. Johannes Andreas Gleich dessen Leben in seine Annales Ecclesiasticos T. II. p. 375-428. eingerückt, allwo auch p. 381. und 409. dieser Jubel-Predigt Erwähnung geschiehet.

§. XIX.

Beschreib. der Churfürstl. Jubel-Medaille, so auf dieses Fest geprä-get worden.

Ehe wir aber Dreßden verlassen, so können wir die schöne Medaille, welche Se. Churfürstl. Durchl. auf dieses Jubel-Fest prägen, und in Gold und Silber austheilen lassen, nicht mit Stillschweigen übergehen. Auf der ersten Seite sitzet der Churfürst in seinem Chur-Ornat auf einen erhabenen Ort, und hält in der rech-


IOHAN·GEORG·D·G·SAC·ROM·IMP·ARCHI·M·ET·ELECT·NATVS
5·MAR 1585
D·M·I·AE
PASS·MEN·SE·1555.
IVBILÆVM 1655
VSQUE DEI VERBUM MANET ET DOCTRINA LUTHERI
CUM PATRIA PATRIÆ HAC IN RELIGIONE NEPOTES
PERPETUO MANEANT, ET QUI NASCENTUR AB ILLIS
CONFESSIO NOSTRA TRIUMPHAT

rechten Hand das mit einem Palm-Zweig umwundene Chur-Schwerdt, dergestalt, daß er von oben herab von dem Nahmen יהוה Jehova, um welchen die fünf Buchstaben V. D. M. I. Æ. (verbum Domini manet in æternum, d. i. GOttes Wort bleibet in Ewigkeit) gesetzt sind, bestrahlet wird. Neben ihm auf beyden Seiten stehen seine vier Herren Söhne, Herr Johann Georg, der Andere, damahls Chur-Printz, zu dessen Rechten, Herr Johann Georg der Dritte stehet, ferner zur Lincken Herr August, Herr Christian und Herr Moritz, hinter ihnen aber eine Menge Enckel, allesamt mit Palmen-Zweigen. Um den Rand lieset man: IOHAN. *nes* GEORG. *ius* D. *ei* G. ratia SAC ri ROM. ani IMP. *erii* ARCHI-M. *areschallus* ET ELECT. or NATVS 5 MARC. 1585. d. i. Johann Georg von Gottes Gnaden, des Heil. Römischen Reichs Ertz-Marschall und Churfürst, gebohren den 5 Martii 1585. Unter seinen Füssen ist das Churfürstl. Wapen, und über und neben demselben PASSAVIENSE 1555 IVBILVM 1655, d. i. Passauisches 1555 Jubel-Fest 1655. Auf der andern Seite ist Mitten ein Altar, darauf ein Buch (die Augspurgische Confeßion) lieget, über welche die Taube mit dem Oelzweige als der Friedens-Bote sitzet, mit der Beyschrift: CONFESSIO NOSTRA TRIVMPHAT, d. i. Unser Bekäntnis triumphiret. In der Rundung stehen diese Verse:

VSQVE

VSQVE DEI VERBVM MANET

DOCTRINA LVTHERI

CVM PATRIÆ PATRE HAC IN REL-

LIGIONE NEPOTES

PERPETVO MANEANT ET QVI NA-

SCENTVR AB ILLIS.

Das ist: So lange GOttes Wort bleibt, so lange bleibet auch die Lehre Lutheri. Nun ist unser Wunsch, daß bey dieser Religion nebst dem Vater des Vaterlandes auch die Enckel, und die von ihnen gebohren werden, beständig bleiben mögen *).

§. XX.

Beschreibung dieses Jubel-Fests zu Leipzig.

Von Dreßden gehen wir nach Leipzig, allwo dieses Danck-Fest auf folgende Art gefeyert worden ist. Den 24sten September, als den Tag zuvor, ward durch drey unterschiedliche Pulse mit allen Glocken eine gantze Stunde lang das Fest eingeläutet, und darauf in denen Kirchen eine Vesper mit Singen, Predigen, Lesen und Beten gehalten, und der 147 Psalm erkläret. An eben diesem Tage ließ eine löbliche Universität ein Programma anschlagen und austheilen, und mit demselben zu der den folgenden Tag in der Paulliner Kirche

Der Universität Programma wird eingerückt.

*) Die Beschreibung dieser Medaille ist, wie das Kupfer aus Wilhelm Ernst Tenzels Sächsischen Medaillen-Cabinet, Albertinischer Haupt-Linie p. 515. genommen. Sie steht auch in Christian Junckens güldenen und silbernen Ehren-Gedächtniß Lutheri, p. 485. das wir auch gebraucht haben.

Kirche zu haltenden Jubel-Rede einladen. Wir wollen es hier gantz einrücken, wie es an D. *Hieronymi Kromayeri* Oratione panegyrica angedruckt ist.

Rector Academiae Lipsiensis utriusque Reipublicae Academicae & Oppidanae Patres & Cives ad festivitatem Secularem propter pacem religioni datam indictam invitat.

De Palladio Trojanis Apollinis responso praedictum legimus, quam diu simulacrum hoc Palladis caelitus delatum in arce Trojana sedem suam haberet, fore, ut adversus hostes Troja persisteret invicta. Ut itaque Graeci Troja potirentur, mittitur Ulysses, qui per occultas vias in arcem delatus fatale istud simulacrum abstulit, ex quo de Troja simul & imperio Trojano fuit actum. Cum hoc Palladio si pacem Religionis, beneficium prorsus incomparabile, caelitusque Germaniae superioris seculi anno 55. indultum, cum triennio ante fundamenta substravisset Transactio Passaviensis, conferamus, extra veritatis lineam non procul aberraverimus. Quo in loco fuerint res Germanorum & Imperii, priusquam religioni orthodoxae pax daretur, eos, qui seculi superioris res gestas quadantenus evolverunt & secum expenderunt, praeterire nequit. Cum prius intestinis odiis & bellis inter status utrius-

 que

que religionis flagrarent omnia, postquam hoc Palladium in medio fuit positum, simultates omnes, & ex iisdem nata dissidia deflagrarunt, Germanorum ἐυεςὰ floruit, vis Nationis hujus fortissimae nexu tam arcto constrctae terribilis, & fasces ita conjuncti propemodum insuperabiles exteris fuere visi.

Verum hoc oculiferium, postquam annos plus minus 70 suo loco perstitisset immotum, diutius ferre non potuit juratus Ecclesiae & omnis Politiae hostis, ideo Ulyssem non unum, qui per occultas vias, (durch krumme Wege) Germanis istud surripere laboraret, excitavit, nec ab incepto destitit, donec ad tempus loco suo moveret. Viae istae occultae, per quas ad sedem hujus Palladii sibi paraverunt aditum insidiatores isti, fuerunt ἀντιπίπτοντα varia, quibus aures Magnatum, imprimis Caesareae Majestatis, obtuderant, & ut edictum de restituendis bonis Ecclesiasticis cum fructibus perceptis & percipiendis ederetur, impetrarunt. Jam enim pacificationem istam, duabus e regione sibi oppositis religionibus concessam, in se nullam, jam in Imperium exitiosam, jam armis extortam, jam concessionem duntaxat temporariam, jam per Concilium Tridentinum sublatam, jam à pontifice Romano repudiatam, jam per Plenitudinem Caesareae potestatis revocabilem, jam ab ipsis Confessionistis, tum occupan-

cupando post Transactionem hanc bona, quae minus decebat, Ecclesiastica, tum aliter docendo, quam Confessio Augustana praescribit, violatam dicebant. Verum enim vero licet inter duas religiones sibi contradicentes plures una verae esse nequeant, in foro tamen politico, cum pax religioni daretur, quaestionem hanc de veritate religionis, ut indecisam, fuisse sepositam, & communem tantum tranquillitatem spectatam, noverint. Qui vero fuerit haec pax exitiosa Reipublicae, quae vindicarit eandem ab interitu, &, ne prorsus concideret, cavit? Religionum diuersitatem, Reipublicae unitatem tollere dicis? Reipublicae essentiam ab eminentia, statum tranquillum a perturbato distinguas, & praestare interdum, Rempublicam non florentissimam, quam omnino nullam habere, liberaliter forsan dabis. *Salus Reipublicae suprema lex esto.* Non dicam jam de Turcis, secundum legem Muhametanam omnis generis religiones, ut flores in horto discolores, tolerantibus, & inde ad tantam potentiam provectis, Rempublicam saltem Hebraeorum, ut fuit piissimi Davidis Regis temporibus, contemplandam propino & propono. Non illum Jebusitas Hierosolymorum incolas, aut alios a se devictos populos ad religionem suam vi coegisse, sed contentum tributis & aliis oneribus jus ipsis dixisse, legimus. Armis autem pacifi-

cationem hanc extortam fuisse, non poterit adduci, ut credat, qui potentiam Caroli V. Romanorum simul Imperatoris & Hispaniarum Regis invictissimi, praesertim postquam de subacta Germania ferme triumphaverat, satis aestimauerit.

Nec enim a temporibus Caroli Magni potentiorem, aut bellis feliciorem Imperatorem habuerat Germania: Ditiones ipsius Jurisdictioni subjectae tam late porrigebant fimbrias, ut solem occidentem non viderent: Pontifex Clemens VII. Turcarum Imperator Solimannus bellicosissimus, Rex Galliarum Franciscus I, potentissimus, Status imperii non imis subselliis positi, terga victori obverterant. Quid? Quod Mauritius, qui solus fugientem viderat, jam ante biennium, cum pax haec in Comitiis Augustanis componeretur, satis concesserat. Tolerantiam duntaxat temporariam dicere, verba recessus solis radiis scripta, quod, etiamsi per Concilium, aut Nationalem conventum, aut Colloquia, aut Comitia dissidium in religione non tolleretur, perpetua tamen & inviolabilis haec sanctio permanere debeat, dicere prohibent. Lateat, quod Imperatores, Carolum V. sequentes omnes, Ferdinandus I. Maximilianus I. Rudolphus II. Matthias, Ferdinandus II. & modernus divus Ferdinandus III. suis in capitulationibus, priusquam ad Imperium inaugurati fuerunt, juramento

inter-

interposito pacificationem hanc confirmaverint. Per Concilium igitur Tridentinum anno 64. seculi superioris infelici colophone terminatum, qui sanctio haec fuit sublata? Nec tale fuit Concilium Tridentinum, quale Protestantes circa reformationis initia exoptaverunt. Ad liberum quippe in Germaniae meditullio ab Imperatore cogendum, in quo secundum Normam sacrarum literarum Episcopis, a juramento, quo Pontifici tenentur, absolutis, controversa dogmata dijudicarentur, provocarunt. Sed Tridentinum fuit tyrannicum, in quo Pontifex ACTOR, REUS, & JUDEX simul per suos legatos praesedit; in insidioso loco ad Alpium radices ab ipso, qui judicandus erat, coactum, in quo non secundum sacrarum literarum ductum, sed ferinium cordis papalis (unde Spiritum S. mulis Româ Tridentum vehi tum temporis communi sermone ferebatur) dogmata controversa fuere decisa. Quantumvis autem Theologis Pontificiis interlocutorium, solis tamen Episcopis, quos inter multi fuerunt larvati, ut multitudine suffragiorum vincerent, decisivum judicium fuit concessum. Stiterunt se ibidem ex Theologis Würtembergicis & Argentinensibus Brentius, Heerbrandus, Marbachius (Saxonicis in media via Norimbergae subsistentibus, sed propter iniquitatem processus domum revocatis) tantum ta-

men abfuit, ut ad contraversorum dogmatum decisionem admitterentur, ut ne quidem inter Theologos Pontificios pro forma interloquentes, sive σκιαμαχοῦντας locus ipsis fuerit concessus. Quid vero Pastori Romano & Imperio? Episcopus ἀλλοτριεπίσκοπος apud Petrum Apostolum, primum, ut placet Pontificiis, Episcopum Romanum pessime audit. Ille rerum suarum satagat, & gregem sibi commissum οὐκ αἰσχροκερδῶς, ἀλλὰ προθύμως solo verbo θεοπνεύστῳ pascat, typum ovium vera inprimis humilitate sese praestet, ordinationi divinae sese subjiciat, & regna mundana, nihil ad se spectantia, missa faciat. Adversus punctum certe de Pontifice Romano Electores Evangelici etiam in ipsis Capitulationibus Caesareis protestantur, & quod nihil in se juris habeat, eo ipso docent. Plenitudinem Caesareae potestatis & natura contractus & ipsissima recessus verba, weder aus Vollkommenheit, oder unter einigen Schein rc. excludunt. Sed ab ipsis Confessionistis, dum ex eo tempore, quo pax religioni data, multa bona Ecclesiastica, quae prius in ipsorum manu non fuerunt, occuparunt, & a doctrina Confessionis Augustanae divortium fecerunt, hanc sanctionem violatam dicis? Si quae Status Evangelici post hanc pacificationem sua fecerunt, id jure suis in territoriis, in quibus jus reformandi habent, secundum

tritum

tritum istud: Cujus regio, illius religio fecerunt, & bona ista longe melius, quam ante factum, collocarunt.

Quod si Catholicis, quoties ad ipsos devolutae ditiones novae, fuit integrum, cur Augustanis (qui pari fruuntur hic jure, nec per aliquam exceptionem, ut Reformati nuper in Monasteriensi & Osnabrugensi transactione, prohibentur) id vertunt vitio? Errores personarum satis ab orthodoxis refutari, de quibus alibi dicendi erit occasio, integris Ecclesiis Augustanae Confessioni genuinae, minusque variatae conformia docentibus, nullatenus imputari possunt.

Hae sunt artes illae, quibus Germaniae Palladium suum Ulysses non unus surripere fuit conatus. Verum licet multo sanguine redemtum, per DEI tamen gratiam recuperatum, & in nupera transactione Monasteriensi & Osnabrugensi suo loco, ut stet imposterum ἀκίνητον καὶ ἀνίκητον fuit restitutum. Memoriam tanti beneficii sibi refricans Serenissimus ac Potentissimus Princeps & Dominus, Dominus JOHANNES GEORGIUS, Dux Saxoniae, Juliae, Cliviae ac Montium, S. Romani Imperii Archimarschallus & Elector, Landgravius Thuringiae, Marchio Misniae & utriusque Lusatiae, Burggravius Magdeburgensis, Comes de Marca & Ravensburg, Dominus in Ravenstein, Dominus

noster Clementissimus, secularem festivitatem crastina luce, qua promulgatio pacis religionis ante 100. annos in Comitiis Augustanis facta, suis in ditionibus celebrandam, ut pro tanto beneficio DEO ter Opt. Max. gratiae agantur, & pro conservatione tanti boni vota fiant, quae suae Celsitudinis fuit pietas & devotio, indixit. Cum Ecclesia vero suas preces Academia, panegyrico seculari & Musica tam vocali quam instrumentali post auditam XII, in templo Paulino junget. Huic actui, ut Illustrissimus Holsatiae Princeps, Generosissimus Ruthenus, utriusque Reipublicae Academicae & Oppidanae Patres Conscripti, Viri admodum Reverendi, Magnifici, Amplissimi, Consultissimi, Experientissimi, Excellentissimi, Prudentissimi, Clarissimi, Pereximii, Praestantissimi, Doctissimi &c. praesentia sua plus lucis addere, votaque manu velut facta pro conservatione tanti boni ad DEUM fundere velint, praesentibus cum oblatione studiorum nostrorum rogamus. De praesentia florentissimi coetus studiosorum juvenum, praesertim cum rarius offerantur ejusmodi festivitates seculares, nec intra hominis aetatem in orbem vertant, nulli dubitamus. P. P. die XXIV. Sept. Anno M. DC. LV.

§. XXI.

Fernere Nachricht von der Feyer desselben.

Den 25 Sept. früh nach 6 Uhr ward wiederum eine gantze Stunde mit allen Glocken gelau-

geläutet, hierauf in beyden Kirchen, wie an hohen Festen zu musiciren angefangen. An statt der Epistel ward der 138 Psalm, und an statt des Evangelii der 125 Psalm abgelesen und erkläret, vor der Predigt das Te Deum laudamus, unter der Predigt, Eine feste Burg ist unser GOtt, nach der Predigt, Allein GOtt in der Höh sey Ehr rc. gesungen, und darnach eine Communion gehalten *).

§. XXII.

Nachricht von D. Hülsemanns Predigt in der Niclas-Kirche.

Titul der Predigt.

Die Früh-Predigt in der Niclas-Kirche hielte der Superintendent, Herr D. Johann Hülsemann. Diese haben einige Studiosi in die Feder gefasset, worauf sie mit Bewilligung des Auctoris von Johann Wittigauer unter folgendem Titul gedruckt worden ist: Jubel-Freud über den vor hundert Jahren publicirten Religion-Frieden in Teutschland. Auf sonderbahren Befehl Churfürstl. Durchl. zu Sachsen in Chur- und andern Landen, am 25 Tag Sept. dieses 1655ten Jahres hochfeyerlich gehalten; unter andern auch aus dem 125 Psalm Davids in der Haupt-Kirchen zu St. Nicolai in Leipzig erkläret, von etlichen Studiosis in die Feder gefasset, und mit Bewilligung des Auctoris, Herrn D. Johannis Hülsemanni, durch den Druck ans Licht gegeben von Johann Wittigauern, Buchdrucker in Leipzig, 1655. 4. 4 Bogen. Der Auftritt war aus dem 85 Psalm: Ach, ach daß ich hören

*) Vogels Leipziger Annales p. 672.

solt, daß GOtt der HErr redet, daß er Friede zusagte seinem Volck, und seinen Heiligen, auf daß sie nicht auf eine Thorheit gerathen. Der Text war der 125 Psalm. Zum Exordio dienten die Worte Esaia 52. v. 7-13. Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße der Boten, die Friede verkündigen. Er betrachtete daraus 3 Stücke:

I) Wer der Geber und Leger dieses Friedens? Der große Jehovah. Die auf den HErrn hoffen, die werden nicht fallen, sondern ewiglich bleiben, wie der Berg Zion.

II) Zu was Ende solche Sicherheit und Befriedigung angesehen sey? nehmlich, auf daß die Gerechten ihre Hand nicht ausstrecken zur Ungerechtigkeit.

III) Wer dieses Friedens künftig geniessen soll? nehmlich die guten und frommen Hertzen.

§. XXIII.

Nachricht von D. Carpzovs Predigt in der Thomas-Kirche.

In der Thomas-Kirche predigte der Pastor, Herr D. Johann Benedict Carpzov, welcher gleichfals Professor war. Der Auftritt war aus Matth. 21. v. 25. Ich preise dich Vater und HErr Himmels und der Erden 2c. Der Eingang stellet aus 1 Petr. 2, 5. die Christen als geistliche Priester vor, deren Schuldigkeit ist, GOtt täglich geistliche Opffer zu bringen, die GOtt durch Christum angenehm seyn. Hierauf trug er aus dem schon angezeigten Jubel-Text vor:

Das

Das heilige Jubel-Opfer, so wir unsern GOtt am heutigen Tage schuldig sind.

Er erwegte dabey:

1) Bey wem wir mit solchem Opfer ankommen sollen?
2) Worfür wir mit solchem Opfer sollen ankommen?
3) Wie wir mit solchem Opfer sollen ankommen?

Titul dieser Predigt.

Der Titul dieser Predigt ist also abgefasset: Schuldiges Danck- und Jubel-Opfer aus 138 Psalm Davids, bey dem am 25 Sept. dieses 1655sten Jahrs angestellten Gedächtniß-Fest des hundertjährigen Religions-Friedens im Römischen Reich, GOtt zu Ehren, in wahrer Andacht bracht, und der Christlichen Gemeine zu Leipzig, bey volckreicher Versammlung, in der Kirchen zu St. Thomas zu heilsamer Erbauung gezeiget, von Johann Benedict Carpzov, H. Schrift Doctore, Profess. Publico und bey gedachter Versammlung Prediger, Leipzig 1655. in 4. 7 Bogen. Hinter dem Titul-Bogen stehet folgende Zuschrift:

Zuschrift derselben.

Der Christlichen Gemeine in Leipzig, und allen und jeden in derselben, Großen und Kleinen, Gelehrten und nicht Gelehrten, Hohen und Niedrigen, Reichen und Armen rc. wünschet von Seelen-Grund reines Erkenntniß GOttes und Beständigkeit, festen Glauben und Vertrauen zu GOtt in Christo, heilige Liebe und unsträfliches Leben; eignet dabey hertzlich und wohl-

wohlmeynend diese Jubel-Predigt Ihnen zu, dadurch die schuldige Freude und Danckbarkeit zu vermehren, stetes Gedächtniß Göttlicher Wohlthat und Gütigkeit zu erwecken, und die gewisse Hofnung von des Religions-Friedens Beständigkeit zu befestigen, ihr Seelsorger und steter Vorbitter. Welcher gute Wunsch gewiß nicht ohne Segen gewesen seyn wird.

§. XXIV.

Nachricht von D. Kromayers Oratione jubilæa in der Pauliner-Kirche.

Um zwölff Uhr wurde die den Tag vorher angeschlagene Jubel-Rede in der Pauliner-Kirche gehalten. Der Jubel-Redner war der berühmte Herr D. *Hieronymus* Kromayer, SS. Theologiæ Professor Publicus, welcher solche in Gegenwart der Väter hiesiger Universität, wie auch E. HochEdl. und Hochw. Raths, unter einer angenehmen Music ablegte, wozu sich auch die hier Studirenden häuffig versammlet hatten. Es stellte auch Herr D. Kromayer noch in eben diesem Jahre diese Orationem Iubilæam durch den Druck ans Licht, und schrieb sie dem damahligen Chur-Printzen, Johann Georgen, unter dem 31 Octobr., zu, welcher nach seines vortreflichen Herrn Vaters, Johann Georg des Ersten, Ableben, zur Regierung gelanget ist. Er rühmet in dieser Zuschrift sonderlich die theuren Churfürsten, *Mauritium*, wegen des Passauischen Vertrags, *Augustum*, wegen des Religions-Friedens, und Dero Herrn Vaters Churfürstl. Durchl., dem er die fünff Jahre vorher gehaltene Oration

tion de bello tricennali zugeschrieben hatte: Wir wollen die gantze Oration einrücken:

Kromayers Oration wird eingerückt.

Oratio panegyrica de pace religionis, cum proxime secularis festivitas celebraretur, in templo Academico coram Vtriusque Reipublicæ Proceribus ab *Hieronymo Kromayero*, SS. Theol. D. & Prof. P. habita. Typis Iohannis Wittigavii 4. 1655.

Serenissimo atque Potentissimo Principi ac Domino, Domino Johanni Georgio, Saxoniæ, Juliæ, Cliviæ ac Montium Duci, Principi Electorali, Landgravio Thuringiæ, Marchioni Misniæ & utriusque Lusatiæ, Comiti de Marca & Ravenspurg, Domino in Ravenstein, Domino meo clementissimo.

SErenissime PRINCEPS ELECTORALIS, Domine Clementissime, celebravit Ecclesia non ita pridem, indictione Serenissimi Domini PARENTIS, Domini nostri clementissimi, secularem festivitatem datæ pacis religioni Augustanæ, non sine jubilo & devotis precibus pro conservatione tanti boni ad DEUM fusis. Altius originem ipsius arcessere volentibus, prima fundamenta Celsissimæ domus Saxonicæ debeti, luce meridiana clarius apparet. Ecqvis enim Serenitatis Vestræ patruum magnum

magnum felicissimæ recordationis Electorem MAURITIUM apud Cæsaream Majestatem, quæ tum temporis per Fratrem FERDINANDUM & alios delegatos Passavii agebat, amicabili transactione tantum obtinuisse, ne quis religionis intuitu alteri creet molestiam, nescit? Quem latet, quomodo Serenitatis Vestræ Avus, sanctissimæ recordationis Elector, AUGUSTUS, extincto Fratre MAURITIO, vi & metu cessante, omnem lapidem moverit, omnem versaverit cuneum, ut pax ipsa in Comitiis Augustanis anno 1555. religionem Augustanam amplexis daretur? Quis tam remotus est ab Imperio Romano angulus, quem fama de Serenitatis Vestræ Domino PARENTE, nullis curis, nullis sumtibus, imo nec Electorali sanguini, nec vitæ ipsi parcente, ut Palladium hoc, cum a quibusdam labefactaretur, suo loco restitueretur, prætereat? Cum vero de pace religionis jussu superiorum oratio panegyrica in templo Academico a mea tenuitate proxima seculari festivitate fuerit habita, non indigna quibusdam visa, quæ typis describeretur publicis, & tantorum bonorum ac honorum Vestra Serenitas Ecclesiæ, Imperio & bono publico nata, proxima sit hæres, & gratiosissimæ voluntatis Ipsius erga meam tenuitatem significationem pridem perspexerim, ad pedes Serenitatis Vestræ fœtum hunc, informem licet, nec

lam-

lambendo satis expolitum, ut ante quinquennium panegyricam de bello tricennali Germanico ad pedes Serenissimi Domini PARENTIS, humiliter depono, qua decet, subjectione contendens, serena fronte munusculum hoc chartaceum suscipere, meque Clientulum suum gratiosissimæ voluntatis radiis imposterum collustrare non dedignetur. Benedicat ex alto Serenitati Vestræ Pacis Princeps, Eandemqve cum Serenissimis PARENTIBUS, Celsissima CONJUGE, & utriusque sexus PROLE Illustrissima quam diutissime salvam, florentem & incolumen conservet, id quod animitus vovet Serenitatis Vestræ subjectissimus Cliens D. Hieronymus Kromayer. Lipsiæ pr. Cal. Nov. anno 1655.

In nomine S. S. Trinitatis. Amen.

Illuxit per Dei gratiam dies, Magnifice Academiæ Rector, Viri admodum Reverendi, Magnifici, Amplissimi, Consultissimi, Experientissimi, Excellentissimi, Prudentissimi, Clarissimi, Per Eximii, Præstantissimi, Doctissimi, utriusque Reip. Patres conscripti, tuq; circumfusa studiosorum juvenum corona florentissima, illuxit per Dei gratiam dies, quo ante seculi decursum promulgatio pacis religioni datæ,

cui

cui fundamenta transactio Passaviensis ante triennium substraverat, in comitiis Augustanis facta. Si πᾶσα τριὰς ἐντελής, tertia hæc est festivitas secularis, quam Serenissimus ac Potentissimus Princeps ac Dominus, Dominus IOHANNES GEORGIUS, Dux Saxoniæ, Juliæ, Cliviæ ac Montium, Sacri Rom. Imperii Archi Marschallus & Elector, Landgravius Thuringiæ, Marchio Misniæ & utriusque Lusatiæ, Burgravius Magdeburgensis, Comes de Marca & Ravenspurg, Dominus in Ravenstein, Dominus & Nutritius noster Clementissimus, religionis intuitu suis in ditionibus celebrandam. & jam maxima ex parte celebratam, quibus & Nos ex ordine Professorio & Senatorio pleriq; superstites vacavimus, quæ Serenitatis ipsius pietas est & devotio, indixit. Annus nunc est trigesimus octavus, cum propter initium repurgatæ a fermento Pontificio religionis; vigesimus quintus, cum propter exhibitam in comitiis Augustanis confessionem eucharistica nostra sacrificia obtulimus, & merito, cum pacificatio religionis colophonem quasi prioribus beneficiis imposuerit, Deo ter Opt. Max. pro beneficio tam insigni gratias, quas possumus, agimus maximas. Quo majus autem beneficium hæc conscientiarum libertas est, eo acrius serpens rectus & tortuosus, violentia & fraudulentia, quo penitus eandem ex Imperio tolleret, adver-

adversus eandem insurrexit. Verum ut hanc laudem Divina Majestas Serenissimis Saxoniæ Ducibus & Electoribus voluit propriam, quod in ipsorum ditionibus lux Evangelii fuerit accensa, confessio fidei velut in theatro mundano ab ipsis prælecta & exhibita, nec non post varias persecutiones religioni pax impetrata: Sic Serenissimo patriæ patri non tantum ut gratam & publicam horum beneficiorum memoriam refricaret; sed & pacem religionis, vi & astu quorundam Romanæ Thaidi juratorum superioribus annis non parum labefactatam assereret, & ἀκίνητον, ut speramus, in suum locum reponeret, laudem propriam esse voluit. Ut itaque Serenitati ipsius de tam illustribus axiomatibus, quibus immortalitatis albo nomen suum inscripsit, animitus gratulamur: ita cum Ecclesia preces nostras jungentes gratitudinis aram Deo ter Opt. Max. pro tantis beneficiis & nos erigemus; & ut hæc beneficia nobis & posteris nostris velit esse perpetua, calidis suspiriis eundem invocabimus. Quo vero de magnitudine beneficii, per pacem religionis exhibiti, constet exactius, ex historia superioris & currentis seculi de pacis hujus compositione, compositæ labefactatione, labefactatæ restitutione per horulæ unius spacium repetemus, & ὡς ἐν συνόψει sine tamen verborum phaleris ob oculos proponemus. Quod ut fiat felicius, apud

G vos

vos, A. omnium ordinum honoratissimi, benevolentia vestra cursum orationis meæ sublevare velitis, etiam etiamque contendo.

Ἐξήγησις.

Quo in loco fuerint res Germanorum, & purioris Ecclesiæ post infeliciter gestum bellum Smalcaldicum, testis temporum, superioris seculi loquitur historia. Saxoniæ Dux & Elector Johannes Fridericus capitis damnatus, sed intercessione quorundam Imperii Principum vita donatus, electorali tamen dignitate parteque ditionum exutus ab Imperatore Carolo V. captivus circumducebatur. Hassiæ Landgravius Philippus, postquam in Salinis Saxonicis supplex factus fuerat Cæsari, præter promissa, cum alias se non stitisset, captivitati addicebatur. Impositum quippe fuerat ipsi ambigua scriptione, id quidem astu Granvellani factum non nemo rebatur, fore, si se sisteret & Cæsari supplex fieret, ut sine ulla captivitate ohne einige Gefängnüß, quod tamen postmodum interpretabantur, sine perpetua captivitate, ohne ewige Gefängnüß, unius punctuli positu fraude commissa, dimittatur. Cudebatur formula interreligionis, Julio Pflugio, Episcopo Numburgensi, Michaele Sidonio Suffraganeo, tandem Episcopo Martisburgensi & Johanne Agricola Islebio socias

hic

hic operas jungentibus, per omnia Papistica, excepto Eucharistiæ sub utraque specie usu & conjugio Sacerdotum, ab Ecclesiis Protestantibus interim, donec in Concilio Tridentino super controversis in religione punctis fuerit decisum, observanda. Qui contra vel hiscere audebant, in Suevia, Vindelicia & aliis Germaniæ superioris provinciis ab officiis removebantur, solum vertere jubebantur, in vincula conjiciebantur capitis periculo proximi. De libertate Germaniæ, cum patrimonio Cæsaris ferebatur adjicienda, & Imperatoris Caroli V. Filius Philippus introducendus hæres, conclamatum videbatur. Id quod altius expendens Elector Saxoniæ Mauritius, præsertim cum navis scopulis supplicaret, licet Cæsaris partes prius secutus fuisset, cum aliis Germaniæ Principibus Alberto, Marchione Brandenburgico & Wilhelmo, Hassiæ Landgravio de remediis consilium init, & vela ventis faciens, cum Gallus bellum facturus esset Cæsari, conscripto milite subitaneo adversus Imperatorem in faucibus alpium hærentem movet. Priusquam tamen locis istis propius immitteret exercitum, literas ad ordines Germaniæ dabat, in quibus expeditionis hujus causas, nimirum oppressionem Germanicæ libertatis & orthodoxæ religionis, nec non Soceri sui Landgravii captivitatem adducebat, quæ postmodum in colloquio cum Ferdinando &

Cæsareis Legatis valde ursit, Imperii scilicet Rempublicam ab exteris administrari, quædam ab Imperio divelli & alienari, Principum Electorum autoritatem imminui, quomodo jus creandi Cæsaris illis auferatur, rationes iniri, Electorum sententias in comitiis fere postponi, privatos eorum conventus formidine quadam intermitti, Jurisdictionem eorum labefactari, dum contra morem antiquum, qui provocent ab ipsis, Camera recipit, ordinum Imperii controversias consulto augeri, nec prius componi, quam utrobique damnum fuerit acceptum, in aula Cæsaris audientiam difficulter impetrari, neque propter imperitiam linguæ (dum ab exteris administrantur omnia) rem exacte cognosci, non sumtuum duntaxat, sed & temporis ibi magnam jacturam fieri, parum amanter in comitiis agi, crebris illis conventibus (dum diæta diætam parit) exhauriri Germaniam, militem externum in Imperium introductum fuisse non semel, & finito superiori bello, distributum huc illuc in provincias intemperanter multa fecisse, deque subacta Germania gloriatum, fore dixisse, ut patrimonio Cæsaris conjungatur, & in primariis urbibus exædificentur arces atque propugnacula; tormentorum & instrumenti militaris vim magnam veluti per ludibrium esse devectam ex Germaniæ finibus ad exteras gentes, nonnullos ambitione quadam tor-

mentis

mentis, quæ sibi fieri curassent, insignia Principum Germanorum imposuisse, tanquam hæc ipsis eripuissent, evulgari libellos & quidem privilegio Cæsaris ad Germaniæ summum dedecus & infamiam quasi domita sit, & in servitutem redacta, publicis in comitiis nomine Cæsaris admisceri quosdam in Principum & Ordinum cœtum, & occultis hoc agi consiliis, ut adaucto numero suffragiis illi vincant: eos, qui sunt Augustanæ religionis a Camera prorsus excludi, & a Cameralibus reliquis premi. Sed & Rex Galliæ scriptum emittebat, in quo Cæsarem tanquam pacis perturbatorem accusat, seque libertatis Germanicæ & Principum captivorum vindicem nominat. Scriptum istud typis excusum & vulgari lingua editum præferebat in fronte pileum inter duos pugiones positum, libertatis symbolum, repertum in vetustis numismatis & a percussoribus Cæsaris, cui Philippica secunda Ciceronis fidem facere posse videtur, usurpatum. His præmissis, Mauritius cum sociis Cæsari bellum facit, in Vindeliciam exercitum ducit, Augusta capta Cæsaris milites ad alpium radices prope Rutam dissipat, in fugam vertit, in Lechum præcipites agit, munitissimam arcem Erenbergum intercipit, & ad Oenipontem, ubi Cæsar agebat, ut vix ad secundum abesset lapidem, propius accedit. Cæsar vero de capto Erenbergo certior factus

noctu maxima celeritate convasat, fuga sibi consulit, Villacum, quod est in Carnis oppidum, properat, cum Saxonem Electorem, per quinquennium captivum circumductum, paulo ante dimisisset. Quae dum aguntur, Passavii, quorsum Mauritius ab exercitu quadantenus discedens sese contulerat, inter Caesaris Legatos Ferdinandum, Germaniae Regem, Bavariae Ducem Albertum, Episcopum Salisburgensem & Eistetensem, (praesentibus Principum Electorum, Clivensis & Würtembergici Ducis Legatis) & Mauritium, post diu reciprocatam contentionis serram, ita transigitur, ne religionis causa pars una molestiam creet alteri, Caesar vero conventum Imperii, ubi de componendo religionis dissidio sit agendum, indicat, Haec sanctio Pragmatica, transactio Passaviensis vulgo dicta, paci religionis anno superioris seculi 52do fundamenta substravit; pax ipsa post triennium anno 1555. Mauritio & Alberto jam rebus humanis exemtis, & ita omni vi, metuque cessante, in comitiis Augustanis fuit secuta. Etiamsi vero Catholicae religioni addicti, praesertim quoad punctum illud, an Archiepiscopus, Abbas, Praelatus a Pontificia religione divortium faciens, & ad Evangelicam accedens dignitatis, muneris & redituum jacturam facere debeat, nimis difficiles sese praeberent, divina tamen gratia, post superatas varias

fale-

salebras, & exantlatos magnos labores, id obtentum fuit, ut pax religioni Augustanæ concederetur. Ecquid vero boni per pacem istam in Ecclesias orthodoxas redundavit, quæris? Præmissa ex recessibus Imperii super hoc negocio descriptione, quibus data, de quibus, & quem in finem data fuerit, pro temporis angustia, paucis evolvemus. Est itaque pax religionis contractus juratus ab Imperatore & Catholicis statibus cum Evangelicæ confessionis Statibus religionis causa initus, eo fine, ut in Imperio tranquillitas conservetur, animique tam Statuum, quam ipsorum subditorum ab invicem alienati reconcilientur. Contractum diximus, quia non semel in recessu Imperii verba hæc leguntur: Haben wir uns mit ihnen, und sie hinwieder sich mit uns vereiniget und verglichen. Juratum diximus, quia si Regum & Principum singula verba sunt singula juramenta, multo magis verba tam sancta fidem & honorem simul interponentia pro juramentis sunt accipienda: Bey Kayserlichen und Königlichen Würden und Worten, bey Fürstlichen Ehrn und Würden, in rechten guten Treuen und Glauben, und im Wort der Wahrheit. Quid itaque, malum, est quod Pontificii pacem hanc absque consensu alterius partis ab altera parte rescindi posse dicunt? Quid est, quod plenitudinem potestatis ex parte Cæsareæ Majestatis alteri parti velut caput Gorgonis objiciunt?

 Quid

Quid est, quod successores per pacificationem non obligari garriunt, & ganniunt? Non Principem duntaxat, sed & Deum ipsum ex conventione obligari, non male statuitur. Ne pluribus attingam, quod ipsa plenitudo potestatis in recessu disertis verbis excludatur, & successores quoque ut stent hisce pactis, adstringantur: Solches alles und jedes (Sonat authentica lingua.) sollen und wollen Ihre Liebde und Kayserliche Majestät, und wir bey Ihren Kayserlichen und Königlichen Würden und Worten für uns und unsre Nachkommen (arrige aures, Pamphile.) steht, unverbrüchlich und aufrichtig halten, und vollziehen, dem starck und unverweigerlich nachkommen und geleben, und darüber itzt, oder künftig, weder aus Vollkommenheit (audin' exclusam plenitudinem potestatis?) oder unter einigem Schein, wie der Nahmen haben möchte, nicht fürnehmen, handeln oder ausgehen lassen. Et hanc pacem religionis Caroli V. Successores omnes in imperio Ferdinandus I Maximilianus II, Rudolphus II. Matthias, Ferdinandus II. & modernus divus Ferdinandus III. suis in capitulationibus, ubi videatur circa finem, priusquam inaugurati fuerunt, dicto Sacramento confirmarunt. Ex quibus solstitiali solis radio simul clarum est, cum toties Cæsarea Majestas & Regia dignitas divisim ponantur, falsissimum esse, a solo Ferdinando sanctionem hanc fuisse profectam

Videatur ὁ πάνυ Carpzovius de lege Regia Germanorum.

ctam. Nec fasces jam deposuerat Carolus, cujus vices in Comitiis istis sustinebat frater Ferdinandus, sed anno demum sequente mensis ejusdem Septembris die decimo quinto, ex quo per biennium adhuc meditatus beatam analysin animam gloriosissima vita hic functam in manus Salvatoris, de quo non dubitamus, resignavit. Inter quos vero contractum fuerit, quæris? Si religionem spectes, inter Catholicos veterem fidem professos & Aug. Confessionis socios, aliarum religionum professoribus prorsus exclusis, contractus hic fuit initus. Si regionem, πρώτως Imperii status tam stricte, quam late dictos hæc pacificatio concernit, ita ut Nobilitatem etiam Imperio immediate subjectam, licet stationem & votum in comitiis non habeat, in terminis comprehendat. Nec subditis deest, quo minus hac pace religionis gaudeant, cum & ipsis sua conscientiæ libertas permissa sit, ita tamen ut conventicula, vel collegia pro privato quodam religionis exercitio sine Magistratus permissione instituere ipsis non sit integrum, cum in turbas & seditiones non raro erumpant. Possunt itaque pro se ac suis in Ecclesia domestica vacare pietatis exercitiis, sacrarum literarum lectionibus, precibus, cantilenis piis, aut in loca vicina salutares excursiones instituere, vel etiam, intra certum temporis spatium bonis suis divenditis, ubi etiam in ipsorum

favorem salutares clausulæ additæ, domicilia migrare, inque loca publico religionis suæ exercitio gaudentia sese conferre. Non enim necessitatis, sed voluntatis est emigrandi beneficium in favorem subditorum introductum, quod præter clarissima recessus verba, Wo aber der Stände Unterthanen mit ihrn Weib und Kindern an andere Ort ziehen, und sich nieder thun wollen, rationes suo pondere gravissimæ svadent & persvadent, ut mirari subeat, qua fronte sanctionis hujus limites prætergressi Catholici socios Aug. Conf. finibus suis expulerint, aut quomodo paragraphus hic μῆλον ἔριδος evaserit, modo subditi pacate vivant, & in cæteris dicto Magistratus sint audientes. Civitates Imperiales cum & ipsæ, Magistratu & subditis simul sumtis, Imperii statum referant, eodem, quo Principes, Comites & Nobiles imperio immediate subjecti jure, quantum ad hanc pacem religionis, gaudent. Quod si vero post compositam hanc pacem Magistratus & subditi, cum in ejusmodi civitatibus Imperialibus quilibet civis spem habeat conscendendi Magistratum, inter se dissentiant, pro qua parte sententia ferenda, quæstio est, quæ sub incudem disputationis vocata fuit, omnium frequentissima. Utroque pede Theologi quidem & ICti non obscuri nominis in hanc concedunt sententiam, civibus Evangelicis exercitium religionis suæ petentibus

a Ma-

a Magistratu alteri religioni addicto id concedendum esse, quod si tamen contentio fiat invicem, pro Magistratu contra subditos pronunciatum novimus, eo quod non soli subditi, licet pars civitatis maxima, sed Magistratus & subditi simul sumti sint status Imperii, & quod populus omnem potestatem in Magistratum transtulerit. Quid itaque subditis faciendum? Vel in Ecclesia κατ' οἶκον pietati vacandum, vel ad loca vicina, ubi pura viget religio, excurrendum, vel beneficium emigrationis arripiendum, vel supplicando, magnatum intercessiones interponendo molliendus est Magistratus, vel expectandum in patientia & invocatione Domini, donec ex iis civibus, qui Aug. Confessionem amplexi fuerunt, Senatus ita constitutus fuerit, ut melioribus votis publicum exercitium possit introduci. Quod si autem, ut fieri multoties consvevit, Augustanæ confessioni addicti per Pontificios a Senatu excludantur, facta prohibitione, ne quis illorum in ordinem Senatorium cooptetur, id in religionis pacificationem facinus censetur temerarium, quod nisi Magistratus ordinarius subveniat, ad Cameram supplicando deducendum, ut debitis processibus turbatis in religione succurratur, cum non minus his, quam illis ad honores & dignitates pateat accessus. De quibus in hac pace religionis agatur dicturi beneficia ibidem comprehensa συνεπτικῶς

oculis

oculis & mentibus vestris objiciemus. Cum prius orthodoxi excommunicationibus, proscriptionibus, exiliis, insultibus hostilibus, circa reformationis initium etiam vivi comburiis & quibus non injuriis fuissent expositi, per hanc pacem cautum est, ne quis alteri religionis intuitu molestiam ullam, multo minus injuriam, aut bellum inferat, sed ut cuilibet libertas in religione permittatur; quin & contemtus (ne quis v. g. hæretici odioso titulo traducat, aut ostentui habeat alterum) sub comminatione pœnæ interdictus. Si comparationem non tantum cum temporibus prioribus, sed etiam locis vicinis, ubi obtinet in Mauros & Judæos primum exercita inquisitio Hispanica, ubi ferro & flammis in egressos Babylone sævitur, ubi Biblia in lingua vernacula sine permissione legisse capitale est, bone Deus! quantum beneficium est hæc conscientiarum libertas? Prius Judices Camerales (quorum plerique religionis erant Pontificiæ) ab Ecclesiasticis interpellati propter occupata bona quædam Ecclesiastica lites Protestantibus movebant, nec Protestantium exceptiones, Cæsarem ex religione natas actiones suspendisse, attendebant. Licet autem Cæsar a Protestantibus exoratus mandatum hoc ad Camerales dedisset, quia tamen potestatem illis fecerat cognoscendi, utrum causæ ad religionem, an aliorsum pertinerent, hanc adepti

facul-

facultatem non solum in mixtis, sed & mere religiosis caussis alacriter pergebant, & non modo, si quid ablatum esset Ecclesiasticis, reddi, verum etiam Missas & omnem cultum alium pontificium restitui jubebant. Ejusmodi lites per pacem religionis omnino fuerunt sublatæ; statibus vero Confessionem Augustanam amplexis, ut ἔχοντες ἃ ἔχουσι i, e, possidentes quæ possident bona Ecclesiastica superioribus annis occupata pios ad usus convertant, nec tantum exercitio religionis publico gaudeant, sed & ceremonias pro re nata novas introducant, & jus reformandi suis in territoriis habeant, concessum. Cameralibus insuper, quibus associandi Confessionem Augustanam profitentes, ut propter intercepta ista bona Ecclesiastica imposterum ab ejusmodi citationibus & mandatis abstineant, in hac pacificatione injungitur. Quanta conscientiarum carnificina erat in hæreticam pravitatem inquisitio? Sed hujus metus per suspensam jurisdictionem Ecclesiasticam, verius sublatam; & ipse simul est sublatus. Quin & praeter cognitionem de religionis veritate, quam Pontificii super Augustanam Confessionem sibi sumebant, institutio rituum, cognitio caussarum spiritualium, excommunicationes, censuræ, in vitam & mores docentium & discentium inquisitio, ne in Ecclesiis Lutheranis exerceant, ipsis est adempta, ita

ut

ut jus Episcopale jam quilibet status in suo territorio jure νομοθεσίας sibi debitum, per tyrannidem autem Pontificis ereptum & per pacificationem hanc recuperatum exerceat. Certos tamen casus excipio, utpote si Confessionis Augustanæ Patronus in sua religione consanguineum Pontificio, quo jus Episcopale habeat, vel vice versa præsentet, quod extra dubitationis aleam Episcopo inquisitio non quidem eum in effectum, an sit hæreticus, & ut talis damnandus, sed ad hunc, an sit recipiendus, nec ne, in præsentatum competat. Punctum de Archi Episcopis, Episcopis, Abbatibus & Prælatis ab officio removendis, si defecerint a catholica religione, super quo tanta contentione animorum inter Imperii Status utriusque ordinis religionis actum fuit, invitis Evangelicis recessui fuit insertum, de quo etiam protestando sibi caverunt. Finis autem hujus contractus fuit, ut pax inter Imperii Status & ordines stabiliatur, simultates omnes tollantur, & quisque sine remoris intuitu religionis objiciendis rerum suarum satagere possit ad nominis divini gloriam & Imperii salutem. Paucis: SALUS REIPUBLICÆ SUPREMA LEX HIC FUIT. Hoc est istud Palladium, quo salvo, salva Germania per annos 70. plus minus permansit, & Caput cum membris, membra inter se, sublatis animorum acerbitatibus, nisi quod

quæ-

quædam flabella gliſcentes ſub cineribus favillas animare voluerint, ſororio vinculo connexa πρὸς τὴν ὑστερῶ Imperii conſilia & actiones ſuas direxerunt. Poſtquam autem per nuperos motus Bohemicos Mars ἀλλοπρόσαλλος ad partes Catholicorum inclinare cœpit, ferrum, dum calet, cudendum rati quidam male feriati continuis ſuſurris & ſuggeſtionibus apud Cæſaream Majeſtatem Ferdinandum II. anno 29 currentis ſeculi edictum de reſtituendis bonis Eccleſiaſticis cum fructibus perceptis & percipiendis impetrarunt. Ex eo pacis religionis non amplius capaces eſſe confeſſioniſtas ſcriptis in lucem editis quam plurimis tum Societatis Jeſu Patres, tum JCti quidam Pontificii glaucoma ſimplicioribus ob oculos ponentes docebant. Jam enim pacem iſtam jure ipſo nullam, jam in Rempublicam exitioſam, jam vi extortam, jam per Concilium Tridentinum ſublatam, jam conceſſionem quandam temporariam, jam a Pontifice repudiatam, jam per plenitudinem Cæſareæ poteſtatis revocabilem, jam a noſtra parte tum occupando poſt iſtam transactionem, quæ minus decebat, tum aliter docendo, quam permittat exhibita confeſſio, violatam dicebant. Verum cum ad ſingula reſpondeat programma invitatorium, ſaltem quid de diſſenſu in doctrina ſit habendum, cum amplius ſpacium requiſiverit, & in hunc locum a nobis rejectus fuerit, paucis in men-

ſa,

sa, quod ajunt, Solis exponam. Post obitum B. Lutheri dulcem patriam nostram Germaniam periculosissima tempora, gravissimæque rerum perturbationes excepetunt, adeo, ut cum ipso Concordiæ die rebus humanis externo concordia inter Aug. Conf. Doctores diem suum obiisse videri potuerit. Feliciter siquidem eo ipso 46. superioris seculi anno inchoato bello Smalcaldico, infelicius anno subsequente finito, Carolus Imperator per Triumviros supra dictos formulam interreligionis, Sphingem Augustanam a multis tunc dictam, conscribi jubebat, observandam interim a Protestantibus, donec in Concilio Tridentino controversiæ religionis fuerint decisæ. Ex interimisticis controversiis postmodum Adiaphoristicæ, Synergisticæ, Flacianæ, Majoristicæ, Amsdorffianæ, & similes pullulabant. Ad formulam interreligionis tanti victoris iram pertimescentes trepidabant non pauci, Lipsienses, præsertim & Wittebergenses Theologi sub rerum adiaphorarum prætextu potius aliquid concedendum, quam ut totum repurgatæ doctrinæ negocium in extremum discrimen adducatur, existimantes. Facilius quippe reduvias, salvo capite, cui præprimis medendum, insuper haberi posse, consiliis humanis fibulam laxantes rebantur. Verum præterquam quod pseudadiaphora fingebant, etiam hoc ipsum, adiaphora in casu confessionis re-

rum

rum necessariarum rationem induere, minus attendebant. His Adiaphoristis inter orthodoxos inprimis Matthias Flacius, Nicolaus Gallus Amsdorffius, Joachimus Westphalus, Johannes Wigandus & alii ex Saxonicis, inferioribus præsertim Ecclesiis πὺξ καὶ λὰξ resistebant. Inter istas reduvias συνέργεια virium nostrarum cum gratia in conversionis negocio ponebatur: Inde plures huic errori, Victorinus præsertim Strigelius in hac & Jenensi Academia Professor pollicem premebat. Jam quod usu venit Patribus non paucis, ut errorem unum refutare volentes εἰς τὸ ἐναντίον prolapsi fuerint, idem Matthiæ Flacio, Theologo alias meritissimo, Vinariæ in Colloquio cum Strigelio anno 61. contigit, ut viribus liberi arbitrii detracturus peccatum originis ipsam hominis substantiam statueret. Cum enim a Strigelio Syllogismus ipsi propinaretur: Accidens non potest corrumpere substantiam. Peccatum est accidens. E. Flacius, missa majore, quæ distinguenda fuisset, minorem negavit, & cum veritati herbam porrigere nollet, ex uno absurdo in alterum incidit. Sunt quidem nonnulli Flacium inter & Flacianos, quales fuerunt Spangenbergius junior, Irenæus, Fraxineus & alii, distinguentes, ac si mens Flacii de homine Theologico loquentis a discipulis non recte percepta fuisset, sed periculosæ consequentiæ, quas admisit & propu-

gnavit Flacius, hominem post lapsum esse figmentum Diaboli, Christum assumsisse carnem alterius speciei, hominem in regeneratione quoad substantiam mutari, mentem ipsius satis superque produnt. Idem quod Flacio, etiam Nicolao Ambsdorffio usu venit, ut refutaturus errorem Georgii Majoris ex formula interreligionis haustum; bona opera ad salutem esse necessaria, ex Scylla in Charybdin inciderit, & bona opera esse ad salutem perniciosa statuerit. Quod ipsum, nisi commoda forsan accessit interpretatio, id fieri per accidens, quatenus fiducia collocetur in operibus, perniciose dictum. Controvertebatur eodem propemodum tempore circa seculi superioris dimidium in Prutenicis regionibus, & Monte quidem Regio inter duos Professores Theologos, Andream Osiandrum, Lucæ Parentem, qui nos essentiali Filii Dei habitantis in nobis justitia justificari docebat, & Franciscum Stanckarum Mantuanum, qui Christum secundum humanam tantum naturam Mediatorem nostrum asserebat. Licet autem Parentis errorem in centuriis suis emolliat Filius, Melanchthon tamen in articulis Bavaricis easdem cum Pontificiis tibias ipsum inflasse putat, præterquam, quod causam posuerit pro effectu. Ecclesias etiam, vivente adhuc Luthero, turbaverat error Antinomicus Johannis Agricolæ Islebii, legem ex Ecclesia proscribentis, & in curiam

aman-

amandantis, qui, licet, urgente Luthero, palinodiam cecinisset, recidivam tamen passus ad vomitum rediit. De prædestinatione quoqve aliquid gliscere cœpisse, nec similes semper phrases a Theologis alioquin orthodoxis usurpatas fuisse, declaratio Formulæ Conc. art. 11. dicit. Non enim obscurum est, Theologos quosdam, inter quos fuit meritissimus Joh. Brentius, hac catachrestica locutione fuisse usos, electionem ad salutem esse universalem, citra tamen scandalum. Quod si de catachresi fuisset admonitus ille Theologus, ut Samuel Huberus itidem prædestinationem universalem statuens post conscriptam Concordiæ Formulam a suis Collegis Lysero, Hunnio, Gesnero admonebatur, dubio procul linguam correxisset, mentem retinuisset, proque electione ad salutem dilectionem universalem substituisset. Ideo dicta declaratio inquit: Controversiam nullam apertam & cum scandalo conjunctam de hoc articulo motam fuisse. Scindebantur etiam inter se Aug. Confessionis Theologi super articulo de descensu Christi ad inferos, nonnullis per descensum istum victoriæ declarationem, ut Lutherus in Concione Torgaviensi anno 1533. habita, nonnullis passionis Dominicæ fructum, ut Brentius, nonnullis cruciatus infernales, quos sustinuerit anima Christi corpore in sepulchro jacente, ut Flacius, aliis aliud quid

intelligentibus. De Adiaphoristis, quales imprimis Wittebergenses & Lipsienses Theologi, Melanchthon, Pfeffingerus, Eberus, Menius, & alii, diximus in superioribus. Inprimis Crypto Calvinianismus Aug. Confessionis, sed falsatæ, tectus involucris in Ecclesiis Lutheranis serpere incipiebat, qui progressus tamdiu, donec etiam in hisce regionibus, præcipitante seculo superiore, turbas ingentes dederit. Constat enim (proh dolor!) Philippum Melanchthonem, organon prius Ecclesiis & scholis salutare, cujus autoritate fascinabantur innumeri, a temporibus Concordiæ Wittenbergensis inter Lutherum & Bucerum initæ, sed brevi post collapsæ, in articulo de cœna nutare cœpisse, tandemque post obitum Lutheri ab orthodoxa sententia defecisse. Constat ex literis ad Joh. Calvinum, & alios datis, quod sub ἀρτολατρείας προφάσει sententiam orthodoxam de vera & reali corporis Christi præsentia in cœna suspectam nimium quantum fecerit. Constat, quod unica epistola paulo ante finem vitæ ad Electorem Palatinum scripta, quam Testamentum suum vocat, Palatinatum Gallica ista lue (Berengarium Diaconum Andegaviensem cum refutatione historiæ Peucerianæ noto) pulsis in exilium rectius sentientibus, infecerit. In ipsius enim judicio, quicquid de hoc articulo statuerit Philippus, Elector Palatinus acquiescere

ſcere decreverat. Et ita, quod hodie Palatinatum, Marchionatum Brandeburgenſem, Landgraviatum Haſſiæ, Principatum Anhaltinum, Saxoniæ inferioris, Sileſiæ, Luſatiæ, Pannoniæ partes quasdam veneno Sacramentario videamus afflatas, Melanchthoni potius, & ipſius diſcipulis, quam Cinglio debemus. His ita ſe habentibus, ecquis errores perſonarum integris imputabit Eccleſiis? Numquid ſanctiſſimæ recordationis Auguſtus Elector Sax. cum Paraſtatis, ut diſſenſiones in religione tollerentur, calumniæ os obturaretur, & ab Eccleſiis Aug. Confeſſionis periculum omne averteretur, per Theologos tum temporis præcipuos ex Saxonicis ſuperioribus, inferioribus & Suevicis Eccleſiis accerſitos Concordiæ Formulam a tot Electoribus, Principibus, Comitibus, Urbibus Imperialibus poſtmodum ſubſcriptam, ut eſſet docentibus in Eccleſia & ſcholis hypotypoſis, cui ſe conformarent, conſcribi juſſit? Si Franciſcanorum & Dominicanorum, Jeſuitarum & Dominicanorum, Jeſuitarum inter ſe, Thomiſtarum & Scotiſtarum, diſcordantium canonum συῤῥάξεις unitatem Eccleſiæ Pontificiæ non ſolvunt, quid eſt, quod perſonarum errores ſatis refutatos integris Eccleſiis ab iisdem minus contaminatis dividiæ eſſe volunt? Sed quem audio inſuſurrantem, ipſum ſcriptum ſymbolicum τὸ ἑνωτικὸν novum errorem in Au-

gustana confessione non comprehensum, Ubiquitatem sc. ex Theologia Suevica natam, introducere? Hospes sit in historia sacra superioris seculi, qui talibus objectiunculis in transversum se rapi patiatur. Cum exhiberetur Augustana Confessio, Pontificii, licet in hoc oculo festucas minutissimas quærerent, nihil tamen in articulo 3. ubi fundamenta omnipræsentiæ continentur, desiderarunt. Quem Lutheri, Brentii & aliorum ex parte nostra orthodoxorum, quem Pontificiorum Jacobi Fabri Stapulensis, Kemerii & aliorum de omnipræsentia carnis Christi solidissimis scripturarum fundamentis superstructa præterire potest sententia? Jesuitas potius constat, ut vicariatum sui Pontificis commodius stabilire possent, omnipræsentiæ carnis Christi detrahere, postque disputationem Ingolstadiensem anno superioris seculi 64. habitam cum Sacramentariis ut Samsonis vulpeculis, cum prius sententiis variarent, in abneganda carnis Christi omnipræsentia caudas jungere maluisse. Cur itaque suam scabiem, suam inconstantiam, nobis affricant? Alios tamen errores & ante conscriptam Concordiæ Formulam & post eandem motos objicis, de quibus in symbolo isto nostrarum Ecclesiarum nec vola, nec vestigium compareat? Fateor, priusquam conficeretur τὸ ἑνωτικὸν, M. Parsimonium de justitia Christi activa justificationem nostram non

in-

ingrediente, Oſiandrum de Filii Dei adventu in carnem, etiamſi homo non peccaſſet, Muſculum de libertate bonorum operum etiam divinitus mandatorum, Collocutores Altenburgenſes de bonis operibus, ut contritione fidem antecedentibus & ſimilibus συνεργείας ramuſculis analogiam fidei minus preſſe fuiſſe ſecutos, ſed iſti errores partim veluti favilla ſub cineribus fuerunt extincti, partim ab aliis, partim in ipſo ſymbolo refutati. Fateor, poſt conſcriptum ἑνωτικὸν Samuelem Huberum de univerſali omnium hominum ad æternam ſalutem electione, Heshuſium & Hoffmannum ambitionis ſingularis typho inflatos de omnipræſentia carnis Chriſti, Eilhardum Lubinum de natura peccati, Boetium de fructu reſurrectionis Dominicæ, Tubingenſes quosdam de univerſali exercitio potentiæ carni Chriſti communicatæ, cum eſſet in ſtatu profundiſſimæ κενώσεως conſtitutus, Rathmannum de verbi efficacia in negocio converſionis, Magdeburgenſes quosdam paulo ante πανολεθρίαν de genere Theologiæ, Academiæ Juliæ Profesſores quosdam hactenus in pluribus aliter, quam Symbola noſtrarum Eccleſiarum & communis conſenſus poſcit, docuiſſe: ſed quidam ex his erroribus una cum ſuis Autoribus evanuerunt, quidam ab orthodoxis rectius ſentientibus, quin & autoritate publica fuerunt refutati. Quæ ſit Eccleſiarum

nostrarum doctrina, pupilla Serenissimi ac Potentissimi Magistratus nostri autoritate in lucem emissa, Confessio sc. genuina, sincera, minus variata cum exemplari authentico, ut in archivis Imperii habetur, collata, & ut in ipsis Comitiis Imperatori anno superioris seculi 30. fuit oblata, ὀφθαλμοφανερῶς docet. Veniant, videant Insidiatores isti pacis religionis, doctrinam Ecclesiarum nostrarum cum dicta confessione conferant, & quod in iisdem dente Theonino rodant, minus invenient. Trabem ex oculo proprio, dissensionum labyrinthos, prius ejiciant, & tunc circumspiciant, quomodo festucam ex oculo nostrarum Ecclesiarum sint extracturi. Restat, ut, quomodo pax hæc religionis labefactata suo loco fuerit restituta, tribus verbis dicamus. Postquam Catholici periculum suarum virium, in quibus anchora sacra fuerat ipsis fixa, fecissent, Germanorum vero sanguine multo assertum fuisset hoc Palladium, in nupera tandem transactione Monasteriensi & Osnabrügensi, ut pax religionis, sicuti data fuit seculo superiore, licet amica conciliatio in religione non sequatur, nihilominus inviolabilis, perpetua & immota persisteret, fuit sancitum. Unum tamen sicco pede præterire non possumus, quod etiam in dicta Transactione reformatæ religioni addicti paci huic religionis fuerint inclusi. Cum antea pace tantum regionis,

non

non religionis gauderent, sub alas Augustanæ confessionis confugiebant, & licet in ipsis Comitiis Augustanis Tetrapolitana confessione se separassent, tamen post pacem religioni concessam demum se socios Augustanæ Confessionis venditare, ὅμοια λαλεῖν, ἀνόμοια φρονεῖν, quo fuco multis imponebant, & sub hac ovilla pelle in Ecclesias orthodoxas irrepere incipiebant. Verum quod sub certis conditionibus sint recepti, nec jus reformandi habeant iis in locis, ubi tempore Transactionis hujus exercitium alterius religionis obtinuit, si forsan jure successionis, aut sub aliis titulis ad ipsos devolvantur, paragraphus salutaris: Nimmer soll ihm erlaubt seyn, die öffentliche Ubung seiner Religion den Unterthanen solcher Orten unter einigen prætext aufzudringen, fidem satis prolixam facit.

CONCLUSIO.

Hanc receptionem Reformatorum in pacem religionis ut oculo quidem non invido, provido tamen respicimus, Deoque ter Opt. Max. vero [illegible] pro tanto beneficio ante seculi decursum Ecclesiis nostris & toti Romano Imperio exhibito gratias, quibus capiendis mentis nostræ sunt angustiæ, maximas agimus: Eidem Deo clementissimo supplices adsternimur, καλὴν παρακαταθήκην verbi sui inter nos conservare, & ad po-

steros una cum hoc bono perpetuo transmittere, semina bellorum & discordiarum extingvere, Spiritu suo bono, spiritu veritatis & pacis in semita recta nos ducere, imprimis SERENISSIMUM PATRIÆ PATREM, Imperii columnam & pacis hujus Hyperaspisten acerrimum, cum tota Domo Saxonica Illustrissima quam diutissime salvum, florentem, incolumem conservare, laboribus nostris ex alto benedicere, λοιμὸν, λιμὸν καὶ πόλεμον a nobis averruncare, tandemque decurso vitæ stadio ad æternæ pacis tabernacula traducere velit, ubi cum omnibus electis & sanctis Angelis ipsum laudemus & celebremus seculis nunquam terminandis.

Interea Pax sit in CHORO: pax in FORO: pax in THORO: pax in mœnibus: pax in cordibus nostris: PAX SUPER ISRAEL. DIXI.

§. XXV.

Nachricht von der Jubel-Feyer zu Wittenberg, und von D. Calovs Predigt.

Nicht weniger hat sich auch die Kirche und löbliche Universität zu Wittenberg bey Begehung dieses Jubel- und Danck-Fests hervorgethan. Es hielte der damahlige berühmte D. *Abraham Calovius*, Prof. Publ. Pfarrer und Churfürstl. Sächsischer General-Superintendent, den 25 Sept. in der Pfarr-Kirchen die Jubel- und Danck-Predigt, welche auch das folgende 1656 Jahr zum Vorschein gekommen ist. Der Titul heißt: Festum Iobeleum eucharistico-votivum, oder Christliches

liches Jobel-Danck- und Bett-Fest, wegen des vor hundert Jahren durch Gottes sonderbare Gnade erhaltenen Augspurgischen Friedens, und auf gnädigste Anordnung Ihrer Churfürstl. Durchl. zu Sachsen rc. zu Lob und Preiß Gottes des Allerhöchsten, am öffentlichen Jubel-Fest, den 25 Sept. des 1655sten Jahres nach Christi Geburt, in der Pfarr-Kirchen der Chur-Stadt Wittenberg, in sehr volckreicher Versammlung, aus dem CXXV Psalm vorgetragen, und auf Begehren ausgefertiget durch *Abraham Calovium*, der Heil. Schrift D. Prof. P. Pfarrern, und Churfürstl. Sächsischen General-Superintendenten daselbst. Wittenberg, gedruckt bey Joh. Borckardten. 1656. in 4. 5 Bogen. Der Eingang ist aus dem Propheten Esaia XXVI, 1. **Zu der Zeit wird man ein solch Lied singen im Lande Juda: Wir haben eine feste Stadt, Mauern und Wehren sind Heil. Thut die Thore auf, daß herein gehe das gerechte Volck, das den Glauben bewahret. Du erhältest stets Friede nach gewisser Zusage, denn man verlässet sich auf dich.** Das Exordium war genommen aus Zacharia VIII. 1. seqq. Dieses wird gelencket auf die Kirche Christi unter der Babylonischen Gefängniß im Pabstthum, 1) wegen Verhinderung des verordneten Baues, durch allerhand Widersacher und Verleumdung, 2) wegen der Erbauung des Tempels, und 3) wegen des Freuden-Festes. Er stellet hierauf

hierauf aus dem CXXVsten Psalm, als dem verordneten Jubel-Texte, vor: Wie wir dieses Fest als ein *festum Eucharistico-Votivum*, ein Danck- und Bet-Fest, Gott zu Lobe, uns zu Trost halten sollen. Im ersten Theil betrachtet er I) wie dieses Fest ein Danck-Fest seyn soll.

a) wegen Erhaltung der Gläubigen, die auf den Herrn hoffen.
b) wegen Beschützung der Kirche.
c) wegen Abwendung des Scepters der Feinde.

Im andern Theil betrachtet er dieses Jubel-Fest als II) ein Bet-Fest. Hier ist ein dreyfaches Gebet vonnöthen:

a) Müssen wir beten für uns selbst und alle Gläubigen,
b) wider die Gottlosen, und ihre krumme Wege,
c) wegen des Friedens in Israel.

§. XXVI.

Nachricht von D. Calovs ersten disp. iobelaea.

Donnerstags darauf, nemlich den 27ten Sept. hielte belobter Herr D. Calov die erste auf dieses Jubel-Fest sich schickende Jubel-Disputation, wobey M. Johann Deutschmann, damahliger Adjunctus der löblichen Philosophischen Facultät, Respondens war. Der obwohl lange Titul lautet also: Solemnia Jobelea Pacis Religiosæ Augustanæ, disputatione theologica priori de Pacis Religiosæ natura, & indole, festivitate seculari, religiosissima devotione Sereniss. & Potentissi-

mi

mi Principis ac Domini Domini JOH. GEORGII, Ducis & Electoris Saxoniæ &c. &c. Domini ac Nutritii nostri Clementissimi, in honorem Dei, pacis autoris supremi, per universas Serenit. ejus terras instituta, in illustri Wittebergensi Universitate, in Templo Academico Cathedrali, ipsa festivitatis ecclesiasticæ septimana die XXVII Sept. A. clↄ Iↄc LV publice celebranda, præside *Abraham Calovio* SS. Theol. D. P. P. Eccles. Witeberg. Past. Consistor. Adsessore, & Elect. Saxon. Superint. Gener. Respondente M. *Johann Deutschmann* Jütrebocensi, Facult. Philos. Adjuncto. Wittebergæ typis & impensis Johannis Röhneri, 4. 6 Bogen. Diese erste Disputation handelt partem genericam, nemlich 22 Fragen vom Religions-Frieden mit derjenigen Gründlichkeit ab, die in den Schriften des Herrn D. Calovs gewöhnlicher maßen anzutreffen ist.

§. XXVII.

Des Rectoris der Universität Einladungs-Programma zu D. Wendlers Carmine seculari wird nebst dem Carmine eingerückt.

Den folgenden Sonntag, den 16 nach Trinitatis, war der 30 Sept. ließ der Rector Magnificus D. *Henricus Coselius* ein Programma anschlagen, worinnen er zu Anhörung des Carminis secularis, welches an diesen Tag nach der Früh-Predigt in der Schloß-Kirche von Herrn Michael Wendeler, der Heil. Schrift Doctore, und Professore Philosophiæ Practicæ Publico, abgelesen werden solte, einlud. Es handelte de difficillimo Augustanæ Confessionis ortu & felicissimo ejus progressu,

und

und wurde das folgende Jahr in fol. gedruckt, welches mit der Zuschrift an den Churfürsten und dem Programmate 6 Bogen ausmacht. Wir wollen das Programma sub A und das Carmen sub B allhier einrücken.

A

Rector Academiæ Wittebergensis, HENRICUS COSELIUS, Pragensis Bohemus, J. U. D. Pand. P. P. Curiae Electoralis, Scabinatus ac Facultatis Iuridicae Assessor, Civibus Academicis S. P. D.

Multa facilius crescunt, quam incipiunt: & nescio quomodo pulcherrimo cuique operi difficultas quædam proposita est. Sane invenire præclaras res multo arduum: & approbare inventas inque fastigio suo ponere veluti, quantum laboris, quantum contentionis, plerumque habet? Magna malitia hominum, magna & pervicacia est: multique non coeci odio tantum atque invidia parata bona nolunt agnoscere; sed tristi etiam correpti furore persequuntur hostiliter ac premunt. Testis religio nostra est, quæ quadraginta annis pene a primo exortu jactata turbinibus variis & tempestatibus gravissimis est, donec eluctaretur tandem, elapso nunc seculo, & pace ac securitate publice accepta, portum velut teneret. Nam quid non egit Romanus pontifex, ut tolleret LUTHERUM de medio? Quid non tentarunt seculi vires,

ut

ut revelata jam tandem opprimeretur rursus veritas? Sed nihil dolis, nihil fraudibus, ac ne armis quidem ac bello effectum fuit. Quibus licet vincerentur Confessores ejus; invicta tamen ipsa veritas stetit: quæ sicut Dei res est, sic profligari humanis opibus haud potest. De quo insigni Dei munere, ut gratulamur: merito nobis in præsenti, dum supplicatione seculari pro data religioni pace fungimur; ita pro bono egregioque facturum sese existimavit admodum Reverendus ac Excellentissimus Vir, Dn. MICHAEL WENDELERUS S.S. Theol. D. & Practicæ Philosophiæ Professor Publicus, Collega noster honorandus; si in Arcis Templo conscenderet Cathedram postea finitis sacris & illud summum beneficium Numinis, quo felicissimum progressum Confessioni Augustanæ annuit, difficillimum licet habuerit ortum, Heroico Carmine decantaret.

Non indecora hæc res Theologo est. Scimus, antistites summos & lucidissima Ecclesiæ veteris lumina, non eruditissimis disputationibus tantum explicuisse fidei Capita; sed & carminibus elegantissimis divinas res prosecutos fuisse. Quid, quod Poesis semper sacra res, magnaque divini cultus portio habita fuit. Adeo quidem ut sine hymnis psalmisque, hoc est, carminibus, nulla propemodum divini officii pars celebraretur. His litaniæ, his eucharisteria

&

& gratulationes publicæ constant. Quid possint promittere WENDELERI Musæ, experimenta capta jam ante haud semel docebunt. Ipsi jam olim applausistis Viri ingenio: qui nihilo nunc cum poetatus infelicius sit, abunde merebitur, ut pari favore & studio recitantem auscultetis. Agite itaque, & dicto tempore adeste frequentes. Quod inducatis ut animo, argumenti etiam ac temporis ratio persuadebit. Dominica XVI. post Trinitatis, anno recuperatæ gratiæ cIↄIↄcLV.

B.

Carmen seculare de difficillimo Augustanæ Confessionis ortu & felicissimo ejusdem progressu, ipso Iubilæo Evangelico, a Serenissimo & Maximo Principum, IOHANNE GEORGIO, Electore Saxoniæ, XXV. Septembris anni M.DC.LV. per omnes provincias suas solenniter instituto, in Templo Arcis publice recitatum a Michaële Wendelero, SS. Theologiæ D. & P.P. Wittebergæ, Typis Iobi Wilhelmi Fincelii, Anno MDCLVI.

Serenissimo ac Maximo Principum, IOHANNI GEORGIO, Saxoniæ, Iuliaci, Cliviæ, Montium Duci: S. Romani Imperii Præfecto Prætorii: Landgravio Thuringiæ: Marchioni

Misniæ

Misniæ ac utriusqve Lusatiæ: Burckgravio Magdeburgensi: Comiti Marchæ & Ravensbergæ: Ravensteinii Dynastæ: Domino suo Clementissimo S. P. D.

Die hodierno, Serenissime & Potentissime Princeps Elector, Domine Clementissime, exit seculum, ex qvo solenni amplissimaqve formula Lutheranorum religioni vere Catholicæ data in Augustanis comitiis pax, sancitumqve omnium lege est, ut cuilibet profiteri eam, sine periculo capitis & fortunarum, deinceps liceret. Neutrum horum aut fieri unquam, aut fructum eorum constare nobis in præsens usqve tempus potuisse, vix credet, qui statum illius temporis cogitat, rerumqve dubiarum eventus consiliis præsidiisqve humanis æstimat. Hæc tamen omnia facta scimus, & qvod singulare Dei beneficium est, salva omnia integraqve videmus hodie & intuemur. Non illo tempore demum, cum moveret Lutherus contra Romanenses arma, Tyrannis Pontificia ceperat; sed multorum annorum vetustate in tantum evaserat robur, ut viribus nullis in ordinem redigi aut superari posse multi crederent. Nec jam pro summo Ecclesiæ Episcopo, sed pro terreno Numine colebant Romanum Pontificem, ipsiusqve decreta multo

ſanctius. qvam divinas literas, non vulgus adorabat tantum, ſed qvoqve qvi opinionem ſapientiæ habebant. Qvid Reges & Principes commemorem? Supra hos univerſos ſe ille egregius Petri vicarius & ſervorum ſervus extulerat adeo, ut inſultaret proſtratis, & conculcaret pedibus ſupplices, omnes impudentiæ juxta ac audaciæ longiſſime egreſſus terminos. Tot præſidiis innitentem laceſſere temere ac adoriri impune, ejusdem inſidias, ſævitiam & fulmina exire & evitare poſſe hominem privatum, nulli mortalium vero ſimile videri poteſt. Evitavit Lutherus hos laqveos & machinas omnes, & tecto, ut ajunt, latere diſceſſit. Venerat enim deſtinatum a Deo tempus, quo revelandus toti mundo perditionis filius eſſet. Sed parum erat, religionis veritatem in lucem productam fuiſſe: tutela etiam ei præſtanda, ut vires roburqve aſſumeret. Interea temporis qvam miſere jactata rurſus illa qvantisqve laboribus ac difficultatibus denuo fuerit, res ipſa docuit. Edita qvidem Auguſtæ Vindelicorum jam erat formula fidei, ſed nulla ſecuritatis ſpe atqve fiducia. Nam ejus confeſſores poſtea petebantur armis, & jam religionis controverſiæ non ſacrarum literarum dictis, ſed ferro diſceptabantur in acie. Quin conclamatum de noſtris rebus actumqve eſſe penitus, ad unum omnes putabant. Victo enim fuſoqve no-

ſtro

ſtro exercitu, captis detentisve ejusdem Ducibus volitabant late & triumphos agebant, qvi contra religionis veritatem intulerant ſigna. Sed omnem humanæ ſpei captum divina conſilia ſuperant: qvæ qvia ſuis nituntur viribus, humano auxilio non indigent. Ita enim pietatis partes, qvæ oppreſſæ paullo ante videbantur, ſe commoverunt iterum, miraqve Dei induſtria arma, qvæ hactenus adverſariis pugnaverant, converſa feliciter in eosdem fuerunt, hac tamen temperie, ut ſimul oſtenderetur pax ineunda conſtituendaqve ſine mora, modo, qvæ petebantur juſtiſſime, bona concederentur fide. Felix Paſſavienſium civitas eſt, qvæ prima nobiliſſimæ ſtructuræ fundamenta jecit. Longe felicior Paſſavio erit Auguſta, qvæ toti negotio culmen faſtigiumqve impoſuit. Haud pauca eqvidem tum dabant ſe, qvæ plurimas laborantium manus impedirent ſtrenue, & operam omnem elidere fruſtrariqve viderentur. Verum confutavit hæc omnia, qvi ea, qvæ nos gerimus, audit videtqve, ac tractantium aſpiravit animis, ut convenirent deniqve, & XXV. Septembris anni M.D.LV. promulgarent legem, qvæ conſcientiis libertatem & ſecuritatem religioni ſtatueret atqve ſanciret. Bene ſit omnibus totius Imperii ſtatibus, cumprimis *Mauritio* & *Auguſto*, Sereniſſimis Potentiſſimiſqve Ducibus & Electoribus Saxoniæ,

qvorum, post Deum, bonitati & sapientiæ debetur hoc munus & omnis illa felicitas, qvæ nos ex eo usqve mansit tempore. Aderit qvoqve his beneficiis suis Deus, nec eadem denegabit, si qva speranda est, posteritati, qvæ magna benignitate majoribus & nobis hactenus indulsit. Qvod ut fiat, supplicationem per omnes provincias Tuas, Serenissime Princeps Elector, inter hymnos precesqve & laudum ac gratiarum actiones, celebrandam indixisti. Nam hoc ritu qvia veritatis revelatæ primum & editæ postea ac publicatæ orthodoxæ religionis memoriam superioribus annis recoluisti; eundem honorem XXV. Septembris anni M. DC. LV. dare meritis, & tertium Evangelicum Jubilæum indicere, pietatis tuæ existimasti, idqve jure. Magnum enim Dei beneficium & magna felicitas est, nosse cœlestem veritatem, eandem profiteri palam & colere procul a formidine posse. Nos Tua, Potentissime Dux, læti lubentesqve secuti sumus auspicia, impositasqve pietatis partes egimus strenue, gratulati invicem, ut sequens etiam seculum placide qvieteqve transigere, & pacem semel initam sancitamqve ad posteros transferre liceat. Hæc sunt omnium subditorum vota & concatenatæ preces multifariam a variis hominum statibus publicis in locis effusæ. Carmen, qvod artifices appellant Heroicum, de difficillimo Augustanæ Confes-

sionis

sionis ortu & felicissimo ejusdem progressu ipse habui, idqve more nostræ Academiæ usitato in Templo arcis. Tuo, *Maxime Elector*, nomine scribitur, cantatur, editur. Hinc Tuum qvoqve meo carmini præfigo nomen, idqve tuis meritis. Accipe, qvod adest, argumentum subjectionis in Te meæ, & ab aliis longe majora expecta. Materia, qvam tracto, ab hac solennitate non aliena est. In hac enim, qvid circa Augustanæ Confessionis defensionem Tui Majores, qvidqve itidem Tu, Vetustissime Electorum, præstiteris, enarramus. Hæc sunt illa merita, qvibus hominum vita, brevissimis circumscripta finibus, ad infinitam hominum memoriam propagatur. Hæc illa nunqvam satis laudata Tuorum Majorum instituta, qvibus veram nobis religionem fundatam extructamqve reliqverunt. Quæ utinam sicuti propria Tua sunt, ita perpetua esse possent! Nullus enim Tuorum subditorum dubitat, qvin, optare Tibi perpetuam vitam, idem sit, optare nobis omnibus perpetuam felicitatem. Nec vero cuiqvam tanti est hujus lucis usura, qvin de sua detractum aliqvid vita libenter, si possit, in Tuam conferat. Sed cum hac lege huc omnes ingrediamur, ut aliqvando discedamus, saltem ut quam diutissime Te præsente perfruamur, & petimus à Deo supplices, & futurum pro summa ejus erga nos clementia confidimus. Magna enim

 sunt,

sunt, qvæ jam fecisti; majora tamen, qvæ mente designas. Non bellum, sed pacem cogitas, & metiris omnia Tua dignitate potius, qvam communibus exemplis. Nam tanti Herois laudes non in mediocritate versantur: nec decet, qvi potestate & honore omnibus antecellit, eum ab ullo homine recte agendi cupiditate studioque superari. In Te igitur, Celsissime Elector, hujus otii conservandi solo spes omnis est. A Te nostra studia, a Te liberales disciplinæ, a Te ipso Augustana Confessio ornamenta sua repetit. Tu, qvod facis & fecisti egregie, perpetuo facies, ut omnes subditos pace, justitia & pietate foveas, atqve regiones Tuas, superiorum temporum calamitatibus afflictas, perpetua benignitate recrees.

Dabam Wittebergæ die X. Julii anni reparatæ a Christo salutis M. DC. LVI.

Michael Wendelerus.
D. & P. P.

Ad Virum Reverendum plurimum ac Excellentissimum, Dn. MICHAELEM WENDELERUM, SS. Th. D. ac P. P. Dn. ac Fautorem suum summum, scribebam testando affectui IOSUA ARNDIUS.

Qualem præcipiti torrens se volvit ab ortu,
Cum faciles agris per vada fundit aquas,
Non lapides, non trunca trahit cum flumine ligna,
Liber it, & nullo sistitur unda metu;

Tale

Tale tuum celebrat carmen CATHARINA, Virumque
Se dignum & tanto jactitat esse loco.
Subscribit, firmatque Maro, & vestigia pennæ
WENDLERI ingenio facta sequace stupet.
Hoc uno contentus abi, *Vir Summe*, Catone,
Jure Maronissas digna Marone canens.
Ad d. 7. Xbr. Anno CIↃ IↃC LI.

Ad Amplissimum Virum, MICHAELEM WENDELERUM, SS. Theol. D. P. P. hodie Decanum, Promotorem Magnum.

Divinum est, quicquid, plausu resonante theatri,
Felix WENDLERI carmine Musa canit.
Tota Diis sordent nunc omnis plectra Poëtæ,
Nec nisi WENDLERI carmina vatis amant.
Inspiratque lyram divini PRINCIPIS astrum,
Ad decantandum nobile Pacis opus.
Conspiret porro precor in tua commoda cœlum,
Tam bene quod gestum ne mala lingua nigret.
ex cultu debito scrib.
M. Adamus Exlerus.

Carmen Seculare de difficillimo Augustanæ Confessionis ortu & felicissimo ejusdem progressu.

Excipiunt hymnos hymni, Musæqve perennant
Lætitiam magnam, qvæ Misnica tecta fatigat.
Nam, memini, nuper qvinqvennis Olympias acta est,
Principis ensigeri jussu cum munera pacis,
Innumeris hominum lacrymis votisqve petitæ,
Incolæ Saxoniæ cœlorum ferret ad astra.
Leucoris ipsa canit, numerosa cincta cohorte,
Tollit & unanimes ad cœli sidera palmas,

Quod vigeat regio, quod crescat Ruta quotannis,
Quod schola, quod cœtus noster cunctique docentes
Crescant crescentis Rutæ viridante sub umbra.
Applaudunt Proceres regni, funduntqve docentes
Jubila, discentesqve suis sibi vocibus instant.

Maxima nunc iterum grandævi *Saxonis* aula
Publicat edictum per plures Teutonis oras,
Vicinasqve domos urget sibi sanguine junctas,
Concelebrent Jovam sanctissima verba canentes.
Scilicet exactum tot jam labentibus annis
Est seclum nobis præsenti mense, potenti
Qvo duce *Mauritio* pax nostris redditur oris,
Pax qvæ magnanimi *Lutheri* dogma tuetur,
Pontificum contra fraudes ausus qve nefandos.

Tanta recordatur devota mente vetustus
Elector Princeps, Procerum justissimus unus,
Qvi fuit in nostris, & servantissimus æqui;
Qvi modo Saxoniam magna cum laude tuetur,
Qvique tot insignes est nactus ab arce triumphos
Aetherea, longam vitam thalamumqve beatum,
Et gratam pacem per tot discrimina Martis.
Hinc Pater instituit Patriæ sanctissima festa,
Præcipit atqve suis passim celebranda colonis;
Illorum sonet ore Dei clementia; voce
Illorum vulgata volent miracla per aures;
Illi grata Deo solvant libamina laudis,
Et benefacta canant, ac reddant carmine grates,
Misnica dum Phœbus lustrabit lampade rura,
Saxoniamqve sua spectabit imagine Luna.

Leucoris hinc nimium gaudet, Templumqve freqventat.
Magnificus Rector præit, seqviturqve Senatus,
Totaqve diversis studiis addicta juventus.
Verba facit Jovæ servus non dissona festo:
Disputat hic: alius, Svada dictante, perorat;
Tertius

Tertius Heroum meditatur arundine carmen.
Gaudia qvisqve suo testatur summa labore.

Talia dum miror nimium, dum solus oberro
Spumiferi celeres defixus ad Albidos undas,
Candida nos hilari conspexit fœmina vultu.
Auro virgatæ vestes manicæqve rigebant;
Lactea gemmato splendescunt colla monili;
Gessit & impositam capiti veneranda coronam.

Protinus attonitis nobis sic farier orsa:
Omnibus *Augustana* vocor *Confessio*, nota
Patribus in Veteri Libro sanctisqve Prophetis.
Me docuit Christus; me Paulus Apostolus ore
Confessus coram non paucis gentibus orbis;
Me coluit plures annos Ecclesia prima.
Cimmeriis posthac tenebris involvor, & astu
Pontificum locus est mihi vix concessus in orbe.

Non tulit hoc summus, qvi cernit cuncta, Jehova;
Sed gregis errantis cœlo miseratus ab alto,
Hussum Lutherumqve, viros pietate celebres,
Aethereis donis & sancto flamine plenos,
Misit, purgarent sedes cathedrasqve priores,
Ejicerentqve suo verbum Papale labore.
Addidit Heroas, generoso sangvine cretos,
Saxonicos Proceres, fama super æthera notos,
Qvi rabiem contra Papæ Monachosqve potentes
Ense tuerentur purgantes limina Templi:
Auxilio qvorum caput inter nubila condo,
Et magni spatiosa perambulo climata mundi.
Me Teuto, Cimber, Danus, me Svedus honorat,
Et cum vicinis Livonia tota colonis.
Me qvoqve Castra colunt Septem; me Russia novit.

Dixit, & in cœlum paribus se sustulit alis,
Ingentemqve fuga secuit sub nubibus arcum.
Agnovi matrem, & sum voce secutus euntem:

 Grande

Grande decus cœli, qvis te mihi nubibus actam
Detulit in terras? Unde hæc tam clara repente
Tempestas? Video medium discindere cœlum,
Palantesqve polo stellas. Seqvor omina tanta,
Oblatamqve mihi celebrandi nobile festum
Materiam capio. Qvæ nobis ordine dixti,
Omnibus exponam, qvos Leucoris educat alma.

Quam fuerint, dicam, quondam natalia parva
Ante novum, qvod Passavii fecere Potentes,
Pactum, qvamqve potens initum post fœdus ubiqve.

Tu modo cantantis titubantes dirige gressus.
Et, potes hoc, faciles in carmina suffice vires.
Diva redit citius, capiturqve facillima verbis,
Seqve mihi promtam, Musis comitantibus, offert.

Huc age, Leucorei Rector venerande Lycei,
Adverte o faciles aures mentemqve benignam!
Et vos assiduo qvi Biblia panditis ore:
Præcones Themidos, qvos fulgens purpura vestit;
Qvi medicis herbis ægros revocatis ad auras:
Artes qvi varias Sophiæ lingvasqve docetis:
Tu qvoqve docta cohors, patriæ spes maxima lapsæ,
Corde favete omnes, & vile admittite plectrum.
Tantum summa seqvar passim vestigia rerum.

Relligio alma diu collapsum rexerat orbem,
Cum stolidum nigris animum suffusa venenis
Desidiæ soboles, Stygio caput extulit Orco
Barbaries, fluidaqve *superbia* percita labe.
Qvæ postqvam vinclis sese junxere nefandis,
Prodiit in lucem *Romanus Papa*, catervæ
Dux summus rasæ, cujus commista furore
Vana sacris, magno dominantia in orbe tumultu.
Inde procul svavis nutrix veneranda qvietis
Evsebie cedit, natis comitata pudicis,

Et

Et se semotis tenebris abscondit in agris,
In qvibus angustam decernit degere vitam.

Interea mundi dominatrix, pessima Roma,
Roma domus scelerum, grandis sentina malorum,
Os humerosqve Deo similis, Babylonica Pellex,
Petro commissas claves furatur, adacta
Evmenidum furiis, interqve nitentia culta
Inducit lolium, sterilesqve immittit avenas.
Nam litat in sacris sacros altaribus orbes,
Sanctos & sanctas fingit, lustrataqve liba
Pró votis offert vivorum & luce carentum.
Usqve novos ritus & fida silentia sacris
Matris Elevsinæ stolidos speculantia mores,
Pluraqve progenerat contraria somnia Christo.
Calcantur pedibus divini oracula verbi.
Nulla salus homini est, multis immersa tenebris,
Vis fideiqve operumqve ardor Christiqve voluntas,
Usqve adeo inducit tenebras absentia Solis!
Nuncius usqve adeo per devia raptus aberrat
In scopulos magnos, fatuo deceptus ab igne,
Lumina qvi media sequitur fallentia nocte!

Sed Deus omnipotens & inenarrabile numen,
Hanc rerum faciem summo miseratus ab axe,
Non torpere gravi voluit sua verba veterno.
Inde sui præses verbi custosqve sacrorum
Festinans lapsi verbi sarcire ruinam,
Non paucos, alium ex alió succedere jussit
Spiritibus plenum, Latii qvi dogmata Papæ
Ficta refutaret manifesta lampade verbi,
Tolleret & nigras maculas: ceu nubila victor
Purpureo vincit radiorum verbere Titan.

Hussus erat primus, qvem sæva *Bohemia* gignit,
Qvi Papam aggressus, rasæqve cohortis alumnos
Voce ausus jugulare sacra gladioqve potenti.
At Latius Princeps, furiis accensus & ira,

Tartareas

Tartareas flammas expirat & ore venenum
Constantemqve rogo flagranti perdidit *Hussum*
In campo viridi, qvi magnum extensus in agrum
Respicit Helveticos montes, speculatur & urbes.

Itala te tellus, mundi pulcerrimus hortus,
Savonorola necat magnis cruciatibus ingens.
Nam rogus ignivomis corpus comburit in agris,
In Christi merito dum te reverentia Jovæ
Detinet, & dubio non in molimine Papæ.

Qvid mea Musa canat, *bellax Hispania*, de te?
Tartareos animos tormentaqve mille revelem?
Non Scytha, Caucaseum nec qvi tenet incola saxum,
Effera gens, tantum feritatis pectore vibrat
Barbarico; Etrusci non sunt tam sæva Tyranni
Sceptra, cruentato qvi funere mutua vivis
Corpora nectebat; tua qvam, o *Hispane*, Tyrannis,
Est tua qvam fornax, flammarumqve altus acervus.
Wicleff heu qvantus! qvanto discrimine rerum
Pressus erat! qvantos pro Christo senserit ictus,
Novit id *Oxonia*, ad stellæ qvæ structa figuram,
Sunt ubi magnificæ sedes & Adonidos horti,
Thespiadumqve domus qvondam dulcesqve recessus.

Ante alios omnes divina mente *Lutherus*,
Ordinis *Augustine* tui celeberrime præsul,
Ante annos centum solares lustraqve septem,
Pontificis Latii robur suppressit & astum,
Irrisitqve minas, Jovæ se tegmine obumbrans.
Codicis hic etenim sacri exemplaria sancta
Nocturnaqve manu versat, versatqve diurna.
Pura manu commenta tenens, qvæ maximus ille
Interpres Christi *Paulus* doctorqve disertus
Edocuit qvondam consortia prima Corinthi,
Qvando idola jubet fugere atqve avertere Templis.
Hoc se sustentat, constans huic solus inhæret,
Ejiciens penitus, qvidqvid subtilis *Aqvinas*

Somniat

Somniat, & *Scotus* vehemens, *Sorbonaqve* mater.
Mox septem Romæ colles & Tibridis alvum
Oppugnat, clava insultatqve Qviritibus ipsis:
Ejicit hos regnis, & abusus lancinat omnes.
Verberat hinc verbo triplex prope tempora sertum,
Auro intertextum flavo, nitidisqve smaragdis.
Carpit Cardineos, multatqve Baalis amicos.
Principio calamis audet se opponere contra
Tezelii nugas portentaqve fœda Deorum.
Enervat Missam, fulcrum sublime Papatus,
Qvo neqve majus erat qvicqvam, nec durius ullum,
Posthæc in patriam lingvam sacra Biblia vertit,
Succo undans Charitum & Germano fulgure vocis.
Lingvæ blanditiis & amabilis artibus oris
Robur erat nullum majus, par nulla facultas.
Cæsareum gladium ridet bannumqve tremendum.
Qvis fortes pugnas & millia munera fando
Explicet? aut possit laudes æqvare triumphis?
Carmine conatur qvisqvis laudare *Lutherum*,
Dat mel Aristæo frustra, Bacchoqve falerna,
Triptolemo fruges, & arenæ semina mandat.
Qvod sacra avita lacu non sunt submersa marino,
Hæresis & qvod victa jacet, centum arcta catenis,
Sunt, invicte, tui, tui erunt, *Luthere*, triumphi.
Tu mihi Tarpeji robustus malleus ensis,
Solvis & in Phariis tu Moses vincula campis,
Auxiliante Deo, mediosqve levante per hostes.

Luthero adjicitur comes atqve laboris Achates,
Omnibus ingenio & præstantior arte *Philippus*.
Hic Sophiæ spinis consertas turpibus artes
Expedit facili methodo, in formamqve redegit,
Aurea Theseo nectens compendia filo,
Hyblæo meliora thymo foliisqve Sibyllæ.
Non olim tanto studio *Tirinthius* acer,
Augiæ stabulum purgans, sudavit & alsit.
Qvalis apis varios per campos omnia libans,
Plena thymo, dulci distendit nectare cellas:

Talis

Talis erat nostri prudentis cura *Philippi.*
Condere norat opes, & Dædala ponere tecta.
Nec satis: in sacra immergit se flumina totum,
Lustrat & instructus lynceo singula visu.
Musis vitam omnem præstat, stabilesqve tuetur
Divitias rerum, naturæ consona legi.
Dirigit hanc curam, solaqve moratur in una,
Ne qva novo Albiacum Satanæ fraus inqvinet amnem
Stercore, vel pacis violenter jura resolvat
Gens, idola fovens veri sub imagine Divi,
Christumqvé abjurans & Sacramenta profanans.

Urbs est ære potens, qvam *Rhætus* condidit olim,
Vindelicæ caput, & *Svevæ* nunc gloria gentis:
Magnanimos ubi conventus trahit undique reges
Carolus in medios, posset si forte ruentis
Doctrinæ tectum firmis fulcire columnis,
Teutoniamqve suam prisca virtute tueri.

Hic fidei normam condit, memorabile famæ
Articulis constans bis octo corpus & uno,
Lutherus noster, reliqvorum nomine Patrum,
Divinum scriptum, qvo non nervosius ullum
Vindelicis qvondam terris, coeunte Senatu
Romani regni, est tibi, *Carole Magne*, legendum.
Tunc alii qvamvis per tanta pericula jussum
Ex adyto cordis responsa suprema dederunt;
Consilio tamen & regnum, & qvia flumine verbi
Cuncta polita forent, multoqve polita labore,
Neglectis aliis, ea magni scripta *Lutheri*
Tunc subiere manus & tanti Cæsaris ora.
Hæc colit occiduus vesper, veneratur & ortus.
Omnia si volvas, iterumqve iterumqve revolvas;
Omnia si Patrum, qvos dicunt, scripta retexas,
Huic similem libro nullum genioqve videbis.

Hic est *Lutheri* tantum labor: ipse *Melanchthon*
Disposuit sacrum methodo formaqve libellum.

Magne

Magne *Philippe*, tuum nomen super æthera tollo;
Sed qvando video per Te langvere *Lutherum*:
Ipse tibi, ignosces, verto mea terga Melanchthon.
Nam prior ille mihi est propter pietatis honorem:
Nec per te vivit Pater ille; sed ipse per illum
Tu vivis. Testis nobis est maximus orbis.
Primus enim glaciem secuit, res nota, *Lutherus*,
Cum tua sub terræ latitaret fama cavernis.
Fontibus e vivis verbum cœleste salutis
Hic effert solus, sedatqve fluentibus undis
Ipse sitim populi magnam magnosqve dolores.
Hoc duce Teutonica Mosen mihi voce loqventem
Audio, Apostolicumqve gregem, Paulumqve disertum.
Qvid qvod & infantes Doctor docet ille precari,
Datque Catechismi cœlestia dogmata sacri.
Templa qvid enumerem totius plurima terræ,
In qvibus est audita mei vox culta *Lutheri*?
Verba mihi citius deerunt, qvam copia rerum,
Omnia si vellem depromere carmine puncta,
Es qvibus inferior *Luthero*, docte *Melanchthon*.
Omnia, qvæ totum tibi sunt emissa per orbem,
Huic collata viro, stramen mihi vile putantur.

Ite *Philippiaci*, *Neutrales* ite bilingves,
Vulpeculæ vafræ, vestrum præferte *Philippum*
Luthero, natæ Pandione rege cuculum,
Hyblæis apibus fucos, ranamqve leoni.

Hæc sunt Augustani nostri primordia regni,
Sangvine Christiadum nimium maculata virorum,
Parva nimis, stolidi contemta potentibus orbis.

Tantæ molis erat Lutheri condere gentem,
Stercus & immensum de sacris tollere Templis
Ausonii summi Patris rasæqve cohortis!

Jam sua magnanimus persolverat acta *Lutherus*,
Ausonioqve animam moriens subtraxerat hosti.

Mox

Mox in funereas florentia serta cupressos
Mutat flebilibus Germania subdita rhythmis,
Lugens & tristis dolet, indignante Camœna,
Lessu immortali, nullo qvi desinet ævo,
Cedit humo, volucresqve volat Concordia in auras,
Regnorum tutrix, Divumqve hominumqve voluptas.

Sed *Phrygium Monstrum*, meretrix Babylonica, Romæ
Alecto tristem nigra de sede sororum,
Inferniqve ciet tenebris; cui pessima bella
Iræqve insidiæqve & crimina noxia cordi.
Hæc sine more furit per qvasvis Teutonis oras,
Per medias urbes agitur, populosqve feroces,
Armat & unanimes in tristia prælia reges,
Funereasqve infert flammas & verbera tectis.
Inde suis ardet passim Germania bellis.

Major erat bellis hostis tunc temporis ortus,
Fraude liber plenus, qvem *Sphingem* jure vocarunt,
Mistæ relligionis opus, miserabile visu,
Omnibus obtrudens ludis sanctisqve cathedris.
Pflugius, *Agricola* & *Michael Sidonius* illum
Autores cudunt, satana dictante, libellum.
Primus neutrius parti constanter adhæret,
Alter & Ausoniam defendit mordicus aulam;
Lutheri socium se jactat tertius ore.
Egregii socii non magno nomine digni!
Ferte citi scalas, laqveum date, nectite nodum.

Non satis est Satanæ cœtus turbasse piorum
Interimistarum magno Stygioqve furore;
Jam qvoqve *Calvini*, peperit qvem Gallia nobis,
Nobilis hæreseos, *Lutheri* tempore sparsa,
Semina lactescunt, flavasqve minantur aristas.
Hic violat multum sanctissima fœdera Christi,
Furtaqve committit, nullo reticenda sub ævo.
Hac face conflagrat Germania maxima: Gallos
Corripit hic ignis, Batavos, dictosqve Britannos.

Omnib

Omnibus hisce malum majus, mirabile dictu,
Perpetrat inconstans, timidus dubiusqve Philippus,
Ut faveat Calvinistis, bona dogmata mutat
Codicis Augstani, sensum variatqve receptum.
Grande nefas dura tibi morte, *Philippe*, piandum,
Plus damni Christi sacris altaribus infers,
Qvam vel *Calvini* calamus, vel *Zwinglius* erro.
Hic movet ingentes pugnas, ceu cætera nusqvam
Bella forent, nulli sancta paterentur in æde.
Plenus ut, aggeribus ruptis, clarissimus amnis
Mole ruit, sternit sata læta, boumqve labores:
Sic qvoqve *Lutheri* post tristia busta *Melanchthon*
In sua damna ruit præceps, sociosqve *Lutheri*
Perseqvitur calamo, *Calviniqve* arma tuetur.
Hoc meus *Hütterus* dixit, pluresqve fatentur
Codicis Augstani purissima verba seqventes.
Hoc *Calvinus* ait, qvi consona verba *Philippi*
Jactitat esse suis, nunqvam renuente *Philippo*.
Hæc vox *Pezelii* est: hæc Romanensis *Ederi*:
Hoc ais *Hesbusi*: consentit *Beza* libenter.
Ergo *Calvini* socius fautorqve *Melanchthon*
Audit, post obitus & funus triste *Lutheri*.

Talia dum qvemvis multis terroribus implent,
Obqve graves trepidat Germania tota tumultus,
Mauritius Princeps, divina voce vocatus,
Opposuit sese, atqve armis compescuit arma.
Hoc Duce *Passavii* panguntur fœdera magno,
Nobile principium regni, pacisqve futuræ
Augstanos inter socios Papæqve catervas.
Utraqve pars positis armis iraqve qviescat,
Sacraqve continuet, nullo turbante, priora.
Robore post eadem firmantur pacta secundum,
Cum caput Imperii nostri proceresqve coercet
Augustus Princeps, fratris successor & hæres,
Esset ubi nostri facies nitidissima regni,
Sedandiqve graves de religione tumultus.
Tandem *Passavii* fœdus stabilitur in oris

Westphalici tractus, ubi se pax aurea primum
Ad nos effudit, summi bonitate Jehovæ,
Primitiasqve dedit, præsentem luminis usum
Mox iterum raptura sui, posituraque, rixis
Non sat compositis, *Pegnesi* ad flumina finem.

Fœdere *Passavii* caput extulit aurea, qvæ nunc
Relligio totum sincera perambulat orbem,
Qvam probitas & sancta fides comitantur euntem,
Et concors pietas jus omnibus una ministrat.

Hoc bonitatis opus Jovæ factumqve tremendum est:
Non manus id hominis fecit, Dominiqve potentes.
Qvisqvis adest, faveat laudi famæqve Jehovæ,
Hymnisono celebrans nomen venerabile cantu.
Hic, nos cum circum metus & formido fatigat,
Nec dubiam fractis intentant omnia mortem,
Dat pavidæ responsa preci, nosqve eripit hosti,
Justitiæ vindex magnus columenqve salutis.
Hic populi sedat tranqvilla voce tumultum,
Et bona sopitis instaurat publica bellis,
Per mare, per terras ut, mitescente furore,
Seclorum paveant trepidi tua signa tuentes.

Ergo rei voti sanctissima templa subimus,
Extaqve porrigimus dubiis promissa periclis.
Jam tibi solemnes cadit hostia major ad aras,
Qvas agni succensus adeps agniqve parentis,
Et cum taurorum prosectis imbuet hircus.

Huc agite, huc patulam metuentes numinis aurem,
Huc volucres dictis animos advertite nostris,
Dum grato benefacta Dei complectar honore:
Te laudum, te digna manent hoc munere dona,
Quo cumulas patriæ regiones undiqve nostræ.
Optima relligio centum secura per annos,
Sancita jam pace semel, pia jubila fundit.
Atqve aliud grates solvit seclum orsa Tonanti.

Canities

Canities durat *Jani* veneranda *Georgi*;
Saxoniæ ſtat tota domus, ſtat ſalva, vigetqve,
Emicat atqve novo ſemper bona germine Ruta,
Auctibus atqve novis feliciter undiqve creſcit.
Hoc Deus o proprium jubeas, hoc eſſe perenne
Ipſe tuæ bonitatis opus, firmesqve ſecundo
Cœpta probe eventu, nec rerum proſpera vertas.
Hæc Solymæ, temploqve tuo bonus otia præſta:
Perde piis cladem meditantes cœtibus hoſtes,
Bellaqve ſpirantes immania disjice gentes.
Evigila, *Witebèrga*, decus Germanidos oræ,
Lipſiaqve exſurgas, ſplendentibus aurea tectis,
Roſtochium, *Argentina*, *Tubinga*, *Giſena* celebris,
Jena, ferax uvæ & fœcundis florida pratis,
Jubila concinite, & lætas impellite chordas.
Noſcite dona Dei, & concordes vivite Patres,
Qvos Deus & ſtudiorum & ſortis junxit honeſtum.
Papicolis mortem pariet concordia veſtra,
Atqve dabit vitam veſtri diſcordia cœtus.
Viribus unitis Chriſti defendite cœtum,
Dum fremit, ac ovibus meditatur funera mortis
Monſtrum immane, horrendum animarumqve helluo,
Papa,
Ac veluti pleno lupus inſidiatur ovili,
Cum fremit ad caulas ventos perpeſſus & imbres.
Vicini reſonant fluctus pelagiqve procellæ,
Atqve rates vitium faciunt, caſumqve minantur.
Sub vitio virtus, grato ſub nomine pacis
Sæpe latet bellum, cineri ſubjectus ut ignis
Decipit incautos, parvaqve ab origine ſerpit
Exitiale malum, viresque incendia ſumunt
Indomitas, plenisque ruit Vulcanus habenis.
Reſpice nos, cœtumque tuum bone protege Jova,
Succeſſusque tui verbi ſucceſſibus auge:
Protege Saxoniæ Patrem Rutamque virentem,
Illuſtremque fove ſobolem, carosqve nepotes,
Creſcat ut hæc inter virides Academia lauros.

§. XXVIII.

Nachricht von D. Calovs zweyten Disp. Jobelaea.

Im Monat Octobr. dieses Jahrs, und zwar im großen Auditorio vertheidigte Herr D. Calov den zweyten Theil der Jubel-Disputation, de pacis religiosæ natura & indole. Er hatte zum Respondenten M. *Aegidium Strauchium*, welcher damahls Adjunctus Facult. Philosophicæ war. In diesem andern Parte specifica; wie er genennet wird, handelt er die übrigen Fragen von der 23 an, biß auf die 86ste, inclusive, ab, die nicht weniger wichtig, als die im ersten Theil sind, und mit nicht geringerer Gelehrsamkeit beantwortet werden. Die Anzahl ist 86, und die Disputation ist so wohl abgefasset, daß sie auch noch jetzo nicht bloß von Theologen, sondern auch von Publicisten allerdings gelesen zu werden verdienet. Es hat sie auch *Ahasverus Fritschius* in sein Jus Ecclesiasticum eingerückt, wie in der Bibliotheca Struvio-Buderiana Juris p. 661. angemercket wird.

§. XXIX.

Nachricht von D. Suevi Thesibus secularibus.

So ist auch nicht mit Stillschweigen zu übergehen, daß der damahlige berühmte Professor Codicis zu Wittenberg, Herr D. *Gottfridus Suevus*, in diesem hundertjährigen Jubel-Jahr, wegen geschlossenen Religions-Friedens, Gelegenheit genommen zwölf Theses seculares ad Pacem Religiosam öffentlich zu schreiben, und darüber zu disputiren. Die erste Disputation, welche den Titul hat: Thesium secularium ad Pacem Religiosam de anno

cIɔIɔ

ↄIↄIↄ LV. Propositio prima, hielte er im Monath Julio dieses 1655ten Jubel-Jahrs, und hatte er *Julium Ernestum* Schrödter, Danneb. zum Respondenten, und werden darinne einige historische Umstände und Generalia vom Religions-Frieden nebst der Beschreibung desselben vorgetragen. Jeder Disputation hat er beygefüget Appositionem historicam, sive Recensionem Epistolarum & Orationum in negotio religionis habitarum & emissarum aus dem Sleidano de statu religionis, und macht jede Disputation einen Bogen, und jede appositio historica wieder einen Bogen aus. Diese Weise hält er in allen zwölf Disputationibus, worauf ein Register über die Theses erfolget, und steiget die Anzahl derselben auf 115. Im folgenden 1656 Jahr hat er dieselben zusammen ans Licht gegeben, und zwar unter folgendem Titul: Theses seculares ad Pacem Religiosam de anno M. D. LV. disputationibus XII. excussæ. Vna cum recensione historica potissimarum Epistolarum & Orationum in negotio religionis habitarum & emissarum ex Sleidano. Quibus accesserunt Tractatio (transactio) Passaviensis, Constitutio Pacis Religiosæ, varia Protestantium postulata; Imperatoria & regia Rescripta ex Avtonomia Francisci Burkardi & aliis desumta, ut & ea, quæ de negotio religionis, Bonis Ecclesiasticis &c. in Pacificatione Osnabrugensi, transacta & sancita sunt. Autore

& Editore *Gottfrido Suevo*, D. & in Academia Wittebergensi Cod. Prof. P. Witteb. typis Joh. Röhneri Acad. Typ. 1656. 1 Alphab. 13 Bogen. Dieses Buch hat er dem damahligen Ober-Consistorial-Präsidenten, Herrn Haubold von Miltitz, zugeschrieben, und meldet darinnen, daß das von Churfürstl. Durchl. im verwichenen Jahr ausgeschriebene hundertjährige Andencken des Religions-Friedens von der Academie und Stadt Wittenberg mit der größten Solennität und Andacht begangen worden sey. Er hätte dabey auch seiner Schuldigkeit sich nicht entziehen, sondern seine demüthige Danckbarkeit gegen GOtt wegen der unsern Vorfahren erwiesenen hohen Wohlthat auf eine vor seine Facultät und Amt sich schickende Art öffentlich an den Tag legen wollen. Zu Ende der Zuschrift stehet sein gantzer Titul: Gottfridt Suevus, Leorin. Siles. J. V. D. in Academia Wittebergensi Cod. Prof. P. Curiæ Electoralis, Consistorii Ecclesiastici, Scabinatus & Facultatis Juridicæ ibidem, ut & iudicii supremi Provincialis in Marchionatu Inferioris Lusatiæ, Assessor. Die Schrifft selbst ist mit feiner Belesenheit, großer Bescheidenheit und Mäßigung abgefasset, und noch heut zu Tage in den abgehandelten Materien brauchbar.

§. XXX.

Nachricht von L. Clauders in De-

Außer Freyberg, Dreßden, Leipzig und Wittenberg haben auch einige andere Städte in Sachsen zum Andencken

dieser

dieser Jubel-Feyer einige gedruckte Predigten hinterlassen, die wir auch allhier anzeigen wollen. Die in der Stadt Delitzsch damahls von dem Superintendenten, Herrn Lic. Clauder, und dem Diacono, Herrn Bornmann gehaltenen Jubel-Predigten, sind beyde durch den Druck bekannt gemacht worden. Die erste hat folgenden Titul: Christliche Betrachtung des Religions-Friedens, wie derselbe nach entstandenem Religions-Kriege, und besorglicher großen Zerrüttung des Heil. Römischen Reichs, zwischen den Römisch-Catholischen und Augspurgischen Confeßions-Verwandten, nunmehro vor hundert Jahren anfangs zu Passau beredet, hernach zu Augspurg ratificiret und vollzogen worden: Auf gnädigste Verordnung des Durchl. Hochgebohrnen Churfürsten zu Sachsen, am 25 Sept. 1655 bey der Christlichen Gemeine zu Delitzsch, in einer Jubel-Fests-Predigt über den 125 Psalm, angestellet, und frommer Zuhörer Begehren zu erfüllen, zum Gedächtniß publiciret von L. Jacob Claudern, Pfarrern und Superint. daselbst. Leipzig gedruckt und zu finden bey Johann Wittigauen, 4to 3 und einen halben Bogen. Diese Betrachtung des Religions-Frieden bestehet aus einer Vorbereitung und Abhandlung. Die Vorbereitung ist hergenommen aus dem 105 Psalm v. 5. **Gedencket des HErrn Wunderwercke, die er gethan hat. Gedencket seiner Wunder und seines Worts!** Unter solche denckwürdige göttliche Wunderwercke

litzsch Jubel-Predigt.

 wercke

wercke rechnet er, daß am 25 Sept. damahls vor hundert Jahren die Höchsten in der Welt, Kayser, Könige, Chur- und Fürsten hochtheuerlich gegen einander pflichtig worden sind, das Wort GOttes öffentlich, und ohne alle Hinderniß predigen zu lassen. Er rühmet hierauf das von Churfürst, Johann Georg dem Ersten ausgeschriebene Jubel-Fest, rühmet auch seine Gemeine, daß sie in ansehnlicher Procession zum Hause des HErrn gewandelt. Hierauf folgt eine kurtze Erklärung des Jubel-Texts, nehmlich des 125 Psalms, und nimmt er daraus eine nothwendige Lehre, Trost und Vermahnung. Die Haupt-Lehre ist: Der Passauische Religions-Friede, welcher am heutigen Tage vor hundert Jahren, zwischen denen so genannten Römisch-Catholischen, und denen Augspurgischen Confeßions-Verwandten zu Augspurg ratificiret und vollzogen worden, ist 1) ein göttliches, heilsames und höchstnothwendiges Werck. 2) Gereichet es zum Trost, daß GOtt der Gottlosen Scepter über dem Häuflein der Gerechten nicht bleiben lässet. Denn GOtt erhält seine Kirche, welches Kayser Carl zu seinem Schaden und die Papisten erfahren haben. Endlich vermahnet er zum dritten, daß wir uns befleißigen sollen, den Religions-Frieden fortzupflantzen. Dieses geschiehet, wenn wir a) auf den HErrn hoffen, b) unsere Hände nicht ausstrecken zur Ungerechtigkeit, c) mit dem König David seuftzen:

HErr

HErr thue wohl den guten und frommen Hertzen, ingleichen Friede sey über Israel.

§. XXXI.

Die andere zu Delitzsch in diesem Jubel-Fest gehaltene Predigt ist gleichfals zu Leipzig gedruckt worden: Altare Jubilæum, das ist, geistlicher Jubel-Fests-Altar, an dem von Ihro Churfürstl. Durchl. zu Sachsen unsern gnädigsten Herrn rc. von wegen des erhaltenen hundertjährigen Religion-Friedes, den 25 Sept. 1655, Christlich verordneten Jubel-und Danck-Feste, in der Stadt-Kirchen zu Delitzsch, aus dem Propheten Esaia Cap. 49. v. 7-13. aufgerichtet, und nunmehr GOtt dem Allerhöchsten zu Ehren in Druck gegeben von Christmanno Bornmann, Diacono daselbst. Leipzig in Lanckschen Druckerey, druckts Christoph Cellarius im Jahr 1656, 4. 3 Bogen. Der Eingang ist genommen aus Genes. 8. von Noa, wie Noa, nachdem das Wasser der Sündfluth vertrocknet war, aus seinem Kasten gegangen, und zu Bezeigung seiner Danckbarkeit, dem HErrn einen Altar erbauet, und Brand-Opfer auf dem Altar geopfert habe. Diese Historie appliciret er auf das Jubel-und Danck-Fest wegen des Religions-Friedens, und stellet dahero aus dem angezeigten Text vor: Aram Jubilæam, einen geistlichen Jubel-Fests-Altar, an welchem man beschauen soll:

Nachricht von Bornmanns Jubel-Predigt daselbst.

1) Piorum crucem, frommer Christen Creutz und Leid.

2) Piorum lucem, frommer Christen Trost und Freud.
3) Piorum laudem, frommer Christen Lob und Danckbarkeit.

§. XXXII.

Von Winholds Jubel-Predigt zu Roßwein.

Zu Roßwein hat der damahlige Diaconus, Andreas Vinhold, gleichfals seine Jubel-Predigt ans Licht gestellet. Der Titul davon ist also abgefasset: Jubel-Fest-Posaune, so zwölf unterschiedene Thöne, am Evangelisch-Lutherischen Friedens-Jubel- und Danck-Fest im Jahr nach Christus Geburth 1655 den 25 Herbstmonats gehalten, aus dem vorgeschriebenen Text Jesaia Cap. 49. v. 7-13. erschallen lässet, zum Ehren-Gedächtniß, sonderlich des seligen Vaters D. Luthers; welcher mit eigner Hand an das Städtlein Roßwein geschrieben, auf Anreitzung guter Freunde, endlichen noch in öffentlichen Druck gegeben, von *Andrea Vinholdo*, Glaucha-Schœnburgiaco p. t. Diacono Ecclesiæ Rosvinensis. Gedruckt zu Freyberg bey Georg Beuthern 4. fünf und einen halben Bogen. Auf die kurtze Zuschrift an den Rath in Roßwein, folget das auf dem Titul erwähnte kurtze Sendschreiben D. Martini Lutheri an den Rath in Roswein, den ersten Lutherischen Pfarrer daselbst, M. Johannes Zacharias betreffend, welches bereits der Altenburgischen, Leipziger und Hällischen Sammlung der Schriften Lutheri eingerücket ist, davon der 23 Theil der letztern Sammlung, welche bey Herrn Gebauer in Halle, mit des

des hochberühmten Herrn Kirchen-Raths D. Walchs Vorreden, Professoris zu Jena, heraus gekommen, im Register p. 218. nachzusehen ist. Der Auftritt war aus Sirach 47. v. 9. von David, daß er für ein jegliches Werck dem Heiligen, dem Höchsten mit einem schönen Liede gedancket. Der Eingang handelte kurtz von dem Hall- oder Jubel-Fest der Jüden aus dem dritten Buch Mose Cap. 25. v. 10. und führet die Ursachen an, warum es also benennet werde. Er nimmt daher Gelegenheit vorzustellen: **Die Prophetisch-Evangelische Jubel-Posaune, so die Lutherische Erlösung, und sonderlich den Augspurgischen Religion-Friedens-Klang erschallen lässet.** Es bestehet derselbe aus zwölf Thönen, davon der 1) ist der HErr, der Erlöser, und Heilige in Israel, hat das Elend seines Volcks Jacob angesehen. Der 2) der HErr, der Erlöser und Heilige in Israel, hat die Hertzen der großen Herren gebeuget. Der 3) Thon ist: Der HErr der Erlöser und Heilige in Israel, hat das verachtete Volck erwehlet. Der 4) Thon ist: Der HErr, der Erlöser und Heilige in Israel, hat das Gebet der demüthig Flehenden erhöret. Der 5) Thon ist: Der HErr, der Erlöser und Heilige in Israel, hat einen Tag des Heils gemacht. Der 6) Thon ist: Der HErr, der Erlöser und Heilige in Israel, hat einen Mann des Bundes gegeben. Der 7) Thon ist: Der HErr, der Erlöser und Heilige in Israel, hat das verwüstete Land

wieder

wieder aufgerichtet. Der 8) Thon ist: Der HErr, der Erlöser und Heilige in Israel, hat die Gebundenen der Finsterniß loßgemachet. Der 9) Thon ist: Der HErr, der Erlöser und Heilige in Israel, hat die Kirchen-Heerde geweidet. Der 10) Thon ist: Der HErr, der Erlöser und Heilige in Israel, hat die Schaafe seiner Weide geführet. Der 11) Thon ist: Der HErr, der Erlöser und Heilige in Israel, hat die hohen Berge gebahnet. Der 12) Thon ist: Der HErr, der Erlöser und Heilige in Israel, hat die zerstreuten Israeliten wieder zusammen bracht. Er hat alles dieses gar fein auf die Schicksale der Evangelischen Kirche appliciret, und daraus erläutert, auch im Rand mit nöthigen Schriftstellern bestärcket. Er macht den Beschluß mit folgendem Gebet:

Vinholds Schluß-Gebeth.

Zum Beschluß wenden wir uns zu dem Erbarmer und Tröster der Evangelischen Kirchen mit diesem Gebet: O GOtt Vater, Sohn und Heiliger Geist, dir sey unsterblich Lob und Danck gesagt, daß du die gefangene Christen dieser und anderer Landen so getröstet, und dich deiner Elenden erbarmet, dieselben aus der Päbstlichen Finsterniß und Dienstbarkeit erlöset, und mit dem hochheilsamen und werthen Religion-Frieden begabet und beseliget. Wir bitten dich aber hertzlich und demüthigst, du wollest auch hinführo die Evangelischen Christen mit barmhertzigen Augen ansehen, wenn sie etwa wegen ihres Bekänntnis solten ferner in

Elend

Elend gerathen; die Hertzen großer Herren zur Evangelischen Lehre neigen; die armen verachteten Seelen und verketzerten Lutheraner ferner vor deine Auserwehlten erkennen; ihr demüthiges Gebeth und Flehen erhören; wenn sie Unheil betrift, einen Tag des Heils schaffen; Den Mann des Bundes D. Luthern anderweit in vornehmen Theologen und Lehrern unter das Volck stellen; Die verwüsten Länder der Christenheit aufrichten, und die zerstöhrten Erbe der Kirchen von reinen Evangelischen Predigern einnehmen lassen; Die annoch im Pabstthum Gefangenen erlösen, und die im Finsterniß Sitzenden ans Licht des Evangelions bringen; die Kirchen-Heerde dieser und anderer Evangelischen Landen mit reiner Apostolischen Lehre und denen heiligen Sacramenten weiden, daß sie weder hungere noch durste, die Schäflein deiner Weide führen und leiten, daß sie von der Hitze und Sonne des Creutzes nicht gestochen noch getödtet werden, die großen mächtigen Verhinderungs-Berge der Welt zum Wege machen, und endlich die annoch zerstreuten und irrenden Schäflein zur Evangelischen Kirchen versammlen, Amen, o du dreyeiniger GOtt, Amen.

§. XXXIII.

Nachricht von M. Stoltzens Jubel-Andacht zu Pirna.

Endlich hat in Sachsen ein Prediger zu Pirna, M. Christian Stoltz, folgende Schrift zum Andencken dieses Jubel- und Danck-Fests drucken lassen: Himmlischer Reichs-Tag GOttes, welchen der GOtt des

Frie-

Friedens, Vater, Sohn und heiliger Geist, über das aureum sæculum des Neuen Testaments, das ist: den güldenen und nunmehr hundertjährigen Cantzel-Kirchen- und Religion-Frieden, im Heil. Röm. Reich allergnädigst gehalten, und auf gnädigste Verordnung Churfürstl. Durchl. zu Sachsen rc. aus dem 49 Cap. Esaia v. 7-14. am Jubel-Tage A. 1655. der Gemeinde GOttes in Pirne, einfältig gewiesen hat M. Christian Stoltz, Diener am Wort GOttes daselbst. Dreßden, in Verlegung Andreas Löfflers, Buchhändlers. Druckts Melchior Bergen, Churfürstl. Sächs. Hof-Buchdrucker, 7 Bogen in 4.

Die Zuschrift lautet also: Dem GOtt des Friedens, Vater, Sohn und Heil. Geist, allein zu Ehren, allen meinen lieben Kirch-Kindern und Zuhörern aber zum ewigen Gedächtniß und Danckbarkeit für diese himmlische Wohlthat des Religion- und Kirchen-Friedens, auch zu Ersetzung meines Predig-Amts, welchen ich zwiefacher und überjähriger Unpäßlichkeit halber, nicht habe wohl fürstehen können, auf Begehren etlicher Frommen ausgelassen. Aus der Vorrede erhellet die Bewandniß dieser Predigt mit mehrern. Wir wollen einige Worte daraus wiederholen.
„Und das hat auch mich, spricht er, jenes-
„mahl bewogen, Ihr Lieben, daß ich, ob-
„gleich noch schwach und kranck, und da ich
„länger als ein halb Jahr, euch das Wort
„GOttes nicht sagen können, dennoch weil
„mirs

„ mirs zukam, die Jubel-Predigt selber zu
„ halten versuchte, und dieser güldenen Zeit
„ Ursprung, einen himmlischen Reichs-Tag
„ GOttes unter Euch betrachtete, wie fleißige
„ Hörer und Behalter des Worts GOttes
„ sich noch wohl erinnern werden. Weil
„ aber die Hand des HErrn mich noch ein-
„ mahl angerühret, und noch Tag und Nacht
„ schwer auf mir ist, daß mein Safft schier
„ vertrocknen will, wie es in Sommer dürre
„ wird, und in solcher Ermanglung meiner
„ Person auf der Cantzel etliche fromme Her-
„ tzen meiner und meiner geringen Arbeit hertz-
„ lich begehren, habe ich solche Begierde nur
„ etwas zu erfüllen, um so viel eher darein ge-
„ williget, und die damahligen Gedancken, so
„ gut ich gekont, durch einen andern zu Pa-
„ pier bringen, und in Druck kommen lassen,
„ damit ich dennoch, weil ich persönlich und
„ mündlich nicht kan, nur schriftlich predigen
„ möge, und schreibe also wie Paulus aus sei-
„ nen Banden ꝛc. Drum thue ichs dem
„ GOtt des Friedens allein zu Ehren, mein
„ Amt und etlicher Willen zu erfüllen, und
„ euch ein Denckmahl zu setzen, daß ihr ja die-
„ ser himmlischen Wohlthat des Religions-
„ Friedens, wie leider geschicht, nicht so bald
„ vergesset ꝛc. „ Hierauf folgt wieder eine
Vorrede aus Nahum. 1, 15. Siehe auf den
Bergen kommen Füße eines guten Boten,
der Friede prediget; halt deine Feyertage
Juda, und bezahle deine Gelübde, denn

es

es wird der Schalck nicht mehr über dich kommen, er ist gar ausgerottet. Er nimmt daher Gelegenheit aus dem oben angezeigten Text, vorzustellen:

Den himmlischen Reichs-Tag GOttes, auf welchen der Kirchen-Friede schon vorher geschlossen, und vollzogen gewesen, ehe er von den Göttern auf Erden geschlossen werden können. Er zeiget:

I. Die Principal-Person, die den Reichs-Tag hält, und den Frieden schleust.

II. Die armen Unterthanen, denen zum Besten er gehalten wird.

III. Die Feinde, wider welche er gehalten wird.

IV. Den lieben Frieden-Schluß, der daselbst geschlossen worden.

Diese vier Stücke gehet er hernach durch, und ziehet daraus allerhand Jubel-Puncte, wie er sie nennet, welche nicht ohne Erbauung werden gelesen worden seyn.

§. XXXIV.

Ob uns noch ferner etwas zuhanden gekommen ist.

Mehrere Predigten, und andere in Sachsen herausgegebene Schriften, Programmata, Orationes &c. sind uns nicht zu Handen gekommen. Wie dieses Jubel-Fest zu Zwickau und Bischoffswerda begangen worden, dasselbe hat M. Tobias Schmidt in seiner Zwickauischen Chronic p. 728. und Christian Heckel in der Beschreibung der Stadt Bischoffswerda p. 336. beschrie-

beschrieben. Wir wollen aber noch etwas von der Schule zu Eisleben, von den Weymarischen Jubel-Medaillen, und der Stadt Hamburg Mandat rc. beyfügen.

§. XXXV.

Jubel-Feyer des Gymnasii zu Eisleben.

Daß die Schule zu Eisleben den 15ten Octobr. 1655 dieses Jubel- und Danck-Fest gefeyert habe, erhellet aus dem von dem Consistorio der Mansfeldischen Kirche den 14ten Octobr. angeschlagenen Programmate. Es wurden nehmlich den 15ten October dieses Jahrs in diesem Gymnasio vier Jubel-Reden gehalten, zwey Vormittags, und zwey Nachmittags. Die beyden Vormittags-Reden legten der Inspector des Gymnasii, welcher zugleich Pastor zu Petri Pauli zu Eisleben, und des Consistorii Assessor war, Herr Johann Gottfried Nicander, und der Rector des Gymnasii, Herr Johann Ernst Gander ab. Die beyden Nachmittags-Reden wurden von dem Con-Rector des Gymnasii, welcher zugleich Pastor in Riesdorf war, Herrn Johann Christoph Gander, und dem Collega tertio des Gymnasii gehalten. Wir wollen das Programma selbst mittheilen, woraus man zugleich die Materien ersehen kan, die sie in ihren Jubel-Reden abgehandelt haben. Das Programma ist also abgefasset:

Ecclesiæ Mansfeldicæ Consistorium in B. Lutheri patria, ad Festum seculare scholasticum, idibus Octobris celebrandum, ob Pacem Religionis, ante seculum, in SS. Imperio Romano sancitam, hactenusque servatam & confirmatam, omnes & singulos ejusdem ecclesiæ cives literatos invitat, cum omnigena salutis pacisque apprecatione. Islebii, excudebat Jacobus Gaubisius, Anno 1655.

I. N. J.

Jubilæum ob Pacem Religionis in Imperio Rom. per seculum, Dei gratia, servatam, merito concelebrant una cum Ecclesiis, etiam Scholæ & Gymnasia literaria. Nam & ipsæ hoc ingenti & ad omnem posteritatem commemorando pacis beneficio fruuntur, quod divina providentia evangelicis Statibus & Ordinibus ob Confessionem Religionis Prophetico-Apostolico-Catholicæ & primo antiquæ, ad ejus propagationem clementissime indulsit, quodque feliciter cessit Ecclesiis evangelicis, Scholis, Ministeriis, cæterisque rebus omnibus, quæ inde dependent: ut hanc Pacem Religionis cum connexa politica, Germaniæ Palladium, nec non Ecclesiarum Scholarumque evangelicarum Privilegium sacrum non injuria quis dixerit. Postquam enim illa

sanctione pragmatica Germaniæ libertas restaurata, & pax politiæ perpetua, nullisque factionibus contemeranda, sub pœna pacifragii publici severissima & capitali constituta fuit; hocce gravissimo edicto Religionibus duabus, Papisticæ & Evangelicæ, sic prospexerunt Imperii proceres: Propter Augustanæ Confessionis doctrinam, religionem atque fidem, Cæsar, Ferdinandus Rex, cæterique Principes & Ordines, neminem totius Imperii, quocunque modo violent, nec ad deserendam religionem suam, ceremonias atque leges, quas in sua ditione, vel jam instituerunt, vel posthac instituent Confessionis Augustanæ Socii, mandatis, aut alia quavis conditione cogant, neve contemnant etiam: Sed hanc religionem illis liberam permittant, simulque bona, facultates, regalia, possessiones atque jura, sic ut pacate possint eis uti frui: dissidium quoque Religionis non aliis quam piis, amicis & tranquillis rationibus componatur. Eodem modo, qui sunt Confessionis Augustanæ, sese gerant erga Cæsarem, Ferdinandum Regem, cæterosque Principes ac Ordines, Religioni (quam sic vocarunt,) antiquæ conjunctos, &c. Et quicquid erit offensionis atque litis more atque legibus Imperii definiatur utrobique.

Quid hæc ad Scholas, inquis? Plurimum mehercule! Sunt enim illæ seminaria

Ecclesiæ, imo φροντιστήρια καὶ ταμιεῖα religionis:

Utque alios alii de religione docerent,
Contiguas pietas jussit habere domos.

Quin & super Scholas ipsas disposuere conceptis verbis: Quia nonnulli Ordines Imperii eorumque Majores, quasdam præfecturas Ecclesiasticas, Collegia Monachorum, & id genus alia bona sacra sibi sumpserunt, eaque Ministris Ecclesiæ, Scholis, & aliis bonis usibus accommodarunt, non interpellentur hoc nomine, nec in jus propterea vocentur. Et paulo post; Adhæc, ut ex iis ipsis bonis, necessaria Ecclesiæ Ministeria, parœciæ, Scholæ, eleemosynæ, loca hospitalia pauperum & afflictorum, sicut olim constituta fuerunt, ita nunc etiam constituantur & foveantur, non habita ratione, utrius illi sint religionis, quorum in usus hoc subsidium & alimonia confertur. Quod si propter hanc alimoniam, (salaria; subsidia,) ejusque modum lis oriatur & disceptatio, de consensu Arbitri deligantur, qui facta notione intra semestre tempus decernant & statuant, quantum in ejusmodi usus & ministeria decidi, & conferri debeat: interea dum lis pendet, ii, quorum est conferre subsidium in eos usus, non impediantur in sua possessione; veruntamen, quod antiquitus dare solebant & conferre, nunc etiam conferant, dum lis expediatur.

Hinc

Hinc habent Scholæ Evangelicæ in Germania, inque iis docentes & discentes suam securitatem, privilegia, imo & salaria, quibus in Comitatu hoc nostro Mansfeldico sacræ cupri decimæ, longe ante pacificationem Passaviensem loco bonorum Ecclesiasticorum, certis de causis, a piis Majoribus surrogatæ, merito annumerantur, ut salva Pace Religionis & conscientia, hisce nostris Ecclesiis Scholisque cuprum illud sacrum, semel Deo dicatum, & decreto Imperii confirmatum, eripi, & in profanos usus redigi minime possit. Hoc tale beneficium agnoscit hodie Schola nostra, & jubila læta canit Deo Pacis, qui ipsi hæc otia fecit, & halcyonia concessit hactenus in turbulento hoc mundi pelago. Quantam olim Ecclesiæ Christi cladem dederit Imperator Julianus Apostata, occludendo Scholas Christianis, & ludos literarios prohibendo, ne in religione salvifica juventus informetur, veterum historiæ abunde docent. Easdem ante seculum Ecclesiæ Evangelicæ insidias struxit rasa cohors, imprimis factio Jesuitica, parumque abfuit, quin obtinuissent. Certe superiori bello tricennali hoc itendidem machinati sunt Ecclesiæ Evangelicæ hostes, ut sedibus imis Pacem Religionis eruerent & convellerent, nisi Nemesis divina rebus afflictis succurrisset, inque salutem posuisset, cui laquei injecti erant, ut est Psal. 12. v. 6. Benedi-

nedictus Dominus, qui non dedit nos prædam dentibus eorum! Anima nostra sicut avis erepta est de laqueo aucupum; Laqueus contritus est, & nos liberati sumus. Has immortali Deo laudes dicite, Scholastici, simulque celebrate nomen Domini, quod per nuperam Pacificationem Osnabrugensem Pacem Religionis firmitati pristinæ restituit! Pacem κυροτρόφον dixere veteres, μέσαις προσφιλεςάτην, Themidos χρύσεαν παῖδα. Talis hæc nostra pax est! Ideoque, laudate Pueri Dominum, laudate nomen Domini! Sit nomen Domini benedictum ex hoc nunc & usque in seculum! Ps. 113. v. 1. Cave vero existimes, has duas religiones, pontificiam scilicet (quam præsumptuoso titulo antiquam nuncupant) & evangelicam, hac ipsa pacis sanctione sic canonizatas aut conciliatas esse, ut utraque propterea vera, recta, salvifica sit & haberi debeat. Minime gentium! Pax religionis non ecclesiastica, sed politica pax est, circa externum Ecclesiæ regimen occupata: nec quicquam in ea decretum fuit de religionum harum aut veritate aut falsitate, sed de securitate ac libertate eorum, qui religionem profitentur. Qui enim Principes seculares unirent aut conciliarent religiones, δὶς διὰ πασῶν inter se dissonas, imo prorsus irreconciliabiles? Absit a nobis ejusmodi cum adversariis veritatis colludium; absit nefarius syncretismus

ſmus, & id genus monſtra religionum alia! Relegantor cum Autoribus ſuis in Utopiam, ubi, quis vel Chriſtus vel Belial, luxve aut tenebræ ſint, ignoratur. Non equidem Principum εἰρηνοποιῶν intentioni repugnamus, quo minus illud religionis diſſidium piis, amicis & tranquillis rationibus componatur, iis, inquam, rationibus, quæ in verbo Dei ſunt monſtratæ, cui nec demi nec addi quicquam debet. Volumus & nos pacem, & non ſolum volumus, verum etiam rogamus: Sed pacem Chriſti, pacem veram, pacem ſine injuriis, pacem in qua non ſit bellum involutum, pacem, quæ non adverſarios ſubjiciat, ſed in amicos jungat, ſcripſit alicubi Hieronymus. At non facimus cum iis, qui dicunt Pax, ubi non eſt pax, qui parietem infirmo luto complanant, Ez. 13. qui ipſam pacem perſecutione pejorem fratribus faciunt, veritatisque caput & originem relinquunt. Qui cum Chriſto non eſt, adverſarius Chriſti, qui unitatis & pacis ejus inimicus eſt, nobiſcum (in fide) non poteſt cohærere. Non tamen injuſte feciſſe putandi ſunt Cæſar, Rex, Principes, cæterique Status Imperii, Romano-Catholicæ religioni adhærentes, quod ejusmodi libertatem & ſecuritatem Evangelicis permiſerint, multo minus Chriſtum abnegarunt propterea, ut cum Antonio Poſſevino graculi Romanæ Thaidos garriunt. Præterquam enim, quod pax hæc externum

duntaxat Ecclesiæ statum concernit, ac politiæ securitatem præstat, ne hæc aut ille ob religionis diversitatem turbetur; Certe religio Lutherano-Evangelica nullo sive Veteris sive Novi Testamenti dicto hæreseos ullius aut erroris evidenter convinci potest, sed quæcunque profitetur dogmata, sacræ scripturæ conformia sunt; Cultus vero divinus iis peragitur ritibus, qui πρὸς τάξιν καὶ εὐσχημοσύνην faciunt, populumque Christianum decent. Quid ni ergo permitteretur religio talis in Imperio Sacro Sancto? Protestantes vero Status mutua permissione sua pontificiam religionem neutiquam approbarunt, ut vere-Catholicam, antiquam, sanctam, & Apostolicam, sed reliquerunt eandem suo loco, non sine publica dissensus sui declaratione, quandoquidem & sese ab eadem segregarint confessione Augustana, libertatemque dederint Ministerio suo, eandem religionem pontificiam, qua talem, nativæ idololatrias, superstitionis & hæreseos ex verbo Dei convincere, & monstrare indubiis argumentis, quod in illa Ecclesia sedeat Anti-Christus a Daniele Propheta, Paulo, & Johanne Apostolis, graphice & vivis quasi coloribus depictus. Pluribus de his dissertabunt in ipsa panegyri seculari Scholastica,

Deo volente, die ☽. proxime sequenti, qui est XV. Octobr.

horis

hóris antemeridianis,
Inspector & Rector Gymnasii:
Ille quidem, Vir Reverendus & Clarissimus Dn. M. Johann-Gotofredus Nicander, Pastor Petro-Paulinus & Collega noster honorandus, cujus opera & studio clanget,
Tuba Pacis Passaviensis occenta classico belli sacri Scioppii, Foreri, aliorumque Papanorum turbulentorum flabellis, &c. quoad pacis istius occasionem, ipsum negotium, & consequentia ἐῤῥώματα.

Alter vero Vir Eximius & Clarissimus Dn. M. Johann Ernestus Ganderus, Rector Gymnasii aget de causis pacis cum constituentibus, tum conservantibus, quæ sunt
Post Deum, Aquila Romana,
Cæsar nempe, cum Electoribus ac Principibus, cæterisque Statibus Imperii Romani, fidem germanam semper maximi æstimantibus.

Horis pomeridianis.
Vir Reverendus & Præstantissimus Dn. M. Johann Christophorus Ganderus, Pastor Riesdorff. & Gymnasii p. t. Con-Rector, verba faciet:
De inexpugnabili pacis Ecclesiæ orthodoxo-Lutheranæ, divini Numinis auspicio impetratæ munimento, & inde emergente emolumento.

Colophonem addet, Vir Humanissimus & Doctissimus, Dn. Paulus Röslerus, Collega Tertius, qui festivitatis modernæ ἀνακεφαλαίωσιν instituet, cum gratiarum actione. Hanc ergo panegyrin secularem, in gloriam Dei, & posteritatis, si qua futura est, memoriam, vos, Viri Literati, omnium ordinum Honoratissimi, vestra honorifica præsentia, quæsumus, condecorate, nobiscum æterno & immortali Deo pro hoc insigni pacis beneficio gratias agentes, eidemque supplices facti devotis precibus, orantes, ut id Ecclesiis Scholisque nostris perpetuum esse sinat, nosque tandem ad pacem cælestem traducat, qui Pacis Principi, Jesu Christo, vera fide adhæremus. P. P. Islebii prid. Iduum Octobr. Anni M. DC. LV.

Da pacem Domine in diebus nostris, quia non est alius, qui pugnat pro nobis, nisi Tu Deus noster.

§. XXXVI.

Dieses Fest ist auch in den Sächsisch-Landen Ernestin. Linie gefeyert worden.

Daß dieses hundertjährige Danck-Fest wegen des 1555 geschlossenen Religions-Friedens den 25 Sept. dieses Jahrs auch in denen Fürstlichen Sächsischen Landen begangen worden ist, erhellet aus Johann Sebastian Müllers Sächsischen Annalibus p. 399. Von Schrifften davon ist uns nichts besonders zu Handen gekommen. Jedoch erwähnet der Hertzog Wilhelm zu Weymar in einigen auf seinen Herrn Bruder, den unvergleichlichen Helden,

Hertzog Wilhelms zu Weymar Andencken

Hertzog

Hertzog Bernhard zu Weymar, geschlagenen Begräbniß-Medaillen, dieses Jubel-Jahrs. Es ist bekannt, daß der Hertzog Bernhard im Jahr 1639 den 8 Julij nach Eroberung der Stadt Briesach zu Neuburg am Rhein dieses Zeitliche gesegnet hat, dessen Cörper in Begleitung der vornehmsten Generale und Obristen, auch etlicher Regimenter, den 20 Julii drauf nach Briesach gebracht, und daselbst im Thum in einer besondern Capelle beygesetzet wurde. Dieser Cörper stunde daselbst biß in den Monath Augusti dieses 1655ten Jahrs, in welchem Hertzog Wilhelm zu Weymar, und Hertzog Ernst zu Gotha, einige Abgeordneten nach Briesach schickten, um den über 16 Jahre daselbst gestandenen Cörper desselben abzuhohlen, und zu Weymar ins Fürstliche Erb-Begräbniß zu versetzen, welches auch den 12 December mit vielem Gepränge geschehen ist, wie solches von obangeführten Müller in Sächsischen Annalibus p. 407. weitläufftig erzehlet wird. Er gedencket daselbst auch einer Begräbniß-Müntze, darinnen des Jubel-Jahrs des Religions-Friedens gedacht wird. Diese Begräbniß-Müntzen werden von Christian Juncker im güldnen und silbernen Ehren-Gedächtniß Lutheri p. 491 seqq. ausführlicher, am besten aber von Ernst Wilhelm Tenzel in Saxonia Numismatica lineæ Ernestinæ p. 550. seqq. beschrieben, und wollen wir die Beschreibung zweyer Medaillen aus diesem letztern wiederholen.

desselben, auf einige Begräbniß-Medaillen. Hertzog Bernhards zu Weymar, dessen Cörper von Briesach nach Weymar gebracht und beygesetzet worden ist.

§. XXXVII.

§. XXXVII.

Beschreibung der ersten Begräbniß-Medaille, worauf des Jubel-Fests gedacht wird.

Auf der Antica siehet man die Stadt Breisach, und die Armee, von welcher sich der Herzog losreißet, und vor Christo, der ihm in den Wolcken entgegen kommt, auf die Knie fället, desselben Sieges-Fahne anrühret, und von einem Engel gekrönet wird, mit der aus Pauli Epistel an die Philipper Cap. 3. v. 13. genommenen Unterschrift: EXTENDO ME AD PRIORA. OBLIVISCOR QVÆ RETRO SVNT. AD PHI. d.i. Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich zu dem, was daforne ist. Die Aufschrift des Reverses heißet also: BERNHARDus. DVX. SAXoniæ. NATus. VINARiæ. MDCIV. VI, AVGusti. DECESSit. NEOBVRGi. AD.RHENum. VIII IVLii. MDCXXXIX. TVMVLatus. VINARIæ. XII. DECEMBris. MDCLV. SECVLARI. POST. PACem. GERManiæ. RELIGIOSam. Das ist: Bernhard Hertzog zu Sachsen, gebohren zu Weimar, an. 1604 den 6 Augusti, gestorben zu Neuburg am Rhein, den 8 Julii 1639, begraben zu Weimar, den 12 Decembris 1655, welches eben das Jubel-Jahr des Religions-Friedens in Teutschland war.

§. XXXVIII.

Beschreibung der andern Medaille.

Die andere Begräbniß-Medaille, welche hierher gehöret, zeiget in der Antica des Herzogs Brustbild umschrieben: Dei Gratia BERNHARDVS DVX SAXONIÆ IVLIÆ CLIVIÆ ET MONTIVM, das ist:

ist: Von Gottes Gnaden, Bernhard Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg. Der Revers ist mit der ersten Medaille gantz gleich lautend, und darf dahero nicht wiederhohlet werden. Es ist diese Medaille in gantzen, halben und Orts-Thalern gepräget worden, und hat der sel. Tentzel gar wohl angemercket, daß man das Gedächtniß des hundert Jahr vorher geschlossenen Religions-Friedens darauf nicht unbillig erneuert, weil Hertzog Bernhard, denselben zu erhalten, sein gantzes Leben angewendet hätte.

§. XXXIX.

Feyer des Jubel-Fests zu Coburg und Meinungen.

Daß dieses Jubel-Fest zu Coburg, welche Stadt sich besonders 1630 mit Begehung des ersten Augspurgischen Confeßions-Jubel-Fests hervorgethan hat *), gleichfalls feyerlich begangen worden sey, hat der fleißige Herr Georg Paul Höne in seiner Coburgischen Historie aufzuzeichnen nicht vergessen. Er meldet im andern Buch p. 336. unter dem 1655ten Jahr folgendes davon: „Am 25 „Septembr. wurde das Jubel-Fest in Co„burg mit Singen, Predigen, Trompeten „und Heerpaucken, in den Kirchen, wegen „Augspurgischer Confeßions-Bestäti„gung, so Anno 1555 am 25 Sept. durch „Kayser Ferdinandum zu Augspurg auf dem „Reichs-Tag beschehen, gehalten, und dabey „der 76 Psalm erkläret. So hat auch M. Jo-

hann

*) Siehe den ersten Theil von meiner Beschreibung des ersten Augspurgischen Confeßions-Jubel-Fests, p. 612. seqq.

hann Sebastian Güthe in seiner Beschreib. der Stadt Meinungen p. 384. von der Feyer dieses Jubel-Festes daselbst gemeldet, daß in der Früh-Predigt über 1 B. der Kön. 8, 56. 27. 58. Nachmittag aber über den 46 Ps. geprediget worden.

§. XL.

Der Stadt Hamburg Mandat wegen dieses Jubel-Fests wird eingerückt.

Wir haben diesen bißhero mitgetheilten Nachrichten von der Feyer dieses Danck-Festes das Mandat, welches die um die Evangelische Kirche so hochverdiente Stadt Hamburg den 23 Sept. 1655 publiciret hat, beyfügen wollen. Der sel. Hamburgische Polyhistor, Herr *Johannes Albertus Fabricius*, hat dasselbe sowohl in seinen Memoriis Hamburgensibus Vol. VI. p. 1 seqq. als auch in seinem Centifolio Lutherano P. II. p. 943. drucken lassen, daraus wir es wiederhohlen wollen. Es hat einerley Titul an beyden Orten, und wird zu Ende angemercket, was vor Texte des Morgens und des Nachmittags erkläret worden. Es lautet dasselbe also:

Das in den Kirchen zu Hamburg wegen des Jubel-Festes A. 1655 öffentlich abgelesene Mandatum.

Nachdem es am bevorstehenden 25 Septembris eben hundert Jahr seyn, an welchem im Heiligen Römischen Reich der Religions-Friede getroffen, wofür GOtt dem Allmächtigen billig höchlich zu dancken: Als hat E. E. Rath beliebet und angeordnet, daß, gleichwie in verschiedenen andern Evangelischen Orten, also auch in dieser guten Stadt und Gebiethe deswegen am

bemel-

bemeldeten Tage ein Danck-und Jubel-Fest GOtt dem Allmächtigen zum Lobe und Preise gehalten werden soll. Thut demnach hiermit Männiglichen erinnern und ermahnen, daß ein jeder den 25 Tag Septembris, wird geliebts Gott übermorgen am bevorstehenden Dienstag seyn, wolle feyerlich halten, dem in den Kirchen angestellten Gottesdienst beywohnen, und GOtt dem Allmächtigen darinn für seine große Güte und für hundert Jahren gnädig bescherten Religions-Frieden hertzlich loben und dancken, auch am selbigen Tage, wie auf andern Fest-Tagen, sich aller Arbeit, Kauffens und Verkauffens enthalten, auch keine Buden öffnen soll, wornach sich ein jeder zu richten. Actum in Senatu & publicatum den 23 Septembris A. 1655.

In der Haupt-Predigt des Morgens ist der XCVste, in der Nachmittags-Predigt der XLVIste Psalm erklähret.

§. XLI.

Nachricht von diesem Jubel-Fest aus dem Theatro Europæo.

Wir wollen zum Beschluß unsers Freudigen Andenckens diejenige Nachricht, die wir von unserm Jubel- und Danck-Fest im VII Theil des Theatri Europæi p. 849. unter dem Jahr 1655 gefunden haben, wiederholen. Sie lautet also: „Auf den 25 September „ward des allerhöchsten GOttes unermeßli„chen Güte zu sonderbahren Ehren, und aus „Christschuldiger Danckbarkeit, auf höch„rühmlichen Befehl und Verordnung Sei„ner Churfürstl. Durchlaucht. zu Sachsen, „wegen des vor hundert Jahren erlangten „Religions-Frieden in allen Dero Sächsi„schen

„ schen Landen ein Jubel- oder Freuden-
„ Danck-Fest angestellet, und mit Singen,
„ Predigen, Beten aufs andächtigste hoch-
„ feyerlich begangen: Dergleichen geschahe,
„ auf hochweise und Christeyfrige Anordnung
„ Eines Wohledlen und Hochweisen Raths,
„ auch zu Franckfurt *), und andern der Evan-
„ gelischen Kirchen zugethanen Orten. „
Wie schön lautet diese Nachricht vor den theuern Churfürsten zu Sachsen, Johann Georg den Ersten, und seine Unterthanen unsere Vorfahren? Sein hochrühmlicher Befehl und Verordnung dieses Jubel- oder Freuden-Danck-Fest, wegen des erlangten Religions-Friedens, des allerhöchsten GOttes unermeßlichen Güte zu sonderbahren Ehren und aus Christschuldiger Danckbarkeit zu begehen, ist also bereits zu seinem unsterblichen Ruhm im vorigen Jahrhundert diesem Geschichtbuch einverleibet worden, und wie rühmlich klingt es vor unsere Vorfahren, daß sie dieses Fest aufs andächtigste hochfeyerlich begangen haben? Ich wünsche nichts mehr, als daß dergleichen, oder noch ein mehrers von dem zweyhundertjährigen Danck-Fest wegen des Religions-Friedens in den Geschicht-Büchern künftiger Zeiten vorkommen möge.

Es ist auch zu Franckfurt am Mayn und andern Evangelischen Orten begangen worden.

I. Ver-

*) In Herrn *Achillis Augusti* von Kersner Franckfurtischen Chronica, im andern Buch, im V Capitel, unter dem Jahr 1655 wird folgendes davon berichtet: „Den 23 October wurde ein Danck-Fest „gehalten wegen des Religions-Friedens, so anno „1555 auf diesen Tag zu Augspurg ist aufgerichtet „worden.

* * * * * * * * * * * * * * * * * * * *

I.

Vertrag zu Passau

aufgericht und ratificiret Anno 1552 den 2 Augusti.

Wir Ferdinand von Gottes Gnaden, Römischer König ꝛc. bekennen ꝛc. als Uns hievor zeitlich in mehr Weg angelanget, welcher maßen sich im Heiligen Reich Teutscher Nation hin und wider allerhand Kriegs-Gewerb, Rüstung und Empörung erzeigen, und aus des Hochgebohrnen Philipsen Landtgraven zu Hessen, ꝛc. Custodien und Verhafftung ihre vornehmsten Ursachen schöpffen und nehmen solte, haben Wir aus angebohrner Begierd, Treu, Lieb und Neigung, so Wir zum Heiligen Reich, auch allen und jeden desselben Ständen und Gliedern, und sonderlich zu Erhaltung und Beförderung gemeiner Wohlfarth, Ruhe, Friedens und Einigkeit, auch zu Abstellung und Verhütung Christliches Blut-Vergiessens, Verderben der Unschuldigen, und Verheerung des Vatterlands, billig und willig tragen, die Röm. Kayserl. Maj. unsern lieben Bruder und

Ursachen dieses Kriegs.

M Herrn

Herrn brüderlich, freundlich und bittlich ersucht, uns ermeldtes Landtgraven Erledigung, und anderer anhängigen Sachen halben, so zu Krieg und Empörung Ursach geben möchten, gütlicher Handlung zu gönnen und zu gestatten, solches auch von J. L. und Kayserl. Maj. brüderlich erlangt. Darauff dann wir samt dem Durchleuchtigsten Fürsten, Herrn Maximilian, König zu Böheim, &c. unsern freundlichen lieben Sohn, und die Hochgebornen Moritz, Hertzog zu Sachsen, &c. und Albrecht, Hertzog zu Bayern, unsere liebe Oheim, Churfürsten und Söhne, zu nächst verschienenem Oster-Fest in unserer Stadt Lintz zusammen kommen, und hierüber freundlich und verträulich unterredet, und nach allerhand verlauffenen Rathschlagung, Unterhandlung, auch fleissiger Bewilligung dieser Sachen bey uns und J. L. vor nütz und nothwendig angesehen und bedacht, ein andere fürdersame Zusammenkunfft, benanntlich auff den 26 Maji nächst hieher gegen Passau fürzunehmen und anzustellen, desgleichen die nachbestimmte Churfürsten und Fürsten, als Mit-Unterhändler auch hierzu zu beschreiben, so mit und neben uns sich ferner gütlicher Handlung unterfahen, und vermittels Göttlicher Gnaden den fürgefallenen Beschwerungen, Irrungen und Gebrechen gäntzlich und endlich abhelffen möchten. Demnach haben Wir und bemeldter Churfürst zu Sachsen, &c. uns auff obbestimmte Zeit allhie her verfügt, und seynd der andern

Kayserl. Majest. Verwilligung zur Güte.

Tag zu Lintz.

Angesetzter Tag zu Passau.

Beschriebene Mit-Unterhändler.

andern 5 Churfürsten hienach bemeldte Gesandten, nemlich von des Ertz-Bischoffen zu Mayntz Daniel Brendel von Homburg, Thumbherr daselbst, Christopff Matthias der Rechten Licentiat Cantzler, und Peter Echter, von des Ertz-Bischoffen zu Cölln, Heinrich Saltzburg, und Franciscus Burckhard, beyde Doctores, von des Ertz-Bischoffs zu Trier, Johann von der Layen, Oberster Archidiacon daselbst, Philipps Freyherr zu Winnenberg und Beyelstein, Land-Hofmeister, und Felix Hornung Doctor Cantzler, von Pfaltzgraff Friederichs, Ludwig Graff zu Stolberg, Königstein und Rutschefort, Johann von Dinheim, Amptmann zu Creutzenach, Melchior Drechsel Doctor, und Johann Cötnik, von Marggraff Joachims wegen Adam Trotte Marschalck, Christopff von der Strassen, Timotheus Jung, und Lampertus Distelmeyer, alle drey Doctores, auch die Ehrwürdigen Hochgebohrnen, Ernst, Ertz-Bischoff zu Saltzburg rc. Mauritz zu Eychstätt, und Wolffgang zu Passau Bischoffen, und Albrecht Pfaltzgraff bey Rhein, Hertzog in Ober- und Nieder-Bayern persönlich, und dann von des Bischoffen zu Würtzburg Heinrich Graff zu Castel, Thumbherr daselbst, und Hans Zobel, von Johannsen Marggraffen zu Brandenburg, Adrian Albin Doctor Cantzler, Andreas Zoch, Doctor, und Barthel von Mandelslau, von Heinrichs des Jüngern Hertzogen zu Braunschweig, Veit Krummer, von Wilhelm, Hertzogen zu

Gülich, Wilhelm Ketler, Wilhelm von Neuenhof genannt Ley Hofmeister, Dieterich von Schepstatt, und Carl Horst Doctores. Von Philipsen zu Pommern, Jacob Zitzwitz Doctor und Cantzler, und dann Christophen Hertzogen zu Würtenberg wegen, Hans Dietrich von Pleningen, Ober-Vogt zu Stuttgarten, Ludwig von Frauenberg, Ober-Vogt zu Lauffen, Hans Heinrich Heckelin, und Caspar Beer, beyde Doctores, auch bey uns allhier erschienen; Mit welchen, als neben uns fürgekommenen und beschriebenen Unterhändlern, wir die Sachen für die Hand genommen, auch Anfangs von bemeldtem Churfürsten zu Sachsen, S. L. und derselben mit-Einigungs-Verwandten Beger und Beschwerungen in zweyen unterschiedlichen Schrifften empfangen, und folgends mit hohen Fleiß erwogen, und den Sachen zum getreulichsten nachgedacht, wie die zu gütlicher Vergleichung gebracht, und die fürstehende hochschädliche Kriegs-Empörung abgestellt, sondern beständiger Fried, Ruhe und Einigkeit im Heiligen Reich Teutscher Nation wieder auffgericht und erhalten werden möchte. Und also letzlich nach viel und lang gepflogener schrifftlichen und mündlichen Unterhandlung hernach folgende Mittel, Puncten und Articul auff der Röm. Kayserl. Maj. Wohlgefallen, auch des Churfürsten zu Sachsen halben auf S. L. mit-Einigungs-Verwandten Bewilligung und Ratification endlich abgeredt, betheidiget und verglichen.

§. I.

§. 1. Erstlich soll der Churfürst zu Sachsen und Sr. L. Mitverwandte Kriegs-Fürsten und Stände, so diesen Vertrag annehmen, von allen ihren thätlichen Fürnehmen, und gegenwärtiger Kriegs-Uebung gänzlich abstehen, und ihr versammlet Kriegs-Volck auff den 11 oder 12 Augusti schierst allenthalben urlauben, zertrennen und verlauffen, oder uns König Ferdinanden auff unser Begehren und Besoldung erfolgen lassen, auch nach aller Möglichkeit, und daß darinn kein Gefährlichkeit gespüret werde, darob seyn und verfügen, daß ihr Kriegs-Volck ohne fernere Beschädigung der Kayß. Maj. und unser, auch Churfürsten, Fürsten, Stände und Städte des Heiligen Reichs ihren Abzug nehmen und getrennet werden, und also sich der Röm. Kayserl. Maj. und des Heil. Reichs Gehorsame verhalten, und darinn bleiben, auch die Stände, Städte und andere, die sie bißanhero überzogen und belägert, oder sonst ihnen beypflichtig gemacht, derselben ihrer Pflicht, Anhangs und Bündnus durch ein offen Patent, allhie begriffener Copey gleichlautend, ledig zehlen, wie sie denn auch auff solch Patent, und in Krafft dieses Vertrags derselben ledig seyn sollen.

Abstellung des Kriegs von Seiten des Churfürsten und dessen Bunds-genossen.

§. 2. Es soll auch Landgraff Philipps zu Hessen mittlerweil, die zu Hall in Sachsen auffgerichtete Capitulation ausserhalb derjenigen Articul, so hievor schon verricht und vollnzogen, auch ausserhalb deß Puncten Cassel belangend, von neuen ratificiren und unver-

Landgraf soll die Capitulation ratificiren.

brüchlich halten, auch sein erfolgte Verhafftung und Aufhaltung nicht anden, eyfern oder rächen, sondern gegen der Kayserl. Maj. uns und dem H. Reich als ein gehorsamer Fürst sich die Tag seines Lebens erzeigen, und sich deß alles gegen der Kayserl. Maj. in gebührender und allhie begriffener Form gnugsam obligiren und verschreiben, solches auch bey seinen Söhnen und Landschafft gleichfalls zu halten, und sich von neuen zu verschreiben, endlich verfügen und verschaffen. Desgleichen beyde Churfürsten Sachsen und Brandenburg, auch Hertzog Wolffgang Pfaltzgrafen, 2c. ihre vorgegebene Obligationes gleicher Weiß auch wieder erneuern, und obbestimmte Verschreibungen auf den 6 Augusti schierst, der Durchleuchtigen Fürstin Frau Maria zu Hungarn und Böheim Königin, Wittib, unserer freundlichen lieben Schwester, oder derselben Präsidenten zu Mecheln überantwortet werden. Dargegen soll gedachter Landgraf seiner Custodien gäntzlich entlediget, und auf obangesetzten 11 oder 12 Tag Augusti gegen Rheinfels ohne Entgeld auff freyen Fuß in sein sicher Gewahrsam gestellt werden. Darneben soll auch die Kayserl. Maj. ihr Kriegs-Volck, was des wieder diese Stände an mancherley Orten versammlet, wider jetztgemeldte Stände, so diesen Vertrag annehmen, in keinen Weg gebrauchen, noch auff denselbigen ligen lassen.

Und sich verobligiren.

Wie auch seine Bürgen.

Entledigung des Landgrafen von Hessen seiner Custodi.

Und Kaysers Fried-Erklärung.

§. 3. Es soll auch die Kayserl. Maj. den Landgrafen bey fürgenommener Befestigung zu Cassel gnädiglich bleiben lassen, deßgleichen mit der Execution der in währender Custodien gesprochenen Nassauischen Urtheilen allenthalben still gestanden werden, biß nach Erledigung des Landgrafen, gütliche Handlung zwischen den Partheyen fürgenommen und gepflogen werden möge. Und im Fall, da die Gütlichkeit entstünde, daß dem Landgrafen, so viel sich gebührt, zugelassen werde, was von Zeugen, Briefflichen Urkunden, und anderer Nothdurfft bißhero aus Mangel der Advocaten, oder in währender Custodien nicht eingebracht, nachmahl einzubringen, und alsdann durch die Churfürsten, so viel diesen Sachen unverwandt, selbst, oder ihre Räthe, und dann durch noch sechs unpartheyische Fürsten deß Reichs, (denen jede Parthey fünff, der Kays. Maj., innerhalb eines Monats nach des Landgrafen Erledigung benennen und fürschlagen, und Ihre Kays. Maj. aus jedes Theils benannten drey Fürsten erwählen, und unter den 6. zum wenigsten 3 Weltliche seyn, die in eygenen Personen, oder auch darzu verordnete Räthe,) als Kayserl. Commissarien, die wider obbemeldt gesprochen Urtheil und Execution angezogene Gravamina und Exceptionen gebührlich ersehen, und ob die Handlungen, welche die Zeit als der Landgraf in der Custodia gewest, für und eingebracht, reassumirt, die ergangene Urtheil und Proceß auf dieselben eingebrach-

Der Nassauischen Urtheilen Execution verschoben.

Kayserl. Commissarien ernennt.

Und sollen diese Sachen reassumirt

und revidirt werden.

gebrachten Gravamina und Exceptionen, und die noch fürzuwenden suspendirt werden sollen, erkannt werde was recht seye. Daß auch solch gütliche Handlung und Erkanntnuß, innerhalb 2 Jahren auff das längst, nach Beschluß und dato dieses Vertrags gewißlich verricht und vollzogen:

Ubrige Articul.

§. 4. Aber alle andere Puncten und Articul von gemeldten Churfürsten zu Sachsen, und Wilhelmen Landgrafen zu Hessen wegen angezogen und fürkommen, biß zu Erledigung der andern übergebenen gemeinen Beschwerungen, eingestellt und verschoben werden.

Andere Zusprüche und Gravamina wider den Landgrafen sollen allenthalben still stehen.

§. 5. Deßgleichen der Administrator Teutschen Ordens, auch Hertzog Heinrich zu Braunschweig und andere, so den Landgrafen des vergangenen Schmalkaldischen Kriegs halben in Anspruch genommen, oder noch zu haben vermeinen, darmit auch biß zu Erledigung der obvermeldten Beschwerungen still stehen. Auch die angezogene neue Gravamina, so in des Landgrafen währender Custodia am Kays. Cammer-Gericht, oder sonst wider ihn fürgenommen seyn möchten, sampt derselben Exceptionen durch die Chur- und Fürsten, so dieser Sachen Unterhändler gewesen, auff nächsten Reichs-Tag gebührlich ersehen, und gedachter Landgraf darinn nothdürfftiglich gehört, auch darüber was billich und recht erkennt, und mittlerzeit am Kayserl. Cammer-Gericht still gestanden werden solle.

§. 6.

§. 6. Was dann folgends die andere Articul, so bey dieser Friedens-Handlung von dem Churfürsten zu Sachsen, und seinen Mitverwandten angeregt, als erstlich Religion, Fried und Recht, betrifft, solle die Kayserl. Maj. dem gnädigen Erbieten, so jüngst zu Lintz von Ihrer Maj. wegen, nach Inhalt der dazumahl gegebenen Antwort beschehen, getreulich nachsetzen, auch innerhalb eines halben Jahrs einen gemeinen Reichs-Tag halten, darauff nachmahls auff was Wege, als nehmlich eines General- oder National-Concilii, Colloquii, oder gemeiner Reichs-Versamblung dem Zwyspalt der Religion abzuhelffen, und dieselbe zu Christlicher Vergleichung zu bringen, gehandelt, und also solche Einigkeit der Religion durch alle Stände des H. Reichs, sampt Ihrer Maj. ordentlichem Zuthun soll befürdert werden.

Religions-Zwyspalt zu vergleichen.

§. 7. Es soll auch zu Vorbereitung solcher Vergleichung, bald anfangs solches Reichs-Tags ein Außschuß von etlichen schiedlichen verständigen Personen, beyderseits Religionen in gleicher Anzahl, geordnet werden, mit Befelch zu berathschlagen, welcher massen solche Vergleichung am füglichsten möchte fürgenommen werden, doch den Churfürsten sonst, des Außschuß halben, an ihrer Hoheit unvorgreifflich.

Außschuß beyder Religion.

§. 8. Und mittlerzeit weder die Kayserl. Majest. wir, noch Churfürsten, Fürsten und Stände deß H. Reichs, keinen Stand der

Augspurg. Confessions-Verwandte

unbeschwert zu lassen.

Augspurg. Confession verwandt, der Religion halben mit der That, gewaltiger Weiß oder in andere Weg, wider sein Conscientz und Willen tringen, oder derhalben uberziehen, beschädigen, durch Mandat oder einiger anderer Gestalt beschweren oder verachten, sondern bey solcher seiner Religion und Glauben ruhiglich und friedlich bleiben lassen.

Wie auch die, so der alten Religion anhängig.

§. 9. Es sollen auch der jetzigen Kriegs-Ubung auch alle andere Stände der Augspurgischen Confession-Verwandte, die andern des Heil. Reichs-Stände, so der alten Religion anhängig, Geistlich und Weltlich gleicher Gestalt ihrer Religion, Kirchen-Gebräuch, Ordnung und Ceremonien, auch ihrer Haab, Gütern, liegend und fahrend, Landen, Leuten, Renten, Zinsen, Gülten, Ober- und Gerechtigkeiten halber unbeschwert, und sie derselben friedlich und ruhiglich gebrauchen und geniessen, auch mit der That oder sonsten in Unguten gegen denselben nichts fürnehmen, sondern in alle Weg nach Laut und Anweisung unser und deß H. Reichs Rechten, Ordnungen, Abschied und auffgerichten Land-Frieden, jeder sich gegen den andern an gebührenden ordentlichen Rechten, alles bey Vermeidung der Pön in jüngst erneuerten Land-Frieden begriffen, begnügen lassen.

Zukünfftiger Reichs-Abschied

§. 10. Was denn auff solchem Reichs-Tag durch gemeine Stände, sampt Ihr. Maj. ordentlichen Zuthun beschlossen und

verab-

verabscheidet, das soll hernach also stracks und festiglich gehalten, auch darwider mit der That oder in andere Weg mit nichten gehandelt werden; und soll auch alles das, so mehrgemeldten Fried-Stand zuwider seyn, oder verstanden werden möchte, demselben nichts benehmen, derogiren noch abbrechen, und solches also von der Kays. Maj. uns, auch Churfürsten, Fürsten und Ständen, respective gnugsam und nothdürfftiglich in Krafft dieses Vertrags versichert seyn, auch dem Kayserl. Cammer-Gericht und Beysitzern obgemelter Fried-Stand zu erkennen gegeben, und bey ihren Pflichten befohlen werden, sich demselben Friedens-Stand gemäß zu halten und zu erzeigen, auch den anruffenden Partheyen darauff, ungeachtet welcher Religion die seyen, gebührliche nothdürfftige Hülff deß Rechten mitzutheilen, auch sonderlich die Form der Beysitzer und anderer Personen und Partheyen Eyds zu Gott und den Heiligen, oder zu Gott, und auf das heilige Evangelium zu schwören, denen so schwören sollen, hinfüran frey gelassen werden.

soll festiglich gehalten werden.

Nichts soll den Frieden-Stand derogiren,

und das Cammer-Gericht demselben gemäß halten,

Form des Eyds am Cammer-Gericht.

§. 11. So viel aber die Vergleichung der Stimmen, auch gleich unpartheyisch Recht zu erhalten, deßgleichen præsentation der Beysitzer, und andere Articul Friedens und Rechtens betrifft, ist in dieser Handlung bedacht worden, da etwas beschwärliches oder bedenckliches sich in der Cammer-Gerichts-Ordnung wolt ereygnen, dieweil solche

Vergleichung der Stimen, gleiches Recht und Präsentation der Beysitzer.

Ord-

Ordnung mit gemeiner Stände Bewilligung in gemeiner Reichs-Versamblung auffgericht und beschlossen, daß die beständiglich nicht dann wiederumb durch die Kayserl. Maj. und gemeine Stände in gemein, oder aber, so viel es die Gelegenheit erleiden mag, den ordentlichen Weg der Visitation gemeldtes Cammer-Gerichts, oder sonst mög geendt und erledigt werden, da dann wir, sampt der Chur-Fürsten Gesandten, erscheinenden Fürsten, und der abwesenden Bottschafften urbietig und willig seyn, alle mögliche Fürderung zu erzeigen, damit in Religions-Sachen kein Theil sich deß Uberstimmens vor dem andern zu befahren, auch Partheylichkeit verhütet, und die Verwandten der Augspurgischen Confeßion am Kays. Cammer-Gericht nicht ausgeschlossen, deßgleichen auch andere Beschwerungen, wo einige befunden würden, der Billigkeit nach abgewendet, und diß alles auff nächstem Reichs-Tag abgehandelt werde.

Visitation.

Augspurg. Confessions-Verwandte von Cammer-Gericht nicht auszuschliessen.

§. 12. Es haben auch wir sampt der Chur-Fürsten Gesandten, erscheinenden Fürsten, und der abwesenden Bottschafften, bey der Kays. Maj. freundlich und unterthäniglich angesucht und gebetten, daß Ihre Kays. Maj. die nothwendigste Puncten, und darunter den Articul die Præsentation belangend, und daß die Verwandten der Augspurgischen Confession am Kayserl. Cammer-Gericht, wie ob laut, nicht ausgeschlossen werden, auß Vollkommenheit Ihrer Kayserl. Maj. Gewalts,

walts, zu Beförderung und Erhaltung Friedens und Einigkeit im Reich, als bald immer möglich, erledigen wolten.

Ubrige Beschwerden, die teutsche Freyheit belangend.

§. 13. Die angezogene Beschwerden, so der Teutschen Nation Freyheiten zuwider eingerissen seyn sollen, in deß Churfürsten zu Sachsen übergebenen Articuln und Neben-Schrifft begriffen, betreffende, wären wir sampt den Churfürsten, Gesandten, erscheinenden Fürsten, und der abwesenden Bottschafften gantz wohl geneigt und unbeschwärt gewesen, darinnen und was ferner demselben anhängig seyn möchte, alsbald auch unterschiedliche gütliche Handlungen fürzunehmen. Nachdem wir aber auff der Kayserl. Maj. in dieser Handlung abgefertigter Räthe Bericht so viel vermerckt, daß Ihre Kays. Maj. solcher Beschwerden bißanher zu guten Theil gar kein Wissen empfangen *), und also sie die Räthe darauff nicht abfertigen mögen, zu dem daß auch diese Beschwerden so weitläufftig, groß und hochwichtig, und aber die Zeit zu gegenwärtigen Tag angesetzt, gantz kurtz, und dann auch dem Churfürsten zu Sachsen, und seinen Mitverwandten, darzwischen und biß den Sachen nach Nothdurfft abgeholffen, ihr Kriegs-Volck zu erhalten nicht allein übermäßigen Kosten gebären, sondern den Oberkeiten hin und

*) Diese Lesungs-Art: Gar kein Wissen empfangen, ist besser, als wenn anderwerts gedruckt worden, gar kein Gewissen empfangen.

und wider, auch den armen Unterthanen zu mercklichen Nachtheil und Schaden gelangen würde.

Wird deren Erledigung auf den nächsten Reichs-Tag verschoben. Reichs-Hofrath.

§. 14. Demnach soll die Erledigung angeregter Beschwerungen auf den Reichs-Tag, schierst zuhalten, oder auff eine andere Versammlung des Reichs dißmahls verlegt und eingestellt, und die Lintzische Bewilligung, auch der Kays. Maj. Räthe allhie vertrösten, nehmlich daß der Kayserl. Maj. Hoffrath, so deß H. Reichs und Stände gemeine oder sonderbare Sachen berathschlagen und erledigen, also stattlich mit Teutschen Räthen besetzt, auch die Teutsche Sachen durch Teutsche gehandelt werden, daß darob männiglich ein billiches Genügen tragen und haben, daß auch Ihre Kayserl. Maj. der Teutschen Nation ihres geliebten Vatterlands wohl-hergebrachte Libertät und Freyheit nicht allein nicht zu schmälern oder zu schwächen, sondern auch nach ihrem Vermögen zu erhalten zum höchsten geneigt seye, dieser Zeit allenthalben zu Danck angenommen worden.

Mit Versicherung an Chur-Sachsen, und seine Mit-Verwandten,

§. 15. Und damit der Churfürst zu Sachsen und seine Mitverwandten sich nicht zu besorgen, daß diese Handlung ersitzen, und nicht zu gebührlichem förderlichem End gelangen möchte, so sollen wir, auch obgedachter unser geliebter Sohn, König Maximilian, auch Churfürsten, Fürsten und Stände des Heil. Reichs die angebrachte Beschwerungen vor Handen nehmen, Ih. Kays. Maj. fürtragen,

gen, und darauf befördern, dieselben so viel deren der Billichkeit nach gegründt befunden werden, auch angesehen (wie sich gebührt) die gülden Bulla und andere des Heiligen Reichs Ordnungen und alte löbliche Herkommen der Teutschen Nation zu guter Erledigung zu bringen, und dann auch die übrige Beschwerungen, so die Kays. Maj. nicht betreffen, sondern durch sonderbare Stände und Glieder des H. Reichs andern zugefügt werden, oder was auch die Stände selbst unter einander, es belange dann die Form und Maaß gemeiner Berathschlagungen und Handlungen oder anders, haben möchten, gleicher Gestalt, doch mit Ihrer Kays. Maj. als des Ober-Haupts Rath und Zuthun, auch also wie oblaut, zu Anfang des nächst-künfftigen Reichs-Tags fürnehmen und erledigen. Und ist die Kays. Maj. des gnädigen milden Erbietens, was Ih. Maj. selbst insonderheit betreffen mag, sich in demselben aus gnädigem guten Willen dermassen zu erzeigen und zu halten, daß gemeine Stände augenscheinlich spühren sollen, daß Ih. Maj. zum höchsten begehrt, alle Sachen nach der Gebühr zu richten, auch den gemeinen Nutz ihren eigenen bey weiten vorzusetzen, und alle Sachen dergestalt für zu nehmen, daß alle Stände sich desselben der Billichkeit nach ganz wol sollen haben zu ersättigen.

Samt Kayserl. Maj. Erbieten.

Alle Sachen nach Billigkeit beyzulegen.

§. 16. Ferner als auff den Articul den König von Franckreich berührend, aus seiner Oratorn gethaner Werbung vermerckt,

Franckreichs Anbringen.

daß

daß darinn etliche Mittel und Puncten des gemeinen Friedens, und dann auch seine sondere Privat-Sachen angezogen werden, und aber die Puncten und Sachen des gemeinen Friedens Teutscher Nation allein die Röm. Kayserl. Maj., uns, auch Churfürsten, Fürsten und Stände des H. Reichs, und sonst niemands belangend, auch diese gegenwärtige Versammlung gleich eben von wegen Beförderung und Erhaltung gemeinen Friedens, auch Erledigung der fürstehenden angezogenen Beschwerden, fürgenommen, so wird derhalben einiger andrer Handlung von unnöthen geachtet. Was aber des Königs von Franckreich Privat-Sachen betrifft, mag der Churfürst zu Sachsen, vermög des Lintzischen Abschieds, von gedachtem König oder seinem Oratoren, wo diß hiebevor nicht geschehen, nochmahln vornehmen: Was berührter König von wegen seiner Privat-Sachen an die Kays. Maj. zu sprechen, zu begehren, oder zu fordern, und dieselbige Begehr- und Forderungen alsdann Uns zustellen, damit die fürter durch uns an die Kays. Maj. gelangen, und sie sich ferner darauff ihres Gemüths und Willens erklären möchten.

Privat-Sachen.

§. 17. Belangend diejenigen, so verschienes Kriegs halben in der Kays. Maj. Acht und Ungnad kommen, und dieser jetzigen Kriegs-Rüstung verwandt und zugethan seyn, haben wir samt der Churfürsten Gesandten, erscheinenden Fürsten, und der abwesenden

Aussöhnung der in Kays. Acht gewesenen,

Bott-

Bottschafften bey der Röm. Kays. Maj. an aller getreuen, freundlichen und unterthänigen Beförderung nichts abgehen lassen, auch letzlich erhalten:

Zu Gnaden aufgenommene Personen.

§. 18. Daß Graff Albrecht von Mannsfeld samt seinen Söhnen, der Rheingraff, Graff Christoph von Oldenburg, Hanß Herr von Heydeck, Friedrich von Reiffenberg, Georg von Reckenroth, Sebastian Scherdle ꝛc. Deßgleichen andere, so desselben Kriegs halben in Ungnade, und von ihren Landen, Leuten und Gütern kommen, als Hertzog Otto Heinrich Pfaltzgraff, Fürst Wolff von Anhalt, deßgleichen die Braunschweigische Herren und Junckern, und gemeinlich alle und jede andere, hohes und nidern Standes, benannt und unbenannt, so des vergangenen Kriegs halben in Ungnaden kommen, und noch seyn, und jetzigen Krieg sich anhängig gemacht, von der Kays. Maj. außgesöhnt, aus Sorgen gelassen, auch wider zu Gnaden und Hulden auffgenommen worden, auch in Krafft diß Vertrags ausgesöhnet seyn sollen, doch daß sie sich hinfüran gegen der Kayserl. Maj. und dem H. Reich gebührlichs schuldigen Gehorsams erzeigen und halten, auch wider Ihre Kays. Maj. uns und das Reich nicht dienen sollen, biß zu Erledigung des Articuls, so derhalben den gemeinen Beschwerungen eingeleibt, bey welcher Erledigung es auch folgends bleiben, und darnach gehalten werden soll.

Mit Condition wider das Reich nicht zu dienen, und sich aus Frantzösischen Diensten zu begeben.

§. 19. Daß auch diejenigen, so wie ob laut, außgesöhnet und begnadet worden, und dieser Zeit ausserhalb des Reichs Teutscher Nation in Franckreich oder andern Orten seyn, und wider die Kays. Maj. dienen, sich innerhalb 6 Wochen den nächsten nach dato diß Vertrags zu erklären, und gleich von derselben Zeit an wider die Kays. Maj. und die Stände des Reichs ferner nicht zu dienen, noch sich gebrauchen zu lassen, auch folgends auffs längst in 2 Monaten, den nächsten darnach, sich wider heraus in Teutschland zu verfügen schuldig, oder dieser Außsöhnung und Begnadigung nicht fähig seyn sollen.

Aufhebung aller Zusprüch und Restitution der eingezogenen Güter.

§. 20. Und nachdem in schwebender Kriegs-Ubung allerley thätliche Neuerungen und Sachen fürgangen, auch etliche Churfürsten, Fürsten, Stände und Städte ihrer Güter entwehret und beschädiget worden, so sollen diese Kriegs-Verwandte Fürsten alle in diesem Krieg eingezogene und eroberte Herrschafften, Städte, Flecken, Land, Leut und Güter, denen Ständen, so sie zuvor zugestanden, widerum folgen lassen, und wie obgemeldt, ihrer Pflicht und Anhangs, damit sie dieselben ihnen beypflichtig gemacht, ledig zehlen, doch daß die Reichs-Städte bey ihren alten Privilegien und Freyheiten gelassen werden.

§. 21. Dargegen haben die Kayserl. Maj. umb gemeinen Friedens, und Verhütung weiteres Schadens willen, alle und jede Zusprüche und Forderungen, so die beschädigten Stände und

und Städte, oder auch sonderbahre Personen wider die Kriegs-Verwandte Fürsten und die ihren, und hinwider dieselben Verwandten gegen andern Ständen, der erlittenen und zugefügten Schäden halben zu haben vermeynen, auß Ihrer Kayserl. Maj. Vollkommenheit gäntzlich auffgehebt. Und wollen aber Ihr. Kays. Maj. neben uns und andern Ständen deß Reichs auf solche billige Mittel und Weg bedacht seyn, damit die beschädigte Stände und Städte, der beschwärlichen Schäden und Verheerung, so sie und ihre Unterthanen erlitten, ohne dieser Kriegs-Verwandten Ständen Zuthun, Beschwerung und Schäden ergötzt, und mit allen Gnaden bedacht, auch also alle Ursachen zu künfftiger Weiterung abgeschnitten, und beständiger Friede erhalten werde.

Auch erlittenen Schadens des Kriegs halben.

Ergötzungs-Mittel.

§. 22. Alß auch Hertzog Otto Heinrichs, Pfaltzgrafen, 2c. halben fürkommen, und durch seine Gesandten supplicirt und gebetten worden, ihne bey der Röm. Kayserl. Maj. zu befördern, haben wir sampt der Churfürsten Gesandten, erscheinenden Fürsten, und der abwesenden Bottschafften bey hochgedachter Kayserl. Maj. alle getreue Fürwendung gethan, und erhalten, daß er und seine Landschafft bey dem Fürstenthumb Neuburg und seiner Zugehörung, gelassen werden und bleiben möge.

Pfaltzgraf Otto Heinrichs halben.

§. 23. Daß auch die Churfürsten, Fürsten, Stände und Städte, so dieser jetzigen

General-Amnestie.

Kriegs-Ubung verwandt, die seyn Feld-Marschall, Rittmeister, Obersten, Befehlchs-Leut, oder sonst in gemein alle Kriegs-Leut, wie die Nahmen haben möchten, sampt allen denen, so ihnen darinn oder darunter anhängig oder beypflichtig worden, hohes und niedern Stands benannt und unbenannt, auß Sorgen gelassen, und wieder zu Gnaden auff- und angenommen, und diese fürgenommene Kriegs-Ubung, und alles was sich darinn einiger Gestalt verlauffen, gegen ihnen, deßgleichen auch sie gegen andern, weder sämptlich noch sonderlich inn- oder ausserhalb Rechtens, heimlich oder offenbahr in Ungnaden oder argem gedacht, geandet oder geeifert werden sollen, doch daß sie sich hinwider gegen der Kays. Maj., uns, und das H. Reich, gebührlichen schuldigen Gehorsams erzeigen und halten.

Grafen von Solms Erledigung.

§. 24. Es soll auch Graf Reinhard von Solms auff gebührliche Versicherung, deßgleichen auch alle andere, so von allen Theilen gefangen oder verstrickt, ihrer Gefängnuß, Verstrickung oder Verhafftung auff obbestimmten 11 oder 12 Tag Augusti, ohne Entgeltnuß, auch erledigt und bemüßigt werden.

Marggraf Albrecht begnadiget.

§. 25. Da auch Marggraf Albrecht von Brandenburg gleicher Gestalt von seiner Kriegs-Ubung abstehen, und in der obbenannten Zeit sein Kriegs-Volck urlauben und diesen Vertrag seines Theils annehmen und bewilli-

bewilligen, auch mittlerweil den friedlichen Anstand halten, und durch sich und sein Kriegs-Volck weiter niemand beschädigen und beschweren würde, so soll er auch darinn begriffen seyn.

Restitution der Braunschweigischen Junckern Häuser und Güter.

§. 26. So viel dann obbemeldter Braunschweigischer Junckhern begehrte restitution ihrer Häuser und Güter, deren sie durch Heinrich den Jüngern Hertzogen zu Braunschweig, rc. entsetzt, auch Schuld-Forderungen belanget, soll die Kayserl. Maj. gedachten Hertzogen, zu Verhütung allerhand mehrer Weiterung und Beschwerung, so hierauß folgen möchte, auch sonderlich zu Beförderung Ruhe und Einigkeit im Heil. Reich, und umb gemeines Friedens und Nutzens willen, beyde Churfürsten zu Sachsen und Brandenburg, auch Marggraf Hans zu Brandenburg, und Hertzog Philippsen zu Pommern zu Ih. Majestät Commissarien verordnen, und ihnen aus Ihrer Kayserl. Macht Vollkommenheit, alle Vollmacht, Befelch und Gewalt geben und aufflegen, die Partheyen auffs allerfürderlichst, so es geseyn mag, an gelegene Malstatt zuerfordern, sie in allen ihren Gebrechen obbestimmte Restitution, auch Schuld-Sachen und Forderungen betreffende, nachmahls summarie nothdürfftiglich zu verhören, und folgends allen möglichen und äussersten Fleiß fürzuwenden, die in der Güte zu vertragen. Wo sie auch befinden, daß Hertzog Heinrich den Junckhern, Vermög seiner unwiderleglichen Brieff und Sie-

gel etwas zu thun schuldig, alsdann ihn hierinn der Billichkeit zu weisen, und zu vermögen. Im Fall aber, da je die gütliche Vergleichung bey einem oder beyden Theilen entstünde, alsdann im Nahmen Ih. Kays. Maj. die Braunschweigische Junckhern, ihrer entwehrten Häuser und Güther alsbald wircklich zu restituiren, einsetzen und darinn zu schützen und zu schirmen, auch solche gütliche Vereinigung oder wirckliche Restitution auffs längst innerhalb dreyer Monaten, den nechsten nach Beschluß und dato diß Vertrags, gewißlich zu verrichten und zu vollnziehen. Doch mit Vorbehaltung jedem Theil seiner Sprüche und Forderungen, jedoch salvo jure, so sie zu und gegen ein ander haben möchten, dieselbigen alsdann, nach erfolgter restitution an Orten und Enden zu suchen und auszuführen, wie sich gebührt und recht ist.

Schutz und Handhab der Commissarien.

§. 27. Es sollen auch die Kayserl. Majestät, Wir, und die erforderten Churfürsten, Fürsten, &c. obbemeldte Commissarien, bey dem so sie zu Folge solcher Commißion handeln würden, so viel sich gemeinen Land-Frieden und Reichs-Ordnungen nach zu thun gebühret, gnädiglich und freundtlich schützen, schirmen und handthaben helffen.

Mandatum de non offendendo & molestando,

§. 28. Darneben soll die Kayserl. Majestät zum förderlichsten ein ernstlich Mandat, bey Pön der Acht an Hertzog Heinrichen ausgehen lassen, die Braunschweigische Herren und Junckhern, an ihrem Leib, Haab und

und Gütern, auch insonderheit ihrem Gehöltze, biß zu solchem der Kayserl. Majest. Commissarien, endlichen Verhöre, Vergleichung der Restitution, nicht zu beschweren, noch ihre Höltzer zu verwüsten.

die Braunschweigischen Herren betreffend.

§. 29. Gleicher Gestalt sollen die Kayserliche Majestät obbemeldten vier Chur- und Fürsten als Ihro Majestät Commissarien, auflegen und befehlen, Hertzog Heinrich und beyde Städte Braunschweig und Goßlar, in ihren Sprüchen und Forderungen gegen einander auch in der Güte nothdürfftiglich zu verhören, und der Billigkeit nach zuvergleichen, auch Ihro Kayserl. Maj. ernstlich Mandat und Inhibition bey Pön der Acht, an Hertzog Heinrichen und beyde Städte alsbald ausgehen lassen, ihre fürgenommene oder fürhabende Kriegs-Rüstung abzuschaffen, und sich aller thätlichen Handlung gäntzlich zu enthalten, sondern sich gemeldter Kayserl. Commissarien billiger Handlung und Weisung begnügen zu lassen, oder sonst ihre Sprüche und Forderungen anderst nicht, als mit ordentlichen Rechten, vermög deß Reichs-Ordnung gegen ein ander zu suchen und auszuführen.

Die Städte Braunschweig und Goßlar sollen recht erhalten.

§. 30. Solches alles und jedes, so obgeschrieben, und in einem jeden Articul nahmhafftig gemacht, und die Kayserliche Majestät anrühret, sollen sie in Krafft ihrer Ratification darüber verfertiget, bey ihrer Kayserl. Würden und Worten vor sich und ihre Nachkommen stet und unverbrüchlich

Kayserl. Ratification dieses Vertrags.

und aufrichtig halten und vollziehen, dem stracks und unweigerlich nachkommen und geleben, und darüber jetzt oder künfftiglich, weder aus Vollkommenheit, oder unter einigem andern Schein, wie der Nahmen haben möchte, nichts fürnehmen, handeln oder ausgehen lassen, noch jemand andern von ihrentwegen zu thun gestatten.

§. 31. Unangesehen aller anderer aufgerichteter Abschied, so viel die dieser Vergleichung in etwas zuwider, oder abbrüchig seyn möchten, auch alle Stende des heiligen Reichs samt und insonderheit bey diesem Vertrag, Friedstand und andern Articuln obbegriffen, handhaben, schützen und schirmen.

Den Beschwerten beyzustehen,

§. 32. Und ob einer oder mehr Stende, einen oder mehr anderer einiger Gestalt, unter was gesuchtem oder fürgewandten Schein das geschehe, darwider bedrengen, überziehen, beleidigen oder beschweren würde, (welches sich doch keineswegs zu versehen) wider den oder dieselben sollen die Kayserl. Maj. mit und neben den anderen Theil, dem solche Bedrängnuß zugefügt und bedreuet würden, mit ihrer Kayserl. Hülff, Rath, Fürschub, Fürderung und würcklichem Beystandt, wie Ihrer Kayserl. Majest. Amte nach gebühret, hülfflich erscheinen, und solche Beschwerung abwenden.

und zu beschirmen.

Der Bunds-Verwandten Bewilligung

§. 33. Und Wir, der Churfürst zu Sachsen, Hertzog Otto Heinrich Pfaltzgraff, Hertzog Hanß Albrecht zu Mecklenburg, und Landgraff

graff Wilhelm zu Hessen, rc. Bekennen auch öffentlich, daß alle und jede obgeschriebene Puncten und Articul, mit unserm guten Wissen und Willen seyen fürgenommen, abgehandelt und beschlossen, Willigen und versprechen auch vor uns samtlich und sonderlich, unsere Erben und Nachkommen, und alle diejenigen, so uns in dieser Kriegs-übung zugethan und verwandt gewest, oder noch seyn möchten, und diesen Vertrag annehmen, dieselbige Articul samt und sonderlich in Krafft dieses Brieffs bey Unsern Fürstlichen Ehren und Würden, in rechten guten Treuen, und im Wort der Wahrheit, so viel einen jeden betrifft, oder betreffen mag, wahr, steth, vest, aufrichtig und unverbrüchlich zu halten und zu vollziehen, und dem getreulich und unweigerlich nachzukommen und zu geleben, und darwider keinen Standt, in diesem Vertrag begriffen, (*) oder der denselbigen hernachmahls annehmen, bewilligen und eingehen würde, unter was gesuchtem Schein das geschehen möchte, mit der That oder sonst einiger Gestalt, heimlich oder öffentlich, durch Uns selbst, oder andere von unsertwegen, beschweren, überziehen, dringen, beleydigen oder betrüben, sondern denen die diesen Vertrag halten, und demselben nachkommen und geleben werden, wider die, so

und Ratification dieses Vergleichs,

und Obligation.

Contra frangentem fidem.

N 5 berühr-

(*) In andern Ausgaben wird an statt der Worte: Vertrag begriffen, gelesen, Verstand begriffen, welches gantz falsch ist.

berührten Vertrag nicht halten, oder demselben zugegen etwas handeln, fürnehmen oder unterstehen, oder einigen Stand, so in diesem Vertrag begriffen, oder der denselben hernachmahls auch bewilligen, und sich mit gleicher Verpflichtung darein begeben, mit thätlicher Handlung oder sonst vergewaltigen, überziehen, beträngen, belästigen, beschädigen, oder einig Beschwerung zufügen würde, unsere getreue Hülff, Rath und Beystandt, in Krafft deß hievor aufgerichten gemeinen Land-Friedens, Reichs-Ordnung, und dieses Vertrags und Friedstands samtlich und sonderlich thun, leisten, auch uns daran nichts, was dargegen erdacht oder aufgericht wäre, oder künfftiglich werden, und uns hierinn entheben, oder zu statten kommen möchte, irren oder verhinderen lassen: Dann wir alle samptlich und ein jeder insonderheit, uns alles desjenigen, so diesem Vertrag zu wider ist, oder verstanden, wie das Nahmen haben, und insonderheit ausgedeutet werden möchte, welches wir auch hierinn vor ausdrücklich specificiret geacht haben wollen, keineswegs gebrauchen, sondern dasselbig alles zu dem Effect vernichtet, und aufgehoben seyn soll. Wie wir auch dasselbig hiemit also aufheben und vernichtigen, auch Uns desselbigen in Krafft dieser Schrifft, so fern und weit es diesem Vertrag und gegenwärtigen Verpflichtungen zuwider seyn, und einiger Weiß verstanden werden möchte, in bester beständiger Form gänzlich

Derogation alles Widrigen.

lich begeben, und verziehen haben wollen.

Versicherung der Königl. Maj. auch zu Handhabung dieses Vertrags.

§. 34. Damit auch hierinn so viel desto weniger auf einichem Theil zu zweifeln, oder einiger Mißverstand einreissen möchte, so wollen wir König Ferdinand ꝛc. und König Maximilian, ꝛc. und dann die hochgedachten Geistlichen und Weltlichen Chur- und Fürsten, als durch die allerseits diese Sach obberührter Gestalt abgehandelt, uns dermassen *) erkläret und bewilliget haben. Nemlich beyde König vor uns, unsere Erben und Nachkommen, sie aber die Geistlichen Chur- und Fürsten mit Rath und Bewilligung ihrer Thum-Capitul, und die Weltliche Chur- und Fürsten allbereit vor sich, ihre Erben und Nachkommen unwiderrufflich, daß Wir und Sie solche Handlung nicht allein vor uns selbst, unsere und ihre Erben und Nachkommen, auch unsere Königreich, Ertz- und Stiffte, auch Land, Leut, Unterthanen, Diener und Verwandten, so viel uns und dieselben allerseits betrifft, also halten, und darwider in keinerley Weg handeln wollen, sondern auch, wo einiger Theil wider diese endliche Vergleichung (als doch nicht zu verhoffen) jetzt oder künfftiglich handlen, und den andern Theil mit thätlicher oder beschwerlicher Handlung, die geschehe offentlich oder heimlich, beschweren, vergewaltigen oder betrangen würde, und auf Erinnerung davon

*) Andere lesen und dermassen vor uns dermassen.

Versprechen dem haltenden Theil wider die Verbrecher beyzustehen.

davon nicht abstehen wolte, daß wir und sie, auch unsere und ihre Nachkommen, alsdann den andern Theil, so wider diese Vergleichung und Vertrag beschwert, bevortheilt, überzogen oder sonst beleydigt würde, und vor uns und sie, oder unsere oder ihre Nachkommen, Einsag und billiche Weisung leiden könte, gegen dem anderen Theil, so das wie obgemeldt nicht dulden, sondern mit thätlicher Handlung fortfahren wolte, nicht allein keinen Rath, Hülff oder Beystand leisten, sondern auch den andern Theil, so wie gemeldt Einsag und Weisunge leiden und nehmen wolte, wider den andern, in Krafft des hiervor aufgerichteten gemeinen Landfriedens, Reichs-Ordnungen, und dieses Vertrags und Friedestandts Hülff und Beystand leisten wollen. Doch solle in alle obgemeldte Weg, der Theil, so vermeynen wolte, daß dieser Friedsstandt durch jemand anders verbrochen, oder dem zuwider gehandelt, mit thätlicher Handlung gegen denselben nichts fürnehmen, sondern zuvor die Sach an uns, auch die Chur- und Fürsten, als Unterhändler gelangen lassen, welche als bald darauff gütliche Handlung fürnehmen, und darüber Erkänntnuß thun, und was durch uns und dieselben also verglichen oder erkannt, dem sollen beyde Theil ohne alle Weigerung geleben und nachkommen, und im Fall, da es nicht geschehen, alsdann die Hülff und Beystand, wie hieroben allenthalben gemeldt, geleistet werden.

Wenn die Unterhändler zuvor die Güte versuchet, allenfalls auch erkennet hätten.

§. 35.

§. 35. Und damit der Verwandnuß und Pflicht halben, damit die obbemeldten Unterhändler der Kayserl. Majestät zugethan, solchs so viel desto ungescheuchter geschehen möchte, so sollen sie berührtes Falls, solcher ihrer Pflicht und Verwandnuß von der Kayserlichen Majest. erlassen seyn, also daß sie ungescheut deroselben ob dieser Vergleichung halten, und gegen dem Theil, so demselben zuwider, wie obgemeldt, handelte, dem andern Theil unverhindert Beystand leisten mögen und sollen. Darum die Kayserl. Majest. sie auch in keinen Ungnaden verdencken, noch solches zu mißfallen von ihnen vermercken sollen.

Ledigmachung der Pflicht der Unterhändler gegen Ihro Kayserl. Majest.

§. 36. Wann nun der Chutfürst zu Sachsen, vor sich selbst und seine Mit-Einungs-Verwandten, *) solche bestimmte Capitulation in allen und jeden ihren Puncten und Articuln gutwillig angenommen, auch zu halten und zu vollnziehen zugesagt, und dann die Röm. Kayserl. Majestät dem heiligen Reich Teutscher Nation ihrem geliebten Vatterland zu gut, Nutz und Wohlfarth, die auch gnädiglich bewilliget und ratificirt, Inhalt und vermög Ihrer Kayserl. Majestät darüber verfertigten Ratification, so seynd demnach des alles zu wahrem und vestem Urkund hierüber drey

Unterschrift, Ratification und Besiegelung Dero Kays. Maj. und Ständen.

*) Cortreius lieset Miteinigungs-Verwandten, p. 15. T. II. Corp. Iur. Publ. Andere lesen Mittelungs-Verwandten.

drey Vertrags-Brieff gleiches Lauts aufgerichtet und verfertiget, und mit unser König Ferdinanden, und beyder Churfürsten, zu Mayntz und Pfaltzgraffs Friedrichs, deßgleichen des Ertz-Bischoffs zu Saltzburg, und Hertzog Albrechts zu Bayern und ihrer L. und der andern Chur- und Fürsten als Unterhändler wegen; Und dann des Churfürsten zu Sachsen, und Landgraff Wilhelms von Hessen, vor sich und alle ihre Mit-Einungs-Verwandten eigenen Händen unterschrieben, und anhangenden Insiegeln besiegelt, und der eine Vertrags-Brieff der Röm. Kayserl. Majestät, der ander gemeinen Ständen, und der dritte bemeldtem Churfürsten von Sachsen und seinen Mitverwandten zugestellt worden.

Drey gleichlautende Vertrags Brieffe.

Geschehen zu Passau den andern Tag des Monats Augusti a) nach Christi unsers lieben Herrn Gebuhrt im fünffzehenhundert und zwey und funfftzigsten, unserer Reiche des Römischen im zwey und zwantzigsten, und der andern im sechs und zwantzigsten Jahr.

Alias 30. Jul. verfast. Nota vet. Ist also vor Franckfurt im Lager selbiges Jahres ratificiret worden.

Ferdinand mppr.

Daniel Brendell von Homburg, fft.
Melchior Drechsell, Doctor.
Ernst, H. in Bayern, Confirmiter, mppr. fft.
Albrecht, Hertzog zu Bayern, mppr. fft.
Moritz, Hertzog zu Sachsen, Churfürst, fft.
Wilhelm, Landgraff zu Hessen ꝛc.

Hernach

a) MSC. den 26. Tag des Monats Julii. In der ersten Edition stehet den 16. Julii verfasset.

Hernach folget, wie und welcher Gestalt die Artickel, die Religion auch Fried und Recht belangende, durch die Römische Königl. Majest. sampt den Churfürstlichen Gesandten, erscheinenden Fürsten, und der abwesenden Bottschafften, zu Passau allenthalben bedacht und gestellet worden.

§. 1. Auf den Artickel die Religion auch Friede und Recht belangend, bedenckt die Röm. Königl. Maj. sampt den Churfürstlichen Gesandten, erscheinenden Fürsten, und der abwesenden Bottschafften, daß ein beständiger Friedstand zwischen den Kayser und Kön. Majest. den Churfürsten, Fürsten und Ständen der Teutschen Nation, bis zu endlicher Vergleichung der spaltigen Religion, angestellt, aufgericht und gemacht werde, dergestalt, daß Kayserl. und Königl. Majest. auch Churfürsten, Fürsten und Stände des heiligen Reichs, keinen Standt der Augspurgischen Confeßion verwandt, oder die sonst keiner andern offentlichen verworffenen, und durch die Reichs Abschiede verdammten Secten anhängig, mit der That gewaltiger Weise, oder in andere Wege, wider sein Conscienz und Willen von seiner Religion und Glauben dringen, oder derhalben überziehen, beschädigen, durch Mandat, oder in einiger andern Gestalt beschweren oder

Erzehl. was der Religion ihres Friedens, Vergleichung, und Rechtens am Cammer-Gericht halben zu Passau bedacht. Fast des Inhalts, wie hieroben im Vertrage selbst N. 5. vermeldt.

oder verachten, sondern bey solcher seiner Religion und Glauben ruhiglich und friedlich bleiben lassen: Und die streitige Religion nicht anders denn durch freundliche, friedliche Mittel und Wege, zu einhelligen Christlichen Verstand und Vergleichung gebracht werden.

§. 2. Es sollen auch der jetzigen Kriegs-Ubungs-Verwandte, auch sonst alle andere Stände, die anderen des heiligen Reichs Stände, Geistlich und Weltlich, gleicher Gestalt ihrer Religion, Kirchen-Gebräuch, Ordnung und Ceremonien, auch ihrer Haab, Gütern, Landen, Leuten, Renten, Zinß, Gülten, Ober- und Gerechtigkeiten halben unbeschwert, und sie derselben friedlich und rühiglich gebrauchen und geniessen, auch mit der That, oder sonsten in Ungutem, gegen demselbigen nichts fürnehmen, sondern in allweg, nach Laut und Ausweisung des heiligen Reichs Rechten, Ordnungen, Abschied und aufgerichteten Land-Frieden, jeder sich gegen dem andern, an gebührenden ordentlichen Rechten begnügen lassen, alles bey Vermeidung der Pön, in jüngst erneuertem Land-Frieden begriffen.

§. 3. Und solle auch alles das, so mehrgemeltem Friedstand zu wider seye, oder verstanden werden möcht, demselbigen nichts benehmen, derogiren noch abbrechen, und derhalben von Kayserl. und Königl. Majest. auch Churfürsten, Fürsten und Ständen respective, genugsame und nothdürfftige Versicherung, inner- und ausserhalb des Vertrags beschehen,

auch

auch dem Keyserl. Cammer-Gericht und Beysitzern obbemeldter Friedstand zu erkennen gegeben, und bey ihren Pflichten befohlen werden, sich deinselben Friedstand gemäß zu halten und zu erzeigen, auch den anruffenden Partheyen darauf, ungeacht welcher Religion die seyn, gebührliche und nothdürfftige Hülff des Rechtens mitzutheilen. Auch sonderlich die Form der Beysitzer, und anderer Personen, und Partheyen Eids: zu GOtt und den Heiligen, oder zu GOtt und auf das heilige Evangelium, zu schwören, denen so schwören sollen, hinfür frey gelassen werden.

§. 4. So viel denn anlangt, die Spaltung der Religion zu einem gleichmäßigen Verstand und Einigkeit wiederumb zu bringen, ermessen die Königl. Maj. auch der Churfürsten Räthe, die erscheinenden Fürsten, und der abwesenden Bottschafften, daß die Keyserl. Majest. schierst, und innerhalb eines halben Jahrs, ungefährlich nach Beschluß und dato diß Friedstands und Vertrags, einen gemeinen Reichstag halten, und darinnen sich mit Churfürsten, Fürsten und Ständen des heiligen Reichs, ferner gnädiglich vergleichen sollen, ob nochmahl durch den Weg eines Generals oder nationalis Concilii, oder eines Colloquii, oder gemeiner Reichs- oder anderer Versamblung, die spaltige Religion und Glaubens-Sachen fürgenommen, verglichen, und erörtert werden, und daß bey derselben Vergleichung, wie die alsdenn durch die Keyserl. Maj. und ge-

meine Stände, so wol der Augspurgischen Confeßion verwandt, als des andern Theils, für nutz und gut bedacht, und beschloßen wird, männiglich mit Gnaden bleiben solle.

§. 5. Es wird auch gedacht, daß zu Vorbereitung solcher Vergleichung dienstlich seyn solte, daß bald Anfangs solches Reichstags ein Ausschuß von etlichen schiedlichen verständigen Personen beyder Religionen in gleicher Anzahl geordnet würde, die Befelch hetten zu berathschlagen, welcher massen solche Vergleichung am füglichsten möcht fürgenommen werden. Doch den Churfürsten sonst des Außschuß halben, an ihrer Hoheit unvergreiflich.

§. 6. Da aber die Vergleichung auch durch derselben Weg keinen würde erfolgen, daß alsdenn nichts destoweniger obgemeldter Friedstand bey seinen Kräfften, bis zu endlicher Vergleichung, bestehen und bleiben solle.

§. 7. So viel aber die Vergleichnüß der Stimmen, auch gleich unpartheyisch Recht zu erhalten, des gleichen Präsentation der Beysitzer, und anderer Artickel, Friedens und Rechtens betrifft, wird bedacht, da etwas beschwerlichs oder bedencklichs sich in der Cammer-Gerichts-Ordnung wolt eräugen, dieweil solche Ordnung mit gemeiner Stände Bewilligung, in gemeiner Reichs-Versamblung aufgericht und beschloßen, daß die beständiglich nicht, denn wiederumb durch die Keyserl. Majest. und gemeine Stände ingemein, oder aber, so viel es die Gelegenheit erleiden mag, den ordent-

ordentlichen Weg der Visitation gemeldts Cammer-Gerichts, oder aber sonst mit den andern fürgewandten Beschwerungen, möge geändert und erlediget werden. Da denn die Königl. Maj. sampt der Churfürsten Gesandten, erscheinenden Fürsten, und der abwesenden Bottschafften, erböttig und willig seyn, alle vermögliche Förderung zu erzeigen, damit in Religions-Sachen kein Theil sich des Uberstimmens vor dem andern zu befahren, auch Partheylichkeit verhütet, und die Verwandten der Augspurgischen Confeßion am Keyserl. Cammer-Gericht nicht ausgeschlossen, auch andere Beschwerungen, wo einige befunden würde, der Billigkeit nach abgewendet, und diß auf nächstem Reichs-Tage abgehandelt werde.

§. 8. Es wollen auch die Kön. Maj. sampt der Churfürsten Gesandten, erscheinenden Fürsten, und der Abwesenden Bottschafften, bey der Keyserl. Maj. freundlich und unterthäniglich ansuchen und bitten, daß ihre Keyserl. Maj. die nothwendigsten Puncten, und darunter den Artickel, die Präsentation belangend, und daß die Verwandten der Augspurgischen Confeßion am Keyserl. Cammer-Gericht, wie oblaut, nicht ausgeschlossen werden, aus Vollkommenheit ihrer Keyserl. Maj. Gewalts zu Beförderung und Erhaltung Friedens und Einigkeit im Reich, alsbald immer möglich, erledigen wollen.

II.

Religions-Frieden,

extrahirt

aus dem Reichs-Abschiede,

aufgerichtet zu Augspurg den 25 Sept. 1555.

Abschied der Römisch-Königl. Majest. und gemeiner Stände auf dem Reichs-Tage zu Augspurg aufgericht im Jahr 1555.

Wir Ferdinand von Gottes Gnaden, Römischer König, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Böheim, Dalmatien, Croatien, und Sclavonien ꝛc. König, Infant in Hispanien, Ertz-Hertzog zu Oesterreich, Hertzog zu Burgund, zu Braband, zu Steyer, zu Kärndten, zu Krayn, zu Lützenburg, und zu Würtenberg, Ober- und Nieder-Schlesien, Fürst zu Schwaben, Marggraf des Heil. Röm. Reichs zu Burgau, zu Mähren, Ober- und Nieder-Laußnitz, Gefürsteter Graf zu Habspurg, zu Tyrol, zu Pfirt, zu Kyburg, und zu Görtz ꝛc. Landgraf in Elsaß, Herr auf der Windischen Marck, zu Portenau, und zu Salins, ꝛc. Bekennen öffentlich, und thun kund allermänniglich: Nachdem die Röm. Kayserl. Maj. unser lieber Bruder und Herr, aus hochdringenden bewegenden Ursachen, fürnemlich aber darum, dieweil Ihro Majestät befunden, daß

des Heil. Reichs Satzungen, Ordnungen und Abschiede, mit gesamten gnädigen getreuen und ernstlichen durch Ihr Liebd. und Kayserl. Majest. unsern und des Heil. Reichs Stände und Glieder fürgewendtem Fleiß, Mühe und Arbeit, bißher die begehrte und gewünschte Frucht und Würckung, wie es die hohe Nothdurfft wol erfordert, nicht erlangt, auch sich viel Widerwärtigkeit und Unruhe, im Heil. Reich zugetragen; Zu dem der Justitien halben, auch in andern ihrer Liebd. und Kayserl. Majestät unser und des Reichs Rechten, Gerechtigkeiten, Ordnungen, Satzungen, alten Gewohnheiten, Herkommen, Verhinderung und allerhand Unrichtigkeiten, Beschwerden, Mängel und Gebrechen, fürgefallen, und eingerissen, einen gemeinen Reichs-Tag auf die hievor zu Passau gepflogene Handlung und Vertrag durch Ihr. Liebd. und Kayserl. Majest. und unsere gnädige Beförderung, auch in Betrachtung und Erinnerung Ihrer Liebd. und Kayserlichen Majestät obliegenden und tragenden Amts, auf den 16 Tag des Monats Augusti, verschienenes drey und funffzigsten Jahrs, der weniger Zahl, in Ihrer Liebd. und Kayserl. Majestät, unser und des Heiligen Reichs Stadt Ulm, ausgeschrieben, angesetzt und fürgenommen, auch des endlichen Vorhabens gewesen, solchen angesetzten Reichs-Tag vermittelst Göttlicher Hülff, selbst eigener Person gewißlich zu besuchen, und fürgehen zu lassen.

Ausschreibung gemeinen Reichs-Tags von Kayserl. Amts wegen, nach Ulm.

§. 1. Und aber aus fürfallenden Verhinderungen und entstandenen Kriegs-Ubungen, die sich damals gantz gefährlich im Heiligen Reich Teutscher Nation ereugt, die obernannt Ihrer Liebd. und Kayserlichen Majest. angesetzte Zeit zu halten, und den ausgeschriebenen Reichs-Tag derselben gemäß zu besuchen, in Betrachtung aller Umstände und Gelegenheit derselben Zeit, nicht allein beschwerlich, sondern auch unmöglich gewesen. Und doch Ihr Liebd. und Kayserl. Majestät nicht allein für ein hoch unvermeidentliche Nothdurfft erachtet, solchen angesetzten Reichs-Tag in allweg fürgehen zu lassen, sondern auch in Grund befunden und erkennt, auch endlich dafür gehalten, daß ohn ein solche gemeine Versammlung die gemeinen obliegenden Beschwehrden nicht abgewendet, oder der gemein Fried, Ruhe und Wohlfarth im H. Reich gefürdert und erhalten werden könt.

Prorogation dieses Reichs-Tages.

§. 2. Demnach haben Ihr. Liebd. und Kays. Majest. aus jetzt gemeldten Ursachen, und ihrem allergnädigsten Willen, und Väterlichen Gemüth, so sie zu dem Reich Teutscher Nation tragen, anzuhangen, den berührten Reichs-Tag in ferrer Zeit, und biß auf dem ersten Tag folgends Monats Octobris verlängert und erstreckt, auch nochmahls als die entstandenen Kriegs-Empörungen zu jetzt bemeldter Zeit, nicht allerding gestillt, und eben die vorigen Verhinderungen in Weg gelegen, und Ihr Liebd. und Kayserliche Majestät,

jestät, deren Nieder-Erblanden halben mit grossen und schweren Kriegs-Rüstungen tringenlich verhafft gewesen, ferrer Prorogation fürgenommen, auch solchen Reichs-Tag in Ihrer Liebd. und Käyserlichen Majestät, auch unser und des H. Reichs-Stadt Augspurg, als ein gelegenere Mahlstatt, transferirt, verruckt und verlegt.

§. 3. Und wiewohl Ihr. Liebd. und Kayserl. Majestät der endlichen und schließlichen Meynung und Vorhabens gewesen, solchen Reichs-Tag, inmassen sie das gnädiglich versprochen, mit Hülff und Verleihung des Allmächtigen, selbs eigener Person zu besuchen, demselben beyzuwohnen, auszuwarten, in allen Obliegen und Beschwerungen, des H. Reichs Teutscher Nation, Vätterlichen und höchsten Fleiß, mit ungespahrter Mühe und Arbeit ihren Kayserlichen Amt und höchstem Vermögen nach fürzuwenden, auf daß alle Sachen förderlich zu einen guten Beschluß gebracht, und dieser Reichs-Tag ein fruchtbarlichs gutes Ende erlangen möcht: So seynd doch Ihrer Liebd. und Kayserlichen Majestät Ihre Leibs Unvermöglichkeit, und andere offenbahre Ungelegenheit dermassen obgelegen, daß sie sich auff solche weite schwere Reiß, über Land, der Zeit nicht begeben dürffen, also daß sie dardurch wider ihren Willen verhindert, auf diesem Reichs-Tag zu erscheinen.

Kays. Unvermöglichkeit auf dem Reichstag zu erscheinen.

§. 4. Damit aber derselbig nicht destoweniger sein würcklichen Fürgang endlich erlangte, und ferner mit mercklicher Beschwerung, Gefahr und Nachtheil des H. Reichs, und desselben Obliegen keines Wegs eingestellt, oder weiter auffgeschoben und erstreckt würde, wie dann Ihr. Liebd. und Kayserl. Majest. für ein hohe unvermeidliche Nothdurfft geacht, dem wachsenden Unrath und allen vorstehenden Gefährlichkeiten und Sorgfältigkeiten, desto zeitlicher mit Ernst, vermittelst Göttlicher Hülff und Gnaden, zu begegnen, und an Ihr Liebd. und Kayserl. Majest. in allem dem, so dem heiligen Reich, sonderlich dem geliebten Vatterland Teutscher Nation, zu **Ehren, Nutz, Wolfarth**, und **Gutem**, auch **Fried, Ruhe** und **Einigkeit**, erschießlich und dienstlich seyn möcht, kein Verzug, Mangel oder Verhinderung, erscheinen zu lassen, daß dieser Reichs-Tag seinen endlichen Fürgang erreichte: so haben Ihr Liebd. und Kayserliche Maj. uns, als **Römischen König**, freundlich und brüderlich ersucht, daß wir in Ihrer Maj. Abseyn, **Ihr Liebd.** und **Kays. Maj.** verwesen, und diesem **Reichs-Tag** beywohnen wolten, Uns auch vollmächtigen absolute und ohn hinter sich bringen, Gewalt gegeben, mit Churfürsten, Fürsten und gemeinen Ständen, auch der Abwesenden Räthen, Bottschafften und Gesandten, alles das fürzunehmen, zu handeln, und zu schließen, das dem H. Reich zu **Ehren, Auffnehmen, Nutz** und **Gutem**,

Im Nahmen Ihro Römisch-Kayserl. Maj. erscheinet der Röm. König.

und

und zu Abstellung und Verhütung aller verdächtlichen Unruhen, Widerwärtigkeiten und Gefährlichkeiten, auch Beförderung, Pflanzung und Erhaltung beständigs Friedens und gemeiner Wohlfart, immer gereichen möcht. Zudem uns auch ihre Kayserliche Commissarien zugeordnet, uns in allen fürfallenden Handlungen, allen guten Beystand, von Ihrer Liebd. und Kays. Maj. wegen zu leisten.

Kayserl. Commissarii.

§. 5. Darauf wir uns GOtt dem Allmächtigen zu Lob und zu Ehren, und Ihr. Liebd. und Kayserlicher Majestät zu freundlichem und Brüderlichem Gefallen, auch des gnädigen milden Willens und Vorhabens, des H. Reichs Teutscher Nation, unsers geliebten Vatterlands, unser und des Heiligen Reichs gemeiner Stände und Unterthanen Nutz, Wolfahrt, Gedeyen und Aufnehmen, zu befürdern, und die vorstehende sorgliche Zerrüttungen, nach Möglichkeiten abzuwenden, willfährig erzeiget, die Sachen aus gnädigem, getreuen, vätterlichem, wohlmeynendem Gemüth, auf uns genommen.

§. 6. Wiewol wir nun auf die letzt Ihrer Liebd. und Kayserlichen Majestät Prorogation, auf Martini nechst hin angesetzt, Vorhabens gewesen, allhie persönlich einzukommen, und im Namen Ihrer Liebd. und Kayserl. Majestät, solchem Reichs-Tag ein glücklichen Eingang zu geben: So sind wir doch etlicher hoher unser, unserer Königreich und Land, Ob-

liegen und Nothdurfften halben daran verhindert, und gedrungen worden, vor und ehe wir uns von denselbigen unsern Königreichen und Landen, so ein ferren weiten Weg hierauf begeben, allerhand Geschäfft und Sachen zu verrichten, und nothwendige Verordnung zu thun, damit angeregt unser Königreich und Land desto beßer versehen, und für Ein- und Uberfall der benachbarten gewaltigen Feinde, so viel möglich, verhüttet werden möchten. Gleichwol haben wir dannoch, unangesehen aller unser Ungelegenheit, uns so viel gefördert, daß wir auf dem neun und zwantzigsten Decembris nechst erschienen, vermittelst Göttlicher Gnaden, glücklich allhie ankommen, in Meynung und Willen, des H. Reichs Sachen und Obliegen, so auf diesem Reichs-Tag fürgenommen und tractiret werden müssen, mit Churfürsten, Fürsten und Ständen des Heiligen Reichs, und der Abwesenden Räthen und Bottschafften, zum besten und getreusten handeln, schliessen, und ins Werck richten und bringen zu helffen, wie solche obliegende Puncten und Articul des Kayserlichen Ausschreibens, und erfolgte Prorogation zu diesem Reichs-Tag, weiter nach der Länge inhalten und vermögen.

(Religions-Friede.)

§. 7. Und als der Churfürsten geordnete Räthe, etliche Fürsten und Stände des Heiligen Reichs eigener Person, und etliche durch ihre Bottschafften mit vollkommenen Gewalt,

bey

bey uns gehorsamlich erschienen, und wir uns mit ihnen, an welchen Puncten am meisten gelegen, und welcher Gestalt die Berathschlagung fürzunehmen, zuförderst erinnert, hat sich gleich alsbald, wie auch auf etlichen vorgehaltenen Reichs-Tagen, erfunden, daß der Articul der spaltigen **Religion**, daraus nunmehr ein gute Zeit allerhand **Unrath, Unfall und Widerwärtigkeit** im Reich **Teutscher Nation erfolgt**, unter andern des heiligen Reichs beschwerlichen Obliegen, nochmahls der fürnehmst, treflichst, und hochwichtigst, an dem allen Ständen nnd Unterthanen zu dem Höchsten gelegen, unerledigt fürstünde.

Fürnehmste Articul in der spaltigen Religion.

§. 8. Daraus dann der Churfürsten Räthe, die erscheinende Fürsten, Stände, Bottschafften und Gesandten, auf unser Proposition dieses Reichs-Tags ihnen gnädiglich fürgehalten, zuförderst diesen hochwichtigen Articul für zu nehmen und zu handeln wohl bedacht gewesen.

§. 9. Als sich aber gleich als bald in der Berathschlagung eräugt, daß nach Grösse und Weitläufftigkeit dieser Tractation über die **Hauptarticul** und Sachen, unsers heiligen **Christlichen Glaubens, Ceremonien** und **Kirchen-Gebräuchen**, die endliche Vergleichung dieses trefflichen Articuls in weniger Zeit nicht wol zu finden, und dann alle Gelegenheiten sich dermassen ansehen lassen, daß noch wol allerhand Unruhe und Kriegs-Empörungen, dadurch gemeine Sicherheit gestö-

ret

ret werden, im H. Reich Teutscher Nation entstehen, dardurch auch, wo nicht zuvor ein beständiger Fried, Execution und Handhabung desselben im H. Reich aufgericht, die Stände und Bottschafften von solcher fürgenommener heilsamer Tractation und Berathschlagung wol abgehalten, oder verhindert werden mögen.

Beständiger Frieden aufzurichten.

§. 10. So ist durch die Stände, Bottschafften und Gesandten, aus jetzt erzehlten Bedencken und erheischender Noth, für rathsam, fürträglich, und nothwendig angesehen, auch uns in Unterthänigkeit vermeldet, daß die Tractation dieses Articuls der Religion, auf andere gelegene Zeit einzustellen.

Suspension der Religions-Tractation.

§. 11. Und haben demnach den Articul des Friedens, die gemeine Ruhe und Sicherheit in Teutscher Nation zu erlangen, zu erbauen, und zu erhalten, wie auch Churfürsten, Fürsten und Stände in ein guts Vertrauen gegen ein ander zu setzen, dadurch ferrer Nachtheil, Schaden und Verderben, abgewendet werden, auch die Kayserl. Majest. unser lieber Bruder und Herr, Wir und sie die Stände des Reichs in geliebtem Frieden, andere mehrfältige Obliegen des Reichs Teutscher Nation so viel desto stattlicher, sicherer, und fruchtbahrlicher bey noch währendem Reichs-Tag, oder zu anderer Zeit tractiren und handeln möchten, in Berathschlagung gezogen.

Articul des Friedens.

§. 12.

Aufgerichteter Landfried und seine Handhabung.

§. 12. Wiewol nun auf vorigen Reichs-Tägen, der Land-Fried fürgenommen, erwogen, gebessert, und ingemein aufgericht, dardurch im H. Reich verhoffentlich ein friedlich Wesen zu erhalten: So hat doch die Erfahrniß nach der Hand mit sich bracht, daß derselbige aufgericht Land-Fried, und die darin verordnete Handhabung, Unruhe und Empörungen zu verhüten, nit gnugsam, und sich auch des Zuziehens halben, wie die Anstossenden und Genachbarten, den Beleidigten zu Hülff kommen solten, sonderliche Beschwerungen und Verhinderungen zugetragen: Derwegen wir sie die Stände und Bottschafften ersucht und vermahnt, etliche Mängel des Land-Friedens aus begegneten und noch vor Augen stehenden Dingen, stattlich zu erwegen, und auf Mittel zu gedencken, dardurch zu gewisser und standhafftiger Handhabung und Erhaltung des gemeinen Friedens zu kommen, und ob solche Besserung der hievor darüber aufgerichten Constitution, in angezogenen Mängeln, oder in andere erschießliche Wege versehen werden möcht, damit also die unruhigen Abscheu hätten, den gemeinen Frieden zu betrüben, und die Gehorsame einen Trost wüsten, wann sie vergewältigt werden wolten, daß ihnen gewisse Hülf und Rettung beschehen würd.

Verbesserung etlicher Mängel desselben.

§. 13. In solcher fürgezogener Berathschlagung des Friedens, haben sich gleich alsbald aus der Erfahrnuß, und demjenigen, so hievor

hievor fürgangen, der Churfürsten Räthe, erscheinende Fürsten, Ständ, Bottschafften und Gesandten erinnert: Dieweil auf allen von dreyßig oder mehr Jahren gehaltenen Reichs-Tägen, und etlichen mehr Particular-Versammlungen, von einem gemeinen, beharrlichen und beständigen Frieden zwischen des heiligen Reichs Ständen, der strittigen Religion halben aufzurichten, vielfältig gehandelt, gerathschlagt, und etliche mal Fried-Stände aufgerichtet worden, welche aber zu Erhaltung des Friedens niemals gnugsam gewesen, sonder deren unangesehen die Stände des Reichs, für und für in Widerwillen und Mißvertrauen gegen einander stehen blieben, daraus nicht geringer Unrath sein Ursprung erlangt. Wofern dann in währender Spaltung der Religion ein ergäntzte Tractation und Handlung des Friedens, in beeden der Religion, prophan und weltlichen Sachen nicht fürgenommen wird, und in alle wege dieser Articul dahin gearbeitet und verglichen, damit beyderseits Religionen hernach zu vermelden wissen möchten, weß einer sich zu dem andern endlich zu versehen, daß die Stände und Unterthanen sich beständiger, gewisser Sicherheit nit zu getrösten, sonder für und für ein jeder in unträglicher Gefahr zweiffentlich stehen müst. Solche nachdenckliche Unsicherheit aufzuheben, der Ständ und Unterthanen Gemüther wiederum in Ruhe und Vertrauen gegen ein ander zu stellen, die Teutsche Nation unser geliebt

Beständiger Fried der Reichs Ständen der strittigen Religion.

Vatter-

Vatterland vor endlicher Zertrennung und Untergang zu verhüten, haben wir uns mit der Churfürsten Räthen, und Geordneten, den erscheinenden Fürsten und Ständen, der Abwesenden Bottschafften und Gesandten, und sie hinwieder sich mit uns vereinigt und verglichen.

§. 14. Setzen demnach, ordnen, wöllen und gebieten, daß hinfüro niemands, was Würden, Standes oder Wesen der sey, um keinerley Ursachen willen, wie die Namen haben möchten, auch in was gesuchten Schein das geschehen, den andern bevehden, bekriegen, berauben, fahen, überziehen, belägern, auch darzu für sich selbs, oder jemands andern von seinetwegen nit dienen, noch einig Schloß, Stadt, Marck, Befestigung, Dörffer, Höffe und Weyler absteigen, oder ohn des andern Willen, mit gewaltiger That freventlich einnehmen, oder gefährlich mit Brand, oder in andere Wege beschädigen, noch jemands solchen Thätern Rath, Hülff, und in kein andere Weiß Beystand oder Fürschub thun, auch sie wissentlich und gefährlich nicht beherbergen, behausen, etzen, träncken, enthalten oder gedulden, sondern ein jeder den andern mit rechter Freundschafft und Christlicher Lieb meynen, auch kein Stand noch Glied des H. Reichs dem andern, so an gebührenden Orten Recht leyden mag, den freyen Zugang der Proviant, Nahrung, Gewerb, Renth, Gült

Alle Befehd-Beckriegung etc. verbotten.

Gülte und Einkommen, abstricken noch aufhalten, sonder in alle wege die Kayserl. Majestät und wir alle Stände, und hinwiederum die Stände, die Kayserl. Maj. uns, auch ein Stand den andern bey diesen nachfolgenden Religions- auch gemeiner Constitution des aufgerichten Land-Friedens alles Inhalts bleiben lassen sollen.

Religions-Friedens-Gebott.

§. 15. Und damit solcher Fried auch der spaltigen Religion halben, wie aus hievor vermelten und angezogenen Ursachen, die hohe Nothdurfft des H. Reichs Teutscher Nation erfordert, desto beständiger zwischen der Röm. Kayserl. Maj. uns, auch Churfürsten, Fürsten und Ständen des H. Reichs Teutscher Nation angestellt, aufgericht, und erhalten werden möchte: So sollen die Kayserl. Maj. Wir, auch Churfürsten, Fürsten und Stände des H. Reichs, keinen Stand des Reichs, von wegen der Augspurgischen Confeßion, und derselben Lehr, Religion und Glaubens halb, mit der That gewaltiger Weiß überziehen, beschädigen, vergewaltigen, oder in andere Wege, wider sein Conscientz, Wissen und Willen, von dieser Augspurgischen Confeßions Religion, Glauben, Kirchengebräuchen, Ordnungen und Ceremonien, so sie aufgericht, oder nochmals aufrichten möchten, in ihren Fürstenthumen, Landen und Herrschafften, tringen, oder durch Mandat, oder in einiger anderer Gestalt beschweren oder verachten, sondern bey solcher Religion, Glauben,

Augspurg. Confeßions-Verwande nicht zu beschädigen.

ben, Kirchengebräuchen, Ordnungen und Ceremonien, auch ihren Haab, Gütern, liegend und fahrend, Land, Leuthen, Herrschafften, Obrigkeiten, Herrlichkeiten und Gerechtigkeiten, ruhiglich und friedlich bleiben lassen, und soll die streitige Religion, nicht anders, dann durch Christliche, freundliche, friedliche Mittel und Wege, zu einhelligen Christlichem Verstand und Vergleichung gebracht werden, alles bey Kayserl. und Königl. Würden, Fürstl. Ehren, wahren Worten und Pön des Land-Friedens.

Wie die Religion zu vergleichen.

§. 16. Dargegen sollen die Stände, so der Augspurgischen Confession verwandt, die Röm. Kayserl. Maj. uns und Churfürsten, Fürsten und andere des H. Reichs Stände der alten Religion anhängig, Geistlich und Weltlich, samt und mit ihren Capituln, und andern Geistlichs Stands, auch ungeacht, ob und wohin sie ihre Residenzen verruckt oder gewendet hätten (doch daß es mit Bestellung der Ministerien gehalten werde, wie hie unten davon ein sonderlicher Articul gesetzt) gleicher Gestalt bey ihrer Religion Glauben, Kirchengebräuchen, Ordnungen, und Ceremonien, auch ihren Haab, Gütern, liegend und fahrend, Landen, Leuthen, Herrschafften, Obrigkeiten, Herrlichkeiten und Gerechtigkeiten, Renthen, Zinsen, Zehenden, unbeschwert bleiben, und sie derselbigen friedlich und ruhiglich gebrauchen, geniessen, unweigerlich folgen lassen, und getreulichen

Der Augspurgischen Confessions-Verwandten Schuldigkeit gegen die, so der alten Religion seynd.

darzu verhofften seyn, auch mit der That, oder sonst in ungutem gegen denselbigen nichts fürnehmen, sondern in alle wege nach laut und Ausweisung des H. Reichs Rechten, Ordnungen, Abschieden, und aufgerichten Land-frieden, jeder sich gegen dem andern an gebührenden ordentlichen Rechten begnügen lassen, alles bey Fürstl. Ehren, wahren Worten und Vermeidung der Pön, in dem uffgerichtem Land-Frieden begriffen.

Ausgeschlossene.

§. 17. Doch sollen alle andere, so obgemelten beeden Religionen nicht anhängig, in diesem Frieden nicht gemeynt, sondern gänzlich ausgeschlossen seyn.

Geistliche, so von der alten Religion abtretten. Deren Beneficien betreffend.

§. 18. Und nachdem bey Vergleichung dieses Friedens Stritt fürgefallen, wo der Geistlichen einer oder mehr, von der alten Religion abtretten würden, wie es der von ihnen biß daselbst hin besessenen, und eingehabten Erzbistumb, Bistumb, Prälaturn und Beneficien halben, gehalten werden soll, welche sich aber beeder Religions-Stände nit haben vergleichen können: Demnach haben wir in Krafft hochgedachter Röm. Kays. Majest. uns gegebenen Vollmacht und Heimstellung erklärt und gesetzt, thun auch solches hiemit wissentlich, also, wo ein Erzbischoff, Bischoff, Prälat, oder ein anderer Geistliches Stands, von unser alten Religion abtretten würde, daß derselbig sein Erzbistumb, Bistumbe, Prälatur, und andere Beneficia, auch damit alle Frucht und Ein-

kommen,

kommen, so er davon gehabt, als bald ohn einige Verwiderung und Verzug, jedoch seinen Ehren ohnnachtheilig, verlassen, auch den Capituln, und denen es von gemeinen Rechten, oder der Kirchen und Stifft Gewohnheiten zugehört, ein Person der alten Religion verwandt, zu wehlen und zu ordnen zugelassen seyn, welche auch samt der Geistlichen Capituln und andern Kirchen, bey der Kirchen und Stifft Fundationen, Electionen, Präsentationen, Confirmationen, altem Herkommen, Gerechtigkeiten und Gütern, liegend und fahrend, ungehindert und friedlich gelassen werden sollen, jedoch künfftiger, christlicher, freundlicher und endlicher Vergleichung der Religion unvergreifflich.

Eingezogene geistliche Güter.

§. 19. Dieweil aber etliche Stände und derselben Vorfahren, etliche Stiffter, Klöster, und andere geistliche Güter eingezogen, und dieselbigen zu Kirchen, Schulen, Milten und andern Sachen angewendt, so sollen auch solche eingezogene Güter, welche denjenigen, so dem Reich ohn Mittel unterworffen, und Reichsstände sind, nicht zugehörig, und dero Possession die Geistlichen zu Zeit des Passauischen Vertrags, oder seithero nicht gehabt, in diesem Friedstand mit begriffen und eingezogen seyn, und bey der Verordnung, wie es ein jeder Stand mit obberührten eingezognen, und allbereit verwendten Gütern gemacht, gelassen werden, und dieselbe Stände derenthalb weder inn- noch ausserhalb Rechtens, zu Erhal-

tung eines beständigen ewigen Friedens, nicht besprochen noch angefochten werden: Derhalben befehlen und gebieten wir hiemit und in krafft dieses Abschieds, der Kays. Maj. Cammerrichter und Beysitzern, daß sie dieser eingezogner und verwendter Güter halben kein Citation, Mandat und Proceß erkennen und decerniren sollen.

Suspension der Citation und Process.

§. 20. Damit auch obberührte beederseits Religions-Verwandte, so viel mehr in beständigem Frieden, und guter Sicherheit, gegen und bey einander sitzen und bleiben mögen, so soll die Geistliche Jurisdiction (doch den Geistlichen Churfürsten, Fürsten und Ständen, Collegien, Klöstern und Ordensleuten, an ihren Renthen, Gült, Zins, und Zehenden, weltlichen Lehnschafften, auch andern Rechten und Gerechtigkeiten, wie obstehet, unvergriffen) wider der Augspurgischen Confessions-Verwandten, Religion, Glauben, Bestellung der Ministerien, Kirchengebräuchen, Ordnungen und Ceremonien, so sie uffgericht oder uffrichten möchten, biß zu endlicher Vergleichung der Religion nicht exercirt, gebraucht oder geübt werden, sondern derselbigen Religion, Glauben, Kirchengebräuchen, Ordnungen, Ceremonien, und Bestellung der Ministerien, wie hievon nachfolgends ein besonderer Articul gesetzt, ihren Gang lassen, und kein Hindernus oder Eintrag dadurch beschehen, und also hierauf, wie obgemeldt, biß zu endlicher Christlicher Vergleichung der Religion, die Geistliche Jurisdiction ruhen, eingestellt und

Geistlichen Jurisdiction.

Wie solche suspendiret sey.

und suspendirt seyn und bleiben: Aber in andern Sachen und Fällen der Augspurgischen Confeßion, Religion, Glauben, Kirchengebräuchen, Ordnungen, Ceremonien, und Bestellung der Ministerien nicht anlangend, soll und mag die Geistliche Jurisdiction, durch die Ertzbischoff, Bischoff, und andere Prälaten, wie deren Exercitium an einem jeden Ort hergebracht, und sie in deren Ubung, Gebrauch und Possesion sind, hinfür wie bißher unverhindert exercirt, geübt und gebraucht werden.

Wie mit den Renthen, Zinsen, Gülten und Zehenden zu verfahren.

§. 21. Als auch den Ständen der alten Religion verwandt, alle ihre zuständige Renth, Zinß, Gült und Zehenden, wie oblaut, folgen sollen, so soll doch einem jeden Stand, unter dem die Renth, Zinß, Gülte, Zehenden, oder Güter gelegen, an denselbigen Gütern, seine weltliche Obrigkeit, Recht und Gerechtigkeit, so er vor Anfang dieses Stritts in der Religion daran gehabt, und in Brauch gewesen, vorbehalten, und dardurch denselbigen nichts benommen seyn, und sollen dannoch von solchen obgenandten Gütern, die nothdürfftige Ministeria der Kirchen, Pfarren und Schulen, auch die Allmosen und Hospitalia, die sie vormals bestellt und zu bestellen schuldig, von solchen obgemeldten Gütern, wie solche Ministeria der Kirchen und Schulen vormals bestellt, auch nachmals bestellt und versehen werden, ungeacht was Religion die seyen.

Zwey-spalts-Entschei-dung durch einen Ob-mann.

§. 22. Und ob solcher Bestellung halben Zwiespalt und Mißverstand fürfielen, so sollen die Partheyen etlicher schiedlicher Personen (deren jeder Theil eine oder zwo zu benennen, und da sich dieselbige nicht vergleichen könten, einen unpartheyischen Obmann zu erwehlen, oder nochmals mit ihnen den zu setzen, die Sachen zu entscheiden) vergleichen, die nach Summarischer Verhörung beeder Theil in sechs Monaten erkennen, was und wie viel, zu Unterhaltung obgemeldter Ministerien und Stück, gegeben werden soll: Doch daß diejenigen, so der Unterhaltung halben der Ministerien angefochten werden, ehe und dann dieser gütliche Austrag oder Bescheid der Schiedspersonen, und auf den Fall Obmanns, erfolgt, deß ihren, so sie in Posseß sind, nicht entsetzt, oder auch arrestirt noch aufgehalten werden. Desto weniger aber nicht so sollen doch mittler Weil, diejenigen, so wie obgemeldt, denen die Renth, Gülte, Zinß, Zehenden, und Güter, davon von alters hero die Ministeria der Kirchen versehen worden, und die solch onus auf ihnen gehabt, zustehen, biß zu Austrag der Sachen, was sie von alters hero zu solchen Ministerien gegeben haben, auch fürter entrichten.

Keinen zu seiner Religion zu dringen.

§. 23. Es soll auch kein Stand den andern noch desselben Unterthanen zu seiner Religion dringen, abpracticiren, oder wider ihre Oberkeit in Schutz und Schirm nehmen, noch vertheydingen in keinen weg. Und soll hiemit den-

denjenigen, so hiebevor von alters Schutz- und Schirmherrn anzunehmen gehabt, hiedurch nichts benommen, und dieselbige nicht gemeynet seyn.

§. 24. Wo aber unsere, auch der Churfürsten, Fürsten und Stände Unterthanen der alten Religion oder Augspurgischen Confeßion anhängig, von solcher ihrer Religion wegen, aus unsern, auch der Churfürsten, Fürsten und Ständen des H. Reichs Landen, Fürstenthumen, Städten oder Flecken, mit ihren Weib und Kindern, an andere Ort ziehen, und sich nieder thun wolten, denen soll solcher Ab- und Zuzug, auch Verkauffung ihrer Haab und Güter, gegen zimlichen billichen Abtrag der Leibeigenschafft und Nachsteuer, wie es jedes Orts von alters anhero üblichen herbracht und gehalten worden ist, unverhindert männiglichs, zugelassen und bewilligt, auch an ihren Ehren und Pflichten allerding unentgolten seyn. Doch soll den Oberkeiten an ihren Gerechtigkeiten und Herkommen der Leibeigenen halben, dieselbigen ledig zu zehlen oder nicht, hiedurch nichts abgebrochen, oder benommen seyn.

Abzugs-Recht.

Abtrag oder Nachsteuer.

Leibeigene.

§. 25. Und nachdem ein Vergleichung der Religion und Glaubenssachen durch zimliche und gebührliche wege gesucht werden soll, und aber ohne beständigen Frieden zu Christlicher freundlicher Vergleichung der Religion nicht wol zu kommen: So haben wir, auch der Churfürsten Räth, an statt der Churfürsten,

erscheinende Fürsten, Stände, und der Abwesenden Bottschafften und Gesandten, Geistliche und weltliche, diesen Frieden-Standt, von geliebts Friedens wegen, das hochschädlich Mißvertrauen im Reich aufzuheben, diese löbliche Nation vor endlichem vorstehendem Untergang zu verhüten, und damit man desto ehe zu Christlicher, freundlicher und endlicher Vergleichung der spaltigen Religion kommen möge, bewilligt; solchen Frieden in allen obgeschriebenen Articuln, biß zu Christlicher, freundlicher und endlicher Vergleichung der Religion und Glaubens-Sachen, stät, fest, und unverbrüchlich zu halten, und demselben treulich nachzukommen. Wo dann solche Vergleichung durch die Wege des General-Conciliums, National-Versammlung, Colloquien, oder Reichs-Handlungen, nicht erfolgen würde, soll alsdann nicht destoweniger dieser Friedstand in allen oberzehlten Puncten und Articuln bey Kräfften, biß zu endlicher Vergleichung der Religion und Glauben-Sachen, bestehen und bleiben, und soll also hiemit obberührter Gestalt, und sonst in alle andere Wege, ein beständiger, beharrlicher, unbedingter, für und für ewig währender Fried aufgericht und beschlossen seyn und bleiben.

Mißvertrauen im Reich aufzuheben, zu Erhaltung beständigen Friedens.

Weg zu Vergleichung der Religion.

§. 26. Und in solchem Frieden sollen die freyen Ritterschafft, welche ohne Mittel der Kayserl. Majest. und uns unterworffen, auch begriffen seyn, also und dergestalt, daß sie obbe-

Freye Ritterschaft im Frieden mit begriffen.

obbemeldter beeder Religion halben, auch von niemand vergewaltigt, betrångt, noch beschwert sollen werden.

Wie sich die Reichs-Stådt in beyderley Religions-Werck zu verhalten.

§. 27. Nachdem aber in vielen Frey- und Reichs-Ståddten, die beede Religionen, nemlich unsere alte Religion, und der Augspurg. Confeßion-Verwandten Religion, ein zeithero im Gang und Gebrauch gewesen, so sollen dieselbigen hinführo auch also bleiben, und in denselben Ståddten gehalten werden, und derselben Frey- und Reichs-Ståddt Bürger, und andere Einwohner, Geistlichs und Weltlichs Stands, friedlich und ruhig, bey und neben einander wohnen, und kein Theil des andern Religion, Kirchengebräuch, oder Ceremonien, abzuthun, oder ihn darvon zu dringen, unterstehen, sonder jeder Theil den andern, laut dieses Friedens, bey solcher seiner Religion, Glauben, Kirchengebräuchen, Ordnungen und Ceremonien, auch seinen Haab und Gütern und allem andern, wie hie oben beeder Religion Reichs-Stånd halben verordnet und gesetzt worden, ruhiglich und friedlich bleiben lassen.

Confirmation des Fried-Stands.

§. 28. Und soll alles, das in hievorigen Reichs-Abschieden, Ordnungen oder sonst begriffen und versehen, so diesem Fried-Stand in allem seinem Begriff, Articuln und Puncten zuwider seyn oder verstanden werden möchte, demselbigen nichts benehmen, derogiren, noch abbrechen, auch dagegen keine Declaration, oder etwas anders, so denselbigen verhindern

oder verändern möchte, nicht gegeben, erlangt noch angenommen, oder ob es schon gegeben, erlangt, oder angenommen würde, dannoch von Unwürden und Unkräfften seyn, und darauf weder in- noch ausser Rechtens nichts gehandelt, oder gesprochen werden.

Kayserlich und Königlich.

§. 29. Solches alles und jedes, so obgeschrieben, und in einem jeden Articul namhafftig gemacht, und die Kayserl. Maj. und Uns gerühret, sollen und wollen Ihr Liebd. und Kayserl. Majest. und wir bey Ihren Kayserl. und unsern Königl. Würden und Worten für uns und unsere Nachkommen, stät, unverbrüchlich und aufrichtig halten und vollziehen, dem strack und unweigerlich nachkommen und geleben und darwider jetzt oder künfftiglich weder aus Vollkommenheit, oder unter einigem andern Schein, wie der Nahmen haben möcht, nicht fürnehmen, handlen oder ausgehen lassen, noch jemand andern von Ihrer Liebd. und Kays. Maj. und unsertwegen zu thun gestatten.

Wie auch der Reichs-Stände Versprechen.

§. 30. Und wir die verordnete der Churfürsten Räthe, an statt Ihrer Churfürstl. Gnaden, auch für ihre Nachkommen und Erben, wir die erscheinende Fürsten, Prälaten, Grafen und Herren, auch der abwesenden Fürsten, Prälaten, Grafen und Herrn, und des heiligen Reichs Frey- und Reichs-Städt Gesandte, Bottschafften und Gewalthaber an statt und von wegen unserer Herrschafften, und Obern, auch für ihre Nachkommen und

Erben,

Erben, willigen und versprechen bey Fürstlichen Ehren und Würden in rechten guten Treuen und im Wort der Wahrheit, auch bey Treu und Glauben, so viel ein jeden betrifft oder betreffen mag; wie allenthalben obsteht, stät, fest, aufrichtig und unverbrüchlich zu halten, und dem getreulich und unweigerlich nach zu kommen und zu geleben.

Den Land-Frieden stät und fest zu halten.

§. 31. Ferner verpflichten und verbinden wir uns zu allen Theilen, daß die Kayß. Maj. Wir, und kein Stand den andern, mit was gesuchtem Schein das geschehen möchte, mit der That, oder sonst einiger Gestalt heimlich oder offentlich durch uns selbst oder andere von unsertwegen beschweren, überziehen, vergewaltigen, bekriegen, dringen, beleydigen oder betrüben sollen oder wollen, und so auch einig Theil oder Stand, wider solchen aufgerichten Frieden den andern (als doch nicht seyn soll) jetzt oder künfftiglich mit thätlicher Handlung, die geschehe heimlich oder offentlich, vergewaltigen oder beträngen würden, daß die Kayß. Maj. wir und sie, auch unsere und ihre Nachkommen und Erben, als dann nicht allein dem Vergewaltiger, oder so thätliche Handlung fürgenommen, oder fürnehme, keinen Rath, Hülff oder Beystand leisten, sondern auch dem andern Theil oder Stand, so wider diesen Frieden vergewältiget, überzogen, oder bekrieget würde, wider den Vergewältiger oder der sich thätlicher Handlung unternimmt,

Auch gegen allen Gewalt, Hülff und Beystand zu leisten.

Hülff

Hülff und Beystand leisten wollen und sollen, alles getreulich und ungefährlich.

Befehl an das Cammerger. des Friedstands wegen.

§. 32. Wir befehlen und gebieten auch hiemit und in Krafft dieses unsers Reichs-Abschieds, den Kayserlichen Cammerrichter und Beysitzern, daß sie sich diesem Friedstand gemäß halten und erzeigen, auch den anruffenden Partheyen darauf ungeacht, welcher der obgemelden Religion die seyen, gebührliche und nothdürfftige Hülff des Rechtens mittheilen, und wider solches alles kein Proceß noch Mandat decerniren, oder auch sonst in einigen andern Weg thun noch handeln sollen.

§. 33. Und damit jetzt gesetzter Friedsstand über den Articul der spaltigen Religion betheydingt, und beschlossen, auch der gemeine Fried sonst in andern Prophan und weltlichen Sachen, neben und mit des H. Reichs Landfrieden desto beständiger zu erhalten, auch in mehr würckliche Richtigkeit zu bringen: So haben wir uns mit der Churfürsten Räthen, erscheinenden Fürsten, Ständen, der Abwesenden Bottschafften und Gesandten, und sie hinwider sich mit uns verglichen und entschloßen.

Anhang

Anhang,

darinnen einige Zusätze und Verbesserungen enthalten sind.

Nachdem bereits dieses Freudige Andencken nebst dem Passauischen Vertrag und Religions-Frieden abgedruckt war: so ersehe ich aus denen bey E. Hochlöblichen Consistorio allhier vorhandenen und mir höchgeneigt communicirten Acten, dieses Jubel-Fest betreffende, daß das erste Churfürstliche Rescript wegen dieses Danck-Fests den 29 Aug. in Dreßden 1655 datirt, und den 1 Sept. allhier eingelauffen sey. Weil in demselben anbefohlen war, daß dieses Danck-Fest benachbarten Theologis in Chursächsischen Landen und an andern Evangelischen Orten zu erkennen gegeben werden solte: so haben die Verordneten des Consistorii allhier diesem gnädigsten Befehl unterthänigste Folge geleistet, und die Feyer desselben verschiedenen Ministeriis ꝛc. notificiret, zu ihrem Gefallen stellende, ob sie ihrer Obrigkeit solches ferner hinterbringen, und ihre Devotion und Danckbarkeit gegen Gott zugleich mit den Chursächsischen Landen conjungiren wollten. Den 5 Sept. ist der Churfürstliche Befehl, mit welchem die Instruction, Intimation und Gebet begleitet war, in Dreßden datiret, den

13ten eben desselben Monaths aber erst in Leipzig eingelauffen. Den 14ten darauf hat man die Instruction denen unter das hiesige Consistorium gehörigen Superintendentenz und denen in die hiesige Superintenden zugehörigen Pfarrern zugeschicket, und haben dieselben diese Instruction jedes Orts weltlicher Obrigkeit und Gerichts-Herrn alsobald communiciren müssen.

Besonders haben Bürgemeistere und Rath der Stadt Nürnberg, der Stadt Erffurt und der Stadt Ulm die von dem Leipziger Consistorio geschehene Notification dieses Danck-Fests wohl aufgenommen, und will ich aus der ersten ihrer Antwort an dasselbe vom 17ten Sept. ein Stück einrücken.

„Gleichwie uns nun solche wohlgemeynte „Communication zu sonderbaren dancknehmigen Gefallen gereicht:

„Also hätten wir wünschen mögen, daß „in der Herren Schreiben einige mehrere „Nachricht enthalten gewesen wäre, aus was „Ursachen solches Danck-Fest angestellet, „auch was etwan sonsten hierbey für ein ei„gentliches Absehen und Anstalt im Chur„fürstenthumb Sachsen, umb uns hierinnen „desto ehender und füglicher zu conformiren, „dann wir nicht gerne von demjenigen, was „gemeines Evangel. Wesens Nothdurft oder „Wohlstand erfordert, unsers Theils aussetzen, oder etwas hierinnen erwinden lassen „wollen. Nachdem wir aber noch zur Zeit

„andere

„ andere Ursache solches allgemeinen Danck-
„ Festes nicht ersehen können. Als daß durch
„ Verleyhung göttlicher Gnaden anjetzo vor
„ hundert Jahren den 25 Sept. der heylsame
„ Religion-Frieden im Römischen Reich
„ auf dem Reichstag zu Augspurg publicirt
„ worden, warumb dem Allerhöchsten, daß
„ solcher gleichwohl, wider das Wüten des
„ leydigen Teuffels, num so lange Zeit erhalten
„ worden, billig schuldiger hoher Danck ge-
„ bühret, und seine Gütigkeit umb dessen fer-
„ nere Fortpflantzung auf unsere Posterität
„ zu unsers allgemeinen lieben Vaterlandes
„ Teutscher Nation beharrlicher Aufnahme
„ und Wohlwesen inbrünstig angeruffen seyn
„ will, haben wir die Verordnung gethan,
„ daß solches in unserer Stadt und Gebiethe
„ auf dem Lande auf solche annahende Zeit
„ von denen Cantzeln öffentlich erinnert, und
„ göttlicher Allmacht und Güte inbrünstiger
„ Danck und Gebeth geopffert werden solle.
„ Welches wir den Herren zu freundlicher
„ Wieder-Antwort nicht verhalten wollen. „

Diesem füge ich ein Stück aus des Raths in Erffurt Antwort an das Leipziger Consistorium vom 21 Sept. bey.

„ Und obwol darinnen in specie nicht aus-
„ gedrucket, aus was Christlichen Ursachen
„ solches Danck-Fest eigentlich angestellet
„ werden solle: So muthmaßen wir doch,
„ daß dasselbe auf den Anno 1555. den 25
„ Sept. erhaltenen Religions-Frieden ange-

„ sehen

„ sehen seyn müsse. Verspüren auch daraus
„ Ihrer Churfürstl. Durchl. höchstrühmliche
„ Ernst und Eyfer gegen das heilige, durch
„ Gottes Gnade und Hülffe in diesen Landen
„ nach den Prophetischen und Apostolischen
„ Schrifften reformirte, und vermittelst des
„ hochbetheuerten Religion - Friedens in
„ Uebung erhaltene Evangelium: von Her-
„ tzens Grunde wünschend: Daß der Allmäch-
„ tige Gott Ihre Churfürstl. Durchl. bey sol-
„ chem Ernst und Eyfer, auch guter Leibes-
„ Gesundheit und allem Churfürstl. Wohler-
„ gehen ferner gnädiglich erhalten und fristen
„ wolle. Darneben bedancken gegen unsere
„ großgünstige Herren wir uns der gethanen
„ Notification, und wie wir an unsern we-
„ nigen Orth, dem lieben Gott für den nun-
„ mehro vor hundert Jahren dem Heiligen
„ Reiche bescherten, und nach daro erhalte-
„ nen Religions-Frieden, sonderlich auch Ursa-
„ che zu dancken haben: Also wollen wir nicht
„ unterlassen, unserer Gelegenheit und An-
„ dacht nach, es auch dahin zu richten: Da-
„ mit göttlicher Allmacht bey den Unsrigen
„ für solche erwiesene große Gnade und
„ Wohlthat ebenfalls in öffentlicher Kirch-
„ Versammlung gedancket, und dieselbe umb
„ fernere Erhaltung des Edlen Religion-
„ Friedens andächtig angeruffen werden
„ möge. „

Auch

Auch erhellet aus der zweyten Antwort der Burgemeistere und Raths der Stadt Ulm vom 24 Sept. 1655, an das Leipziger Consistorium, daß sie dieses Danck-Fest den 30 Sept. in der Stadt Ulm und Gebieth öffentlich gefeyert haben:

„ Der Herrn anderes abgelaßenes Noti-
„ fication-Schreiben vom 1. dieses, sammt dem
„ Inschluß, was der Durchleuchtigste Fürst
„ und Herr, Herr Johann Georg, Hertzog
„ zu Saxen, Jülich, Cleve, und Berg, des
„ Hl. Römischl. Reichs Ertz-Marschall und
„ Churfürst, Landgraff in Thüringen, Marg-
„ graff zu Meißen, auch Ober- und Nieder-
„ Lausitz, Burggraf zur Magdenburg, Graf
„ zu der Marck und Ravenspurg, Herr zu
„ Ravenstein, unser gnädigster Herr, wegen
„ deß Gott zu Lob und Ehren, daß durch
„ deßen Gnad, vor hundert Jahren, der
„ so theuer erworbenen Religion-Fried, auf
„ dem zu Augspurg gehaltenen Reichstag durch
„ allgemeinen Schluß confirmiret, unterschrie-
„ ben, und bißhero, wider alles Wüten und
„ Toben unserer Widersacher mächtiglich
„ erhalten worden, auf den 25ten diß in
„ Dero Churfürstenthumb und incorporirten

Q „ Landen

„ Landen, angestellten öffentlichen Danckfests
„ ihnen gnädigst committirt und anbefohlen,
„ haben wir verwichener Tagen zu Recht
„ empfangen, und den Innhalt hören ver-
„ lesen.

„ Wie nun gegen die Herrn wir uns
„ solcher wohlmeinenden vertraulichen apertur
„ und Communication freundlich bedancken,
„ und solches auf jede begebende occasion hin-
„ wiederumb zu verschulden uns anerbieten:
„ Also mögen den Herrn wir dargegen nicht
„ verhalten, weiln wir an unsern Orth uns
„ auch schuldig befinden, dem Allmächtigen
„ Gott für solche erwiesene hohe Wohl- und
„ Gutthat, und davor uns bißhero bey dem
„ seeligmachenden Licht und Wort des heil.
„ Evangelii, wider so vielfältige Anstöß, gnä-
„ dig und mächtiglich erhalten, inniglich und
„ von Hertzen zu dancken, und daneben eyf-
„ ferig zu bitten, daß seine Allmacht uns und
„ unsere Posteritæt insgesamt, auch füro
„ uns wider alles Toben und Wüten der Wi-
„ dersacher dabey beständig conserviren wolle,
„ daß wir entschloßen seyn, auf Sontag den
„ 30ten dieses fürlauffenden Monats Sep-
„ tembris (in Ansehung der Tag des 25ten

„ etwas

„ etwas zu kurtz gefallen) geliebts Gott all-
„ hier in unserer Stadt und Gebieth auch ein
„ öffentliches Danck- und Bett-Fest anstellen
„ und celebriren zu laßen, haben auch ein sol-
„ ches alsobald, denen in Unseren Ausschrei-
„ ben gehörigen Evangelischen Erbe-Städ-
„ ten zur nachrichtlichen Wißenschaft und Ver-
„ haltung, zu überschicken, nicht umbgehen
„ wollen 2c.

P. 89. in der zwölften Zeile ist vor Superinten-
dent zu lesen: *Pastor.*

P. 90. in der zwey und zwanzigsten Zeile ist vor
Pastor zu setzen: *Archidiaconus.*

Daß dieses Jubel-Fest auch im Ertz-Stifft Magdeburg gefeyert worden, erhellet aus Gottfried Olearii Halygraphia p. 460 allwo folgende Worte sich finden. „ Den 10
„ Sept. (1655) ist von dem Churfl. Sächsi-
„ schen Consistorio zu Leipzig (auf Ihro
„ Churfürstl. Durchlaucht Begehren) dem
„ Superintendenten und Ministerio allhier,
„ das in Chur-Sachsen bevorstehende Jubel-
„ Fest, gleichwie andern benachbarten Theolo-
„ logen, notificiret, und zu derer Gefallen ge-
„ stellet worden, ob sie ihrer Obrigkeit solches

„ ferner hinterbringen, und ihre Devotion und
„ Danckbarkeit gegen Gott zugleich mit den
„ Chursächsischen conjungiren wollen? Wel-
„ ches Jubel-Fest aber allbereit diesen Tag,
„ im Ertz-Stifft auf den 25 Sept. zu halten
„ befohlen gewesen.

Eben daselbst stehet folgendes: „ Den
„ 25 Sept. ist auf Landesfürstliche den 10
„ Sept. im Druck publicirte Anordnung we-
„ gen des vor 100 Jahren zu Augsburg an
„ diesem Tag geschloßenen Religions-Frie-
„ dens, ein Jubel-Fest, und Predigt aus
„ dem 122 Psalm gehalten, und solche im
„ Druck gegeben worden durch *D. G. O.* das
„ ist Doctor Gottfridum Olearium. vid.
„ Chron. Cygn. Schmids P. II. f. 728.
„ Theatr. Europ. contin. 849. „ So weit
gehen D. *Olearii* Worte, ich habe aber weder
des Herrn Administratoris, Hertzogs Augusti zu Sachsen, Anordnung, noch D. *Olearii* Jubel-Predigt habhaft werden können, ungeachtet ich mir dißfalls Mühe gegeben habe.

Endlich will ich diesem Freudigen Andencken diejenige Nachricht, welche von der

der Feyer dieses Jubel-Fests in der Historisch-Theologischen Abhandlung von denen Jubel-Festen in der Evangelisch-Lutherischen und Römisch-Päbstischen Kirche, welche ein Liebhaber der Wahrheit im Octobr. 1749 in 8 herausgegeben hat, anzutreffen ist, beyfügen. Der Verfaßer davon soll der berühmte Rostockische Professor Historiarum, Herr D. Philipp Friedrich Hane seyn, und ist die Schrift meines Wissens zu Hamburg gedruckt worden. Es lautet aber diese Nachricht p. 31. also: „Zu denen allgemeinen Jubel-Festen „der Evangelischen Kirche wird von vielen als „das dritte dasjenige gerechnet, welches zum „Gedächtniß des An. 1555 geschloßenen er„sten allgemeinen Religions-Friedens zu Aug„spurg, nach 100 Jahren 1655 an verschie„denen Orten gefeyert worden. In Anse„hung der Würde und Wichtigkeit der „Sache, und der dadurch der gantzen Evan„gelischen Kirche zugefloßenen Wohlthat, „können wir auch solchem Feste allhier unter „den allgemeinen seinen Platz verstatten, „wenn man gleich nicht finden möchte, daß „alle und jede Mitglieder daran Theil genom„men, oder die öffentliche Feyer desselben an „den mehristen oder allen Orten würcklich

„ begangen worden. Es ist nur dabey zu mer-
„ cken, welches schon oben erinnert, daß die
„ Verfaßung der Evangelischen Kirche solche
„ Aehnlichkeit und Uebereinstimmung der äus-
„ serlichen Ceremonien, und des Gottesdien-
„ stes nicht erfordere, sondern daß dem ohn-
„ geachtet, die Einigkeit des Glaubens dabey
„ auf ihrem unbeweglichen Grunde bestehe.
„ Auf solchen Fusse nun hatte der glorwürdigste
„ Churfürst zu Sachsen Johann Georg I noch
„ in dem letzten Jahre vor seinem Abschiede
„ aus dieser Welt, das sonderbahre Glück
„ erlebet, daß er zum drittenmal eine Jubel-
„ Feyer anordnen, und in seinen Chur-Lan-
„ den können begehen lassen. Eigentlich war
„ nur ein Tag, nemlich der 25 Sept. als
„ der Gedächtniß-Tag, an welchem vor 100
„ Jahren der Friede geschlossen worden, dazu
„ angesetzet, daß daran in den Kirchen über
„ fürgeschriebene biblische Texte geprediget,
„ und Gott mit Singen und Beten gelobet
„ und gedancket wurde. Von denen Univer-
„ sitäten aber sind von mehrern Tagen Denck-
„ mahle vorhanden, die zu Leipzig D. Johann
„ Benedict Carpzov der ältere, und Abra-
„ ham Calov zu Wittenberg bey dieser Ge-
„ legenheit gestifftet. Die merckwürdige Ge-

„ dächtnis-

„ dächtnis = Müntze, welche obgerühmter
„ Churfürst noch bey dieser seiner letzten Jubel=
„ Feyer in Gold und Silber ausprägen las=
„ sen, ist eine der alleransehnlichsten, und wird
„ noch bey der spätesten Nachwelt dazu dienen,
„ daß sie sowohl ihrem Urheber, als auch
„ dem Endzwecke und der Ursache, warum
„ sie geschlagen worden, ein unvergängliches
„ Angedencken zu Wege bringe." Was
hierauf von den Weymarischen Jubel=Me=
daillen, ingleichen der Feyer der Stadt Ham=
burg folget, übergehe ich mit Fleiß nebst de=
nen unter dem Text befindlichen Schriftstel=
lern, weil dieses alles in unserm Freudigen
Andencken befindlich ist. Eins aber stehet
noch zu Ende, „ daß auf der Universität Ro=
„ stock der von Straßburg dahin gekommene
„ Lehrer, Johann Georg Dorscheus, dem=
„ selbigen Tage eine besonders darauf gerich=
„ tete Academische Abhandlung gewidmet."
So weit gehet diese Nachricht. Ich kan nicht
läugnen, daß ich begierig gewesen bin diese
Jubel = Disputation kennen zu lernen. Ich
habe auch in des sel. Herrn D. *Iohannis Fechtii*
Vorrede zu *Dorschei* Commentario in qua-
tuor Evangelistas, den er zu Hamburg 1706
in 4 drucken lassen, im Bogen x den Titul,

und eine Nachricht davon angetroffen. Der Titul lautet also: Dissertationis secularis super Act. IX. 31. prævia de jubilæis Disquisitio, quam in gratam memoriam concessæ coelitus, atque in summo imperii Romano-Germanici senatu per decretum confirmatæ nostratibus Ecclesiis ante seculum die 25 Sept. pacis religionis, sub præsidio D. *Ioh. Georgi Dorschei*. etc. habebit *Joh. Cucuel*, Hericuria-Montisbeligardensis. Rostoch. 1655. 4. 5 und einen halben Bogen. Der Respondens hat sie dem Præsidi Herrn D. *Dorscheo* zugeschrieben, und in der Zuschrift deßen Tugenden und ihm erzeigte Wohlthaten gerühmet, und erhellet daraus, daß der Respondent der Verfasser der Disputation gewesen sey. In der kleinen Vorrede giebt er eine dreyfache Feyer der Jubel-Feste an, nehmlich die Mosaische, Christliche und Päbstische, die er alle dreye nach der Ordnung durchgehet. Ich finde auch in dieser Fechtischen Vorrede im Bogen m noch eine andere Schrift vom *Dorscheo*, welche er im 1656sten Jahr selbst ans Licht gestellet hat, und wozu er vielleicht durch die Feyer dieses Jubel-Fests veranlasset worden. Sie heißt: Triumphus fœderatæ pacis secularis, seu Anacrisis Cri-

seos

seos Loioliticæ, Anticrisi Iudicii Theol. *Ernesti de Eusebiis* oppositæ, *Ioh. Georgii Dorschei*, D. Rostochii, 1656, und hält 5 Bogen. Hier wird gemeldet, daß ein gewisser Graf in einem 1649 an D. *Dorscheum* geschriebenen Brief gemeldet, daß unter dem Namen *Ernesti de Eusebiis* der Pater Priber, oder wie er anderwerts genennet wird, der Pater Biber, des Churfürsten von Maynz Beicht-Vater, verborgen gelegen. Andere, als Conring, halten davor, daß der Dillingische Jesuit, *Henricus Wagnereckius*, unter dem Namen Ernesti de Eusebiis, diese Schrift verfertiget, da hingegen *Baillet* in seinem *Deguisement des Auteurs* p. 75. vorgiebt, Ernestus de Eusebiis wäre *Fabius Chisius*, der als Päbstlicher Nuntius auf dem Friedens-Congreß zu Münster gewesen, und hernach unter dem Nahmen Alexandri VII. Römischer Pabst worden ist. Siehe auch *Vincentium Placcium* in Theatro Pseudonymorum fol. 268. *Dorscheus* hatte unter andern, wie zu Ende unserer Vorrede gemeldet worden, diesen *Ernestum de Eusebiis* in verschiedenen Schriften widerleget. Wider diesen war eines so genannten *Christiani Fidelis*, Concordiensis, Crisis Anticrisios, & Triga, Opisodromus, sive Exa-

men & Excussio Iudicii Ioh. Georgii Dorschæi, Prædicantis Argentinensis, quo Judicium Theologicum Viri clarissimi, *Ernesti de Eusebiis*, etc. censuit 1648 in 4 gedruckt worden. Es soll dieser Christianus Fidelis ein verlarvter Jesuit gewesen seyn, dem *Dorscheus* in dieser Schrift begegnet ist. Sie begreift nur einige generalia, erkläret aber zu Ende die Frage, ob der Friede, welchen die Protestanten verlangen, entweder directe oder indirecte etwas zur Ketzerey beytrage? In *Placcii* Theatro p. 268 wird gemeldet, daß diese Schrift *Dorschei* Tractat de gratia 1660 vorgesetzt wäre, ich habe ihn aber auch nicht gesehen. Ich komme nun nach dieser kleinen Ausschweiffung wieder auf obige Nachricht von dem vor hundert Jahren gefeyerten Jubel-Fest, und stimme dem Gelehrten Verfasser derselben allerdings bey, daß man diesem Jubel-Fest in Ansehung der Würde und Wichtigkeit der Sache, unter den allgemeinen Jubel-Festen seinen Platz verstatten könne, wenn man gleich nicht finden möchte, daß alle und jede Mitglieder daran Theil genommen haben. Die Haupt-Ursache ist meines Erachtens wohl in der etwas späten intimation, die den 29 Augusti 1655 erst in

Dreßden

Dreßden geschehen ist, zuzuschreiben, und würden sich gewiß noch mehrere Länder und Städte dem Exempel von Chur-Sachsen conformiret haben, zumahl das Leipziger Consistorium auf Churfürstl. Befehl verschiedenen davon notification gethan hatte. Vielleicht giebt gegenwärtiges Freudiges Andencken fürnemlich meinen Glaubens-Brüdern in Teutschland Gelegenheit, daß sie bey Zeiten an die Feyer des zweyten Religions-Friedens-Jubel-Fests gedencken, da diese Schrift über ein gantzes Jahr vor dem 25 Sept. des mit Gott 1754 zu erwartenden Jubel-Tags zum Vorschein kommt. Als der Weymarische Hof-Prediger, Herr Johann Christoph Coler in dem ersten Stück seines nöthigen *Supplements* zu der auserlesenen Theologischen *Bibliothec* das von mir 1729 und 1730 dreymahl herausgegebene Jubel-Fest-Büchlein des Sel. Herrn D. Hoe von Hoenegg, und zwar die zweyte Ausgabe recensirte: setzte er p. 22 folgende Worte hinzu: „Aus dem, „was wir angeführet, ersiehet man, daß „diese zweyte Auflage vor der erstern aller„dings einen Vorzug habe, und man ist „auch Herr Prof. Kappen wegen der neuen „Bemühung Danck schuldig. Er ist über„haupt

„ haupt der erste, der wegen des jetzigen Ju-
„ bel-Festes (wegen der Augspurgischen
„ Confeßion) etwas herausgegeben, und
„ auch andere dazu aufgemuntert: Es gereicht
„ also zu seinem Lobe, was ohnlängst ein
„ gelehrter Mann in einem an uns abgelaße-
„ nen Handschreiben, in gutem Verstande,
„ von ihm geurtheilet: Mr. le Professeur
„ *Kapp* sonna du cornet en Sion. „ Ich
preise Gott, daß er mich vor 26 Jahren zu
einem unwürdigen Werckzeug gebrauchet hat,
daß ich der erste in dem Evangelischen Zion
gewesen bin, welcher andere zur Feyer des
zweyten Augspurgischen Confeßions-Ju-
bel-Fests aufgemuntert habe. Unsere Evan-
gelische Jubel-Feste sind Danck-Buß-und
Bet-Tage, deren Feyer wir alle befördern sollen,
und gehörig zu begehen haben, und bitte ich
Gott, daß er dieses freudige Andencken,
bey Herannahung des zweyten Religions-
Friedens-Jubel-Fests, zu einem heilsamen
Gebrauch bey Hohen und Niedrigen segnen
wolle durch Christum!



